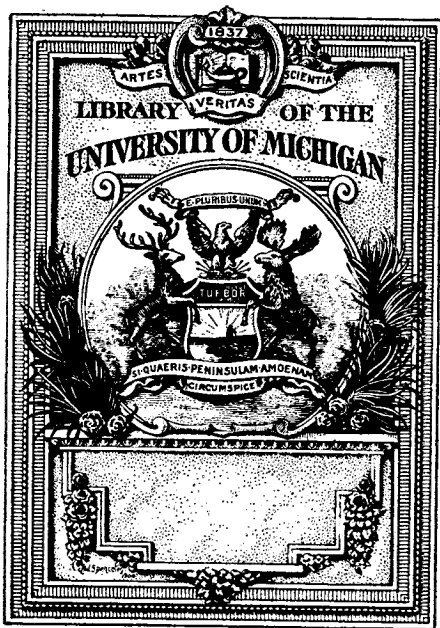
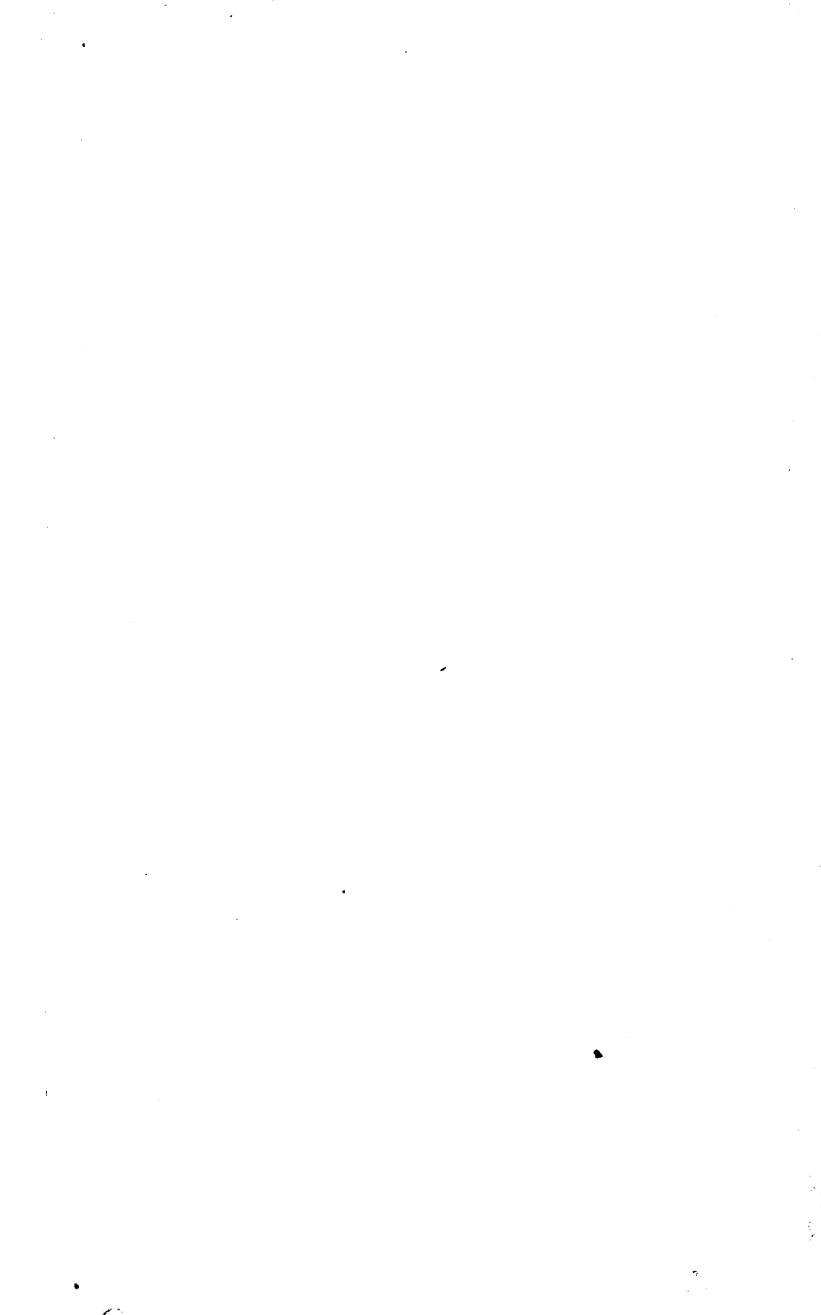


328

1836u

M6





VTOPIAE INSVLAE FIGVRA



[Verkleinerte Nachbildung des Originals.]

# Lateinische Litteraturdenkmäler

des XV. und XVI. Jahrhunderts.

Herausgegeben von

**Max Herrmann.**

---

11.

---

## THOMAS MORVS VTOPIA.

Herausgegeben

von

**Victor Michels und Theobald Ziegler.**

Mit zwei phototypischen Nachbildungen.

---

BERLIN.

Weidmannsche Buchhandlung.

1895.



# Einleitung.

---

## 1. Morus' Leben.

Thomas Morus<sup>1</sup> ist am 7. Februar 1477, nach moderner Rechnung 1478<sup>2</sup>, in der Milk Street zu London, Cheapside geboren. Sein Vater, John More, ein angesehener Jurist, der später zu den Richtern der Kings Bench gehörte, erzog ihn in straffer Zucht. Den Sinn für häusliche, staatliche und religiöse Disziplin nahm er aus dem Vaterhause mit ins Leben. In der St. Antonsschule in der Threadneedle Street der City genoss er den ersten Unterricht. Mit 13 Jahren kam er dann zum Cardinal-Erbischof von Canterbury, dem als Kanzler Heinrichs VII. bekannten Sir John Morton, ins Haus und lernte hier den ungezwungenen Ton gebildeter Männer kennen. Früh war Morton auf seine Talente aufmerksam und veranlasste seine Fortbildung auf der Universität Oxford, wo er vermutlich in der Canterbury Hall aufgenommen wurde, die später zu einem Teil von Christ Church College ward. Etwa 1492 werden

---

<sup>1</sup>) Vgl. Erasmus, Epistulae, passim, wichtige Beiträge zur Charakteristik. Zitiert ist nach der Leydener Ausgabe der Opera (Editio Petri van der Aa), in der die Briefe den dritten zweigeteilten Band bilden. Die Ziffern beziehen sich auf die Nummern der Briefe entweder in der Hauptsammlung (Ep.) oder im Appendix (App.) — W. Roper (Morus' Schwiegersohn), The Life, Arraignment and Death of that Mirrour of all true Honour and Vertue, Syr Thomas Morus, zuerst gedruckt Paris 1626; ed. by the Rev. J. Lewis. London 1729. — Stapleton, Tres Thomae. Douay 1588. — T. G. Ruthardt, Thomas Morus a. d.

die Universitätsstudien begonnen haben. Auf den Wunsch des Vaters, der den Sohn finanziell sehr knapp hielt, um ihn vor jugendlichen Extravaganzen zu bewahren, widmete er sich der Jurisprudenz. Daneben hegte er für die aufblühenden klassischen Studien lebhaftes Interesse. Grocyn, eben aus Italien zurückgekehrt, und Linacre breiteten hier das Studium des Griechischen aus, als Dritter im Bunde William Lily. Zu diesen Männern trat Morus in innige Beziehung.

Die Freiheit und Klarheit antiken Denkens zog ihn mächtig an; die Einfachheit und Sicherheit des Ausdrucks fesselte ihn. Denn von der Seite des Verstandes tritt den Männern dieser Zeit das Altertum entgegen. Nicht auf die Phantasie wirkt die griechisch-römische Welt, bei Morus so wenig, wie bei Erasmus oder Melanchthon. Dagegen hören wir von eifriger Lektüre des Platon und Aristoteles, in deren Werken auch Grocyn, wie es heißt, wohl bewandert war. So erwarb er sich selbst logische Schärfe und Milde, Freiheit und Beweglichkeit des Geistes. Wer etwa nur den spätern Brief an Martinus Dorpius zur Verteidigung der 'Moria' des Erasmus und der griechischen Sprachstudien liest, wird das Bild eines Mannes erhalten, der recht wohl weiß, daß man die Dinge von verschiedenen Seiten beleuchten kann, und der deshalb die Unbefangenheit

---

Quellen bearbeitet. Nürnberg 1844. — Neues Material brachte in erster Linie das wichtige Regestenwerk *Letters and Papers, foreign and domestic of the Reign of Henry VIII, arranged and catalogued by J. S. Brewer*. London seit 1862. (Die Einleitungen zu den von Brewer selbst herausgegebenen ersten Bänden sind dann zusammengestellt zu dem handlichen Werk *The Reign of Henry VIII. From his accession to the Death of Wolsey*. By the late J. S. Brewer M. A. Edited by James Gairdner. London 1884, 2 vol.) Auf Grund der neuen Publikationen und auf Grund eines eingehenden Studiums der Werke ist die beste Biographie gearbeitet: T. E. Bridgett, *Life of Blessed Th. Morus*. London 1891 (strengkatholisch). Vgl. auch F. Seebohm, *The Oxford Reformers John Colet, Erasmus and Th. More*. The second Edition. London 1869; den Artikel 'More, Th.' im *Dictionary of National Biography* 38 (1894), S. 429—449; ferner Froude, *History of England from the fall of Wolsey*. Vol. I. London 1856; Ranke, *Werke* 14, S. 101 ff. und Friedmann, *Anne Boleyn* Vol. I. London 1884.

<sup>2)</sup> Vgl. *Notes and Queries* 4th series Vol. II, S. 365.



nicht leicht verliert. Die Freude an dialektischem Scharfsinn thut sich kund. Seine angeborene und ausgebildete Schlagfertigkeit wird mannigfach gerühmt; Erasmus nennt ihn gar einen zweiten Demokritos, und die Tradition hat ihm eine Reihe von Scherzreden in den Mund gelegt. Mit Lily begann er Epigramme der griechischen Anthologie zu übersetzen<sup>1)</sup>, und Erasmus weiß von 'Comoediolae', die Morus schrieb und auführen half. Daneben versuchte er sich frühzeitig in kleinen Gedichten in der Muttersprache von scherzhaftem<sup>2)</sup> oder lehrhaftem<sup>3)</sup> Charakter.

Im Frühling des Jahres 1499<sup>4)</sup> kam Desiderius Erasmus, einige dreißig Jahre alt, zum ersten Mal nach England. Sein Schüler Mountjoy (später Lord Mountjoy) scheint ihn mit dem um zehn Jahre jüngeren Morus bekannt gemacht zu haben. Die Erscheinung des großen niederländischen Humanisten mußte auf den jungen, im entwicklungsfähigsten Alter stehenden Mann den tiefsten Eindruck machen. Bald spannen sich freundschaftliche Beziehungen an, die das ganze Leben über dauerten. Auffallend ist freilich, daß bald nach des Erasmus Abreise aus England sich in der Lebensführung des Morus eine eigenartige Wandlung vollzieht. Unter dem Einfluß seines zur Askese neigenden Beichtvaters John Colet nimmt er eine Wendung zu

<sup>1)</sup> Epigrammata clarissimi disertissimique viri Thomae Mori Britanni pleraque e Graecis versa. Basel 1518 (S.-Abdr. a. d. 'Utopia'). 1520. 4°. — Progymnasmata Thomae Mori et Guilielmi Lili sodalium. Basel 1520. 4°.

<sup>2)</sup> A merry jest how a sergeant would learne to play the frere. London, Julian Notary, abgedruckt in The workes of Sir Thomas More, Knyght, some tyme Lord Chauncellor of England wrytten by him in the Englysh tonge. London 1557 fol. (Die Titel sind, sofern nicht die Werke selbst von neuem zur Hand waren, nach dem gedruckten Katalog des Brit. Museums gegeben.)

<sup>3)</sup> The Book of the fayr Gentylwoman that no man shoulde put his truste or confydence in: that is to say Lady Fortune. London, R. Wyer. 8°; abgedr. in Huths Fugitive tracts 1<sup>th</sup> Series. 1875.

<sup>4)</sup> Die Datierung der englischen Reise des Erasmus nach A. Richter, Erasmus-Studien, Leipziger Dissertation. Dresden 1891. S. 32. Bridgett, dessen Chronologie sonst beibehalten ist, verlegt sie ins Jahr 1497.

religiöser Devotion. Er denkt daran Mönch zu werden, und nur strenge Selbstprüfung hält ihn schliesslich von dem Schritt ins Kloster zurück. Er wollte nur Pflichten übernehmen, denen er voll gewachsen war. Er unterwirft sich den religiösen Übungen der Karthause und hält in St. Lawrence Jewery Vorlesungen über Augustins Gottesstaat. Offenbar haben wir es mit einer Reaktion der anerzogenen strengen Religiosität gegen eine vorübergehende leichtere Lebensauffassung zu thun. Erasmus, der nur die heiteren Seiten im Charakter seines Freundes heraushebt, wie umgekehrt Roper und die Familientradition dazu neigen, die ernsten zu betonen, berichtet offenbar von der Zeit des ersten Zusammenseins in aller Harmlosigkeit. 'Cum aetas ferret, non abhorruit a puellarum amoribus, sed citra infamiam et sic, ut oblati frueretur magis quam captatis . . .' Seit dem Aufenthalt bei den Karthäusern aber trug er ständig ein Cilicium. Die Andachtsübungen der Kirche, selbst Kasteiungen waren ihm offenbar ein Bedürfnis, um die Seele in jene Gleichgewichtslage zu bringen, auf die sie von vornherein eingestellt war. Kommt durch diese Selbstzucht, mit der die in den späteren Jahren des Kampfes stärker hervortretende Kirchlichkeit zusammenfällt, ein sehr ernster Zug in Morus' Charakterbild, so hat ihn die katholische und protestantische Legende doch mit Unrecht zum weltflüchtigen Asketen gemacht. Ein Fanatiker war er nie, und es ist das Verdienst seines Biographen Bridgett, zuerst energisch betont zu haben, daß sein Leben einheitlich ist und keine plötzliche Wendung von Toleranz zu blutiger Intoleranz enthält.

Er hat sich die platonische Auffassung vom Staat angeeignet, die ja auch in der mittelalterlichen Auffassung der Kirche wiederkehrt, und bei der die unbedingte Unterordnung des Einzelwillens unter den Gesamtwillen Grundsatz ist. In seiner ganzen politischen und litterarischen Laufbahn zeigt er sich davon durchdrungen, daß der Staat zum Besten aller da sei, wie sich nach Platon in ihm die *δικαιοσύνη* verwirklichen soll. Von Anfang an tritt er darum für Common Wealth in die Schranken, zeigt er sich jeder Tyrannis abgeneigt, dem Mißbrauch der Gewalt zur Befriedigung privater Bedürfnisse. 'Non timor invisus', dichtet er im Anschluß an Worte Senecas:

‘Non timor invisus, non alta palatia regem,  
 Non compilata plebe tuentur opes,  
 Non rigidus vili mercabilis aere satelles,  
 Qui sic alterius fiet, ut huius erat:  
 Tutus erit, populum qui sic regit, utilio rem  
 Vt populus nullum censeat esse sibi.’<sup>1</sup>

Und wie er im Jahre 1504 seine politische Thätigkeit als Parlamentsmitglied eröffnet mit der Opposition gegen die Geldgier Heinrichs VII., so beschloß er sie mit der gegen Heinrichs VIII. Herrschsucht, ein Märtyrer politischer Überzeugungen gerade so gut wie religiöser.

Die vielberufenen Äußerungen über religiöse Duldung in der Utopia aber brauchte Morus nie aufzugeben, insofern er in Abweichungen vom kirchlichen Dogma private Meinungen sehen konnte, die die Existenz von Kirche und Staat nicht gefährden. Denn seine spätere Feindschaft gegen die Protestanten war die Feindschaft des Konservativen gegen Revolutionäre, nicht die eines Finsterlings gegen Freidenker.

Er hatte 1494 seine juristische Laufbahn begonnen als Utterbarrister (Praktikant) in New Inn; 1496 wurde er in Lincoln's Inn aufgenommen und bald zum Reader (Dozent) in Furnival's Inn ernannt. 1509 wurde er dann Bencher (Richter) in Lincoln's Inn und 1511 (zum zweiten Mal 1516) auch hier Reader<sup>2</sup>.

Im Jahre 1505 gründete er einen eigenen Hausstand, indem er sich mit Jane Colt vermählte und seine Wohnung in Bucklesbury in der Parochie St. Stephan, Wallbrook, aufschlug. Roper behauptet, er habe eigentlich für die mittelste der Töchter des Mr. John Colt eine wärmere Neigung verspürt, aber aus Gutherzigkeit der ältesten die Hand gereicht, indem er bedachte, ‘that it would be both great greif, and some shame to the eldest to see her younger Sister in marriage preferred before her’. Jane schenkte ihm in sechsjähriger Ehe (1505—1511) vier Töchter; nach ihrem Tode vermählte er sich zum zweitenmal mit Alice Middleton und nahm seine Wohnung in Crosby Palace, Bishopsgate Street Without. Erst 1523 zog er nach Chelsea.

<sup>1</sup>) Epigrammata. Basel 1518. S. 217.

<sup>2</sup>) Über die juristische Karriere in England in 6maliger Zeit vgl. besonders Bridgett S. 19 ff.

Er hatte bald nach seiner Verheiratung das Vergnügen, in seinem Hause in Bucklesbury Desiderius Erasmus als Gast zu begrüßen. In der Vorliebe für Lukian fanden sich beide Freunde zusammen. Morus hat den 'Cynicüs', die 'Necromantia', den 'Philopseudes' ins Lateinische übersetzt. Der 'Tyrannicida' lockte nicht bloß zum Übersetzen, sondern zugleich zu einer Behandlung des spitzfindigen juristischen Problems. Erasmus konkurrierte (1506)<sup>1</sup>. 1508 war Morus auf dem Kontinent, in Löwen und Paris, und empfing dann einen neuen Besuch des Freundes, den er zu seinem 'Encomium Moriae' anregte, das bereits im Titel ein erasmisches Wortspiel mit dem Namen Morus (*μῶρος*) enthält.

Morus' eigene litterarische Thätigkeit beschränkte sich in den nächsten Jahren auf Übersetzungen ins Englische: um 1510 schrieb er seine Übersetzung der Biographie Picos von Mirandola<sup>2</sup>, um 1513 seine Geschichte Richards III.<sup>3</sup>, deren lateinisches Original ihm neuerdings, wie es scheint mit Recht, abgesprochen wird und eher von Morton herrühren möchte.

Am 3. September 1510 wurde er Under Sheriff von London (Richter in Zivilsachen), und vier Jahre später lenkte er durch sein Benehmen beim Streit zwischen den Londoner Kaufleuten und den fremden, insbesondere flandrischen Händlern des Stahlhofs die Aufmerksamkeit des Großkanzlers Cardinal Warham auf sich. Er wurde zum Mitglied der Gesandtschaft ausersehen, die unter der Leitung von Cuthbert Tunstall am 12. Mai 1515 nach Flandern abging, um die Beziehungen zwischen den englischen und flandrischen Kaufleuten zu regeln. In Brügge suchte man die flandrischen Unterhändler auf, und von hier aus unternahm er, während die Verhandlungen schwebten, einen Abstecher nach

---

<sup>1</sup>) Luciani Dialogi . . . compluria opuscula longe festivissima ab Erasmo Roterodamo et Thoma Moro interpretibus optimis in latinorum linguam traducta . . . Paris 1506, fol.; 1514, 4<sup>o</sup>; Venet. (Ald.) 1516, 8<sup>o</sup>; Basel (Frob.) 1521, fol. u. ö.

<sup>2</sup>) Here is cōteyned the lyfe of J. Picus, Erle of Myrandola . . . With divers epystles and other workes of ye said J. Picus. o. J. Neudruck von Rigg in Nutts Tudor Library 1890.

<sup>3</sup>) Die History of Richard III. erschien zuerst 1543 in Hardings Chronicles, dann 1557 in den Works. Neudruck 1883 von Lumby, Pitt Press Series.

Antwerpen, wo er mit Petrus Aegidius zusammentraf. In der Utopia, die bald nach der Rückkehr begonnen wurde, ist dieses Zusammentreffen geschildert. Nach Erasmus' Zeugnis ist das zweite Buch, die eigentliche Schilderung der Insel Utopia, vor dem ersten geschrieben. Einige leichte Differenzen der Komposition und des Stils finden so ihre Erklärung. 'Utopiam hoc consilio edidit', lauten die sehr merkwürdigen und beachtenswerten Worte des Erasmus über die Tendenz der Schrift, 'ut indicaret, quibus rebus fiat, ut minus commode habeant res publicae: sed Britannicam potissimum effinxit, quam habet penitus perspectam cognitamque'<sup>1</sup>. Danach ist die Utopia weniger die Schilderung eines idealen Staates als eine Satire auf die bestehenden. Die Verwandtschaft mit Erasmus' 'Encomium Moriae' springt in die Augen. Die humanistische Ironie waltet hier wie dort. Ist die Verteidigung der Stultitia eine Parodie antiker Declamationes, so parodiert die Schilderung des glückseligen Nirgendheim<sup>2</sup> die Fülle beliebter Reisebeschreibungen. Wird dort der Unverstand der Zeit auf allen Gebieten, besonders aber dem kirchlichen aufgedeckt, so wird hier den Zeitgenossen die Härte des Interessenkampfes besonders in England ins Bewusstsein gerufen.

Brewer hat treffend hervorgehoben, wie viele Punkte in der Schilderung Utopiens durch die Polemik gegen englische Zeitzustände eingegeben sind. In den Anmerkungen sollen kurze Verweise gegeben werden. Es bleibe im übrigen dem

<sup>1</sup>) Erasmus an Hutten 23. Juli 1519. Ep. 447.

<sup>2</sup>) Die Deutung des Namens als οὐ-τοπία 'Nirgendheim' ist bestritten, aber sicherlich mit Unrecht. (Notes and Queries 7<sup>th</sup> Series Vol. V [1888], S. 101, 229, 371.) In den ersten Briefen, die Morus über die Utopia an Erasmus schrieb, übersetzt er den Titel mit 'Nusquama': App. 174. 251. 87 (aus dem September und Oktober 1516, nicht 1517). Vgl. G. J. Vossius Epistolae (2. Ausg. London 1693) N. 548, S. 458: 'Utopia ex οὐ et τόπος, quia nusquam est, ut Nusquamiam fortasse possis dicere'. Ebenso seien die Achorii (vgl. unsere Ausgabe 31, 31) entweder mit ἄχορος 'chori expers' oder (was bei weitem einleuchtender) mit ἄχωρος 'expers χώρας sive regionis' zusammenzubringen. 'Ac similiter Ademus syphograntorum princeps (vgl. 54, 10), cui nullus δῆμος sive populus . . . Alaopolitarum (90, 33) par est ratio. Vti nusquam Utopia, nusquam gens

zweiten Abschnitt überlassen, die philosophische und sozialpolitische Bedeutung der Utopia zu würdigen. Hier sei ihr nur der Charakter einer romantischen Dichtung nachdrücklich gewahrt. Das will heißen: es waltet in ihr das willkürliche Spiel freier Phantasie. Der Scherz wird ernsthaft, der Ernst scherzhaft genommen. Weder läßt der Verfasser ein trügerisches Zukunftsbild in rotem bengalischen Licht erstrahlen, noch macht es ihm Freude, ganze Pulverfässer in einem Brillantfeuerwerk seines Witzes auffliegen zu lassen. Es gefällt ihm, seine Schwärmerchen, nachdem er ihnen einmal die Richtung gegeben, weiter und weiter springen zu lassen, wohin sie eben wollen. Morus hat die behagliche Lust am 'joking', die man noch heute in Unterhaltungen an englischen Kaminfeuern gerade bei den ernstesten Männern wiederfinden kann, die keine Miene zu verziehen pflegen, wenn sie ihre eigenartige Mischung von Scherz und Ernst zusammenbrauen. 'The Book is wonderfully Englishlike', sagt Brewer sehr mit Recht von der Utopia<sup>1</sup>. Es ist freilich eine Schrift, die reformierend wirken möchte, aber

---

Alaopolitarum: quae vox notat "cives ex nullius regionis populo". Est enim conflatum ex *πολίτης* "civis" et *ἄλλος*, non quatenus *ἄλλος* idem ac *τυφλός*, sed quatenus est *α στερητικῶ* et *λαός* compositum. Amaurotum praecipua Vtopiensium civitas (44, 31), interim vero *ἀμαυρός* hoc est "obscura" quippe hactenus nulli visa nec videri quita. . . . Anydrus est flumen, ad quod sita Amauroti urbs (46, 34). Vti nusquam ea urbs, quae sic in tenebris delitescit, sic nusquam fluvius *ἄνδρος* sive aquae expers, quae Graecis *ῥδωρ*. Nam quomodo fluvius sit, si aquae sit expers? . . . Hythlodaeus, quia mera narrat mendacia de Vtopiensibus, sic dictus, quasi "nugarum peritus" vel "nugas edoctus": *α δαιω* "disco, doceor" et *ῥθλος* "nugae", unde cum *φλναρία* subinde coniungitur, et *ῥθλεῖν* idem fere ac *φλναρεῖν*. . . . Polyleritae (23, 35) *ἀπὸ τῶν πολλῶν λήρων*, quia *λήροι* sint ac nugae quaecumque sive Hythlodaeus sive Morus hoc de populo narret. Tricius Apinnius (lies: Apinatus, 80, 29), quem Hythlodaeus sodalem suum vocat, non aliud nomen habere debuit quam tale. Nam uti ille ab *ῥθλω* et *φλναρία* dictus, sic hic a "tricis apinisque" hoc est *ῥθλω* ac *λήροις*: Martialis Apophoretorum Epigram. I:

"Sunt apinae tricaeque et si quid vilius istis".

1) Brewer, The Reign of Henry VIII. I, S. 289.

doch keine eigentlich philosophische Schrift, weil die Phantasie durchaus nicht konsequent in den Dienst einer leitenden Idee, der Idee des besten Staates, gestellt wird. Das scheidet die Utopia auch von modernen Staatsromanen, Schriften wie etwa Bellamys 'Looking backward', dessen Verfasser zur Schule Jules Vernes gehört, welche, die Art der Mathematiker parodierend, phantastische Konstruktionsaufgaben löst und an den Scharfsinn der Leser appelliert. Am ehesten darf man 'Gullivers Travels' vergleichen, nur dafs hier doch die satirische Absicht entsprechend dem weniger gutmütigen Naturell Swifts schärfer und bitterer hervortritt.

Die Reisebeschreibungen der Entdecker Amerikas haben die Einkleidung des Werks veranlaßt. An die 'Quattuor Americi Vesputii Navigationes', die 1507 erschienen, hat Morus in der Utopia direkt angeknüpft, indem er seinen Erzähler Hythlodeus zum Portugiesen und Reisegefährten des Amerigo Vespucci machte. Von seiner vierten Fahrt erzählt Amerigo, wie er zu einer unbewohnten Insel und von dort aufs Festland gekommen sei und hier einen Hafen gefunden und durch ein Kastell geschützt habe. Hier habe er 24 Mann mit den nötigen Maschinen und Waffen und Vorrat für sechs Wochen zurückgelassen und sei dann, am 3. April 1504, umgekehrt ('Relictis igitur in castello praefato christicolis XXIV et cum illis XX machinis atque aliis plurimis armis una cum provisione pro sex mensibus sufficiente . . .'). Hythlodeus aber, dichtet Morus, gehörte zu jenen 24 Zurückgebliebenen und unternahm von jenem Kastell aus Expeditionen, die zur Entdeckung Utopiens führten<sup>1</sup>.

Man darf ferner vielleicht an die Reisebeschreibung von Morus' angeblichem Landsmann Johann von Mandeville direkt anknüpfen. Wenn z. B. Morus doppelte, wie er sagt, ältere und jüngere Bezeichnungen von Orten und Berufen hat, so finden wir insbesondere in Mandevilles 'Travaile' diese, freilich auch sonst beliebte und von dem talentvollen Schwindler seinen Quellen entlehnte, Manier der Doppelnamen. Manche Schilderungen bei Mandeville z. B. vom Lande des Chans zu Chathay klingen ganz utopistisch. Mit der geographischen

<sup>1</sup>) Vgl. Arber in seinem Reprint, Introduction S. 4 f. u. 9 f.

Beschreibung der Insel Utopia darf man etwa die der Insel Cypern bei Mandeville vergleichen, obgleich sich natürlich auch anderwärts ähnliches findet. Die ersten Leser der Utopia fanden England und London in Utopia und Amaurotum wieder. Von Lamay berichtet Mandeville, indem er Oderichs 'Descriptio orientaliū partium' ausschreibt<sup>1</sup>, daß hier die Menschen in Weibergemeinschaft lebten. Diese und ähnliche Nachrichten mögen den Kenner Platos veranlaßt haben, in einem verlorenen Dialog, den Erasmus erwähnt, die Weibergemeinschaft sicherlich mehr *γυναικιστῶς* als *δογματιστῶς* zu verteidigen.

Antike Phantasien von den 'seligen Inseln' mögen gleichfalls vorgeschwebt haben. Wie weit Fortwirkung der griechischen Reiseromane<sup>2</sup> anzunehmen ist, läßt sich nicht ausmachen. Auf Platos 'Πολιτεία' als Quelle der Utopia hat Morus selbst hingewiesen. Auch an die 'Νόμοι' und den 'Κριτείας' mit seiner Schilderung der Insel Atlantis ist zu denken. Welcher Art die Einwirkung Platos war, kommt unten zur Erörterung. Von einem direkten Einfluß der 'Civitas Dei', der vielfach behauptet worden ist, ist thatsächlich nichts zu verspüren. —

Seit der Gesandtschaft nach Flandern erfreute sich Morus der gefährlichen Gunst Heinrichs VIII., der schon als vielversprechender Knabe die Huldigungen von ihm und Erasmus entgegengenommen hatte, dann bei seiner Thronbesteigung nach den langen Zeiten des Leidens von allen Seiten, auch von Morus, so enthusiastisch begrüßt worden war wie vielleicht nie ein englischer König von seinen Unterthanen und sich nun, in Wahrheit reichbegabt, gern auch als Beschützer von Kunst und Wissenschaft bewundern liefs. Die Utopia wurde freundlich aufgenommen. Einen Augenblick konnte es scheinen, als komme eine Zeit, in der die Könige philosophieren würden, als solle Hythlodæus mit seiner müden Resignation<sup>3</sup> nicht Recht behalten. Es war ganz im Sinne, vielleicht sogar im Auftrage des Königs,

---

<sup>1</sup>) Vgl. Bovenschen, Johann von Mandeville und die Quellen seiner Reisebeschreibung: Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde 23, S. 287 f.

<sup>2</sup>) Vgl. Rohde, Der griechische Roman. 1876. S. 176—240.

<sup>3</sup>) S. 36, 25 f.



wenn Morus 1516<sup>1</sup> und 1520<sup>2</sup> als Verteidiger seines Freundes Erasmus auftrat, 1518 in einem Brief an die Universität Oxford die klassischen Studien gegen die Angriffe englischer Dunkel männer verteidigte<sup>3</sup>. Bereits im Jahre 1517 wußten der König und sein Kanzler Wolsey Morus' Rednertalent für eine neue Gesandtschaft, die nach Calais ging, zu verwerthen; 1518 machten sie ihn zum Mitglied des Geheimen Rates. Damit beginnt die politische Laufbahn, die schließlicly zu tragischem Ende führte. 1520 finden wir ihn im Gefolge des Königs in Calais in dem berühmten Champ de drap d'or. Hier lernt er durch Erasmus' Vermittlung Budeus persönlich kennen. 1521 wird er des Königs Sub-treasurer und in den Ritterstand erhoben. 1523 wird er durch Wolsey Sprecher des Unterhauses. 1527 ist er mit Wolsey in Amiens, 1528 mit Tunstall in Cambray, zum Abschluf des Friedens- und Freundschaftsbündnisses zwischen Frankreich und England.

Um dieselbe Zeit 1526—1528 beherbergte er in seinem gastlichen Hause in Chelsea den Basler Hans Holbein, und 1527 entwarf dieser das Portrait, das, jetzt in der Gallerie des Mr. Huth befindlich, Morus' Wesen in dieser Periode, in der der Ernst der Staatsgeschäfte die natürliche Heiterkeit seines Wesens etwas zurückdrängte, am lebendigsten vergegenwärtigt. Der Maler hatte Gelegenheit, Morus in dem großen Kreise seiner Familie zu beobachten und von dem musterhaft glücklichen Leben, von dem auch Erasmus zu berichten weiß, ein Bild zu entwerfen, zu dem sich die Skizze im Basler Museum erhalten hat<sup>4</sup>.

1521 war Morus in die religiösen Kämpfe hineingezogen. Er nahm Teil, wenn auch wahrscheinlich nur als redaktioneller Hilfsarbeiter, an Heinrichs VIII. 'Defensio septem sacramentorum', und es scheint, daß die pseudonyme Antwort auf Luthers

<sup>1</sup>) Lucubrationes S. 365; als Einzeldruck: Thomae Mori v. c. dissertatio epistolica de aliquot sui temporis theologastrorum ineptiis deque correctione translationis vulgatae N. Testamenti ad Martinum Dorpium. Leyden 1625. 12°.

<sup>2</sup>) Zuerst in den Briefen gegen Lee. Basel 1625.

<sup>3</sup>) Epistola T. Mori ad Academiam Oxon. Cui adiecta sunt quaedam poemata in mortem . . . R. Cottoni et T. Alleni. Oxford 1633. 4°.

<sup>4</sup>) Vgl. Woltmann, Holbein und seine Zeit<sup>2</sup>, I, S. 336 ff.

Schmähschrift gegen Heinrich, die 1523 unter dem Namen eines Guilielmus Rosseus erschien<sup>1</sup>, von Morus herrührt. 1522 schrieb er einen, erst 1557 in den Werken gedruckten, religiösen Traktat über die vier letzten Dinge: Tod, Gericht, Himmel und Hölle, um 1526 einen, erst 1568 veröffentlichten, Brief gegen Pomeranus<sup>2</sup>. Dann trat er mit englischen Schriften auf den Kampfplatz. 1528 verfasste er einen etwas langatmigen Dialog gegen Luther und Tyndale in der Form eines Berichts über eine Unterhaltung zwischen Morus und einem jungen Studenten, der dem Luthertum zuneigte<sup>3</sup>. Fishs aufsehenerregende 'Supplycacion of the Beggars', die auch ins Deutsche übersetzt wurde und gegen den müßigen Klerus im Namen der Armen die schwersten Anklagen schleuderte, beantwortete er durch seine 'Supplycacion of Souls'<sup>4</sup>. Da Tyndale auf seinen Dialog geantwortet hatte, liefs er 1532 und 1533 eine Widerlegung von Tyndales Erwiderung erscheinen<sup>5</sup>. Andere polemische Schriften folgten 1533 und 1534<sup>6</sup>. So stand er mitten im Kampf für die Kirche.

<sup>1</sup>) Eruditissimi viri G. Rossei opus quo . . . refellit Lutheri calumnias, quibus . . . Angliae regem Henricum . . . octavum scurra turpissimum insectatur: excusum denuo . . . adiunctis indicibus . . . opere J. Carcellii. London 1523. 4.

<sup>2</sup>) Doctissimi D. T. Mori . . . Epistola, in qua non minus facete quam pie respondet Litteris Ioannis Pomerani. Löwen 1568.

<sup>3</sup>) A dyalogue of sir Thomas More . . . Wherein be treatyd dyuers maters as of the veneration and worshyp of ymagys and relyques, prayng to sayntys, & going o pylgrymage. Wyth many othere thyngys touchyng the pestylent sect of Luther and Tyndale. (London) 1529, fol. 1530, fol. 1531. Vgl. Herford, Studies in the Literary Relations of England and Germany in the XVI<sup>th</sup> Century. Cambridge 1886. S. 47 f.

<sup>4</sup>) The supplycacyon of soulys . . . (London) o. J. fol.

<sup>5</sup>) The confutacyon of Tindales answere by syr T. M. (London) 1532, fol. — The second parte of the cofutacion of Tyndales answere, in wyche is also confuted the chyrche that Tyndale devyseth and the chyrche also that frere Barus deuyseth. (London) 1533, fol.

<sup>6</sup>) The Apologye of Syr Th. More, Knyght . . . 1533, 4°. — The debellacyon of Salem and Bizance. (London) 1533, 8°. — A Letter impugnyng the erroneus wrytyng of John Fryth

Inzwischen hatte Heinrich VIII. seine Ehescheidung von Katharina von Arragon zu betreiben begonnen; Cardinal Wolsey, der bei der Angelegenheit keine glückliche Hand zeigte, war durch die Umtriebe von Seiten der Partei der Anna Boleyn gestürzt worden, und Morus war ihm gefolgt: dem Staatsmann großen Stiles von genialer Rücksichtslosigkeit ein feinempfindender Gelehrter, ein gewissenhafter Beamter, ein Mann, den alle Tugenden des Privatmannes zierten und der sich nur widerwillig auf den hohen Posten ziehen liefs. Er war der erste Laie, der dies Amt bekleidete, doch innerlich mit einem viel größeren Respekt vor der Kirche beseelt als der Kirchenfürst Wolsey. Auch war seine Macht eine beschränktere, und der Herzog von Norfolk wurde als Präsident des Geheimen Rats an Wolseys Stelle in Sachen der großen Politik doch der eigentlich leitende Minister, während Morus sich als höchster richterlicher Beamter bethätigte. Durch gewissenhafte Erledigung seiner Geschäfte erwarb er sich den Dank des Volkes, und noch haben sich die Verse<sup>1</sup> lebendig erhalten, die nach seiner Abdankung entstanden sein werden:

‘When More some years had Chancellor been,  
No more suits did remain;  
The like will never more be seen,  
Till More be there again.’

Die Annahme der Kanzlerwürde war doch ein verhängnisvoller Schritt: nur ein Mann, der von vornherein gewillt war, mit allen Winden zu segeln, hätte sich halten können. Für einen Mann von der zarten Gewissenhaftigkeit des Thomas Morus konnten auf die Dauer, auch bei der vorsichtigsten Behandlung die Konflikte mit dem selbstherrlichen König nicht ausbleiben, der nur Ein Ziel im Auge hatte und energisch verfolgte. Am 13. Mai 1532 wagte es Morus im geheimen Rat, gegen das Gesetz zu sprechen, durch das Heinrich dem Papst seine englischen Einkünfte zu sperren wünschte. Am 16. Mai nahm er seine Entlassung.

against the Blessed Sacrament of the Aaltare. London 1533. — Syr Thomas Mores Answere to the fyrste parts of the poisoned booke which a namelesse Heretycke hath named The Souper of the Lorde. (London) 1533. Vgl. Dictionary of National Biography a. a. O.

<sup>1)</sup> Vgl. Notes and Queries 1st Series vol. VII, S. 85; X, S. 173 [393].

Der König verzieh ihm seine Opposition nie. Auch als Privatmann schien Morus ein so gewichtiger Gegner, daß Heinrich suchen mußte, ihn zu entwaffnen oder zu vernichten. Daß es Morus' Neffe William Rastell wagte, den Papst in einer eigenen Schrift zu verteidigen, daß sich dem ehemaligen Kanzler selbst eine wenn auch unschuldige Verbindung mit dem heiligen Mädchen von Kent nachweisen liefs, die in ihren Aufsehen erregenden Prophezeiungen oppositionelle Politik zu treiben anfang, erbitterte ihn aufs höchste. Als sich Morus weigerte, die ihm vorgelegte Parlamentsakte zu beschwören, welche die Succession den Nachkommen der Anna Boleyn sichern sollte und — ein schweres Gewissensbedenken für alle katholischen Christen — die erste Ehe trotz der päpstlichen Entscheidung für ein bloßes Konkubinat erklärte, liefs ihn der König im April 1534 in den Tower werfen und ihm, da er standhaft blieb, im Juli 1535 als Hochverräter den Prozeß machen. Wie einst Boethius die Philosophie, so tröstete ihn die Religion im Kerker<sup>1</sup>. Am Morgen des 6. Juli 1535 fiel sein Haupt auf dem Block, nachdem er erklärt hatte, er sterbe als getreuer Unterthan des Königs im rechten katholischen Glauben.

---

## 2. Gehalt und Bedeutung der Utopia.

Morus war Humanist, die Utopia ist ein Werk der Renaissance; also muß man hier in diesem Milieu den Ausgangspunkt und die dem Buch zu Grunde liegenden allgemeinen Gedanken und Anschauungen suchen. Nun bedeutet 'Renaissance' die Wiedererweckung des klassischen Altertums; so denkt man denn auch hier bei der Utopia zunächst an ihre Beziehung zu diesem. Und dafür bietet sich sofort Platos Politeia zur naheliegenden Vergleichung dar; zum Überflufs hat Morus selber wiederholt auf dieses Werk des griechischen Philosophen hingewiesen. Allein trotzdem wäre es vorschnell

---

<sup>1</sup>) A dialogue of comfort against tribulacion made by Syr Thomas More Knyght. Zuerst gedruckt 1553. 4; dann Antwerpen 1573. Neudruck: English Catholic Library 1847.

und falsch, diesen Einfluß in der üblichen Weise in den Vordergrund zu rücken und zu überschätzen. Schon das muß zu denken geben, daß die Ethik der Utopier<sup>1</sup> nicht die platonische, sondern weit mehr der epikureischen verwandt ist.

Als höchstes Gut oder doch als wesentlichstes Bestandteil desselben erscheint den Utopiern die Lust; auf sie beziehen sie alle Handlungen, ja sogar alle Tugenden des Menschen. Aber nicht jede Lust ist gut; wie schon der erste Ethiker Demokrit erkannt hat, handelt es sich auch der Lust gegenüber um Auslese und Scheidung. Gut ist nur diejenige Lust, die man ohne Ungerechtigkeit gewinnen kann, um deren willen man sich keine höhere und wertvollere versagen muß, die keine Unannehmlichkeit im Gefolge hat, oder mit einem Wort nur die, die der Natur gemäß ist; und daher heißt tugendhaft leben nichts anderes als: der Natur gemäß leben. Ausgeschlossen ist damit einerseits der brutale Egoismus, andererseits eine Reihe von äußeren Gütern, die in Wahrheit keine Güter sind. Jener erstere, denn die Natur selbst fordert von den Menschen, daß sie sich gegenseitig unterstützen und gut gegen andere sein sollen; begründet aber wird dieses Gebot, um anderer willen auch auf eigenen Genuß zu verzichten, ebenfalls eudämonistisch: ein solches Opfer wird durch Wiedervergeltung belohnt, und das Bewußtsein Gutes gethan zu haben samt der Dankbarkeit derer, denen man es erwiesen hat, gewährt mehr Vergnügen, als jener Genuß gebracht hätte. Den Scheingütern aber, als da sind Adel und Ehre, Titel und Rang, Geld und Gold, Jagd und Würfelspiel, welche die Menschen aus Eitelkeit oder Geiz oder Unverstand und somit nur einer nichtigen Übereinkunft zufolge Vergnügen nennen, stellen die Utopier als wahre Güter sowohl geistige als körperliche entgegen: zu den ersteren gehört vor allem die Betrachtung der Wahrheit und das Bewußtsein eines gut verbrachten Lebens; zu den letzteren rechnen sie alle naturgemäßen sinnlichen Vergnügungen und vor allem die Gesundheit, die sie, wenigstens in ihrer Mehrheit, als ein positiv Lust schaffendes Gut ansehen. Endlich fehlt auch nicht jene von den Alten aus der Lustlehre gezogene Konsequenz, daß ein in unheilbarem Siechtum und unter heftigen Schmerzen

<sup>1</sup>) S. 69, 11—79, 3.

verlaufendes Leben zwecklos sei und nicht verdiene weiter gelebt zu werden, und so billigen denn auch die Utopier den Selbstmord und halten ihn, vollzogen unter priesterlicher und obrigkeitlicher Billigung, sogar für ein gutes und frommes Werk<sup>1</sup>.

Sehen wir vorläufig noch ab von der religiösen Begründung dieser Moral, so steht Morus mit derselben gewissermaßen in der Mitte zwischen einem der ältesten und einem der spätesten Humanisten, zwischen Laurentius Vallas frivoler Schrift 'De voluptate' und der eklektischen Erneuerung wie der Naturphilosophie so auch der Ethik Epikurs durch Gassendi. Und entspricht denn nicht in Wirklichkeit diese epikureische Moral am besten der Stimmung und Lebensanschauung der Renaissance-menschen? Das Gefühl, daß es eine Lust sei zu leben, und die Lust an diesem Leben durchdrang sie doch alle; im Gegensatz zu der weltfremden und asketischen Richtung der noch immer geltenden offiziellen Weltanschauung des christlichen Mittelalters gaben sie sich dem Leben und der Lust des Lebens mit vollem Behagen, viele sogar in überschäumender Maßlosigkeit hin, die Besten und Feinsten lebten ein Leben wie die gebildeten Götter Epikurs. Und so könnte man sich vielmehr wundern, daß wir die epikureische Ethik, der die Menschen dieser Epoche nachlebten, nicht häufiger auch in der Theorie vertreten und reproduziert finden; allein zu diesen Materialisten sich zu bekennen, dazu gehörte mehr moralischer Mut, als die meisten Humanisten zu haben pflegten; und überdies war man im Kampf gegen den scholastischen Aristoteles zunächst auf Plato geraten. So kam es, daß man im Gegensatz zum christlichen Mönchtum lebte wie ein epikureischer Philosoph, und im Gegensatz zur christlichen Schoiastik dachte wie ein Schüler Platos. In jener widerspruchsvollen Übergangszeit darf uns auch dieser Widerspruch nicht Wunder nehmen; Morus hat ihn vermieden, hat aber dafür an anderen Stellen doch auch an diesem allgemeinen Charakter seiner Epoche Teil.

---

<sup>1</sup>) S. 82, 32 ff. Angesichts dessen geht es doch nicht an, mit Natorp (in der unten p. XXIV Anm. 4 genannten Schrift) zu sagen: 'auch die utopische Moral sei ziemlich genau die Platos in den Gesetzen'; überdies weist Morus selbst S. 69, 18 ausdrücklich auf ihre Hinneigung zum Epikureismus hin.

Mit der Lebensfreudigkeit des Humanismus hängt der entschiedenen realistische Zug zusammen, der ihn durchzieht und charakterisiert. Es ist kein Zufall, daß im Zeitalter der Renaissance Amerika entdeckt und der Seeweg um Afrika herum nach Indien gefunden worden ist. Aus dieser Erde quillen unsere Freuden, also müssen wir auf dieser Erde auch festen Fuß fassen und sie zu diesem Behuf erst einmal kennen lernen, sie wieder entdecken, nachdem sie den Menschen im Mittelalter als bloßer Durchgangsort zum Himmel fremd und gleichgiltig, als Thal des Jammers und der Sünde unwert und verhasst geworden, künstlich dazu gemacht worden war. Daß die Erde unsere Heimat sei, das war die große Entdeckung jener Tage. Aus dieser Entdeckerstimmung heraus ist auch die Utopia entstanden und geschrieben. Zunächst schon äußerlich im nächsten Sinne des Worts. Hythlodeus, der dem Morus von der Insel und ihren Bewohnern berichtet, ist der Begleiter des Amerigo Vespucci auf seinen letzten drei Fahrten gewesen und aus Lust nur immer weiter zu reisen mit 23 andern in Amerika zurückgeblieben: so kam er nach Utopia<sup>1</sup>. Und eine gewisse Reise-lust finden wir auch bei den Utopiern: das Kapitel, in dem von ihrer Ethik ausführlich berichtet wird, handelt 'De peregrinatione Vtopiensium'<sup>2</sup>; und auch das Auswandern und Gründen von Kolonien nehmen sie nicht schwer. Es hätte vielleicht näher gelegen, die utopische Insel völlig zu isolieren und auf sich selbst zu stellen, manches hätte sich dadurch von Morus in seinem Bilde einfacher und bequemer gestalten lassen; allein zu der allgemeinen Zeitrichtung und Zeitströmung hätte das nicht gepaßt, und darum läßt er die Utopier im eigenen Lande reisen und ihren Staat mit andern Staaten in Beziehung treten: aus der Fremde strömt ihnen Gold im Überflusse zu<sup>3</sup>, und die überschüssige Jugend zieht hinaus und gründet auf fremdem Boden Kolonien<sup>4</sup>.

Vor allem aber zeigt sich jener realistische Zug der Zeit in den geistigen Beschäftigungen der Utopier. Von den logischen Streitfragen der mittelalterlichen Dialektik wissen sie nichts: 'Hominem ipsum in communi quem vocant, ut scitis, plane

<sup>1</sup>) S. 9, 30 ff., vgl. oben p. XI. — <sup>2</sup>) S. 61.

<sup>3</sup>) S. 62, 30 f. u. 98, 27 ff. — <sup>4</sup>) S. 56, 16 ff.

colosseum et quovis gigante maiorem, tum a nobis praeterea digito demonstratum, nemo tamen eorum videre potuit', sagt Hythlodeus<sup>1</sup>. Auch fremde Sprachen lernen sie nicht, sondern bedienen sich auch für den wissenschaftlichen Gebrauch ihrer eigenen. Freilich, setzt der Humanist hinzu, als Hythlodeus sie Griechisch lehrte und mit den griechischen Autoren bekannt machte, da wurden auch sie von der Schönheit und dem Wert dieser Sprache und Litteratur aufs tiefste erfaßt und waren bald völlig damit vertraut, so sehr, daß Hythlodeus sie für Abkömmlinge der Griechen hält; so war ihnen die griechische Sprache von vorn herein keine ganz fremde<sup>2</sup>. Wenn sie aber auch von den scholastischen Spekulationen nichts wissen wollen, so kennen sie dagegen den Lauf der Gestirne und die Bewegung der Himmelskörper sehr genau, sie haben auch die dazu nötigen Instrumente erfunden und zeigen überhaupt für praktische Künste und Erfindungen große Fähigkeiten; von astrologischem Aberglauben halten sich jedoch die utopischen Astronomen fern. Bei dem allem wird man nicht vergessen, daß Kopernikus und Kepler Söhne des Renaissancezeitalters gewesen sind, und sich auch an das erinnern, was hundert Jahre später Bacon für die Methode und für den globus intellectualis unserer wissenschaftlichen Arbeit gefordert hat; auch an dessen 'Nova Atlantis' wird man denken dürfen.

Endlich fehlt auch der rationalistische Geist, der uns gerade in den besten und vollendetsten Werken der Renaissance entgegentritt, in der Utopia nicht<sup>3</sup>. Die Städte in Utopia sind alle nach Einem Plane gebaut, der auf den Gründer des Staates Utopus zurückgeht; wer eine Stadt kennt, kennt daher alle<sup>4</sup>. Die Anlage ist quadratisch, Häuser und Gärten sind gleich gestaltet, die Straßen durchweg 30 Fufs breit. Und ebenso gleichmäfsig rational ist die Bevölkerung gegliedert: jede Stadt hat 6000 Familien, jede Familie besteht aus mindestens 10, höchstens 16 Erwachsenen; die Ackerbaufamilien auf dem Lande sind

<sup>1</sup>) S. 68, 25 ff. — <sup>2</sup>) S. 80, 8 ff.

<sup>3</sup>) Auf diesen rationalistischen Zug weist neuerdings besonders hin G. Louis, Thomas Morus und seine Utopia. Wiss. Beilage z. Jahresbericht der 11. städt. Realschule zu Berlin. Ostern 1895.

<sup>4</sup>) S. 46, 23 ff.; 48, 21.



größer, sie haben wenigstens 40 Mitglieder; je 30 Familien stehen unter einem Phylarchen<sup>1</sup>. Alles das erinnert auffallend an den berühmten milesischen Städtebaumeister Hippodamos, der nach Aristoteles<sup>2</sup> als erster über die beste Staatsverfassung zu sprechen gewagt hat und gegenüber dem historisch Gewordenen und natürlich Entstandenen eine künstliche und schablonenmäßige Gliederung der Bürgerschaft in drei Stände, die Teilung des Bodens in drei Teile, der Rechtsverletzungen und der ihnen entsprechenden Gesetze in drei Klassen, der Stimmabgabe in drei Modalitäten vertrat: durch dieses scheinbar Einfache und dem gesunden Menschenverstand ohne weiteres Einleuchtende einer durchgehenden Dreiteilung, die doch in Wahrheit unnatürlich und willkürlich den verschiedenen lokalen Verhältnissen übeln Zwang anthut, steht Hippodamos auf der Schwelle des griechischen Aufklärungszeitalters und gehört darum zu den ersten Vertretern des eben erwachenden sophistischen Geistes.

Rationalistisch ist aber vor allem auch die Religion und religiöse Anschauung der Utopier. Die Religion hängt aufs engste mit ihrer Moral zusammen, diese beruht auf ihr<sup>3</sup>. Denn ohne Religion würde jeder glauben, per fas ac nefas nach der Lust jagen zu dürfen, ohne sie würde es keine Tugend geben. Und ebenso gehört zu der eudämonistischen Begründung ihrer altruistischen Pflichtenlehre, wovon oben die Rede war, auch noch der Gedanke an eine jenseitige Vergeltung. Demgemäß besteht der Inhalt ihrer Religion in wenigen Sätzen: daß die Seele unsterblich und von Gott zum Glück geschaffen worden sei und daß für Tugend und Rechtschaffenheit in einem künftigen Leben Belohnungen, für Übelthaten Strafen auf den Menschen warten. Damit ist Morus fraglos der Vorläufer der von Herbert von Cherbury formulierten wesentlichen Wahrheiten aller Religionen, wie sie dieser in den bekannten fünf Sätzen zusammengestellt hat; auf diese und Herberts Werk 'De veritate' (1624) wird die englische Aufklärung, der sogenannte Deismus, gewöhnlich zurückgeführt; der Ursprung dieser gewaltigen religionsphilosophischen

<sup>1</sup>) S. 49, 8 ff.; 45, 8 ff.

<sup>2</sup>) Aristoteles, Polit. II, 8. 1267 b, 29 f. und dazu vgl. Th. Ziegler, Die Ethik der Griechen und Römer. 1881, S. 41 f.

<sup>3</sup>) S. 102, 15 ff.

Bewegung könnte aber also noch um 100 Jahre weiter bis auf Morus zurück datiert werden. Den Glauben an jene einfachen Wahrheiten halten die Utopier für unerläßlich; wer sie leugnet, wird zwar nicht bestraft, kann aber an den bürgerlichen Ehren keinen Teil haben<sup>1</sup>. Darin liegt ja noch ein Rest von religiöser Unduldsamkeit, wie sie selbst aus Rousseaus 'Contrat social' noch nicht ganz verschwunden ist. Im übrigen aber herrscht in Utopia absolute Religionsfreiheit<sup>2</sup>; es ist ein Staatswesen, in dem verschiedene Religionen thatsächlich und friedlich neben einander bestehen und jeder einzelne nach seiner Façon selig werden kann. Es gibt Sonnen- und Mondanbeter, Euemeristen (auch das ist für den rationalistischen Charakter der Utopia bezeichnend), Theisten und neuerdings auch Christen unter ihnen; der öffentliche Gottesdienst aber ist so eingerichtet, daß jeder unbeschadet seiner bestimmten und besonderen Überzeugung an dieser Verehrung eines höchsten Wesens, das sie Mythra nennen, und an den Gebeten zu demselben teilnehmen kann: also neben und über den einzelnen positiven Religionen eine Art allgemeiner Vernunftreligion, wie sie manche Philanthropinisten später in ihrem Gottesdienst für Zöglinge verschiedener Konfessionen durchzuführen versucht haben. Unduldsamkeit und fanatische Bekehrungssucht ist dagegen bei Strafe der Verbannung oder der Sklaverei verpönt. Recht bezeichnend ist dabei, was Morus den Hythlodeus von einem neubekehrten Christen erzählen läßt<sup>3</sup>: durch ihn und seine Begleiter waren viele Utopier für das Christentum gewonnen worden, und alsbald fing einer von diesen Neubekehrten an, nicht nur seine Religion über alle andern zu erheben, sondern auch die Anhänger dieser andern insgesamt zu verdammen und als ruchlose Gotteslästerer in die Hölle zu verfluchen; wegen dieses agitatorischen Verhaltens wurde er vor Gericht gestellt und in die Verbannung geschickt. Charakteristisch ist auch das Urteil des Morus über das Mönchtum<sup>4</sup>. Auch in Utopia gibt es Menschen, die aus religiösen Gründen die Wissenschaften vernachlässigen und durch gute Werke den Himmel zu verdienen sich bemühen. Von diesen leben nun die einen wie alle übrigen

---

<sup>1</sup>) S. 102, 19 ff. — <sup>2</sup>) S. 102, 4f. 99, 9 ff.

<sup>3</sup>) S. 100, 33 ff. — <sup>4</sup>) S. 104, 12 ff.

Menschen auch, freuen sich ihres Lebens, heiraten und essen Fleisch; andere dagegen verbinden mit den guten Werken persönliche Askese, enthalten sich der Ehe, essen kein Fleisch und kasteien sich auf allerlei Weise. Diese letzteren nun, sagt Morus voll feiner Ironie, halten die Utopier für heiliger, die ersteren aber für klüger, und lachen würden sie, wollten jene Asketen ihre Enthaltbarkeit auf Gründe der Vernunft stützen. Rationalistischer kann man über das Mönchswesen nicht urteilen. Derber äußert sich freilich im ersten Buch<sup>1</sup> der Parasit über die Mönche: er nennt sie 'errones maximi'.

Aber gerade solche rationalistischen und toleranten Anschauungen hat man merkwürdig finden wollen im Munde eines Mannes, der persönlich so entschieden am katholischen Glauben festhielt und auch mönchischer Askese für sich selber nicht abhold war, wie er ja eine zeitlang mit dem Gedanken umging, ins Kloster zu gehen und zeitlebens das beschwerliche Cilicium auf bloßem Leibe trug, und der als Kanzler dem Katholizismus selbst mit Gewalt und Strenge Nachachtung zu verschaffen suchte<sup>2</sup>. Allein dieses letztere wird sofort hinfällig, wenn wir bedenken, daß er als Beamter nichts that, als was die Gesetze vorschrieben; denn daß er persönlich verfolgungssüchtig gewesen sei, diesen Vorwurf hat er selber mit gutem Humor zurückgewiesen. Was aber das erstere anbetrifft, so war er eben Humanist und als solcher in jener konservativ-  
aristokratischen Stimmung und Haltung dem Katholizismus gegenüber, die wir uns am besten am Beispiel des Erasmus verständlich machen können: auch dieser war verstandesmäßig kühl, gegen die Möncherei voll Spott und Ironie, im Grund seines Wesens durch und durch tolerant, und daneben doch ein frommer Christ, und als Luther auftrat, da hielt er sich zur alten Religion und geriet mit Luther in eine heftige Polemik, weil ihm die tiefe sachliche Differenz zwischen Protestantismus und Humanismus doch nicht verborgen blieb, und noch vorher, weil ihm die neue Religion zu volkstümlich, zu demokratisch war und in ihrem revolutionären Sturm und Drang die feineren Kreise der neuen Bildung alsbald wieder zu stören drohte. Morus aber war überdies noch politisch konservativ und erkannte

---

<sup>1</sup>) S. 28, 12. — <sup>2</sup>) Vgl. oben p. VI.

staatsmännisch richtig und klug den Zusammenhang zwischen der Proklamation der Freiheit eines Christenmenschen und den turbulenten Freiheitsforderungen und Freiheitswünschen der Menge auf politischem und sozialem Gebiet. So begreifen wir, wie der rationalistische Verfasser der Utopia ein treuer Sohn der katholischen Kirche bleiben und ein entschiedener Vorkämpfer für die katholische Sache gegen den deutschen Protestantismus werden konnte. Grausam aber und verfolgungssüchtig ist er nicht gewesen.

Und nun zu dem gesellschaftlichen Ideal der Utopia<sup>1</sup>. Der philosophische Geist derselben, wie er uns in der Ethik der Utopier entgegentrat, ist nicht der platonische; da wäre es doch fast seltsam, wenn jenes so, wie es Morus entworfen hat, einfach eine Kopie des platonischen Idealstaats wäre oder höchstens einige Züge desselben bestimmter und konsequenter ausführte. Gewiss, die Idee eines solchen Idealstaats stammt von Plato, und auch im einzelnen fehlt es nicht an Beziehungen und allerlei Verwandtschaft hin und her; neben der 'Politeia' muß man dafür namentlich auch den Staat der 'Gesetze' mit ins Auge fassen. Aber umsomehr ist anzuerkennen, daß doch schon in der vorsozialistischen Zeit die Verfasserin<sup>2</sup> einer eingehenden Parallele zwischen Plato und Morus über der Verwandtschaft im einzelnen doch nicht übersehen hat, daß die beiden in den Grundgedanken auseinandergehen. Und noch weit schärfer hat dann neuerdings der Sozialist Kautsky<sup>3</sup> diesen Unterschied betont, während umgekehrt Natorp<sup>4</sup> meint, gerade

<sup>1</sup>) Über „Staatsromane“ im allgemeinen und dabei natürlich speziell auch über die Utopia handelt R. v. Mohl, *Geschichte und Litteratur der Staatswissenschaften*, 1855, I, S. 165—214. Schwach ist das Buch von F. Kleinwächter, *Die Staatsromane. Ein Beitrag zur Lehre vom Kommunismus und Sozialismus*, 1891. Hübsch und gut trotz des übelgewählten Titels ist die anonyme Schrift 'Schlaraffia politica, Geschichte der Dichtungen vom besten Staat', 1892. Vgl. auch den Aufsatz 'Utopien' von R. Stammeler: *Deutsche Rundschau*, LXX (1892), S. 281 ff.

<sup>2</sup>) Dr. Lina Beger, *Thomas Morus und Plato. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus: Tübinger Zeitschr. f. d. ges. Staatswiss.* XXXV (1879), S. 187—216; 407—83.

<sup>3</sup>) K. Kautsky, *Thomas Morus u. seine Utopie*. Stuttgart 1888.

<sup>4</sup>) P. Natorp, *Platos Staat und die Idee der Sozialpädagogik*. Berlin 1895.

den (kommunistischen) Grundgedanken sei sich Morus bewußt gewesen in seiner ganzen jedes Palliativ ablehnenden Schärfe mit Plato zu teilen'; wenn er freilich sagt, daß 'die Voraussetzungen des platonischen Staates den wirtschaftlichen Kommunismus (des Morus) verlangen, auch trotz Plato', so gesteht damit auch er zu, daß es erst einer gewissen Umdeutung und Ergänzung Platos bedarf, um diese Gemeinsamkeit in den Anschauungen beider zu erkennen und konstatieren zu dürfen. Und wenn er zugiebt, daß es 'so gut wie unbemerkt geblieben sei, daß Plato den Gedanken der Gemeinwirtschaft mit deutlichen Worten ausgesprochen habe, nur nicht im Staat, sondern erst in den Gesetzen', so blieb diese Stelle (Gesetze S. 739) sicher auch von Morus unbemerkt. So hat zunächst jedenfalls Kautsky Recht, wenn er den spezifisch platonischen Charakter der Utopia bestreitet und den Kommunismus des Morus nicht für platonisch, sondern wesentlich für modern erklärt. Was man wird sagen dürfen, ist nur das: trotz mancher Entlehnungen in einzelnen habe Morus in platonische Form einen andersartigen und neuen Inhalt gegossen.

Und modern ist dieser Kommunismus auch dem Christentum gegenüber. Gewiß zeigt die Erzählung der Apostelgeschichte von der Gütergemeinschaft der ersten Christen, obwohl sie unhistorisch ist, zusammengenommen mit der altchristlichen Beurteilung des Reichtums, wie sozialistisch die Stimmung der Christen in jener ältesten Zeit gewesen ist<sup>1</sup>. Und kommunistische Tendenzen gehen durch die ganze Kirchengeschichte des Mittelalters hindurch, die Gütergemeinschaft bleibt nicht nur für radikale Sektierer das Ideal, die Liebeshätigkeit der Kirche selbst beruht wesentlich mit auf der Anschauung, daß das Privateigentum zwar nicht direkt Sünde sei, aber doch ohne Sünde nicht da wäre. Über die Frage, ob Christus Eigentum besessen und wenn nicht, ob dann die Kirche das Recht habe, solches zu besitzen, kam es in und mit dem Franziskanerorden zu heftigen Streitigkeiten. Aber anzunehmen, daß solche ethischen

---

<sup>1</sup>) Darüber s. H. Holtzmann, Die Gütergemeinschaft der Apostelgeschichte: Strassburger Abhandlungen z. Philos. 1884 und die Geschichte der christlichen Ethik von W. Gafz (1881) und von Th. Ziegler (1892).

und naturrechtlichen Gedanken der Kirche die Quelle gewesen seien, aus der Morus sein kommunistisches Ideal geschöpft habe, hiefse den eigenartig humanistischen Geist der Utopia völlig verkennen. Eher könnte man an die kommunistischen Programme der Bauern denken, wie sie, schon vor dem großen Krieg des Jahres 1525, zur Zeit des Morus speziell in Deutschland auftauchten und hier zum Teil auf die Hussiten und durch diese auf Forderungen und Ideen des englischen Wiklif<sup>1</sup> zurückgehen. Und das läge um so näher, als die sozialen Revolutionen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts die Folge einer landwirtschaftlich-bäuerlichen Krisis waren<sup>2</sup>, die soziale Frage also damals nicht wie heute von der industriellen Produktion ausging und so auch von Morus durchaus als agrarische aufgefaßt wurde: dem Großgrundbesitz mit seiner Latifundienwirtschaft stellt er sein Ideal eines landwirtschaftlichen Gemeinbesitzes und einer gemeinsamen Bebauung der Äcker gegenüber. Aber abgesehen von der wohl nicht mehr zu beantwortenden Frage, ob und wieweit Morus die sozialistischen Forderungen der deutschen Bauern vor 1525 oder die kommunistischen Ideen seines Landsmanns Wiklif gekannt habe, jedenfalls hat er alles das so eigenartig und selbständig verarbeitet und ausgestaltet, daß man sich vielmehr freuen sollte, in seiner Schrift auch einmal einer wirklich originellen Leistung zu begegnen. Plato, die Kirche, die Bauern — gewifs verdankt er ihnen allen Anregung und Stoff; aber was er daraus gemacht hat, ist ganz sein Werk. Wie ein echter Dichter schafft er sich dafür eine eigene Kunstform — den Staatsroman, und als echter Realist greift er hinein ins volle Menschenleben seiner Zeit und verdankt so seinen Stoff mehr der lebendigen Gegenwart als fremden Theorien und Programmen.

---

<sup>1</sup>) Wiklif sagt geradezu: 'tunc necessitaretur res publica redire ad politiam evangelicam habens omnia in communi'.

<sup>2</sup>) Vgl. G. Winter, Soziale Bewegungen und Theorien im Zeitalter der Reformation und in der Gegenwart: Vierteljahrschrift f. Volkswirtschaft, Politik und Kulturgesch. 112, S. 1 ff., 145 ff. und G. Schmoller, Zur Geschichte der nationalökonomischen Ansichten in Deutschland während der Reformationsperiode: Ztschrift. f. d. ges. Staatswiss. Bd. 16.

So zeigt schon der gar nicht idealistische, nicht wie bei Plato ethische, sondern grell realistische, aus der Beobachtung der sozialen Zustände seiner Zeit sich ergebende Ausgangspunkt der Schrift, daß wir es nicht mit einer gelehrten Nachbildung antiker Vorbilder, sondern mit einem ganz modernen Stoff zu thun haben. Trotz wiederholter Beziehung auf Plato nimmt es sich sogar fast wie eine leise Polemik gegen ihn aus, wenn Hythlodeus den Fürstendienst im Stile eines Marquis Posa ablehnt und kaum anders als Machiavelli die Grundsätze der Fürsten und fürstlichen Ratgeber schildert, wie er sie freilich auch in dem England Heinrichs VIII. vielfach verwirklicht und verfochten sehen konnte; Plato hatte es seiner Zeit in Syrakus versucht, sein Staatsideal einem Fürsten plausibel zu machen<sup>1</sup>, und war damit gescheitert, Hythlodeus lehnt das von vorn herein ab. In grauer Urzeit freilich ist auch das Ideal des Morus im Kopfe eines Fürsten, des Heros eponymos seiner glücklichen Insel, entsprungen; aber heutzutage sind die Könige 'perversis opinionibus a pueris imbuti atque infecti penitus', weder selbst Philosophen noch bereit auf die Ratschläge von Philosophen zu hören<sup>2</sup>.

Und nun jener Ausgangspunkt von den realen Verhältnissen! Nicht wie in der platonischen 'Politeia' handelt es sich um die Auseinandersetzung mit andern ethischen und politischen Theorien, mit der sophistischen Auffassung von Gerechtigkeit und Gesetz oder dem sei es nun cynischen oder protagoreischen 'Schweinestaat'. Morus greift vielmehr direkt hinein in die englischen Verhältnisse und beginnt mit der aus der unmittelbaren Wirklichkeit genommenen Frage: ob man Recht daran thue, die Diebe zu hängen? Aber sofort weist er von dem Diebstahl und seiner Bestrafung als bloßem Symptom hinweg auf die wahrhaft Schuldigen, und das sind die Großgrundbesitzer, die Ackerland in Weideland umwandeln, England mit unzähligen Schafherden überziehen und dadurch den Bauernstand ruinieren. So entsteht in weitem Umfang Pauperismus und

---

<sup>1</sup>) 'Gleich den meisten Doktrinären ist Plato in gewissem Sinn Anhänger des Cäsarismus', sagt R. Pöhlmann in seiner Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus I, S. 477.

<sup>2</sup>) S. 30, 19 f.

Bettelarmut, entsteht jene Reservearmee, aus der sich wie heutzutage die Industrie mit ungelerten Arbeitern, so damals die Söldnerheere mit Mannschaft immer neu und billig zu rekrutieren suchten. Entlassen, ohne Bedienstung und Arbeit stromern diese Scharen armer Bauern umher, und um nicht Hungers zu sterben, stehlen sie. Dagegen helfen aber auch die strengsten Strafen nichts; denn wenn sie nicht stehlen, sterben sie sicher; wenn sie stehlen, nur möglicher Weise, falls sie ertappt werden. Die letzte Quelle dieser Notlage aber ist, wie Hythlodeus glaubt, das Privateigentum, das immer die Tendenz hat, in die Hände weniger überzugehen, und damit aller Gerechtigkeit und Billigkeit widerspricht; denn, wo es besteht, da haben es stets einige wenige gut, und die Masse des Volkes lebt im tiefsten Elend und kann sich kaum die notdürftigsten Lebensmittel verschaffen<sup>1</sup>. Dagegen helfen auch keine Palliativmittel wie die: *'ne quis supra certum agri modum possideat et uti sit legitimus cuique census pecuniae'*<sup>2</sup>, sondern nur eine radikale und durchgreifende Mafsregel — die völlige Aufhebung alles Privateigentums, der schrankenlose wirtschaftliche Kommunismus.

Hierin liegt nun nicht, wie man vielfach gemeint hat, die Ähnlichkeit mit Platos Staat, sondern vielmehr umgekehrt die tiefgreifende Verschiedenheit zwischen beiden. Die platonische Gütergemeinschaft ist keine allgemeine Einrichtung, sondern gilt nur für die zwei obersten Klassen der Herrscher und der Krieger, damit diese, von banausischer Arbeit frei, ihrer eigentlichen Aufgabe, den Staat zu lenken und zu bewachen, ungehindert nachgehen können, während die große Mehrzahl der Bürger, die Erwerbsklasse *'aller Drangsal des Lebenskampfs, ja allem sittlichen Elend eines der blinden Herrschaft der Triebe hingegebenen Daseins überlassen bleibt'*<sup>3</sup>. Bei Morus dagegen wird nicht nur der Kommunismus auf das ganze Gemeinwesen ausgedehnt — das könnte man ja allenfalls nur als eine aus Platos Prämissen gezogene Konsequenz ansehen —, sondern derselbe hat auch

<sup>1</sup>) S. 39, 9 ff. — <sup>2</sup>) S. 40, 18 ff.

<sup>3</sup>) Darin stimme ich mit Natorp a. a. O. und nicht mit Pöhlmanns vielfach von der gewöhnlichen weit abweichenden Auffassung des platonischen Staates überein.



eine von Plato durchaus abweichende Voraussetzung und Bedingung: die Pflicht aller Volksgenossen zu eben jener banauischen Arbeit, von der bei Plato die beiden kommunistischen Stände befreit sind. - Denn die Ausnahme, die auch Morus gelten läßt<sup>1</sup>, daß die Vorstände der Familiengruppen und die Studenten während ihrer Lernzeit durch das Gesetz von der Arbeit befreit sein sollen, ist ganz unerheblich — kaum fünfhundert sind es alles in allem in einer Stadt —, und überdies machen wenigstens die ersteren nicht einmal Gebrauch von diesem ihrem Vorrecht, sondern gehen vielmehr allen andern mit gutem Beispiel in der Arbeit voran. Mit dieser allgemeinen Arbeitspflicht tritt Morus nun aber auch den realen Verhältnissen seiner Zeit aufs schroffste entgegen; denn in den Ländern mit Privateigentum leben, abgesehen von den Frauen, ungezählte Scharen von Priestern und Mönchen und die adeligen Grundbesitzer mit ihren zahlreichen Gefolgschaften (stipatores) gleich Drohnen von der Arbeit anderer, und die letzteren verstehen auch keine Kunst, durch die sie ihr Brot verdienen könnten, und vermehren so, wenn sie entlassen werden, nur die Schar jener ungelerten Arbeiter und Vagabunden. Eben darum beruht auf dieser Einrichtung in Utopia auch die Möglichkeit einer beträchtlichen Verkürzung der Arbeitszeit für alle: der Normalarbeitstag beträgt hier nur sechs Stunden; sie genügen, um für alle das zum Leben Notwendige in hinreichender Menge, ja im Überfluß zu schaffen.

In allem dem ist Morus im Gegensatz zu Plato durchaus modern: ihm gilt die Handarbeit nicht für illiberal, und darum ist auch sein Kommunismus nur das Korrelat zu der allgemeinen Arbeitspflicht, während im Beamten- und Militärstaat Platos gerade die kommunistisch organisierten Regierenden und Soldaten wirklich etwas von 'Drohnen' an sich haben und der Stand der Arbeiter just nicht kommunistisch leben, sondern am Privateigentum festhalten soll. Im Unterschied von dem modernen Sozialismus aber denkt Morus bei seinem Kommunismus nicht nur und nicht in erster Linie an den Gemeinbesitz der Produktionsmittel, sondern vor allem doch an die erzeugten und zum Leben notwendigen oder zum Genuß

---

<sup>1</sup>) S. 53, 28 ff.

erwünschten Güter. In Utopia hat jeder, was er braucht, weil er es unentgeltlich bekommt, Geld giebt es überhaupt keines, und darum findet sich hier keine Armut und kein Bettler; niemand nennt etwas sein eigen; aber dennoch ist jeder reich und sieht vor allem ohne Sorgen für sich und die Seinen auch in die Zukunft<sup>1</sup>. Damit hängt aber noch ein anderes zusammen: der Sozialismus von heute sucht die Lebenshaltung der einzelnen zu erhöhen und verspricht sich und seinen Anhängern ungemessene Befriedigung aller Bedürfnisse von dem wissenschaftlichen Fortschritt und der technischen Vervollkommnung unserer Produktion. Der Kommunismus des Morus dagegen hat eine gewisse niedrige und eingeschränkte Lebenshaltung, Einfachheit und Bedürfnislosigkeit aller zur Voraussetzung. Neben dem Ackerbau kann sich daher die Arbeit der Utopier auf die gewöhnlichsten Handwerke beschränken — den Goldschmied rechnet Morus z. B. zu denen, die dem Staat unnütze Gegenstände hervorbringen<sup>2</sup> —, und so vereinfacht sich durch Ausschluß des Luxus die Organisation der Arbeit wesentlich.

Diese Organisation bezieht sich vor allem auf die Bebauung des Landes, an welcher als dem wichtigsten Geschäft alle teilnehmen müssen. Damit löst sich auch zugleich das Problem des Gegensatzes zwischen Stadt- und Landbevölkerung. Von den aus 40 Köpfen bestehenden Ackerbaufamilien kehren jährlich 20 Mitglieder in die Stadt zurück und werden durch 20 neue ersetzt, und während der geschäftsvollsten Zeit werden überdies noch Hilfsarbeiter aus der Stadt herangezogen. So kommt jeder Städter von Zeit zu Zeit aufs Land; die Art der Ablösung sorgt dafür, daß immer die neu kommenden von der älteren Abteilung die nötigen Anweisungen erhalten können; und überdies wird gerade diese Art der Bethätigung auch theoretisch schon in den Schulen vorbereitet. Außerdem wird einzelnen, die besonderes Interesse für den Landbau haben, gestattet, auch länger als zwei Jahre dabei zu bleiben. Doch müssen alle daneben noch ein Handwerk lernen, und darin folgen die meisten dem Beruf der Eltern; ziehen sie aber ein anderes vor, so

---

<sup>1</sup>) S. 57, 15 ff. und 111, 20 ff.

<sup>2</sup>) S. 112, 6 ff.

gehen sie durch Adoption in eine andere, mit der von ihnen gewählten Hantierung beschäftigte Familie über, woraus sich ergibt, daß für die 'Familie' in erster Linie doch nicht die Blutsverwandtschaft, sondern — man denke dabei an den römischen Begriff der Familie — die Arbeitsgemeinschaft das Bestimmende ist<sup>1</sup>. Übrigens sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, wie die Erziehungsfragen bei Morus meist nur im Zusammenhang mit den Arbeitsaufgaben des utopischen Staates gestreift werden und ihnen so, recht im Gegensatz zu Plato und seiner Sozialpädagogik, nur ganz wenig Raum eingeräumt wird; eine prinzipielle Bedeutung haben sie bei ihm nicht.

Und auch eine andere Frage, die den sozialistischen Utopisten stets große Schwierigkeit macht: wer nämlich in Utopia die unangenehmsten Arbeiten werde verrichten wollen? sucht er auf antike Weise zu lösen. Zwar ist auch von Freiwilligen die Rede, die sich gerade solcher Arbeiten annehmen<sup>2</sup>; damit entkräftet Hythlodæus den ihm von Morus gemachten Einwand, ob denn ohne Privateigentum Sporn und Antrieb zum Arbeiten vorhanden sein werde<sup>3</sup>. Aber die Hauptsache ist doch die, daß es auch in Utopia — Sklaven giebt<sup>4</sup>. Nicht viele, aber doch Sklaven. Es sind fremde Kriegsgefangene und schwere Verbrecher aus dem Lande selber. In dieser Knechtung der Gefangenen kann man freilich eine gewisse Inkonsequenz des Morus finden, wie überhaupt in seiner ganzen Behandlung der Kriegsfrage. Der Krieg ist den Utopiern ein Greuel, so beginnt das Kapitel vom Krieg<sup>5</sup>; aber Morus als Staatsmann kennt die reale Weltwirklichkeit zu gut, als daß er ihn ignorieren möchte und abschaffen zu können hoffte; und so nimmt er ihm nur seine Ehre und findet sich durch allerlei machiavellistische Vorschläge mit ihm ab, wobei wir nicht vergessen wollen, daß Machiavelli ein Zeitgenosse des Morus war und 'Il Principe' und die Utopia fast in demselben Augenblick erschienen sind. Dagegen ist Morus hinsichtlich der Verbrecher weniger sanguinisch als manche

<sup>1</sup>) S. 44 ff.

<sup>2</sup>) S. 104, 16 ff. Es sind die zwei Sekten oder Mönchsorden, von denen oben (p. XXII f.) die Rede war.

<sup>3</sup>) S. 41, 1 ff. — <sup>4</sup>) S. 82 De servis.

<sup>5</sup>) S. 90, 10 ff.

unserer modernen Sozialisten, welche im Zukunftsstaat auf ein vollständiges Verschwinden der Verbrechen hoffen, als ob die Menschennatur hier völlig umgewandelt aufhören werde bösen Lüsten und Neigungen zu folgen; würden auch durch die Aufhebung des Privateigentums zahlreiche Anlässe zum Begehen von Verbrechen wegfallen, so kann ihre Zahl darum doch höchstens verringert, niemals aber auf Null gebracht werden. Und deshalb benutzt Morus die Bestrafung der Verbrecher zur Lösung jenes Problems: gestraft wird durch Freiheitsentziehung und Arbeitszwang; das Schlachten der Tiere z. B., das den Utopiern als grausam verboten ist, liegt dann diesen Arbeitssklaven ob.

Auch in der Frauenfrage, die ja einen wesentlichen Teil der sozialen Frage überhaupt bildet, nimmt Morus einen erfreulich modernen Standpunkt ein. Zwar hatte hier auch Plato schon gebrochen mit der griechischen Sitte und Anschauung, durch welche die Frau so übel degradiert war. Aber er war dabei sofort in ein doppeltes Extrem geraten: einmal verkannte er nun die doch bleibend eigenartigen Aufgaben der Frauen völlig und wollte sie darum in jeder Beziehung und Bethätigung dem Mann ganz gleichgestellt wissen; und andererseits liefs er seinen Staat unerhört tief eingreifen in das geschlechtliche und eheliche Leben seiner Bürger, stellte neben die Gütergemeinschaft auch diejenige von Weibern und Kindern und sprach dem Staat das Recht einer weitgehenden Leitung und Regelung auch der intimsten geschlechtlichen Verhältnisse zu, die allerdings alle Bürger der oberen Stände zu einer einzigen Familie macht, aber dafür die wertvollsten sittlichen Bande zerschneidet und jedes gesunde menschliche Gefühl empört. Anders Morus. Man weiß, wie schön er sein Familienleben, soweit es auf ihn ankam — seine zweite Frau erinnert bekanntlich in mancher Beziehung an die Sokratische Xanthippe —, in seinem Haus zu gestalten suchte und wie er namentlich seine Lieblingstochter Margarethe erzogen hat; auch hierin durchaus Humanist, wollte er sie an geistiger Bildung den Männern ebenbürtig machen, als ebenbürtig wurde sie auch wirklich in den Kreisen der Humanisten anerkannt, und — dies sei nebenbei bemerkt — es ist nichts davon zu spüren, daß sie deshalb weniger fein und tief, weniger 'weiblich' empfunden hätte: sie verstand ihren Vater wie der gebildetste Sohn und liebte

ihn wie die zärtlichste Tochter. In Utopia stehen nun ähnlich wie bei Plato Männer und Frauen einander vielfach gleich, auch hier nehmen diese an Ämtern Anteil und ziehen sogar mit ihren Männern und Söhnen in den Krieg. Allein dieses letztere ist nicht allgemein<sup>1</sup>, und von Ämtern werden als den Frauen zugänglich speziell nur die Priesterämter genannt<sup>2</sup>. Damit tritt Morus dem paulinischen 'taceat mulier in ecclesia' aufs entschiedenste entgegen und deutet zugleich an, daß er gerade die religiöse Begabung der Frau, die im kirchlichen Leben verfehlter Weise allzuwenig verwertet wird, richtig erkannt und gewürdigt hat. Von den Handarbeiten aber weist er den Männern die beschwerlichere, den Frauen als dem schwächeren Geschlecht ausdrücklich die leichtere Hälfte zu<sup>3</sup>. Endlich aber die Hauptsache: freie Liebe oder Weibergemeinschaft ist in Utopia unbekannt, das Institut der Ehe bleibt; selbst von einer Bestrafung nicht nur der Kinder, sondern auch der Frauen durch den Mann als Haupt der Familie ist ganz patriarchalisch die Rede<sup>4</sup>. Aber Morus ist Humanist, und so betont er entgegen der asketischen Auffassung des Mittelalters und seiner an mönchischen Idealen sich orientierenden Sittlichkeit auch die sinnliche Seite der Ehe stark: nicht alle sind so weise, um an der Frau nur ihren Charakter zu schätzen, und selbst für die Ehe der Weisen kommen neben den Vorzügen des Geistes auch die Gaben des Körpers mit in Betracht. Darum werden in Utopia die Brautleute vor Eingehung der Ehe einander nackt vorgeführt, damit sie sehen, ob sie einander auch körperlich gefallen und genügen<sup>5</sup>. Die Ehescheidung ist gestattet, wird aber selten erlaubt; zur Entscheidung über ein solches Gesuch werden auch Frauen beigezogen<sup>6</sup>. Unzucht und Ehebruch wird strenge bestraft. Dagegen wird der geschlechtliche Verkehr der Ehegatten nicht überwacht oder beschränkt, ausdrücklich wird bemerkt, daß die Zahl der Kinder in den einzelnen Familien nicht festgestellt (praefiniri) werden könne<sup>7</sup>.

<sup>1</sup>) S. 95, 32 ff. — <sup>2</sup>) S. 106, 13 ff. — <sup>3</sup>) S. 50, 33 ff.

<sup>4</sup>) Doch bedarf umgekehrt auch der Mann zu Reisen der Erlaubnis seiner Frau: S. 61, 30.

<sup>5</sup>) S. 83, 32 ff.

<sup>6</sup>) S. 85, 6. — <sup>7</sup>) S. 56, 12 f.

Das führt noch zu einem letzten sozialen Problem, dem eschatologischen, wie man es in Anlehnung an die Dogmatik der Theologen nennen könnte. Utopia ist eine Insel, dem Umfang nach beschränkt und doch bis auf einen gewissen Grad abgeschlossen gegen die sie umgebenden Länder. So droht ihr die Gefahr der Übervölkerung, jenes Gespenst, das heute von den einen über Gebühr gefürchtet, von anderen über Gebühr unterschätzt und verlacht wird; wie z. B. Bebel damit fertig werden zu können meint, ist bekannt: ganz utopistisch erklärt er, daß die Bevölkerungszahl durch die Nährweise ohne gesundheitsschädigende Enthaltensamkeit und ohne widerliche Präventivmaßregeln in erheblichem Maße reguliert werden könne<sup>1</sup>. Morus dagegen giebt die Möglichkeit einer Übervölkerung auf dem begrenzten Gebiet seiner Insel ohne weiteres zu und sucht darum Mittel und Wege auf, um ihr zu entgehen oder sie vielmehr unschädlich zu machen. Zunächst innerhalb des Landes selbst: hier wird bestimmt, daß, wenn in einer Familie die Maximalzahl der Mitglieder, in einer Stadt diejenige der Bewohner überschritten wird, durch Versetzung dieser Überzahl in minder zahlreiche Familien oder in weniger bevölkerte Städte die Ausgleichung herbeigeführt werde. Droht aber der ganzen Insel durch Übervölkerung Not, so werden aus allen Städten Kolonisten ausgesandt, die sich auf dem nächsten Festland an geeigneter Stelle ansiedeln und hier ein utopistisches Gemeinwesen gründen mögen<sup>2</sup>. Und wenn wir an die Rolle denken, welche in dieser Beziehung gerade Amerika um jene Zeit zu spielen anfang und nun seit bald 400 Jahren fortgesetzt freilich nicht immer nur für die überschüssige Kraft Europas gespielt hat, so werden wir den Scharfblick dieses Zeitgenossen von Amerigo Vespucci doch recht hoch anschlagen müssen. Übrigens können die Kolonien auch umgekehrt bei etwaigem Sinken der Bevölkerung Utopias durch Rückwanderung dorthin die Lücken wieder ausfüllen.

Überblicken wir noch einmal das Ganze, so werden wir allerdings nicht in Plato mit seinem wesentlich ethisch gerichteten Staatsideal, sondern trotz des scheinbar so nahen Zusammenhangs und der thatsächlichen vielfachen Abhängigkeit

---

<sup>1</sup>) Bebel, Die Frau und der Sozialismus. — <sup>2</sup>) S. 56, 7 ff.

von diesem doch mit Kautsky erst in Morus den Vater des modernen utopistischen Sozialismus sehen dürfen und die von ihm vollzogene eigenartige Synthese von spezifisch humanistischen Elementen und kühnen Voraussetzungen ganz moderner Ideen, von allgemeingültigen und von lediglich aus den englischen Verhältnissen seiner Zeit heraus zu erklärenden Gedankenkonzeptionen in ihrer bewundernswürdigen Klarheit und unerschrockenen Folgerichtigkeit anerkennen müssen. Ein liebenswürdiges Spiel auf ernsthaftestem Hintergrund, bittere Kritik und schneidende Satire gegen staatliche und wirtschaftliche Institutionen der Zeit auf der einen Seite und auf der andern ein schöner, milder Optimismus und ein alles Wirkliche weit überfliegender Idealismus — so steht die Geistesart und die Tendenz des Morus und seiner Utopia vor uns; nicht in den skeptisch lautenden Worten des Schlufsabschnitts, sondern in dem allerletzten Satz ist daher seine wahre Meinung, wirklich sein letztes Wort über die Bedeutung seines Werkes zu suchen und zu finden: 'Ich gestehe gern, daß gar manches im Gemeinwesen der Utopier sich findet, das ich in unsern Staaten zwar zu sehen wünsche, aber nicht erwarte'<sup>1</sup>. Mit Bewunderung aber erfüllt es uns zu sehen, wie dieser Mann am allerersten Anfang einer neuen und unabsehbaren wirtschaftlichen Entwicklung ein Programm aufgestellt hat, das erst heute — ob mit Recht oder Unrecht, mit oder ohne Aussicht auf Verwirklichung thut hier nichts zur Sache — in allen wesentlichen Zügen das Programm einer großen und mächtigen Partei geworden ist und zur Stunde uns alle, Feind und Freund, beschäftigt und zur Entscheidung aufruft. Morus war kein *homme d'action*, obgleich er Lordkanzler von England war; der große *homme d'action* seiner Zeit war Luther. Aber Morus war mit seinen tiefen und kühnen Gedanken ein Mann voll Zukunft, und darum ist seine Utopia doch mehr als nur ein Spiel geistreichen Witzes, sie war wirklich — eine That; eklektisch zwar und nicht frei von Widersprüchen, wie alle Utopien widerspruchsvoll sind und sein müssen, aber dennoch als Werk eines ganzen Mannes ein Werk aus Einem Gufs.

---

<sup>1</sup>) S. 115, 28 ff.

3. Die Ausgaben der Utopia<sup>1</sup>.

## a. Die Editio princeps.

Morus hat sein Werk nicht selbst veröffentlicht. Er übersandte es seinem Freunde Erasmus nach Belgien zugleich mit einem offenen Brief an P. Aegidius. Die beiden Männer sollten die Publikation übernehmen. Vielleicht war mündlich schon vorher zwischen Morus und Erasmus eine Verabredung getroffen worden. Nicht allein die Bedenken des bedeutenden Schriftstellers, der bescheiden über sein Werk urteilt, weil er seine Schwächen am genauesten kennt, mögen für Morus die Veranlassung gewesen sein, die Vermittlung seiner flandrischen Freunde anzurufen. Eine so lautere und bescheidene Natur Morus war, man darf nicht alles was an Äußerungen der Bescheidenheit in den Briefen der Humanisten sich findet, ohne weiteres für bare Münze nehmen, am wenigsten da, wo ein Brief für die Veröffentlichung geschrieben ist. Politische Bedenken, Rücksichten und Absichten müssen mitgespielt haben. Morus war nicht so naiv, sich nicht zu fragen, was für einen Eindruck seine Schrift auf die Großen dieser Welt machen würde, und er geht auch durchaus nicht ohne Berechnung zu Werke. Er hält sich sehr reserviert. Er hat seine Schilderung des glücklichen Staates — nachträglich, wie wir durch Erasmus wissen (s. o. p. IX) — als Erzählung einem andern, dem Hythlodeus, in den Mund gelegt und er hat mehrfach darauf hingewiesen, daß er mit diesem durchaus nicht identifiziert zu werden wüschte. Es entspricht ganz der Vorsicht, die er auch sonst zeigt<sup>2</sup>. Die novellistische Einkleidung wahrt denn auch der Brief, der dem Petrus Aegidius das fertige Werk zur Veröffentlichung anbietet. Dieser Brief ist durchaus nicht bloß eine harmlose Auslassung des Freundes gegen den Freund, sondern meisterhaft auf das Publikum berechnet, an dessen Urteil dem Verfasser am meisten lag. Erasmus sehen wir mit ihm im Bunde, und Erasmus verstand zu schweigen. Sehr sorgfältig wird die Ausgabe der Utopia insceniert. Morus wünscht, ihr Empfehlungsbriefe nicht nur von Gelehrten, sondern auch von bewährten Verwaltungsbeamten beizugeben, in erster Linie um Eines Mannes willen, dessen Namen der Freund erraten soll. Es kann sicherlich nur Heinrich VIII. selbst oder sein Minister gewesen sein. Dieser Mann, fügt Morus hinzu, werde bedauern — Erasmus möge erraten in welchem Sinne —, daß das Buch nicht neu

<sup>1</sup>) Vgl. Lina Beger (vgl. o. p. XXIV) S. 496 ff.

<sup>2</sup>) Vgl. z. B. Stapleton, Tres Thomae (vgl. o. p. III). S. 209.



Jahre später erschienen sei. In welchem Sinne? Weshalb? Etwa weil dieser Mann sich einbilden würde, daß er nach neun Jahren würde sagen können: 'Ich habe gethan, was du nur maltest'? Wollte Morus diesem Einzigem seine Gedanken soufflieren und doch nicht den Anschein erwecken, als suche er ihn zu leiten, weil er zu genau wufste, daß der Mann zu selbstherrlich war, um fremdem Einflusse Platz zu verstatten? 'Ich gestehe gern, daß gar manches im Gemeinleben der Utopier sich findet, das ich in unsern Staaten zwar zu sehen wünsche, aber nicht erwarte.' In diesen Worten liegt noch kein völliger Verzicht, und bei aller nüchternen Beurteilung der leitenden Persönlichkeiten in England wird es dem Verfasser der Utopia an sanguinischen Augenblicken nicht gefehlt haben. Das 16. Jahrhundert führt in mehr als einer Hinsicht mit Recht den Namen des Reformationszeitalters. Reformatorische Ideen stecken den Männern dieser Zeit tief im Blut. Alle Gebiete des Lebens werden in gleicher Weise betroffen. Auch die Politik. Ist es ein Zufall, daß fast im gleichen Augenblicke wie die Utopia auch Erasmus' 'Institutio principis Christiani' erscheint, die sich bekanntlich an Karl V. wendet? Auf diese eigenartige Konstellation ist schon hingewiesen worden<sup>1</sup>.

Auch erschien die Utopia in der That in keinem ungünstigen Zeitpunkte. Seit Weihnachten 1515 hatte Wolsey, nach dem Rücktritt Warhams als Großkanzler, das Regiment völlig in Händen. Man hoffte viel. Daß namentlich auch Morus sich von der Regierung des neuen Cardinal - Erzbischofs von York viel versprach, unterliegt keinem Zweifel. 'Nemo temperius eo matutinum Eboracensi portat ave', schrieb Ammonius über ihn am 17. Februar 1516 an Erasmus<sup>2</sup>; Morus selbst schrieb um dieselbe Zeit von Wolsey: 'Ita se gerit, ut spem quoque omnium quamquam pro reliquis eius virtutibus maximam longe tamen exsuperet, et, quod est difficillimum, etiam post optimum decessorem valde probatur ac placet'<sup>3</sup>. Erasmus aber huldigt dem mächtigen Staatsmann in dem erwähnten Brief mit begeisterten Worten: aus der Britannia 'aerea' werde eine Britannia 'aurea'. Hatte Morus in der Utopia die Menge des arbeitslosen Gesindels in England und die damit zusammenhängende Unsicherheit als Landplage geschildert, so rühmt Erasmus: 'Britanniam omnem a latrocinii grassatoribus, otiosis

<sup>1</sup>) Sebohm, The Oxford Reformers. S. 345 ff.

<sup>2</sup>) Ep. 236 (falsch datiert 1517: die Resignation Warhams [22. Dez. 1516], die Nachfolge Wolseys und Morus' Rückkehr aus Belgien werden als lauter frische Ereignisse behandelt).

<sup>3</sup>) Ep. 227 (Anno 1516).

erronibus repurgas, ut iam non tutior sit a venenis aut perniciosis feris quam ab hominibus noxiis . . . Magnatum dissidia componis, monasteria passim veteris religionis disciplinae restituisti, clerum omnem ad laudatorem vitae formam revocas, quin' — das ist freilich für Erasmus der Hauptpunkt — 'et liberalium disciplinarum studia nonnihil hactenus conlapsa sarcis . . .'<sup>1</sup>. Man hat auch wirklich geglaubt, einen Einfluß von den Ideen der Utopia auf die englische Gesetzgebung erkennen zu können, z. B. einen Zusammenhang zwischen den Bemerkungen S. 18, 25 ff. und dem Gesetz, wonach keine Schafherde mehr als 20000 Stück haben soll<sup>2</sup>.

Das mag auf sich beruhen, jedenfalls erkennen wir deutlich, wie sehr es Morus auf den Eindruck ankam, den sein Werk bei praktischen Staatsmännern machen würde. Beinahe ängstlich verlangt er zu erfahren, was Cuthbert Tunstall dazu sage. Erasmus soll ihm lieber den Inhalt erzählen als das Buch selbst in die Hand geben. Tunstall lobt es, und mit ungeheurer Bescheidenheit lehnt nun Morus das Lob ab. Beachtenswerter ist, daß Morus dem Cardinal Warham gegenüber, dem er zugleich mit ziemlich verspäteten Glückwünschen zu dem erlangten otium cum dignitate ein Exemplar der Utopia zusendet, ungefragt schlankweg ablehnet, daß er selbst die Herausgabe der Utopia veranlaßt habe. Dasselbe Verfahren beobachtet er in einem Brieffragment, das offenbar an einen dem Cardinal Wolsey nahe stehenden Mann gerichtet ist: 'ad primarium aliquem aulae regiae virum', sagt Stapleton. Ich halte es sogar für nicht völlig unmöglich, an Wolsey selbst zu denken. Der Wortlaut ist wohl nicht ganz korrekt überliefert, scheint aber sagen zu wollen, daß Morus die Utopia als jungfräuliche Braut dem Cardinal Wolsey zugeführt haben würde, hätte er überhaupt den Plan gefaßt, sie aus dem Hause zu geben und nicht ehelos bei sich zu behalten und der Vesta und ihren heiligen Feuern zu widmen. Petrus Aegidius, so behauptet er, der Wahrheit direkt widersprechend, habe die Schrift ohne sein Wissen veröffentlicht. Stapleton und andere haben das ohne Weiteres geglaubt und zu einem Hymnus auf Morus' Bescheidenheit verwertet. Vielleicht ist auch das nicht ganz absichtslos, daß Erasmus gerade in einem Brief an den Cardinal Wolsey vom 18. Mai 1518 die Bemerkung einfließen läßt, die Utopia sei nicht von ihm: er zählt sie unter einer Reihe anderer Werke auf, die ihm fälschlich zugeschrieben würden. Und so war es denn gewiß

---

<sup>1</sup>) Ep. 307.

<sup>2</sup>) Schlauffia politica. S. 61. 298.

mit gutem Bedacht geschehen, daß nicht Erasmus, dessen Art man zu gut kannte, sondern der harmlose Petrus Aegidius als Herausgeber vorgeschoben wurde. Die Leute, die trotzdem Erasmus selber wenigstens das erste Buch der Utopia zuschrieben, waren offenbar solche, die, wenn auch diesmal auf ganz falscher Fährte, im allgemeinen keine schlechte Witterung für den Fuchs im Schafpelz zu haben pflegten.

Empfehlungen von bewährten Staatsmännern wurden der Utopia in der That beigegeben. Der Brief Tunstalls eignete sich vielleicht nicht dazu. Dagegen schreibt Aegidius einen Brief an den Dr. jur. Hieronymus Busleyden. Dieser war Mitglied des Rats von Mecheln und Rat der spanischen Krone, Geschäftsträger des Hauses Habsburg in den Verhandlungen mit dem Papst Julius II., Franz I., Heinrich VIII. (geb. 1470 zu Arlon in Luxemburg, gest. 27. August 1517 in Bordeaux auf der Gesandtschaftsreise nach Spanien); überdies als humanistischer Mäcen bekannt: er wurde der Stifter des Collegium trilingue zu Löwen. Morus hege Bedenken, heißt es am Schluß des Schreibens vom 1. Nov. 1516; er, Aegidius, lobe seine Bescheidenheit, glaube aber doch, daß das Werk durchaus des Druckes wert sei; schade wenn es lange im Schubfach liegen bleibe. Busleyden möge es durch seinen Namen der Welt empfehlen, einerseits weil er die Gaben des Morus vorzüglich kenne, andererseits weil wirklich angesichts des Lobes, das man seiner Klugheit und Rechtschaffenheit spende, niemand geeigneter sei, dem Staat, in dem er seit mehreren Jahren lebe, durch seinen Rat zu nützen.

Buslidius kam denn auch dem Wunsch das Werk zu empfehlen gerne nach. Er schrieb einen begeisterten Brief an Morus, in dem auch er sich einen praktischen Erfolg des Werkes versprach und die Hoffnung äußerte, daß Morus Dank als Staatserhalter ernten werde. Den Kommunismus zu loben trug er kein Bedenken und sah den Hauptvorzug des utopischen Staates in dem Bestreben, vortreffliche Beamte auszubilden, ohne die nach Plato alle, auch die besten Gesetze tot seien. Lebhaft wünscht Morus von Erasmus auch Auskunft darüber zu haben, wie dem Kanzler des Kaisers Sauvage das Werk gefalle. Die Antwort scheint aber ausgeblieben zu sein. Dagegen äußerten andere ihre Zustimmung.

Bei der Uebersendung an Aegidius dachte Morus wohl von vornherein an eine Drucklegung durch den berühmten flämischen Buchdrucker Dierk Martens von Aelst, der damals in Löwen druckte. Denn Petrus Aegidius (Peter Gilles von Antwerpen c. 1486—1533) stand seit 1510 in steter Verbindung mit Martens

als Censor des Verlages und Generalkorrektor der Druckerei<sup>1</sup>. Zwar hatte er selbst, scheint es, verhältnismäßig wenig mit der Drucklegung zu thun; doch bemühten sich die niederländischen Gelehrten um die Wette für das Erscheinen der Utopia. Am 12. Nov. 1516 kann Gerhard von Nymwegen<sup>2</sup> an Erasmus aus Löwen melden, daß Martens den Druck mit Freuden übernehmen wolle. Auch Gerhard erklärt, er wolle alle Mühe anwenden, die Utopia in vollem Glanz vor die Öffentlichkeit treten zu lassen. Er schmückte sie nicht nur durch ein Epigramm, sondern bemühte sich auch um die Ausstattung. Entweder er oder Paludanus verfiel auf den Gedanken, durch einen 'egregius pictor' ein Bild der Insel Utopia begeben zu lassen.

Wer unter diesem 'egregius pictor' verstanden ist, liefs sich leider nicht ausmachen. Äußere Gründe könnten auf Quentin Metsys führen, der aus Löwen gebürtig ist und 1517 Erasmus und Aegidius für Morus malte. Aber innere Gründe für eine solche Zuweisung fehlen durchaus. Nach einer Mitteilung, die Max Herrmann von den Beamten des Königlichen Kupferstichkabinetts in Berlin zu teil wurde, könne der Holzschnitt nicht aus den Niederlanden stammen. Ist etwa an eine Mitwirkung des Ambrosius Holbein bereits für diese erste Ausgabe zu denken? Dagegen spricht das Monogramm O. N., das im übrigen nicht zu deuten ist.

Am 13. November meldet Erasmus von Brüssel aus an Petrus Aegidius nach Antwerpen, die Utopia befinde sich nun in den Händen des Druckers. Bei dieser Lage der Dinge war es natürlich nur auf das Publikum berechnet, wenn Johannes Paludanus am 1. Dec. 1516 einen Brief verfaßte, in dem er um schleunige Veröffentlichung bat, weil man alles, was auf gute Einrichtung eines Staates sich bezöge, hier gleichsam in einem Spiegel sehen könne. Er fühlte sich, schrieb er, durch die Utopia so angeregt, daß er, der Musen schon lange entwöhnt, sich zu einem Carmen auf die Insel versteinen müsse. Auch Cornelius Schryver von Aelst (Grapheus) sah das Manuskript ein und machte Verse.

Am hübschesten fand sich Aegidius in die ihm zugeteilte Rolle. Auf die scherzhafte Verschiebung des Hythlodeus geht er scherzend ein und treibt das humoristische Spiel weiter, indem er dem Werk die verdienten Lobsprüche zollt. Er finde

<sup>1</sup>) Vgl. A. S. van Iseghem, Biogr. de Thierry Martens d' Alost. S. 155 f.

<sup>2</sup>) Gerhard Goldenhauer, geb. 1482 in Nymwegen (daher Noviomagus), Kreuzbruder, wurde 1517 Kaplan am Hofe Philipps von Burgund, des Bischofs von Utrecht, trat dann zu den Reformierten über und wurde 1532 Professor in Marburg. † 1542 an der Pest (ADB. 8, S. 530 f.)

die Insel Utopia so geschildert, so vor Augen gestellt, daß er sie lebhafter vor sich sähe als während der Erzählung des Raphael Hythlodeus, die er ja so gut wie Morus miterlebt habe. Bei allem Lob, das der Erzähler, der den Odysseus übertreffe, ganz unzweifelhaft verdiene: der Pinsel des Morus bewirke doch, daß Aegidius manchmal in Utopia selbst zu weilen glaube. 'Fürwahr ich möchte glauben', setzt er die Ironie auf die Spitze treibend hinzu, 'ich möchte glauben, daß Raphael selbst während der ganzen fünf Jahre, die er auf der Insel zugebracht hat, dort weniger gesehen hat, als man in der Beschreibung des Morus sehen kann.' Übrigens, bemerkt er weiterhin, habe er dem Werke nichts hinzufügen können als das Alphabet der Utopier, ein Tetrastichon in der Landessprache<sup>1</sup> und Randnoten. Wenn ihm Morus scherzhaft zur Aufgabe gemacht hatte, die geographische Lage von Utopia in Erfahrung zu bringen, da leider dieser Punkt in der Erzählung des Hythlodeus vergessen sei (vgl. S. 5, 15 ff.), so geht Aegidius auch auf diesen Scherz ein und zieht sich in ganz ergötzlicher Weise aus der Affäre. 'Wenn Morus wegen der Lage der Insel in Verlegenheit ist', schreibt er, 'so hat sich darüber Raphael zwar nicht ganz ausgesprochen, wenn er es auch mit wenigen Worten nur sozusagen im Vorübergehen berührt hat, indem er es gleichsam für eine andere Gelegenheit aufsparte.' Indessen hat, ich weiß nicht recht wie, uns beiden ein unglücklicher Zufall die betreffende Partie mißgönnt. Denn während Raphael diese Dinge vortrug, trat auf Morus einer seiner Diener zu, um ihm etwas ins Ohr zu sagen, und da ich um so gespannter zuhörte, fing einer von den Begleitern laut an zu husten, vermutlich wegen einer Erkältung, die er sich auf der Seereise zugezogen, und nahm mir so mehrere Worte des Sprechenden fort.' Er wolle aber nicht ruhen, bis er die geographische Breite von Utopia festgelegt habe, vorausgesetzt nur, daß Hythlodeus noch am Leben sei: 'denn verschiedene Gerüchte sind über diesen Mann im Umlauf. Die einen behaupten, er sei auf der Reise umgekommen; andere wiederum, er sei in sein Vaterland zurückgekehrt, habe aber dort die Sitten seiner Landsleute nicht ertragen können und Heimweh nach Utopia gefühlt; so sei er dorthin zurückgewandert'. Wenn der Name der Insel nirgends bei den Kosmographen aufzufinden sei, so habe diese Schwierigkeit Hythlodeus selbst glänzend beseitigt. Möglich, habe er gesagt, daß der Name, den die Alten gebraucht haben, später umgeändert ist; oder aber es ist ihnen diese Insel

<sup>1</sup>) 'Vtopos ha Boccas' usw. (s. u. S. 2).

entgangen, wie ja auch heutzutage mehrere Länder auftauchen, die den früheren Geographen unbekannt waren. Des Morus Autorität helfe über so kleinliche Bedenken hinweg.

Auch folgendes Hexastichon, das auf der Rückseite des zweiten Blattes abgedruckt wurde, stammt vielleicht noch von Aegidius her:

Hexastichon Anemolii, poetae laureati,  
 Hythlodei ex sorore nepotis,  
 in Vtopiam insulam.  
 Vtopia priscis dicta ob infrequentiam,  
 Nunc civitatis aemula Platonicae,  
 Fortasse victrix (nam quod illa litteris  
 Deleniavit, hoc ego una praestiti)  
 Viris et opibus optimisque legibus  
 Eutopia merito sum vocanda nomine.

So enthält denn die erste Ausgabe der Utopia, die ich mit A bezeichne, außer dem Geleitbrief des Morus noch folgende Zuthaten: 1) Vtopiae insulae figura (fol. 1<sup>b</sup>) 2) Vtopiensium alphabetum 3) Tetrastichon vernacula Vtopiensium lingua mit Übersetzung ins Lateinische (fol. 2<sup>a</sup>) 4) Hexastichon Anemolii poetae (fol. 2<sup>b</sup>) 5) Brief des Aegidius an Buslidius 6) Brief des Paludanus an Aegidius 7) Eiusdem Joannis Paludani rhetoris Lovaniensis in novam insulam Vtopiam carmen 8) Gerardus Noviomagus de Vtopia 9) Cornelius Grapheus ad lectorem 10) Brief des Buslidius an Morus.

Die Ausgabe ohne Jahr, bei Theodoricus Martinus Alustensis in Löwen verlegt, erschien jedenfalls noch kurz vor Schluß des Jahres 1516, nicht, wie man gewöhnlich annimmt<sup>1</sup>, 1517. Am 15. Dez. 1516 freut sich Morus auf das in nahe Aussicht gestellte Erscheinen der Utopia, am 4. Jan. 1517 übersendet Erasmus bereits ein Exemplar an Lord Mountjoy und am 13. Jan. 1517 schreibt Morus, er habe sich bei Busleyden bedankt, Erasmus möge auch dem Aegidius und Paludanus den Dank aussprechen für das, was sie (zum Nutzen der Utopia) niedergeschrieben hätten.

So viel mir bekannt, sind in öffentlichen Bibliotheken vier Exemplare dieser Editio princeps vorhanden: das im Besitz des British Museum befindliche hat für die Herstellung der Druckvorlage unserer Ausgabe gedient, eins der beiden der Bibliothèque Royale de Belgique in Brüssel gehörigen Exemplare konnte für die Korrektur benutzt werden. Ein viertes besitzt laut gütiger Mitteilung die Bibliothèque Nationale zu Paris.

<sup>1</sup>) M. J. de Gand, Recherches historiques et critique sur la vie et les éditions de Thierry Martens d'Alost. 1845. S. 112.

Wenn Aegidius etwa den Druck überwacht haben sollte, so kann er sich damit nicht sonderliche Mühe gegeben haben. Er verfuhr wohl auch in anderen Fällen nachlässig. Budaeus beklagte sich einmal darüber, daß seine 'Epistulae' bei Martens mit einem Druckfehler erschienen seien, der zwei seiner Kinder der väterlichen Liebe beraube. Der Drucker hatte ihn sagen lassen, daß er seine fünf Kinder liebe, während er thatsächlich sieben besaß: ein *quique* war fälschlich in ein *quinque* verwandelt worden. Erasmus entschuldigt Martens als einen sonst ausgezeichneten Buchdrucker und bemerkt, daß Aegidius den Druck überwacht habe<sup>1</sup>. Die erste Ausgabe der *Utopia* wimmelt von Fehlern. Schon das Manuscript scheint fehlerhaft gewesen zu sein. Max Herrmann hegt die Vermutung — ich glaube mit Recht —, daß es auf Diktat beruhe.

---

#### b. Die Ausgaben von 1517 und 1518.


Sehr bald nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe dachten die Freunde an eine neue. Morus scheint mit dem Löwener Druck nicht recht zufrieden gewesen zu sein. Vielleicht wollte er seinen Text auch umgestalten. Jedenfalls bittet bereits am 1. März 1517 Erasmus, Morus möchte die revidierte *Utopia* sobald wie möglich nach Antwerpen schicken; er wolle das Exemplar dann entweder nach Basel oder nach Paris senden. Am 8. März wiederholt er die Bitte; ein Ratsherr von Antwerpen sei so entzückt, daß er das Werk auswendig kenne. Ob Morus diese Bitte erfüllt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls scheint erst Ende August ein eigener Bote mit einem Exemplar der *Utopia* und mit Epigrammen des Morus nach Basel abgezogen zu sein. Ein Brief des Erasmus an Joh. Froben vom 25. August 1517 empfahl die äußerste Sorgfalt bei der Drucklegung. 'Deine *Utopia* drucken wir von Neuem', schrieb Froben am 13. November an Morus, 'damit du wissest, daß das Genie des Morus nicht nur von England, sondern von der ganzen Welt mit Beifall begrüßt werde.'

Indessen das Erscheinen der Baseler Ausgabe verzögerte sich bis zum März 1518. Inzwischen erschien in Paris bei

---

<sup>1</sup>) Ep. 200 vom 15. Februar 1516 [vielmehr 1517], vgl. Iseghem, Th. Martens d' Alost. S. 116 f.

Gilles de Gourmont, wohl noch 1517, spätestens aber im Februar 1518, eine zweite Ausgabe (= B) mit dem Titel:

Ad lectorem. | HABES CANDIDE LECTOR | opusculum  
illud vere aureū Thomæ | Mori nō minꝰ vtile q̄ elegās de  
opti- | mo reipublicę statu, dequ; noua Insula | Vtopia, iam iterū,  
sed multo correctio | q̄ priꝰ hac Enchiridij forma vt vides |  
multoꝝ tū senatorū tū aliorū grauissi- | morū viroꝝ, suasu  
æditū. Quod sane ti- | bi ediscēdum nō modo in manibꝰ quo |  
tidie habendū cēseo. Cui quidē ab innumeris mēdis vndequaꝰ:  
pur | gatio p̄ter Erasmi annotatiōes | ac Budæi ep̄lam: virorū  
sane | qui hoc sæculo nostro extra | omnē ingenii aleam po | siti  
sunt: addita est | etiā ipsius Mo- | ri ep̄la eru- | ditissima |  
Vale. | † |  Cum gratia & priuilegio. |

Am Ende befindet sich ein Wappen mit einem Ritterhelm, den der heilige Michael schmückt. Ein durch horizontale Striche eingeteiltes Schild hat ein blankes Feld, ein mit drei Rosen und ein mit einer Mondsichel versehenes. Zwei geflügelte Hirsche halten es und die Umschrift lautet: TOST OV TART: PRES — OV LONG: A'LEFORT DV FEBLE BESOING. — Gilles de Gourmont. XV unbezifferte und CV bezifferte Blätter. Klein 8°.

Der Herausgeber war Lupsetus, der schon am 15. Sept. 1517 Erasmus die Absicht mitteilte, die Utopia neu erscheinen zu lassen: er hoffte damit noch im September fertig zu werden. Wenn Erasmus am 5. März 1518 schreibt, er habe diese Pariser Ausgabe endlich erhalten, so wird das so zu deuten sein, daß sie bereits längere Zeit vorher erschienen ist; auch Froben muß sie Ende Februar schon in Händen gehabt haben. Er wollte sich für seine eigene Ausgabe den lobenden Brief des Budæus an Lupsetus vom 31. Juli [1517] nicht entgehen lassen, der der Pariser Ausgabe statt der Vorrede dient.

In der Pariser Ausgabe sind Karte, Alphabet und Tetrastichon fortgeblieben, dagegen hat Lupsetus als Vorrede erstens das Schreiben des Budæus hinzugefügt, außerdem ein zweites Schreiben des Morus an Aegidius ('Impendio . . .'). Die Zuthaten der Editio principis sind etwas anders geordnet. Ein Exemplar dieser Ausgabe befindet sich im Brit. Museum (714 a. 26) mit der Notiz von neuer Hand: 'Hoc Exemplar ipsius Regis Henrici videtur fuisse'.

Wenn sich aber die Ausgabe auf dem Titelblatt rühmt, die zahlreichen Fehler verbessert zu haben, so trifft das nur sehr teilweise zu: die verbesserten kleineren Versehen sind durch neue Druckfehler ersetzt, von denen ein Teil durch ein



am Ende angehängtes Fehlerverzeichnis korrigiert wird. Schon Erasmus gab ihr seinen Tadel. Druckvorlage war deutlich A<sup>1</sup>.

Eine bei weitem selbständigere Stellung nimmt die dritte, 1518 durch Erasmus bei Froben veranlafte Ausgabe ein (= C):

DE OPTI | MO REIP. STATV DEQVE | noua insula  
Vtopia libellus ue- | re aureus, nec minus salutaris | quam  
festiuus, clarissimi disertissimiq; uiri THOMAE MORI in |  
clytæ ciuitatis Londinensis cuius | & Vicecomitis. | EPIGRAMMATA  
clarissimi | disertissimiq; uiri THOMAE | MORI, pleraq; è  
Græcis uersa. | EPIGRAMMATA. Des. Eras- | mi Roterodami. |  
Apud inclytam Basileam.

Am Ende des Ganzen: Wappen und die Notiz: BASILEAE  
APVD IO. | FROBENIVM MEN | SE MARTIO, AN. | — |  
M. D. XVIII. 4°. 355 bez. Blätter, von denen die Utopia  
1—165 einnimmt. Die Vorrede des Erasmus ist datiert: Lovanii  
VIII. Cal. Septemb. An. M. D. XVII. Exemplare in Berlin (Kgl.  
Bibl. Xf 11, 705 und Kgl. Kupferstichkabinet), Brüssel, Löwen,  
Göttingen (Polit. 380), Jena, London (Brit. Mus.), Stuttgart, Wien  
(Hofbibliothek 45. H. 81).

Diese Ausgabe ist wiederum geschmückt mit dem Bilde  
der Utopia, das — vielleicht von Ambrosius Holbein — genre-  
haft umgestaltet wurde. Von Ambrosius Holbein rührt wahr-  
scheinlich das nette Genrebildchen her, das, die Scene im  
Garten des Aegidius (S. 10, 18 ff.) vergegenwärtigend, als Kopf-  
leiste vor dem Beginn des Haupttextes steht<sup>2</sup>. Randleisten  
von Hans Holbein, die die Ausgabe zieren, kommen schon in  
früheren Drucken Frobens vor.

Der Text ist an verschiedenen Stellen wesentlich verbessert.  
Ich habe aber nicht den Eindruck gewinnen können, daß diese  
Verbesserungen wirklich auf Morus zurückgehen, sondern erblicke  
darin zum Teil sehr glückliche, zum Teil aber auch verfehlte  
Konjekturen sei es des Erasmus, sei es des Frobenius. Denn  
anderwärts sind ganz offenbare Fehler der ersten Ausgabe  
stehen geblieben. Ich bin der Ansicht, daß sowohl B als A  
für den Druck herangezogen wurden. Einerseits ist eine starke  
Übereinstimmung mit B zu konstatieren, andererseits finden  
sich auffallende Fälle von Zusammengehen mit A. Von den

<sup>1</sup>) Leider war es nicht möglich, B für die Korrektur dieser Ausgabe  
neu zu vergleichen, wie das bei A und C geschehen ist.

<sup>2</sup>) Woltmann, Hans Holbein <sup>2</sup>I, S. 208 nennt Ambrosius Holbein als  
'Urheber der beiden eigens für das Buch erfundenen Kompositionen', hat  
aber übersehen, daß die Karte nur eine Umgestaltung der in A ge-  
gebenen ist.

Zuthaten des Aegidius sind Brief und Gedicht des Paludanus fortgeblieben. Auffallender ist, dafs auch der zweite Brief des Morus an Aegidius (*Impendio . . .*) fehlt<sup>1</sup>.

### c. Die übrigen Ausgaben.

Auf C gehen direkt oder indirekt zurück die folgenden Ausgaben:

D = Löwen, Servatius Sassenus, Verlag d. Witwe Arn. Birkmann, Juni 1548. 184 S. (4—181 beziffert), Kl. 8°. Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.), Göttingen Pol. 380, Löwen (Universitätsbibl.), Paris (Bibl. Nat.), Wien (Hofbibl.).

E = Cöln, Arn. Birkmanns Erben, 1555. 203 gezifferte und IV ungezifferte Seiten. 12°. Exemplare in Heidelberg, London Brit. Mus.  $\frac{b. 16}{2}$ , Wien (Hofbibl.)

L = in der ersten Sammlung von Werken: 'Thomae Mori . . . Lucubrationes . . .' Basel, Episcopus. 1563. 8°. Utopia  $\alpha_2$ — $\beta_9$  und 1—159.

F = Frankfurt, Jo. Saucius, Verlag von Peter Kopf. 1601. 929 gezifferte Seiten. 8°. Herausgeber ist Eberhard v. Weihe, Rat des Landgrafen Moritz von Hessen. Exemplare in Brüssel und Stuttgart, Jena.

F<sup>1</sup> = Hannover, Jo. Jak. Hennäus, Verlag v. P. Kopf. 1613. 299 gezifferte Seiten. 8°. Exemplare in London (Brit. Mus. 523a 8.), Paris (Bibl. Nat.), Stuttgart.

Diese Ausgaben haben sowohl den Brief des Budaeus an Lupsetus als den des Erasmus an Froben; es fehlen ihnen der zweite Brief des Morus an Aegidius (*Impendio . . .*), Brief und Gedicht des Paludanus.

Auf B geht zurück der Abdruck der Utopia in der ersten Gesamtausgabe der Werke des Morus:

O = 'Thomae Mori . . . Omnia . . . Latina Opera . . .' Löwen, Petrus Zangrinus Tiletanus. 1565. V + 1 36 Bll. fol. Exemplare Brüssel, Löwen, London (Brit. Mus. 3935 f. 5), Paris (Bibl. Nat.).

<sup>1</sup>) Nach Lina Beger a. a. O. S. 482 erschien bereits im November 1518 eine neue Auflage von C, in welche die Beigabe des Paludanus wieder eingesetzt worden wäre (S. 472 Anm.). Ich habe diese Ausgabe vergeblich gesucht. Die Stuttgarter Bibliothek machte mir unterm 10. Dez. 1894 Mitteilung von einer Ausgabe, die im Dezember 1518 erschienen wäre, bezeichnete aber bei einer Bestellung im August 1895 ihre frühere Angabe als einen Irrtum.

O<sup>1</sup>: neue Titelaufgabe, Löwen, Johannes Bogradus. 1566. Exemplare in Brüssel, London (Brit. Mus. 632 l. 8), München, Paris, Wien.

Hier fehlt wie in B Karte, Alphabet, Tetrastichon und der Brief des Erasmus an Frobenius; es sind vorhanden wie in B die Spenden des Paludanus. Gegen B fehlt der zweite Brief des Morus.

L und O (also indirekt C und B) benutzte die zweite Gesamtausgabe der Opera:

P = 'Thomae Mori . . Opera omnia . . ' Frankfurt a. M. und Leipzig, Christian Gensich. 1689. 351 S. fol. Utopia: S. 187 bis 230. Exemplare in Göttingen (Scr. var. arg. 620), München. Diese Ausgabe hat die in O enthaltenen Zuthaten und außerdem den Brief des Erasmus und das Tetrastichon wie L.

Wahrscheinlich auf P zurück (also indirekt auf B und C) gehen die Stereotypausgaben, die alles haben was P enthält mit Ausnahme des Tetrastichon.

G = Köln, Corn. von Egmond & Cie. 1629. 266 gezifferte Seiten. 24°. Exemplare in Brüssel, London (Brit. Mus. 718 a. 22), Paris (Bibl. Nat.). Sie ist kirchlich korrekt gemacht, läßt infolgedessen insbesondere S. 28, 4—29, 17 fort.

H = Amsterdam, G. J. Blaeuw. 1629. 269 gezifferte Seiten. 24°. Exemplar in London (Brit. Mus. 8410 a 31).

Eine neue Auflage erschien 1631 Apud Joannem Janfsonium 1631. 263 S. 24° (= H<sup>1</sup>). Exemplare in Göttingen (Pol. 380), London (Brit. Mus. 524 a. 26), München, Stuttgart, Wien (Hofbibl.). In diesen Ausgaben fehlen die Randnoten. Spätere Neudrucke der Utopia erschienen Glasgow 1750 (auf C basiert: Brüssel, Göttingen, London, Wien etc.), 1777 (Brüssel, Löwen, München, Wien), 1845.

Abgedruckt ist die Utopia auch in dem 'Amphitheatrum iocoserium' des Dornavius I, Sp. 822<sup>b</sup>—54<sup>b</sup>.

Folgende Tabelle läßt das Verhältnis der Ausgaben in Bezug auf die Zuthaten überschauen. Die Ziffern bezeichnen die Reihenfolge; römische Ziffern, daß die betreffende Beigabe hinter dem Text der Utopia steht.

	I		II					III*	IV	
	Mit den Zuthaten des Paludanus, ohne den Brief des Erasmus		Mit dem Brief des Erasmus ohne die Zuthaten des Paludanus						Mit den Zuthaten des Paludanus, mit dem Brief des Erasmus	
	A	B	C	D	E	F	L	O	P	GH
Testrastichon	1	—	4	4	2	—	6	—	XI	—
Hexastichon	2	1	3	3	1	1	5	9	X	10
Aegidius an Buslidius	3	3	5	5	7	6	3	6	IV	5
Paludanus an Aegidius	4	4	—	—	—	—	—	2	VI	6
Gedicht des Paludanus	5	5	—	—	—	—	—	3	VII	7
Gedicht des Noviomagus	6	IX	VIII	VIII	3	7	7	4	VIII	8
Gedicht des Grapheus	7	X	IX	IX	4	8	8	5	IV	9
Buslidius an Morus	8	VIII	VII	VII	IX	5	IX	7	III	4
Vorrede des Morus an Aegidius (Pudet)	9	6	6	6	8	2	4	8	2	1
Brief des Morus (Impendio)	—	VII	—	—	—	—	—	—	—	—
Budeus an Lupsetus	—	2	2	2	6	4	2	1	V	3
Erasmus an Frobenius	—	—	1	1	5	3	1	—	1	2

\*) In O steht vor dem Brief des Budaeus noch ein Epitaphium Th. Mori, zwischen der Vorrede an Aegidius (8) und dem Hexastichon (9) noch ein Brief des Morus an Bonvisus (nebst Catalogus librorum).

## d. Übersetzungen.

1. Die erste Übersetzung der Utopia gab in Deutschland der ausgezeichnete Rechtsgelehrte Claudius Cantiancula von Metz bei Joh. Bebel zu Basel 1524 heraus. Der Titel lautet:

☞ Von der wund | erbarlichen Innsel Vtopia genent, | das ander Buch, durch den wolge- | bornen hochgelarten herren Tho | man Morū Fryherū, vñ des durchlūchtigisten, großmēch | tigisten Kūnigs zu En- | gellandt Schatzmei- | ster erstlich zu La | tin gar kurtz- | lich beschri | ben vnd | vfsge- | legt. | In der loblichen | Statt Basel vollendet. |

Am Ende, auf der drittletzten Seite befindet sich ein Holzschnitt und die Angabe: ☛ Gedruckt zu Basel durch Joannem | Bebeliū. Im M. D. xxiiij. | jar am sechzehenden Tag des Brach- | mons. | 63 Bl. (signiert A—P<sub>6</sub>) 4°. (Göttingen Pol. 380.)

Cantiancula hat nur das zweite Buch, die Erzählung des Hythlodeus, die eigentliche Beschreibung der Insel Utopia mit den Schlußworten des Thomas Morus übersetzt. Auch die sämtlichen Vorreden sind fortgeblieben und durch eine Zuschrift an Adelberg Meyer, Bürgermeister, und den Rat der löblichen Stadt Basel ersetzt. Er hat aber das Bild von Utopia beigegeben, indem er den für die Ausgabe C, die also, wie zu erwarten, seine Vorlage war, geschnittenen Stock benutzen konnte; ebenso der Utopianer Alphabet und des Aegidius 'Vier Verfs in Vtopianischer sprach', die er folgendermaßen verdeutscht:

'Vtopus Hertzog hat mir gethon das  
Ein Insel gemacht, die ich nit was  
Vnd ich eyntzig vff erden fry  
hab on die kunst Philosophy  
Allen tötlichen menschen zkennen geben  
Zū füren ein burgerlich leben,  
Vnd was ich hab mitteyl ich gern  
Will on beschwārd gern bessers lern.'

2. Von Claudius Cantiancula abhängig ist eine zweite Übersetzung, die 1612 in Leipzig erschien und der ebenfalls C zu Grunde liegt.

De optimo Reipublicae Statu, Libellus verè aureus. Ordentliche vnd Aufsührliche Beschreibung der vberaus herrlichen vnd ganz wunderbarlichen, doch wenigen bißhero bekandten Insul VTOPIA . . . . . mit sonderm fleiß in vnser deutsche Sprach vbergesetzt: durch Gregorium Huemumenvium [der Name in Buchstaben des utopischen Alphabets (s. u. S. 2), aber in Spiegelschrift]. Leipzig, Hennig Grofse d. J. 1612. X + 211 SS. 8° Angehängt ist ein zweiter Teil: UTOPIAE PARS II. Mundus alter & idem.

Die heutige neue alte Welt, . . . . Erstlich in Lateinische Sprach gestellt, durch den Edlen und hochgelerten Herrn Albericum Gentilem in Engelland: Nun aber mit besonderm Fleiß verteutschet, vnd mit neuen Kupferstücken vnd Landtaffeln gezieret. (ibid. 1613.) 233 SS. 8°. Göttingen (Pol. 380) Stuttgart.

In dieser Übersetzung ist das erste Buch zwar nicht völlig weggelassen, aber sehr verkürzt zu einer bloßen Einleitung. Bis S. 12, 11 folgt der Übersetzer dem Originaltext. S. 10 heißt es: 'Wir wollen aber an diesem Ort alles anzeigen, was er uns von den Sitten und Gebräuchen der Einwohner der Insul Vtopia erzehlet hat' (= S. 12, 10 f.) Dann läßt er den Schlufs des angefangenen Satzes 'praemisso tamen eo sermone, quo velut tractu quodam ad eius mentionem rei publicae deventum est' fort und springt sofort zum Schlufs des ersten Buches mit der Wendung 'Dann er war die fünfß Jahr in derselben gewohnet, were auch, wie er saget, nicht mehr heraus kommen, da es nicht defswegen geschehen, damit er dieselbige Welt den Europäern entdeckete' (= S. 41, 14—19). 'Derwegen ich ihnen dann freundlich zusprach, mit bitt, daß er vns wolte weitleufftige relation thun von dieser Insul, vnd uns fein ordentlich erzehlen, was für Städt vnd Land, Wasserfluß vnd Einwohner darinnen seind, vnd was dieselben für Sitten, Satzungen und Gebräuch haben. Welches er zu thun sich gantz willigklich erbotten. Weil es aber schon etwas spat war am Tag, hab ich ihn mit mir zum Frümahl geführet' (= S. 42, 23—32). Der Schlufsabsatz ist wieder in engem Anschluß an das Original übersetzt. Die Übersetzung des Cantiuucula ist unter Zuziehung des Originals verbessert und modernisiert. Man vergleiche den Eingang bei Cantiuucula: 'DER Vtopianer jnnsel, streckt sich in der mitten (da sy daß am breytesten ist, vff zweymal hunderttusend schrit, vñ ist sunst an jr selbs durch ein merklichē wyten blatz nitt vyl enger, doch schmeleret sy sich sittlich gegen jren enden, welche jn jrem umbkreysß, fünffhundert mylen, als mit einem Zirkel vmbfangen, bringen der jnnsel die gestalt eines neü wachsenden Mons.' Ausgabe 1612: 'DER Vtopianer Insul, erstreckt sich in jhrer mitte (da sie dann am breitesten ist) auff 200 Welscher, oder 50 gemeiner teudscher Meil, vnd ist also, durch ein merklich weiten Platz, nicht viel enger: doch wird sie auf beyden seiten gegen jhren enden jmmer schmärer: daß die gantze Insul das ansehen vnd die gestalt eines neuwachsenden oder zunehmenden Mondes gewinnet, vnd in jhrem vmbkreißß 500. Welscher, oder 125. Teudscher Meilen begreiffß.'

Eine neue Auflage nahezu seiten- und zeilengetreu erschien 1704 zu Frankfurt a. M. bei Henning Grosse. Das Datum der Vorrede an den günstigen Leser ist fortgelassen, so daß sich nun der Anfang sehr wunderlich macht: 'Es seynd nunmehr bey nahend in die hundert Jahr verschieen, seither der fůrtreffliche und herrliche Mann Thomas Morus, Weyland Königl. Raht und Oberster Cantzler in Engelland, gegenwärtiges Werck von der Neuen Insul Utopia mit grossem Fleiß gestellet und beschrieben hat.'

Ferner erschienen an deutschen Übersetzungen:

3. des englischen Kanzlers Thomas Morus Utopien in einer neuen und freien Übersetzung von J. B. R. Frankfurt und Leipzig, Heinrich Ludwig Brönnner, 1753. 8°. (Paris, Bibl. Nat., Wien, Hofbibliothek.)

4. Thomas Morus und sein berühmtes Werk Utopia. Aus dem Englischen (!?) übersetzt. Mit bio- und bibliographischer Einleitung herausgegeben von E. M. Oettinger. Leipzig, Ph. Reclam jun., 1846. [Uebersetzer ist Hermann Kothe.] (Göttingen.) Neudruck als Heft 513/14 von Reclams 'Universalsbibliothek'.

Der deutschen folgte eine italienische Übersetzung, Venezia 1548, 8°, die uns nicht zu Gesicht gekommen ist. (London, Brit. Mus. 714  $\frac{b. 16}{1}$ .)

Jüngere italienische Uebersetzungen erschienen: Milano, Vincenzo Ferraro, 1821, 12° (Wien) und in der Biblioteca rara Vol. 11: L'Utopia, ovvero la repubblica introvabile, Milano 1863, 8°. (Wien.)

1550 erschien die erste französische Uebersetzung: Description de l'isle d'Utopie . . . avec l'épître préliminaire composée par M. Budée. Paris, L'Angelier, 1550. 8°. (Paris, Bibl. Nat.)

An sie schließt sich bereits neun Jahre später eine zweite: La République d'utopie. Lyon, Sangrain, 1559. 24°. (Paris, Bibl. Nat., Stuttgart). Spätere Übersetzungen sind die von Ann. Sorbierè. Amsterdam, Blaeu, 1693. 12°. (Paris, Bibl. Nat.); von Nicolas Gueudeville: Idée d'une république heureuse ou l'Utopie. Leide 1715 (Brüssel, Stuttgart), neue Auflage Amsterdam 1730. 12°. (Göttingen, Löwen, Paris, Bibl. Nat., Wien, Hofbibl.); von Thomas Rousseau: Tableau du meilleur gouvernement possible ou l'utopie . . . Paris 1780. 12°. (Brüssel, Paris, Bibl. Nat.), zweite Ausgabe: Paris 1789. 8°. (Paris.); von Victor Stouvenel: L'Utopie. Paris 1842. 8° (Brüssel; Paris, Bibl. Nat.); anonym: Voyage à l'île d'Utopie. Paris 1888. 16°. (Bibl. Nat.)

Die erste englische Übersetzung folgte der ersten französischen auf dem Fuße. Sie lieferte 1551 Raphe Robinson, und der genaue Titel lautet:

A fruteful | and pleasaunt worke of the | beste state of a  
publyque weale, and | of the newe yle called Utopia: written | in  
Latine by SYR THOMAS MORE | knyght, and translated into  
Englyshe | by RAPHE ROBYNSON Citizein and | Goldsmythe of  
London, at the | procurement, and earnast re- | quest of George  
Tadlowe | Citezein and Habardassher | of the same Citie. | (.:) |  
emprinted at London | by Abraham Vele, dwelling in Paul's |  
churcheyarde at the sygne of the Lambe. Anno, | 1551. |

Zweite Ausgabe London 1556. Neudrucke erschienen London 1808. 8°: by the Rev. T. F. Dibdin (Paris, Bibl. Nat.) und Birmingham (London); 1869 by Edw. Arber in Arbers 'English Reprints' (nach der Ausgabe von 1556 mit knapper, guter Einleitung). Andere englische Übersetzungen sind die von Gilbert Burnet. London 1682. 8°. 2. Aug. 1684, 8° (zitiert bei Öttinger), und von J. A. St. John: Utopia, or the happy republic. London, Rickerby 1838. 8°.

### Belege zur Druckgeschichte von A B C<sup>1</sup>.

1. App. 174. Morus an Erasmus. London, 3. Sept. 1517 (lies 1516). Nusquamam nostram nusquam bene scriptam ad te mitto, praescripsi epistulam ad Petrum meum: cetera ut recte cures, expertus sum non esse opus, ut te adhorter . . . Si edas posthac Epigrammata mea, tu expende tecum, an putes ea pre-menda, quae scripsi in Brixium, nempe in quibus sunt quaedam amarulentiora, quamquam videri possim ab illo provocatus conciviciis dictis in patriam . . .

2. App. 251. Morus an Erasmus. 1517 (lies Sept. 1516, Reich S. 7). Misi ad te iam pridem Nusquamam, quam ego gestio et brevi prodire et bene ornatam etiam egregia et magnifica laude eaque, si fieri posset, a pluribus non litteratis modo, sed etiam his, qui sint ab administranda re publica celebrati: maxime propter unum, quem etiam tacito nomine subire tamen tibi puto, qui nescio quo adfectu (nam hoc tu divina) dolet editam ante annorum ennea decursam. Haec

<sup>1)</sup> Für die chronologische Ordnung der auf die Utopia bezüglichen Briefe im Briefwechsel des Erasmus hat Lina Beger a. a. O. manches gethan, ohne alles ins Reine zu bringen. Vgl. ferner Reich, Erasmus von Rotterdam. Untersuchungen zu seinem Briefwechsel und Leben in den Jahren 1509—1518. Berliner Diss. Trier 1895.



tu curabis, ut putabis ex usu esse meo. Ceterum gestio scire, an Tunstallo ostenderis aut saltem quod fecisse puto depinxis, quod malo: nam sic ei bis placebit, et quod te referente res apparebit elegantior quam scribente me et quod eum legendi labore levaveris. Vale.

3. Ep. 218. Erasmus an Morus. Antwerpen, 2. Okt. 1516. De insula deque ceteris curabuntur omnia . . . [Nachschrift] Petrus Aegidius plane te deamat. Nobiscum assidue vivit. Mire facit tuae Vtopiae teque valde salutatur cum tuis omnibus.

4. App. 87. Morus an Erasmus. 31. Okt. 1517 (lies 1516, Reich S. 7). Nusquamam nostram gaudeo probari meo Petro: si talibus placeat, incipiet placere et mihi. Cupio scire, an Tunstallus probet, an Buslidius, an cancellarius vester<sup>1</sup>; quibus ut probetur, supra votum est, hominibus tam felicibus, ut in his rebus publicis suis primos ducant ordines, nisi eo propitientur, quod in illa re publica nostra illi tales viri, litteris ac virtute tanti, principes plane essent futuri, cum in suis, quancumque sint (sunt sane magni), magnos tamen habeant nebulones auctoritate ac potentia pares, ut ne dicam superiores: nam eo non credo moveri tales viros, quod ibi non essent multos habituri subditos ac subiectos, quomodo nunc reges populum vocent, hoc est plus quam servos, cum tanto sit honorificentius imperare liberis, ac longe absint tam boni viri ab ea invidia, ut optent male esse aliis, cum sibi sit bene. Spero igitur fore, ut illis etiam placeat opus nostrum, quod mirum in modum cupio; quod si contrariam penitus infixit persuasionem illis fortunae suae felicitas, mihi abunde suffecerit tuus calculus ad iudicium meum.

5. Vtopia. Ed. princeps. Fol. 3<sup>a</sup>. P. Aegidius an H. Buslidius. Antwerpen, 1. Nov. 1516. Vgl. oben p. XXXIX.

6. Vtopia. Ed. princeps. Fol. aj<sup>a</sup>. H. Buslidius an Morus. Mecheln, (Nov.?) 1516.

7. Stapleton, Tres Thomae. Vita Th. Mori cap. 5 (p. 64 f.). Th. Morus an C. Tunstall (wohl Nov. 1516). Dank für die freundliche Aufnahme der Utopia.

8. App. 250. Morus an Erasmus. 1517 (vielmehr Nov. 1516, Reich S. 7). D. Tunstallus litteras nuper ad me dedit plenas affectus amicissimi, cuius iudicium tam candidum, tam honorificum de re publica nostra, dispeream, Erasme dulcissime, nisi me magis exhilaravit quam talentum Atticum. Itaque nescis nunc, quantum gestio, quantum crevi, quanto memet altiosem gero, ita mihi assidue versatur ob oculos perpetuum mihi destinari

<sup>1</sup>) Silvagius.

principatum ab Vtopianis meis, quin iam nunc mihi videor incedere coronatus insigni illo diademate frumentaceo, conspicuus paludamento Franciscano, praeferens venerabile sceptrum e manipulo frugis, stipatus insigni Amauratorum comitate atque ita celebri pompa legatis atque principibus aliarum gentium occurrere miseris plane prae nobis stulte videlicet superbientibus, quod veniant ornati pueriliter et mundo muliebri onusti vinctique auro illi despuibili, purpura et gemmis atque aliis bullatis nugis deridiculi. Quamquam nolim aut te aut Tunstallum nostrum et aliorum ingeniis aestimare me, quorum fortuna mores mutat: equidem et si superis visum est nostram humilitatem ad hoc fastigii et sublimitatis evehere, cui nullum regium posse conferri censeo, veteris tamen illius consuetudinis, quae mihi olim privato fuit vobiscum, nunquam me sentietis immemorem. Quod si non gravemini tantillum viae facere, ut Vtopiam veniatis ad me, profecto efficiam, ut mortales omnes, quos clementiae nostrae regit imperium, id honoris exhibeant vobis, quem debent eis, quos intellegunt ipsorum principi esse carissimos. Prosecutus eram longius hoc dulcissimum somnium, sed aurora consurgens vae misero discussit somnium et principatu me excussit atque in pistrinum meum me, hoc est, in forum revocat: hoc tamen me consolor, quod vera regna video non multo prolixiora. Vale, carissime Erasme.

9. App. 91. Gerardus Noviomagus an Erasmus. Löwen, 12. Nov. 1516. Vtopiae imprimendae provinciam Theodoricus noster libens ac gaudens suscepit. Insulae ipsius figuram a quodam egregio pictore effictam Paludanus noster tibi ostendet; si quid mutatum velis, scribes aut figurae adnotabis. . . . Adhibebo omnem diligentiam, ut Vtopia ornate in publicum prodeat, ut prosit lectori, non offendat.

10. Ep. 345. Erasmus an Aegidius. Brüssel, 13. Nov. 1518 (lies 1516, Reich S. 3). Vtopia in manibus est typographi.

11. Vtopia. Ed. princeps. Fol. 4<sup>a</sup>. I. Paludanus Cassilitensis an P. Aegidius. 1. Dec. 1516. Vtopiam Mori tui simulque epigrammata legi nec satis scio maiorene cum voluptate an admiratione . . . .

12. App. 221. Morus an Erasmus<sup>1</sup>. 15. Dec. 1517 (lies 1516, Reich S. 7). Vtopiam nostram ex tuis litteris concepta spe, quam avide devoro, in dies nunc exspecto haud alio animo quam mater peraeagre redeuntem filium.

13. App. No. 44. Mountjoy an Erasmus. 4. Jan. 1517 (Reich S. 7). Litteras simul et librum de Vtopia insula a te

<sup>1</sup>) Antwort auf einen verlorenen Brief des Erasmus.

missum accepi gratissimo certe animo, cum et litterae praefectae sint a te mei amatissimo et liber ab eo editum, qui non eruditione solum, sed et amicitia arctissima apud nos habitus est inter primos: opusculum nondum legi obrutus multis negotiis, brevi tamen perlecturus, ut cum non praesentia Mori frui valeam, saltem in Vtopia Morum meum videam.

14. App. 112. Morus an Erasmus. 13. Jan. 1517. Egi per epistolam Buslidio nostro gratias, Paludano tute ages nomine meo non minores quam Aegidio: nam quae illi scripserunt tibi deberi voluerunt.

15. Stapleton, Tres Thomae. Vita Th. Mori cap. 7 (p. 205). Morus an W. Warham, Erzbischof von Canterbury (Jan. 1517). Semper quidem felicem paternitatis tuae sortem iudicavi, et dum cancellariae munere praeclare fungeris, et nunc feliciorum, postquam eodem defunctus in otium optatissimum, quo tibi possis ac Deo vivere, secessisti. Otium inquam non iucundius tantum, quam erant illa negotia, sed omnibus etiam honoribus mea quidem sententia magis honorificum. Nam gerere magistratus id quidem plurimis contingit et interdum pessimis. At cum habebas maximum et qui quantum auctoritatis habet ac licentiae dum geritur, tantum depositus calumniis obnoxius est, eum sua sponte deponere, quod tua paternitas magno labore vix impetravit, ut liceret facere, nisi modesto non libet, nisi innocens non audet. Quamobrem huius animi tui nescio modestiorisne, qui munus tam amplum ac magnificum voluisti relinquere, an sublimioris, qui potuisti contemnere, an innocentioris, qui non metuisti deponere, certe optimi ac prudentissimi, multos quidem sed in primis me suffragatorem et admiratorem habes: qui dici non potest huic tam rarae felicitati tuae quam impense gratulor mihi que tuo nomine gaudeam, cum tuam paternitatem videam procul ab saecularibus negotiis, procul a forensium tumultu rerum secedentem et gesti magistratus et positi honorifica fama, rarissima gloria frui ac reliquam vitae tempus ante actae conscientia laetum elementer ac placide in litteris ac philosophia traducere. Cuius tuae condicionis dulcedinem in dies magis ac magis inlustrem mihi mea reddidit miseria, qui quamquam nihil habeam negotii quod quidem memoratu sit dignum, tamen ut imbecillae vires facile premuntur parvis rebus, ita dstringor assidue, ut ne tantulum temporis habeam liberum, quo tuam paternitatem vel invisam aliquando vel praetermissum officium per epistolam excuseam, adeo ut vix licuerit has parare litteras, quibus haud satis lepidum hunc libellum tuae dominationi commendarem. Quem cum Antverpiensis quidam amicus meus elapsam potius quam elaboratum amori indulgens suo editione

dignum putavit atque insciente me curavit excudendum, quamquam ipse indignum vel hac dignitate tua vel rerum usu vel eruditione tua censeam, tamen sum ausus mittere, fretus videlicet tum benignitate tua, qua semper soles omnium ingeniis candide favere, tum experto tuo in me favore confisus: quo spero fore, ut si opus parum per se adrideat, auctor tamen aliquid conciliet gratiae. Vale, praesul amplissime.

**16.** Stapleton, Tres Thomae. Vita Th. Mori cap. 7 (p. 209): in alia quadam epistula ad primarium aliquem aulae regiae virum (neque enim nomen apponitur) sic de sua Vtopia scribit (etwa Jan. 1517): Ego Vtopiam meam uni cardinali Wolsaeo, si non eam ante meus Petrus me, ut scis<sup>1</sup>, insciente multasset, primum virginitatis florem animo desponderam, si modo cuiquam ac non caelestem perpetuo apud me servarem aut Vestae forsitan consecrarem sacrisque eius initiarem ignibus.

**17.** App. 400. Clava an Erasmus. Gent, 6. Febr. (1517, Reich S. 10). Desideramus festivissimum illum Thomae Mori librum de nova insula Vtopia, quem expectamus in horas: nam librario cuidam nobis familiari mandavimus, ut quam primum ad nos transmittere curet.

**18.** App. 401. Erasmus an Clava (etwa Febr. 1517). Mori Vtopiam ubi legeris, putabis te repente in aliam orbem translatum esse. Adeo illic nova sunt omnia.

**19.** Stapleton, Tres Thomae. Vita Th. Mori cap. 7, p. 208 (etwa Febr. 1517). In epistula sua manuscripta ad Antonium quendam<sup>2</sup>, virum doctissimum (neque enim cognomen apponitur et ego divinare nolim, etsi fortasse possem), qui Vtopiam eius laudaverat, sic scribit: De me quod tale quicquam existimes, ex adfectu potius quam iudicio profectum suspicor. Offendit enim plerumque amor, ubi altius insederit, hominum cogitationibus tenebras; quod tibi video contigisse, maxime cum Vtopia nostra tam impense placuerit: quem ego librum plane dignum censeo, qui in sua semper insula delitesceret.

**20.** Ep. 203. Erasmus an Budaeus. Antwerpen, 21. Febr. 1516 (lies 1517, van Iseghem p. 1184). Vtopiam Thomae Mori si nondum videre contigit, fac cures emendam, neque pigeat per otium legere. Non paenitebit operae insumptae.

**21.** Ep. 205. Erasmus an Guil. Copus. Antwerpen, 24. Febr. 1516 (lies 1517). Vtopiam Mori, si nondum legisti, fac requiras, si quando voles videre, immo si fontes ipsos intueri, unde omnia fere rei publicae mala oriuntur.

<sup>1</sup>) St. sis. — <sup>2</sup>) Clava?

**22.** Ep. 208. Erasmus an Th. Morus. Antwerpen, 1. März 1516 (l. 1517, Reich S. 14). Nuper fasciculum epistularum ad te misi una cum exemplo Vtopiae per quendam tibi vehementer, ut aiebat amicum, onerassem pluris, sed verebar . . . Mitto unam epistulam ad Marlianum, quod is suspicatus esset priorem librum Vtopiae a me profectum: id nolebam serpere, cum sit nihil vanius . . . Vtopiam tuam recognitam huc quam primum mitto, et nos exemplar aut Basileam mittimus aut, si mavis, Lutetiam.

**23.** Ep. 237. Erasmus an Morus. Antwerpen, 8. März 1517 (vgl. Reich S. 14). Mitte Vtopiam, ubi primum licebet. Est Antwerpiae senator, cui usque adeo placet, ut eam memoriter teneat.

**24.** Ep. 291. Erasmus an Morus. Anno 1517 (Antwerpen, Ende Mai [30?], vgl. L. Beger S. 481 f., Reich S. 31). Epigrammata tua et Vtopiam misi Basileam per proprium ministrum, quem in hoc aliquot menses hic alueram, una cum meis aliquot lucubrationibus.

**25.** App. 241. Erasmus an Morus. Löwen, (Juni?) 1517. Tuas Lucubrationes iam Basileam missas scripsi, nempe Vtopiam, Epigrammata et Lucianum. Admonui, ut aut non susciperent negotium aut rem sua cura orarent. Misi autem huius rei gratia fidum ministrum, virum satis eruditum et diligentem.

**26.** Vtopia Edd. B und C. Budaeus an Th. Lupsetus. Paris, 31. Juli (1517). Gratiam sane ingentem a nobis inisti, Lupsete, adulescentum doctissime, qui me porrecta mihi Vtopia Thomae Mori ad iucundissimae, simul et usui futurae lectionis intentionem avertisti . . .

**27.** App. 166. Erasmus an Wolfgang Augustanus<sup>1</sup>. 24. August 1517. Velim Vtopiam et Epigrammata Mori, Beati Rhenani praefatione commendari, et si videbitur poterunt eodem volumine coniungi. Quodsi putas ad rem pertinere, adde et nostram praefatiunculam, quam huic inclusimus epistulae. Age gratias optimae commatri pro lineis missis et Frobenium, compatrem carissimum, meis verbis saluta diligenter; cetera scripsi Wolphgango Lachnero, illius socio.

**28.** App. 237. Erasmus an Lachner. Löwen, (24. Aug.?) 1517. Opuscula Mori nolim a meis Dialogis separari, sed manere coniuncta, sicut hactenus fuerant.

**29.** App. 169. Erasmus an J. Froben. Löwen, 25. August 1517. Cum antehac omnia Mori mei mihi super modum semper placuerint, tamen ipse meo iudicio nonnihil diffidebam ob

<sup>1</sup>) Mitarbeiter Frobens.

arctissimam inter nos amicitiam. Ceterum ubi video doctos uno ore omnes meo subscribere suffragio ac vehementius etiam divinum hominis ingenium suscipere, non quod plus ament, sed quod plus cernant, serio plaudo meae sententiae nec verebor posthac quod sentio palam eloqui. Quid tandem non praestitisset admirabilis ista naturae felicitas, si hoc ingenium instituisset Italia, si totum Musarum sacris vacasset, si ad iustam frugem ac velut autumnum suum maturuisset? Epigrammata lusit adolescens admodum ac pleraque puer; Britanniam suam nunquam egressus est, nisi semel atque iterum principis sui nomine legatione fungens apud Flandros. Praeter rem uxoriam, praeter curas domesticas, praeter publici muneris functionem et causarum undas tot tantisque regni negotiis distrahitur, ut mireris esse otium vel cogitandi de libris. Proinde misimus ad te Progymnasmata illius et Vtopiam, ut, si videtur, tuis excusa typis orbi posteritatis commendentur; quando ea est tuae officinae auctoritas, ut liber vel hoc nomine placeat eruditis, si cognitum sit ex Frobenianis aedibus prodiisse.

**30.** App. 79. Th. Lupsetus an Erasmus. ('Raptim Parisiis postridie exaltationis S. Crucis, sive 15. Sept. Anno 1516. Collegio Lombardorum. ubi hunc mensem et aliquot dies sequentes stabo post in Angliam revolaturus') (lies 15. Sept. 1517, s. Lina Beger S. 477). Absolvimus his diebus opus Linaeri 'De sanitate tuenda'. Iam curo, ut iterum Mori Vtopia edatur, cui, ut spero, ad exitum huius mensis ponam finem.

**31.** V. Hutteni Opera ed. Böcking I, S. 220. Frobenius an Morus. Basel, 13. Nov. 1517. Tuam Vtopiam denuo typis nostris excudimus, ut scias non a Britannis modo, sed ab orbe toto Moricum probari ingenium.

**32.** App. 212. Erasmus an Morus. Löwen, 30. Nov. 1517. Emandavimus hinc quendam Basileam; per hunc certa cognoscemus de libris tuis ac meis.

**33.** App. 302. Lambertus Hollonius an Erasmus. Basel, 5. Dec. 1518 (lies 1517, s. Lina Beger S. 482). Mori Vtopia ad umbilicum vergit.

**34.** App. 216. Briefwechsel des Beatus Rhenanus ed. Horawitz u. Hartfelder. N. 70 Erasmus an Rhenanus Löwen, 6. Dec. 1517 (Aufträge für Froben und Lachner). De Mori Vtopia et Epigrammatis res mihi magis erat cordi quam mea ipsius negotia: id cum tantopere ab eis eflagitarim, tamen nescio quo pacto video cessatum . . . De Vtopia rem tuo permitto iudicio. Paludanica possunt omitti. De mentione litterarum in praefatione Petri Aegidii nihil est quod labores, ita siles de Epigrammatis per occupationem, ut semper siles.

**35.** Th. Mori Epigrammata. Basel, 22. Febr. 1518. Briefwechsel des Beatus Rhenanus N. 72. Beatus Rhenanus an Willibald Pirckheimer. Ceterum quemadmodum hi lusus Mori ingenium ostendunt et insignem eruditionem, sic iudicium acre, quod de rebus habet, ex Vtopia cumulatissime eluxerit. De qua paucis obiter meminero, quod hanc accuratissimis in litteris Budaeus, incomparabilis ille melioris eruditionis antistes et ingens atque unicum Galliarum decus, ita ut decebet luculenta praefatione laudavit . . .

**36.** App. 265. Erasmus an Morus. Löwen, 5. März 1518. Excusant se Basilienses de tua Vtopia dilata ob elegantem praefationem, quam addidit Budaeus: eam iam receperunt et opus aggressi sunt . . . Lege Budaicam et ad illum meam epistolam. Vidi tandem Vtopiam Parisiis excusam, sed mendose; ea iam Basileae sub prelo est: nam denuntiarem iniinicitias, ni diligentiores essent in eo negotio quam in meis.

**37.** Ep. 307. Erasmus an den Cardinal Thomas (Wolsey). Antwerpen, 18. Mai 1518. . . nec defuerunt, qui Mori Vtopiam mihi ascriberent: adeo quidquid prodit novum velim nolim meum est.

**38.** Ep. 447. Erasmus an Hutten. Antwerpen, 23. Juli 1519. Vtopiam hoc consilio edidit, ut indicaret, quibus rebus fiat, ut minus commode habeant res publicae, sed Britannicam potissimum effinxit, quam habet penitus perspectam cognitamque. Secundum librum serius scripserat per otium, mox per occasionem primum adiecit ex tempore.

---

#### e. Die vorliegende Ausgabe.

Zu Grunde gelegt ist die Editio princeps, deren Fehler der Herausgeber zu verbessern suchte. Die Varianten von C sind durchweg verzeichnet, weil die Möglichkeit vorliegt, dafs sie von Morus selbst herrühren, die übrigen nur soweit sie Interesse boten. Für Interpunktion und Orthographie mußten die Grundsätze befolgt werden, die von der Redaktion der LLD. für die ganze Sammlung aufgestellt sind: abweichende eigene Ansichten des die Textrevision leitenden Herausgebers sind unterdrückt worden, was ausdrücklich bemerkt wird mit Rücksicht auf die Ausführungen Anz. f. deutsches Altertum 19, S. 71 f., die der damalige Rezensent der LLD. im Prinzip auch heute noch aufrecht erhält.

Fortgelassen sind die Randnoten: sie sind in den Lesarten untergebracht. Statt dessen sind zur Erleichterung des Lesens Absätze eingeführt, die in A außer bei Ueberschriften und außer an folgenden Stellen völlig fehlen: 40, 22 bei Beginn von Blatt *eij<sup>b</sup> tum*, 51, 13 *Syphograntorum*, 58, 1 *Habet*, 72, 8 *Voluptatum*, 58, 30 *Haec*, 86, 19 *Invidere*, 88, 22 *Foedera*, 97, 31 *Armīs*, 98, 9 *Initas*, 98, 27 *Huiusmodi*, 111, 9 *Descripti*. Vor 52, 23 Sed steht in A das Zeichen ◼.

### Lesarten.

3, 1—3 fehlt BC 4 C SD 7 C *fermè* 13 A *laboretur*  
 4, 5 C *forenseis* 29 AB *memoriam* 35 AB *sis* 5, 1 AB (*spero*)  
 1 f. C *magnam . . . dubitationem* 9 C *recolis* 12 R[andnote]  
 (hier wie immer Fraktur gesetzt): *Nota theologica differentiam inter mentiri et mendacium dicere* (L *Theologica differentia etc.*) 28 R.: *Sanctus ambitus* 6, 14 R.: *Ingrata hominum iudicia* 26 R.: *Simos vocat homines nullo naso* 33 R.: *Proverbium* 7, 2 R.: *Mira collatio* 10 C *consultare* 12 AB *serio* (in B unter den Druckfehlern korrigiert) 17—18 C *Sermonis quem Raphael Hythlodæus vir eximius, de optimo reipublicæ statu habuit, liber primus, per . . .* 28 B *Cuberti C sacris scriniis* 8, 7 R.: *Paroemia* 17 B *aliquot* (korrigiert) 10, 3 R.: *Apophtegma* 7 AB *Vespusio* 11, 18 A *acuminatas* 11, 19 A *canobea*, B *canabea* A *reppererūt* 22 B *ideo* (ohne -que) 33 A *prouisum* 12, 2 AB *celonos* 19 C *admiratus* 20 *hominem*] fehlt B 13, 8 *tuam*] A *etiam* 19 A *videbaris* 32 B *cuius* BC *praestaturus* 14, 15 A *simeae* 15, 26 R.: *De legibus parum æquis* 16, 9 R.: *Qua ratione fieri posset, ne tam multi sint fures* 10 *cum*] B *eum* (korrigiert) 29 G *movere* 17, 22 A *nobis* 27 R.: *Quam perniciem adferant perpetua militum praesidia* 18, 1 *et*] fehlt C 19 B *isdem* 20, 35 B *cerversariae* 21, 33 R.: *Expressit morem ei Cardinali familiarem interpellandi, si quis longuacius ageret* 22, 6 C *quamve* 10 A *absterref* 23, 13 C *Quam* 19 C *alioqui* 35 R.: *Respublica Polyteritarum apud Persas* 24, 15 R.: *Annotandum nobis qui secus facimus* 22 B *detractantes* 28 *enim*] AB *n.*, fehlt COG 25, 6 R.: *At idem hodie famuli nobilium pulchrum sibi ducunt* 9 A *cuiq̄* 9 f. AB *dari: . . . vestem: licet pecuniam etc.*, CO *dari, . . . vestem, licet pec.* 21 B *at* (ohne que) 26, 8 B *antemularum* 27, 13 R.: *Festivus dialogus fratris et morionis* 28, 2 R.: *Proverbium vulgo iactatum apud mendicos*



28, 4 Caeterum] bis S. 29, 17 dimisit] fehlen in OG (nicht H) 28, 16 R.: Allusit ad illud Horatianum (= 1 Sat. 7, 32 AB persianum): Italo perfusus aceto 27 R.: Ut servat decorum in narratione 30 R.: Apparet fratrem ob imperitiam zelus abusum neutro genere sicut hoc zelus 29, 14 B nuptu 29, 30 C aestimaturi 30, 24 B cognarer 27 considerare] B confidere (im Druckfehlerverzeichnis korrigiert in consedere) 29 B magis R.: Tecte Gallos dehortatur ab Italia petenda (ABC paranda) 30 A machimamentis 31 B Venetorum (korrigiert) 31, 6 R.: Elveti conducticii C adversus 17 C suspiciantur 19 B imitandos 31, 31 R.: Exemplum annotandum 35 C nihilo 32, 7 8 C interpungiert tutiorem, domi corruptos 25 C onaret 28 B signat 33, 1 B corrigenda (korrigiert) 8 C desuetudine 32 ABC commodum 34, 6 R.: Crassi divitis dictum 35, 2 B mandacitatem 3 se] fehlt C 27 AB Macareñ R.: Mira lex Mararensium 36, 25 R.: Philosophia scholastica 32 R.: *ῥομοίωσις* mira 37, 1 R.: *ῥωφόν* (B *Ἡωφόν*, korrigiert) *ῥόδοσπον* 12 C destituenda est 13 A incalcandus 19 A aliquod (in B im Druckfehlerverzeichnis korrigiert) 29 R.: Utopiensium instituta (in AB zum folgenden Satz gezogen) 33 EOG Meus vero sermo 39, 2 C capessenda 40, 26 AB fuerat 41, 3 C unoquoque 7 A nulla 15 AB videsses (B korrigiert) 32, 5 AB perit 33 ABC prandemus 43, 5 Sequitur secundus] fehlt C 43, 5 A RAPHAHELIS 9 ACO sui 11 R.: Situs et fortuna Utopiae novae insulae 21 R.: Locus natura tutus unico praesidio defenditur 22 ABC eoque 28 R.: Stratagema ex mutatis signis 44, 4 CO ubique non] fehlt CO 5 quin] B (korrigiert) C ut 9 Abraxa] Vossius Ep. 345 vermutet Abraxas (siehe die Anmerkungen) R.: Utopia insula ab Utopo duce 12 R.: Hoc plus erat quam isthmum perfodere 16 R.: Facile fertur quod omnibus commune fit (AB sit; CO est) 22 R.: Oppida Utopiae insulae 24 R.: Similitudo concordiam facit 26 se] fehlt CO (O intersunt) 27 R.: Urbium inter se mediocre intervallum 34 R.: Distributio agrorum 35 A xij, C  $\bar{x}$  45, 3 R.: At sunt hodie pestis rerum publicarum omnium 5 R.: Prima cura agricolationis 23 R.: Apricolarum officia 26 R.: Mira ratio fovendi ova 30 R.: Usus equorum 32 R.: Cibus ac potus 46, 4 A vuarum 15 BCO illo 19 R.: Modus sementis 20 R.: Mutua opera quantum valent 25 B Depinguam 27 R.: Amauroti primariae Utopiensium urbis descriptio 28 ABC gratia 33 R.: Anydri fluminis descriptio B secum dum 47, 8 R.: Idem fit apud Anglos in flumine Thamysi 14 R.: Et in hoc Londinum cum Amauroto convenit 47, 16—18 A est. Ab ea . . .  $\bar{\rho}$ tervehi. Habent 18 CO inoffensae, BCO fluvium 22 R.: Usus aquae

potabilis 28 A plunia 30 R.: Moenium munimenta 31 B propunaculis 33 ipsum] fehlt B 34 R.: Plateae cuiusmodi 35 R.: Aedificia C descriptae, comode aedificia (A ohne Interpunction) 48, 5 R.: Horti aedibus adhaerentes 9 R.: Haec sapiunt communitatem Platonis 14 R.: Utilitates hortorum etiam Maroni praedicata 21 BCO iam inde ab 22 f. ornatum caeterumque] fehlt A 29 BC e quolibet 30 BCO luto obductos 33 BCO sil. aut caementis (C cementis) aut denique (fehlt CO) latere coctili 34 BC alvum B congestio 35 sementis] BC intritis 49, 3 R.: Vitreae aut linteatae fenestrae 11 R.: Traniborus Utopiensium lingua sonat praefectum primum 12 R.: Mira ratio cenandi magistratus 19 R.: Tyrannis invisae bene institutae reipublicae 25 R.: Cito dirimendae controversiae quas nunc data opera in immensum prorogant 27 B cantūq<sub>3</sub> (korrigiert) 29 R.: Nihil subito statuendum 31 A coibus 50, 5 R.: Utinam idem hodie fiat in nostris consiliis 9 R.: Hoc sibi volebat vetus proverbium ἐν νυκτὶ βουλῇ 16 R.: Agricoltatio communis omnium, quam nunc in paucos contemptos eiecimus 20 A edocti 23 R.: Artes ad necessitatem non ad luxum discendae 25 AB cementatoriorū 29 R.: Cultus similitudo 34 R.: Nemo civium expertus artificii 51, 4 C patriis 5 R.: Ad quem quisque natura sit appositus eam discat artem 15 R.: Otiosi pellendi e republica 21 R.: Moderandus opificum labor 26 A vendicat 28 esset] fehlt B (im Druckfehlerverzeichnis est), O esse 52, 4 R.: Studia litterarum 7 R.: Lusus in coenis 10 R.: At nunc alea principum lusus est 14 R.: Lusus utiles quoque 31 R.: Otiosorum hominum genera 53, 3 R.: Δορυφόρημα nobilium 9 R.: Prudentissime dictum 20 B quis (korrigiert) (A quis) 21 R.: Ne magistratus quidem (A quipem) ab (A ob) opere cessat (CO cessant) 29 homines (A hoies) quingenti] habe ich nicht geändert, obwohl der Dativ zu erwarten wäre, ebensowenig 34 quos statt quibus, das nur O hat 54, 8 R.: Soli litterati ad magistratus vocantur 17 R.: Quomodo vitentur (A vtentur) impensae in aedificiis 32 materiam] fehlt A (nicht B) 34 R.: Quomodo in amictu A paucis 55, 6 quam] C quae 14 sit] fehlt A, BC est 56, 7 R.: Numerus civium 16 B resarciunt BC quod si 26 A propellunt. Hii finibus 27 his] A Hii 57, 5 R.: Sic excludi potest otiosa turba ministrorum 19 R.: Rapacitas unde 20 B animantium 26 CO arborumq<sub>3</sub> fruct. 27 B carnesque et extra, CO quadrupedūq<sub>3</sub> & aivum quicquid esculentū est, extra 28 A filuento CO eluantur. Hinc deportant pec. R.: Tabes (AB Labes) ac sordes pestem inuehit civitatibus 29 B occisae depurataeque 30—34 A (nam... inuehere) 31 A clementia hum. 32 R.: Ex pecudum laniena

didicimus et homines iugulare 58, 2 B aequalia ab (korrigiert) 11 R.: Cura aegrotorum 23 R.: Convivia communia promiscuaque 31 A tota ACO aeneae, B eneeae 59, 2 R.: Ut ubique libertatis habetur ratio, ne quid fiat e coactis 7 R.: Feminae ministrae in conviviis 24 R.: Laude et officio cives optime invitantur ad recte agendum 27 R.: Educatio subolis 28 non] fehlt A 60, 10 B cenum 12 R.: Iuniores maioribus admixti 15 R.: Senum habita ratio 23 R.: Id hodie vix monachi observant 25 R.: Sermones in conviviis 26 nec] C ac 28 BC atque adeo 31 R.: Id hodie mendici damnant 34 R.: Musica in convivio 61, 1 ABC spergunt, was sich zur Not halten liesse unter Berufung auf Col. 12, 39, 3, aber doch sehr viel wahrscheinlicher Druckfehler ist. 3 R.: Voluptas innoxia non aspernanda 7 A commedunt, B commendunt (korrigiert) 19 onus] B omnis 61, 3 R.: O sanctam rempublicam et vel Christianis imitandam! 9 R.: Aequabilitas facit, ut omnibus sufficiant 10 BC Amaurotico 20 R.: Respublica nihil aliud quam magna quaedam familia est 25 Negotiatio Utopiensium 63, 1 R.: Ut nusquam non meminerunt suae communitatis 6 R.: Qua ratione possit esse vilis pecunia 14 R.: Satius est bellum pecunia aut arte declinare quam multa sanguinis humani iactura gerere 22 R.: O artificem 64, 1 qua] B quae R.: Aurum ferro vilius, quantum ad usum attinet 7 B aeream 11 ABC posset 13 AC phyalas, B phylas 23 R.: O magnificam auri contumeliam 29 B aliquid R.: Aurum gestamen infamium 65, 4 R.: Gemmae puerorum delitiae 7 B perpoliuntur 15 C pariat 16 R.: Elegantissima fabula 19 B praevenerunt 28 B persuasu 66, 20 R.: Ω *τεχνίτην* 67, 4 R.: Dubius dixit ob gemmas factitias, aut certe dubium dixit exiguum ac malignum 5 liceat] fehlt A 13 R.: Quam vera et quam aperta! 24 R.: Quanto plus sapiunt Utopiani quam Christianorum vulgus! A detestant̄, B detestantur, CO detestantur 68, 8 R.: Studia et disciplinae Utopiensium 11 R.: Musica 17 R.: Dialectica 18 R.: Arithmetica 20 R.: Apparet hoc loco subesse nasum 24 BC intentiones 29 R.: Astrologia 69, 1 R.: At si regnant inter Christianos hodie 4 R.: Physica omnium incertissima 5 A falsitate 11 R.: Ethica 15 R.: Ordo bonorum 18 R.: Fines bonorum 20 R.: Vtopiani felicitatem honesta voluptate mentiuntur 24 R.: Principia philosophiae e religione petenda 25 ABC deprōpta, tū 29 R.: Theologia Utopiensium 32 R.: Animorum immortalitas de qua hodie non pauci etiam Christiani dubitant 70, 5 R.: Ut non quaevis expetenda voluptas, ita nec dolor affectandus nisi virtutis causa 14 ABC sola 15 R.: Hoc iuxta Stoicos 31—35 A interpungiert: censeat: hominem .... esse: si .... reddere. Quidni

34 ABC vitæ 71, 1 R.: At nunc quidem accersunt dolores velut in his sita sit religio, cum ferendi potius sint, si incidant ad pietatis officium tendenti aut naturæ necessitate accidant 5 licet] fehlt A. Vielleicht wäre vacas die richtige Ergänzung. 20 R.: Pacta et leges 23 BC nec oppressus tyrannide 29 R.: Officia vitæ mutua 72, 4 A propensa 8 R.: Voluptas quid 10 R.: Falsæ voluptates 12 A iniucundius 25 R.: Error eorum qui sibi ob cultum placent 73, 4 A iustitiæ 5 R.: Stulti honores 8 BC voluptatis imagine mirum quam suaviter insaniant hi (CO ij) qui nobilitatis opinione 11 R.: Vana nobilitas 14 R.: Stultissima voluptas ex gemmis 20 R.: Opinio hominum precium addit aut adimit gemmis 24 BC imponat. At spectaturo 74, 1 R.: Mira fictio et aptissima 6 R.: Alea 7 R.: Venatio 21 R.: At hæc hodie ars est decorum aulicorum 75, 6 Citta in gravidis R.: Vera voluptatis species 11 R.: Voluptates corporeæ 31 is] A id 76, 1 Interpunktion in A: maximam. Omnes . . . magnam 7 R.: Valeat possessor oportet A vestimur 25 ABC esurientem 77, 2 B Quemue 24 B videtur 25 A heae 32 O expedit 78, 1 C pelliceat 5 B Ad 22 ABC publicamve 28 R.: Annotandum et hoc diligenter 79, 3 R.: Felicitas Utopiensium ac descriptio 22 R.: Utilitas linguae graecæ 27 R.: Docilitas Utopiensium unica 80, 2 R.: At nunc stipites et caudices dicantur literis: felicissima ingenia voluptatibus corrumpuntur 8 A quo 31 R.: Medicina utilissima quem] ACO quæ 81, 4 R.: Contemplatio naturæ 82, 8 R.: Mira huius gentis ambitus 28 R.: De aegrotis 33 A immendicabilis 83, 2 R.: Mors spontanea 10 C reconsiliis 14 A meminem 17 A rerra 19 R.: De conjugiiis 24 C & pater & materq<sub>3</sub> 32 R.: Et si parum verecunde, haud tamen incautum 84, 24 curandum] fehlt A 26 R.: Divortium 85, 5 B contrahunt 21 R.: Aestimatio supplicii paenes magistratum 32 f. B indomitte 33 ABC quos 86, 5 R.: Stupri sollicitati poena 10 R.: Voluptas e morionibus 24 R.: Fucata forma 29 R.: Et praemiis invitandi cives ad officium 35 R.: Damnatus ambitus 87, 1 R.: Honor magistratum 4 R.: Dignitas principis 7 R.: Leges paucae 14 AB tractant 15 B disputant 16 R.: Advocatorum (AB Advocatum) inutilis turba 28 A commonefaciat 88, 5 B multas 8 C novosq<sub>3</sub> 15 neque ut sunt] fehlt ACO 22 R.: De foederibus 89, 7 C quoq<sub>3</sub>, B eque 91, 2 Interpunktion in ABC: iuris (ut . . . ipsis) iniuria certe 3 A sine 19 A ferunt. Propterea . . . sentiunt. At 20 B nisi de publico, CO nisi de publica 23 CO alioqui 24 B intertrimentum, O interimentum 25 AB minus 33 R.: Magno empta victoria 34 A iusticiam 92, 1 f. A gloriantur. Triumphumque . . . gesta.

Trophaeum . . . . 27 ACO perduxerint. Vielleicht ist zu lesen: eis qui . . . . perduxerint 34 B proderetur 93, 4 A compēsentur 7 A polliceantur, C pollicitantur 23—26 ABC interpungieren: desunt, suas . . . polliciti, pecuniam . . . suggerunt. Cives (O suggerunt, Cives) etc. 94, 1 R.: Gens haud ita dissimilis Elvetiis (fehlt BC) 8 habent] ist vielleicht nur Druckfehler in A (habet) für habens; dann liesse sich 94, 9 A vivit halten, das ich im Text mit BCO verbessert habe. 19 animum] fehlt ABC 33 R.: Dux potissimum impetendus A victoria 97, 31 R.: Formae armorum 98, 3 AB puctim 9 R.: De induciis 21 R.: At hodie victores maximam partem dependunt 29 B milla (A wie stets millia) 31 B magnarum 99, 33 AB varietatē 35 ABC totam 100, 2 A in posterum 13 BC eadem ei visa 17 R.: Coenobia 101, 1 B disseret 2 non] fehlt C 3 reliqua] fehlt A R.: Laude trahendi sunt homines ad religionem 6 B rerum 10 A Utopiensis 15 BC victoriam in primis sanxit 22 A Utopiensis 29 ut] ACO & 102, 1 AB uauissimas 15 quin] A quum, fehlt B 17 A nititur 18 ultra] fehlt B 26 B admittent 34 R.: Mira opinio de animabus brutorum 103, 22 A quanq̄ . . . . adaucte . . . . imminuta, BC quanquam . . . . auctam . . . . imminutam 104, 14 R.: Vita activa 16 C promereri 105, 16 eoque] vielleicht eosque? 22 C sucredant 106, 13 R.: Feminae sacerdotes 23 R.: Excommunicatio 25 A respectum 34 R.: At apud nos quanta turba est 107, 7 R.: O sacerdotes nostris longe sanctiores! 14 A vere 24 A habitum: festos 25 R.: Festorum dierum apud Utopienses observatio 31 R.: Tempa cuiusmodi 108, 13 summa] B sua 19 B At 25 R.: Confessio Utopiensium 31 R.: At apud nos qui sunt inquinatissimi aris proximi esse contendunt 109, 12 B sedibus 110, 4 R.: Musica Utopiensium 27 sit] fehlt C 29 A quađ̄ 33 per] fehlt ABC 111, 2 quoad] ABC quod 22 quicquam] C nihil . . . . non] fehlt ABC B privatim 112, 13 O quem 113, 9 R.: Haec annota lector! 13 hoc] C oc 19 E qua] A æqua 26 A mecum 114, 1 B paticitatem 5 B Sensiunt 9 B quim 16 R.: Mire dictum] fehlt B 17 B meritur 28 B sequenti (korrigiert) 33 res] fehlt ABC.

---

## Anmerkungen.

**4, 32** John Clement: Morus' Famulus (nicht aber sein Sohn, wie z. B. Woltmann, Holbein<sup>2</sup> II, S. 208 annimmt), stammte vermutlich aus Yorkshire, war in St. Paul's School erzogen und früh mit Morus bekannt geworden. 1519 wurde er in Corpus Christi College in Oxford aufgenommen und wurde im Lauf der Zeit Reader für Griechisch. Er wurde Arzt, Mitglied des Londoner Ärztekollegiums (1527/8) und heiratete um 1530 Margarete Giggs, die im Hause des Morus erzogen war und auch auf dem Holbeinschen Bild der Familie des Morus abgebildet ist. Er blieb Katholik und starb 1572 in Mecheln, wohin er sich unter der Regierung der Elisabeth zurückgezogen hatte, wie schon früher einmal unter Edward VI. nach Löwen (Dict. of Nat. Biogr. 11, S. 33.) **5, 12 ff.** Gellius XI, 11: 'Verba sunt ipsa haec P. Nigidii hominis in studio bonarum artium praecellentis, quem M. Cicero ingenii doctrinarumque nomine summe reveritus est: inter "mendacium dicere" et "mentiri" distat: qui mentitur ipse non fallitur, alterum fallere conatur; qui mendacium dicit ipse fallitur. Idem hoc addidit: qui mentitur, inquit, fallit, quantum in se est, at qui mendacium dicit ipse non fallit, quantum in re est. Item hoc quoque super eadem re dicit: vir bonus, inquit, praestare debet, ne mentiatur, prudens ne mendacium dicat; alterum incidit in hominem, alterum non'. (Nigidius Figulus ed. Swoboda 1889. fgm. 49). Die Stelle ging wohl aus Gellius in die scholastische Tradition über. Auch aus dem Handbuch des Nonius Marcellus 'De differentiis verborum' p. 441, q konnte sie Morus schöpfen. **7, 28** vgl. oben p. VIII f. **7, 29** Cuthbert Tunstall, geboren 1474 oder 1475 zu Hatchford, Yorkshire, seit 1511 Generalvikar des Erzbischofs von Canterbury (Warham), seit 1515 Archidiakon von Chester, seit 1516 maître des rôles. 1521 wurde er Bischof von London und führte 1523—30 das Privatsiegel des Königs. 1530 wurde er Bischof von Durham. Er blieb Katholik, stimmte aber der Successionsakte zu. Unter Edward VI. wurde er entsetzt und eingekerkert (1552), unter Elisabeth verlor er im Juli 1559 definitiv seinen Posten und starb am 18. Nov. 1559 zu London (Biogr. Universelle 45, S. 698 f.). **8, 12** Georgius Temsicius ist wohl identisch mit dem Georg van Temsecke, über den J. F. Foppens, Bibliotheca Belgica (Bruxellis 1739) 1, S. 342 f. berichtet: 'Fuit autem Georgius de Themsicke, J. U. D. consiliarius ecclesiasticus in supremo Mechliniensi senatu, circa annum 1500, dein etiam in sanctiore consilio Bruxellis, decanus ibidem ad S. Gudulam, praepositus ecclesiarum S. Salvatoris Haclebari, S. Petri Casleti (d. h. von Cassel im heutigen französischen Département du

Nord, daher Cassiletanus) et S. Baronis Harlemi, decanus B. Mariae Cortraci, et etiam, nisi lis obstitisset, eadem dignitate functurus Brugis in D. Donationi . . . Obiit idem Georgius a Themseca anno 1536 senio provectus.' Nach dem 'Compendium chronologicum episcoporum Brugensium' wäre Georg Van Temsecke, Sohn des Louis T., Ritters und Bürgermeisters von Brügge, und der Margarete von Flandern, zum Dekanat von Brüssel am 29. Mai 1499 erwählt worden (Aug. Van der Meersch, Biogr. de Belgique 7, S. 159 f.). Van der Meersch bestreitet Foppens das Recht, ihn mit dem Georgius a Tempseca zu identifizieren, dem eine verlorene Geschichte von Arras (Historia Atrebatensis) zugeschrieben wird. **10, 3** vgl. Lucan. Pharsal. 7, 818 f. Zitiert auch von Augustin. De Civ. Dei I, 12. **10, 4** Cicero Tusc. I c. 43 § 104. **12, 12** celaenos vgl. Verg. Aen. 3, 211 f. **15, 14** Über John Morton vgl. oben p. III. **16, 19** e Cornubiensi praelio: unter Heinrich VII 1497. **16, 20** e Gallico: unter Heinrich VIII. 1512—4. **17, 32** Anspielung auf die Lehren Iugurthas Sall. De coniur. Cat. 16. **22, 20** vgl. Liv. IV, 19. 6; VIII, 7, 22. **23, 7** Exodus 22. **23, 35** Polyleritae vgl. oben p. X Anm. **28, 22** f. Luc. 21, 19. **28, 28** Ps. 4, 5. **29, 5** Spr. Sal. 26, 4. 5. **30, 10** Plato, Pol. V, 18. **31, 6 f.** Maximilian liefs sich Geld sowohl von Frankreich als England zahlen, die sich gegenseitig überboten, wandte sich schliesslich von der englischen Bundesgenossenschaft ab durch den geheimen Vertrag von Noyon. Brewer I, cap. V. **31, 10** Castelliae principem, den späteren Karl V. Durch den Vertrag von Noyon (1516) ging Karl die Verpflichtung ein, Anna, die Enkelin des französischen Königs zu heiraten, wogegen Frankreich auf Neapel verzichtete. **31, 31** Achoriorum vgl. oben p. IX Anm. 2. **31, 32** Euronoton: offenbar Gebirgsname zu gr. *εὐρύς* 'breit' und *ῥῶτον* 'Rücken'. **34, 5** Anspielung auf den englischen Rechtsgrundsatz: 'the king does no wrong'. **35, 27** Macarensium: zu gr. *μακάριος* 'glücklich'. **38, 18 ff.** Ter. Adelphi (ed. Fleckeisen) I, 2, 65 ff. **39, 1** Plato, Polit. VI, 10 (p. 496 C). **49, 9** Vgl. Vossius Ep. 548: 'Abraxas non a Persis vel oriente est, sed plane a Graecis, nempe ex litteris Graecis, ex quibus confit numerus cccxv, quot dies habet annus absolutus, quot etiam orbes caelestes esse tradebat Basilides haeresiarcha Alexandrinus, qui sub Hadriano imperatore vixit seque iactabat Glauciaie esse discipulum, qui B. Petri, apostolorum principis, interpres fuit. Hic Basilides aiebat, supremum orbem caelestem sive supremam virtutem, ex qua progeniti sunt dii ceteri Abraxas nuncupari, et hoc nomen dierum cccxv numerum complecti. Ac posterius hoc verissimum esse computatio ostendit; siquidem

$\alpha$	valet	1
$\beta$	—	2
$\rho$	—	100
$\alpha$	—	1
$\xi$	—	60
$\alpha$	—	1
$\sigma$	—	200

Summa 365

Meminere Irenaeus Lib. I, Cap. XXIII. Epiphanius haeresi XXIV. Hieronymus lib. I. Comment. in Amos, Augustinus, Theodoratus et Damascenus in iis, quae de haeticorum fabulis ac sectis scripsere. In gemma Fulvii Ursini erat *Αβρασαξ*; sed sic quoque idem manet numerus, quia solum est literae  $\xi$  et  $\sigma$  traectio. At apud Morum perperam est Abraxa, quia sic ducenti anni defint gusto dimu numero.' **44, 31** Amaurotum: vgl. oben p. X. Anm.; vielleicht auch Anspielung auf die 'Nebelstadt' London. **45, 30 ff.** Es schweben offenbar niederländische Verhältnisse vor im Gegensatz zu den englischen. **46, 18** vgl. 49, 11; griechische Bezeichnung: *φύλαρχος* 'Vorsteher einer *φύλη*'. **46, 33** griech. *άνδρος* vgl. oben p. X. Anm. **47, 15** wie beim Anydrus an die Themse gedacht ist, so bei dieser Brücke an London Bridge, die einzige Steinbrücke, die den Fluß überspannte. Vgl. Woltmann, Holbein<sup>2</sup> I, S. 321. **49, 10** syphograntum: Der Name ist unerklärt; ebenso 49, 12 traniborus: 'si ex Graecia essent petita', bemerkt Vossius, 'non Graecis ea vocabulis Morus explicaret. Nunc prius dicit sonare "phylarchum", posterius "protophylarchum": inanis igitur operae sit, nomen istorum *ένυμα* vel a Graecis.' **54, 10** barzanam: 'ex  $\beta\alpha\rho$  bar, filius, et *Ζάν* sive *Ζάνης*, hoc est Iupiter . . . Barzanes igitur Iovis filius: quod nomen apte impositum syphograntorum principi, quin reges principesque sunt Iovis progenies, si non naturalis, tamen, ut Alexander Magnus dicebat, adoptiva' (Vossius). — ademum: vgl. oben p. IX Anm. 2. **62, 11** Mentirano: Morus scheint ursprünglich die Absicht gehabt zu haben, die Hauptstadt Mentirum (zu lateinisch *mentiri* 'fabeln, lügen'?) zu nennen, so daß ihm hier Mentiranus für Amaurotensis in die Feder floß. **65, 15** Die Anemolii sind die Windigen, Aufgeblasenen; ähnlich heißt der fingierte poeta laureatus, dessen Verse der Utopia vorgesetzt wurden (vgl. oben p. XLII), Anemonius: 'ob lauream typho inflatus', erklärt Vossius, 'atque, ut Maro loquitur, linguae ventosae' sane Homero *άνεμώλιος*, quasi *άνεμώνιος*, ab *άνεμος* "ventus".' **75, 24** Ueber die Musik der Utopier vgl. auch S. 110, 9 ff. und dazu Plato Pol. III 401 D. **79, 19 ff.** Cantiancula Hiijb: Das volck ist früntlich vñ holdselig klüg,



vñ das sich des müssiggangs des lybs fröwet, doch an der arbeit (so es von nöten ist geduldig gnüg, sunst ist es solcher arbeit in keinen weg begirig, vñ gibt sich vyl lieber vff zierung des gemüts. **82, 7** Die Ueberschrift bezieht sich nur auf das unmittelbar Folgende. Bei Robinson lautet die Ueberschrift: 'Of Bondaman, sicke persons, wedlocke and diuers other matters'. Bei Cantiuñcula finden sich vor S. 83, 19; 87, 7; 88, 22 entsprechende neue Ueberschriften. **82, 17 ff.** vgl. Pol. 854. **84, 22 ff.** Aehnliche Bestimmungen bei Plato, *Νόμοι* VIII, 841 D—E. **84, 28** vgl. Plato, *Νόμοι* XI, 930. **84, 33 ff.** Cantiuñcula liiij<sup>a</sup>: 'dañ sy achtend gar vnmenschlich syn, das yemand zñ denen zyten, da es am aller basten tröstung bedarff, verlassen werde, oder das dem alter (so das vyl bresten bringt vnd an im selbs ein brest ist) solte die eelich trüw geschwechert oder vngewiß werden.' **86, 8 f.** Cantiuñcula Ka 'meinent, es sölle keim zñ gütem erschiessen, das jm etwas in dem val manglet, dwyl er sich geflissen hat, das jm nüt manglen solte'; Robinson ed. Arber S. 126: 'thinking that no lette ougthe to exuse him, that did his best to haue no lette'. **87, 7 ff.** vgl. Plato, *Νόμοι* IX 861 C u. ö. **89, 20 ff.** Cantiuñcula: 'oder als ob zweyerley gerechtigkeiten werend, die eine für den gemeinen man, die da zñ füß gange od' an der erd krieche, die auch mit banden der massen verstrickt syge, das sy uber jr zyl nit springen mög, die andere gerechtigkeit gebüre allein den Fürsten zñ, die danñ glych wie sy vil herrlicher ist weder die gemeine, also auch syge sy mit wytem vnderscheid vil fryere, Namlich dero kein ding mit gezymme, weder was jro nitt gelieben thüt.' **90, 33** Statt Nephelogenetae möchte Vossius Nephelogenetae lesen: *νεφολογενέται* = 'ex nube geniti', 'hoc est commentitii aequae ac poetarum centauri, quos *νεφελογενεῖς* et *νεφελογενέται* dixeris, quia ab Ixione ex nube geniti dicuntur'. Der zweite Bestandteil birgt aber wohl eher eine Reminiszenz an die antiken Getae. — Ueber die Alaopoliten s. oben p. IX Anm. 2. **93, 35** 'Zapoletae, qui quingentis milibus distare ab Vtopiensibus dicuntur, potius Zapolitae vocandi, a *πολιτης* "civis" et *ζᾶ* quod in compositione anget: sicut in *ζαμενης, ζαθεος, ζαπλοντος*. Est igitur populus civibus abundans' (Vossius). **99, 26** Mythram: eine Reminiszenz an den persischen Mithrasdienst, wie schon Vossius bemerkte. **105, 14** *buthrescas*: 'a *θηρησεια*, quo cultus significatur religiosus, et *βοῦ ἐπιταεικῶ*, ut in *βούλιμος, βούπαις* et similibus. "Buthrescae" igitur valde religiosi' (Vossius). **107, 28 f.** 'Poterat aliquis suspicari Cynemerinos scribendum, quasi esset a *κυνος* vocabulo, et *ήμερινός*, ut ad caniculares dies respiciatur; alterum item esse ab eodem *ήμερινός* et vocabulo *τροπῆς*, puta *χειμερινῆς*,

ut brumalis dies attendatur, sed cessare haec commenta debent, quando sic voces forent a Graecis, quod noluit Morus; qui alioqui non apposuisset interpretationem "primifesti" et "finifesti". Nec sane explicatio ista convenit graecanicae origini' (Vossius). **113, 16** Vielleicht haben Stellen aus Pseudo-Sallustius 'De republica ordinanda' vorgeschwebt (Opera Antwerpiae 1579, p. 219: 'Sed multo . . . succumbit' p. 220: 'Vbi divitiae . . . vincetur'). **117, 17** vgl. (Sallustius) De rep. ord. p. 221: 'alienam famam suum dedecus existimant'.

---

Für freundliche Auskunft oder Übersendung von Drucken zu Dank verpflichtet sind wir den Verwaltungen der Bibliothèque Royale zu Brüssel, der Bibliothèque Nationale zu Paris, der Kaiserlichen und Königlichen Hofbibliothek zu Wien, der Hof- und Staatsbibliothek zu München, der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart und der Universitätsbibliothek zu Löwen. Insbesondere danken wir der Bibliothèque Royale zu Brüssel, daß sie ein Exemplar der Editio princeps zu monatelanger Benutzung in den Räumen der Universitätsbibliothek zu Göttingen herlieh und die Herstellung der beiden Facsimiles gestattete. Herr Privatdozent Dr. Richard Abegg in Göttingen hat die Güte gehabt, zu diesem Zweck die beiden Blätter der Editio princeps zu photographieren.

Die Arbeit der beiden Unterzeichneten scheidet sich folgendermaßen: von Theobald Ziegler rührt der zweite Abschnitt der Einleitung her; für alles übrige, insbesondere auch die Revision des Textes, ist Victor Michels allein verantwortlich. Max Herrmann hat für eine korrekte Herstellung des Textes thätige und unermüdete Beihilfe geleistet.

Göttingen und Straßburg, im September 1895.

Victor Michels. Theobald Ziegler.

---

# Libellus vere aureus nec

MINVS SALVTARIS QVAM FESTI-

uus de optimo reip. ftatu, deq; noua Infula Vtopia

authore clariffimo viro Thoma Moro inclytæ

ciuitatis Londinenfis ciue & vicecomite cu-

ra M. Petri Aegidii Antuerpiëfis, & arte

Theodorici Martini Aluftenfis, Ty

pographi almæ Louanienfium

Academiæ nunc primum

accuratiffime edi

tus.:

Cum gratia & priuilegio.



Praefatio  
in opus de optimo rei  
publicae statu.

Thomas Morus Petro Aegidio S. P. D.

5 [aiija] Pudet me propemodum, carissime Petre Aegidi,  
libellum hunc de Vtopiana re publica post annum  
fere ad te mittere, quem te non dubito intra ses-  
quimensem exspectasse, quippe cum scires mihi  
demptum in hoc opere inveniendi laborem neque de  
10 dispositione quicquam fuisse cogitandum, cui tantum  
erant ea recitanda, quae tecum una pariter audiui  
narrantem Raphaelem: quare nec erat, quod in eloquendo  
laboraretur, quando nec illius sermo potuit exquisitus  
esse, cum esset primum subitarius atque extemporalis,  
15 deinde hominis, ut scis, non perinde Latine docti  
quam Graece, et mea oratio quanto accederet propius  
ad illius neglectam simplicitatem, tanto futura sit  
propior veritati, cui hac in re soli curam et debeo  
et habeo:

20 Fateor, mi Petre, mihi adeo multum laboris his  
rebus paratis detractum, ut paene nihil fuerit relictum:  
alioquin huius rei vel excogitatio vel oeconomia potuisset  
ab ingenio neque infimo neque prorsus indocto postula-  
re tum temporis nonnihil tum studii; quodsi exigeretur,  
25 ut diserte etiam res non tantum vere scriberetur, id  
vero a me praestari nullo tempore, nullo studio  
potuisset. Nunc vero cum ablati curis his, in quibus

tantum fuit sudoris exhauriendum, restiterit tantum  
 hoc, uti sic simpliciter scriberentur audita, nihil erat  
 negotii; sed huic tamen tam nihilo negotii peragendo  
 cetera negotia mea minus fere quam nihil temporis  
 5 reliquerunt. Dum causas forenses assidue alias ago,  
 alias audio, alias arbiter finio, alias iudex dirimo, dum  
 hic officii causa visitur, ille negotii, dum foris totum  
 ferme diem aliis impartior, reliquum meis, relinquo  
 mihi, hoc est litteris, nihil. Nempe reverso domum  
 10 cum uxore fabulandum est, garriendum cum liberis,  
 conloquendum cum ministris, quae ego omnia inter  
 negotia numero, quando fieri necesse est; necesse est  
 autem, nisi velis esse domi tuae peregrinus, et danda  
 omnino opera est, ut quos vitae tuae comites aut  
 15 [aiijb] natura providit aut fecit ca- | sus aut ipse delegisti,  
 his ut te quam iucundissimum compares, modo ut  
 ne comitate corrumpas aut indulgentia ex ministris  
 dominos reddas. Inter haec quae dixi elabitur  
 dies, mensis, annus: quando ergo scribimus. Nec  
 20 interim de somno quicquam sum locutus ut nec  
 de cibo quidem, qui multis non minus absument  
 temporis quam somnus ipse, qui vitae absument ferme  
 dimidium. At mihi hoc solum temporis adquireo, quod  
 somno ciboque suffuror; quod quoniam parcum est,  
 25 lente, quia tamen aliquid, aliquando perfecti atque  
 ad te, mi Petre, transmisi Vtopiam, ut legeres et,  
 si quid effugisset nos, uti tu admoneres. Quanquam  
 enim non hac parte penitus diffido mihi (qui utinam  
 sic ingenio atque doctrina aliquid essem, ut memoria  
 30 non usque quaque destituor!), non usque adeo tamen  
 confido, ut credam nihil mihi potuisse excidere.  
 Nam et Ioannes Clemens, puer meus, qui adfuit, ut  
 scis, una, ut quem a nullo patior sermone abesse in  
 quo aliquid esse fructus potest, quoniam ab hac herba,  
 35 qua et Latinis litteris et Graecis coepit evirescere,

egregiam aliquando frugem spero, in magnum me  
 coniecit dubium, si quidem cum, quantum ego recordor,  
 Hythlodeus narraverit Amauroticum illum pontem, quo  
 fluvius Anydrus insternitur, quingentos habere passus  
 5 in longum, Ioannes meus ait detrahendos esse ducentos:  
 latitudinem fluminis haud supra trecentos ibi continere.  
 Ego te rogo, rem ut revoces in memoriam. Nam si  
 tu cum illo sentis, ego quoque adsentiar et me lapsum  
 credam; sin ipse non recolat, scribam, ut feci, quod  
 10 ipse recordari videor mihi; nam ut maxime curabo,  
 ne quid sit in libro falsi, ita, si quid sit in ambiguo,  
 potius mendacium dicam quam mentiar, quod malim  
 bonus esse quam prudens. Quamquam facile fuerit  
 hoc mederi morbo, si ex Raphaele ipso aut praesens  
 15 scisciteris aut per litteras, quod necesse est facias  
 vel ob alium scrupulum, qui nobis incidit, nescio  
 meane culpa magis an tua an Raphaelis ipsius.

Nam neque nobis in mentem venit quaerere neque  
 illi dicere, qua in parte novi illius orbis Vtopia sita  
 20 [atijja] sit. Quod non fuisse praeter- | missum sic vellem  
 profecto mediocri pecunia mea redemptum, vel quod  
 supputet nescire, quo in mari sit insula, de qua tam  
 multa recenseam, vel quod sunt apud nos unus et  
 alter, sed unus maxime, vir pius et professione theo-  
 25 logus, qui miro flagrat desiderio adeundae Vtopiae,  
 non inani et curiosa libidine conlustrandi nova, sed  
 uti religionem nostram feliciter ibi coeptam foveat  
 atque adaugeat. Quod quo faciat rite, decrevit ante  
 curare, ut mittatur a Pontifice atque adeo ut creetur  
 30 Vtopiensibus episcopus, nihil eo scrupulo retardatus,  
 quod hoc antistitium sit illi precibus impetrandum.  
 Quippe sanctum ducit ambitum, quem non honoris  
 aut quaestus ratio, sed pietatis respectus pepererit.

Quamobrem te oro, mi Petre, uti aut praesens,  
 35 si potes commode, aut absens per epistolam compelles

Hythlodeum atque efficias, ne quicquam huic operi meo aut insit falsi aut veri desideretur. Atque haud scio, an praestet ipsum ei librum ostendi. Nam neque alius aequae sufficit, si quod erratum est, corrigere, 5 neque is ipse aliter hoc praestare potest, quam si quae sunt a me scripta perlegerit. Ad haec fiet, ut hoc pacto intellegas, accipiatne libenter an gravatim ferat hoc operis a me conscribi. Nempe si suos labores decrevit ipse mandare litteris, nolit fortasse me (neque ego certe velim) Vtopiensium per me vulgata re publica florem illi gratiamque novitatis historiae suae praeripere. Quamquam, ut vere dicam, nec ipse mecum satis adhuc constitui, an sim omnino editurus. Etenim tam varia sunt palata mortalium, tam morosa 15 quorundam ingenia, tam ingrati animi, tam absurda iudicia, ut cum his haud paulo felicius agi videatur, qui iucundi atque hilares genio indulgent suo, quam qui semet macerant curis, ut edant aliquid, quod aliis aut fastidientibus aut ingratissimis vel utilitati possit esse vel voluptati. Plurimi litteras nesciunt, multi 20 contemnunt; barbarus ut durum reicit, quidquid non [aiijb] est plane | barbarum; scioli aspernantur ut triviale, quidquid obsoletis verbis non scatet; quibusdam solum placent vetera, plerisque tantum sua. Hic tam taetricus 25 est, ut non admittat iocos, hic tam insulsus, ut non ferat sales; tam simi quidam sunt, ut nasum omnem velut aquam ab rabido morsus cane reformident; adeo mobiles alii sunt, ut aliud sedentes probent, aliud stantes. Hi sedent in tabernis et inter pocula 30 de scriptorum iudicant ingeniis magnaue cum auctoritate condemnant, utcumque libitum est, suis quemque scriptis veluti capilicio vellicantes, ipsi interim tuti et, quod dici solet, ἔξω βέλους, quippe tam leves et abrasi undique, ut ne pilum quidem habeant boni 35 viri, quo possint apprehendi. Sunt praeterea quidam



tam ingrati, ut cum impense delectentur opere, nihilo tamen magis ament auctorem, non absimiles inhumanis hospitibus, qui cum opiparo convivio prolixè sint excepti, saturi demum discedunt domum nullis habitis  
 5 gratiis ei, a quo sunt invitati. I nunc et hominibus tam delicati palati, tam varii gustus, animi praeterea tam memoris et grati tuis impensis epulum instrue! Sed tamen, mi Petre, tu illud age, quod dixi cum Hythlodeo; postea tamen integrum erit hac de re  
 10 consulere denuo. Quamquam si id ipsius voluntate fiat, quandoquidem scribendi labore defunctus nunc sero sapio, quod reliquum est de edendo, sequar amicorum consilium atque in primis tuum.

Vale, dulcissime Petre Aegidi, cum optima coniuge  
 15 ac me, ut soles, ama, quando ego te amo etiam plus, quam soleo.

Finis.

---

[bja] SERMO RAPHAELIS HYTHLODEI

viri eximii de optimo rei publicae statu per  
 20 inlustrem virum Thomam Morum  
 inclitae Britanniarum urbis Londini  
 et civem et vicecomitem.

Cum non exigui momenti negotia quaedam invictissimus Angliae rex Henricus, eius nominis  
 25 octavus, omnibus egregii principis artibus ornatissimus, cum serenissimo Castellae principe Carolo controversa nuper habuisset, ad ea tractanda componendaque oratorem me legavit in Flandriam, comitem et collegam viri incomparabilis Cuthberti Tunstalli, quem scriniis

nuper ingenti omnium gratulatione praefecit; de cuius sane laudibus nihil a me dicitur, non quod verear, ne parum sinceræ fidei testis habenda sit amicitia, sed quod virtus eius ac doctrina maior est, quam  
 5 ut a me praedicari possit, tum notior ubique atque inlustrior, quam ut debeat, nisi videri velim solem lucerna, quod aiunt, ostendere. Occurrerunt nobis Brugis (sic enim convenerat) hi, quibus a principe negotium demandabatur, egregii viri omnes: in his  
 10 praefectus Brugensis, vir magnificus, princeps et caput erat, ceterum os et pectus Georgius Temsicius, Cassiletanus praepositus, non arte solum, verum etiam natura facundus, ad haec iure consultissimus, tractandi vero negotii cum ingenio tum assiduo rerum usu  
 15 eximius artifex. Vbi semel atque iterum congressi quibusdam de rebus non satis consentiremus, illi in aliquot dies vale nobis dicto Bruxellas profecti sunt principis oraculum sciscitaturi. Ego me interim (sic enim res ferebat) Antverpiam confero; ibi dum versor,  
 20 saepe me inter alios, sed quo non alius gratior, in-visit Petrus Aegidius, Antverpiae natus, magna fide et loco apud suos honesto, dignus honestissimo, quippe iuvenis haud scio doctiorne an moratior (est enim et optimus et litteratissimus), ad haec animo in  
 25 [b] omnes candido, in amicos vero tam propenso pectore, amore, fide, adfectu tam sincero, ut vix unum aut alterum usquam invenias, quem illi sentias omnibus amicitiae numeris esse conferendum. Rara illi modestia; nemini longius abest fucus, nulli simplicitas inest  
 30 prudentior; porro sermone tam lepidus et tam innoxie facetus, ut patriae desiderium ac laris domestici, uxoris et liberorum, quorum studio revisendorum nimis quam anxie tenebar (iam tum enim plus quattuor mensibus afueram domo), magna ex parte mihi dulcissima consuetudine sua et mellitissima confabulatione levaverit.  
 35

Hunc, cum die quadam in templo divae Mariae, quod et opere pulcherrimum et populo celeberrimum est, rei divinae interfuissem atque peracto sacro pararem inde in hospitium redire, forte conloquentem

5 video cum hospite quodam vergentis ad senium aetatis, vultu adusto, promissa barba, paenula neglectim ab unero dependente, qui mihi ex vultu atque habitu nauclerus esse videbatur. At Petrus ubi me conspexit, adit ac salutatur, respondere conantem seducit

10 paululum et ‘Vides’, inquit, ‘hunc?’ Simul designabat eum, cum quo loquentem videram.’ ‘Eum’, inquit, ‘iam hinc ad te recta paravam ducere.’ ‘Venisset’, inquam, ‘pergratus mihi tua causa’. ‘Immo’, inquit ille, ‘si nosses hominem, sua. Nam nemo vivit hodie

15 mortalium omnium, qui tantam tibi hominum terrarumque incognitarum narrare possit historiam, quarum verum audientiarum scio avidissimum esse te.’ ‘Ergo’, inquam, ‘non pessime conieciavi. Nam primo aspectu protinus sensi hominem esse nauclerum.’ ‘Atqui’,

20 inquit, ‘aberrasti longissime: navigat quidem non ut Palinurus, sed ut Vlixes, immo velut Plato. Nempe Raphael iste — sic enim vocatur, gentilicio nomine Hythlodeus — et Latinae linguae non indoctus et Graecae doctissimus, cuius ideo studiosior quam Romanae

25 fuit, quoniam totum se addixerat philosophiae, qua in re nihil quod alicuius momenti sit praeter Senecae quaedam ac Ciceronis exstare Latine cognovit, relicto fratribus patrimonio, quod ei domi fuerat (est enim Lusitanus), orbis terrarum contemplandi studio

30 Americo Vespucio se adiunxit atque in tribus posterioribus illarum quattuor navigationum, quae passim iam leguntur, perpetuus eius comes fuit, nisi quod in

[bija] ultima cum eo non rediit. Curavit enim atque | adeo extorsit ab Americo, ut ipse in his XXIII esset, qui

35 ad fines postremae navigationis in Castello relin-

quebantur. Itaque relictus est, uti obtemperaretur animo eius peregrinationis magis quam sepulcri curioso, quippe cui haec assidue sunt in ore: caelo tegitur, qui non habet urnam, et: undique ad superos  
 5 tantundem esse viae. Quae mens eius, nisi Deus ei propitius adfuisset, nimio fuerat illi constatura. Ceterum postquam digresso Vespuccio multas regiones cum quinque Castellanorum comitibus emensus est, mirabili tandem fortuna Taprobanen delatus inde pervenit  
 10 in Caliquit, ubi repertis commode Lusitanorum navibus in patriam denique praeter spem revehitur.

Haec ubi narravit Petrus, actis ei gratiis, quod tam officiosus in me fuisset, ut cuius viri conloquium mihi gratum speraret, eius uti sermone fruerer, tantam  
 15 rationem habuisset, ad Raphaelem me converto; tum ubi nos mutuo salutassemus atque illa communia dixissemus, quae dici in primo hospitem congressu solent, inde domum meam digredimur ibique in horto consistentes in scamno caespitibus herbeis constrato  
 20 confabulamur.

Narravit ergo nobis, quo pacto, posteaquam Vespuccius abierat, ipse sociique eius, qui in Castello remanserant, conveniendo atque blandiendo coeperint se paulatim eius terrae gentibus insinuare iamque non innoxie  
 25 modo apud eas sed etiam familiariter versari, tum principi cuidam, cuius et patria mihi et nomen excidit; grati carique esse. Eius liberalitate narrabat com meatum atque viaticum ipsi et quinque eius comitibus adfatim fuisse suppeditatum cum itineris, quod  
 30 per aquam ratibus, per terram curru peragebant, fidelissimo duce, qui eos ad alios principes, quos diligenter commendati petebant, adduceret. Nam post multorum itinera dierum oppida atque urbes aiebat repperisse se ac non pessime institutas magna populorum  
 35 frequentia res publicas. Nempe sub aequatoris

linea, tum hinc atque inde ab utroque latere, quantum  
 fere spatii solis orbita complectitur, vastas subiacere  
 solitudines perpetuo fervore torridas: squalor undique  
 et tristis rerum facies, horrida atque inculta omnia,  
 5 feris habitata serpentibusque aut denique hominibus  
 neque minus efferis quam sint beluae neque minus  
 noxiis. Ceterum ubi longius evectus sis, paulatim  
 [hijb] omnia mansuesce-|re: caelum minus asperum, solum  
 virore blandum, mitiora animantium ingenia; tandem  
 10 aperiri populos, urbes, oppida, in his assidua non  
 inter se modo ac finitimos, sed procul etiam dissitas  
 gentes terra marique commercia. Inde sibi natam  
 facultatem multas ultro citraque terras invisendi, quod  
 nulla navis instruebatur, in quam non ille comitesque  
 15 eius libentissime admittebantur. Naves quas primis  
 regionibus conspexerunt carina plana fuisse narrabat:  
 vela consutis papyris aut viminibus intendebantur,  
 alibi coriacea; post vero acuminatas carinas,  
 cannabea vela reppererunt, omnia denique nostris  
 20 similia. Nautae maris ac caeli non imperiti; sed  
 miram se narrabat inisse gratiam tradito magnetis  
 usu, cuius antea penitus erant ignari; ideoque timide  
 pelago consuevisse sese neque alias temere quam  
 aestate credere: nunc vero eius fiducia lapidis con-  
 25 temnunt hiemem, securi magis quam tuti, ut periculum  
 sit, ne quae res magno eis bono futura putabatur, eadem  
 per imprudentiam magnorum causa malorum fiat.

Quid quoque in loco se vidisse narravit, et longum  
 fuerit explicare neque huius est operis institutum et  
 30 alio fortasse loco dicetur a nobis, praesertim quidquid  
 ex usu fuerit non ignorari, qualia sunt in primis ea,  
 quae apud populos usquam civiliter convenientes  
 animadvertit recte prudenterque provisa. His enim  
 de rebus et nos avidissime rogabamus et ille libentissime  
 35 disserebat omnia interim inquisitione monstrorum,

quibus nihil est minus novum. Nam Scyllas et  
 Celaenos rapaces et Laestrigonas populivoros atque  
 eiusmodi immania portenta nusquam fere non in-  
 venias, at sane ac sapienter institutos cives haud  
 5 reperias ubilibet. Ceterum ut multa apud novos illos  
 populos adnotavit perperam consulta, sic haud pauca  
 recensuit, unde possint exempla sumi corrigendis  
 harum urbium, nationum, gentium ac regnorum erroribus  
 idonea, alio, ut dixi, loco a me commemoranda.  
 10 Nunc ea tantum referre animus est quae de moribus  
 atque institutis narrabat Vtopiensium, praemisso tamen  
 eo sermone, quo velut tractu quodam ad eius mentionem  
 rei publicae deventum est.

[biija] Nam | cum Raphael prudentissime recensisset  
 15 alia hic, alia illic errata, utrobique certe plurima, tum  
 quae apud nos quaeve item sunt apud illos cauta  
 sapientius, cum uniuscuiusque populi mores atque  
 instituta sic teneret, tanquam, in quemcumque locum  
 divertisset, totam ibi vitam vixisse videretur, admiratur  
 20 hominem Petrus. 'Miror profecto, mi Raphael', inquit,  
 'cur te regi cuiquam non adiungas, quorum neminem esse  
 satis scio, cui tu non sis futurus vehementer gratus,  
 utpote quem hac doctrina atque hac locorum hominum-  
 que peritia non oblectare solum, sed exemplis quoque  
 25 instruere atque adiuvare consilio sis idoneus, simul  
 hoc pacto et tuis rebus egregie consulueris et tuorum  
 omnium commodis magno esse adiumento possis.'  
 'Quod ad meos attinet', inquit ille, 'non valde com-  
 moveor, nempe in quos mediocriter opinor me officii  
 30 mei partes implevisse. Nam quibus rebus alii non  
 nisi senes et aegri cedunt, immo tum quoque aegre  
 cedunt, cum amplius retinere non possunt, eas res  
 ego non sanus modo ac vegetus, sed iuvenis quoque  
 cognatis amicisque dispartivi; quos debere puto hac  
 35 mea esse benignitate contentos neque id exigere atque

exspectare praeterea, ut memet eorum causa regibus  
 in servitium dedam.' 'Bona verba!' inquit Petrus,  
 'mihi visum est, non ut servias regibus, sed ut in-  
 servias.' 'Hoc est', inquit ille, 'una syllaba plus, quam  
 5 servias.' 'At ego sic censeo', inquit Petrus, 'quoquo  
 tu nomine rem appelles, eam tamen ipsam esse viam  
 qua non aliis modo et privatim et publice possis  
 conducere, sed tuam quoque ipsius condicionem reddere  
 feliciorum.' 'Feliciorumne', inquit Raphael, 'ea via  
 10 facerem, a qua abhorret animus? Atqui nunc sic  
 vivo ut volo, quod ego certe suspicor paucissimis  
 purpuratorum contingere! Quin satis est eorum, qui  
 potentum amicitias ambiunt, ne magnam putes iacturam  
 fieri, si me atque uno aut altero mei similibus sint  
 15 carituri.' Tum ego 'Perspicuum est', inquam, 'te,  
 mi Raphael, neque opum esse neque potentiae cupidum,  
 atque ego profecto huius tuae mentis hominem non  
 minus veneror ac suspicio quam eorum quemvis, qui  
 maxime rerum sunt potentes. Ceterum videberis  
 20 [biiijb] plane rem te atque istoc animo | tuo tam generoso,  
 tam vere philosopho dignam facturum, si te ita  
 compares, ut vel cum aliquo privatim incommodo  
 ingenium tuum atque industriam publicis rebus accom-  
 modes, quod nunquam tanto cum fructu queas, quanto  
 25 si a consiliis fueris magno alicui principi eique, quod te  
 facturum certe scio, recta atque honesta persuaseris:  
 nempe a principe bonorum malorumque omnium  
 torrens in totum populum velut a perenni quodam  
 fonte promanat. In te vero tam absoluta doctrina  
 30 est, ut vel citra magnum rerum usum, porro tanta  
 rerum peritia, ut sine ulla doctrina egregium con-  
 siliarium cuius regum sis praestiturus'.

'Bis erras', inquit ille, mi More: primum in me,  
 deinde in re ipsa. Nam neque mihi facultas ea est, quam  
 35 tu tribuis, et, si maxime esset, tamen cum otio meo

negotium facerem, publicam rem nihil promoveam. Primum enim principes ipsi plerique omnes militaribus studiis, quorum ego neque peritiam habeo neque desidero, libentius occupantur quam bonis pacis artibus, 5 maiusque multo studium est, quibus modis per fas ac nefas nova sibi regna pariant, quam uti parta bene administrent. Praeterea quicumque regibus a consilio sunt, eorum nemo est, qui non aut vere tantum sapit, ut non egeat, aut tantum sibi sapere videtur, ut non 10 libeat alterius probare consilium, nisi quod absurdissimis quibusque dictis adsentiuntur et supparasi- tantur eorum, quos ut maximae apud principem gratiae student adsentatione demereri sibi. Et certe sic est natura comparatum, ut sua cuique inventa blandiantur. 15 Sic et corvo suus adridet pullus, et suus simiae catulus placet. Quodsi quis in illo coetu vel alienis invidentium vel praeferentium sua aliquid adferat, quod aut aliis temporibus factum legit aut aliis fieri locis vidit, ibi qui audiunt perinde agunt, ac si tota 20 sapientiae suae periclitaretur opinio, et post illa pro stultis plane sint habendi, nisi aliquid sufficiant invenire, quod in aliorum inventis vertant vitio. Si cetera destituant, tum huc confugiunt: haec nostris, inquit, placere maioribus, quorum prudentiam utinam 25 nos aequaremus; itaque hoc dicto veluti egregie perorata re considunt. Tanquam magnum sit periculum, [biiija] si quis ulla in re deprehendatur maio- | ribus suis sapientior, a quibus tamen ut quidque optime consultum est, ita aequissimo animo valere sinimus: at si qua 30 de re potuit consuli prudentius, eam protinus ansam cupide adreptam mordicus retinemus! Itaque in haec superba, absurda ac morosa iudicia cum saepe alibi tum semel in Anglia quoque incidi.

‘Obsecro’, inquam, ‘fuisti apud nos?’ ‘Fui’, inquit, 35 ‘atque aliquot menses ibi sum versatus, non multo post



eam cladem, qua Anglorum occidentalium civile adversus regem bellum miseranda ipsorum strage cōpressum est. Interea multum debui reverendissimo patri Ioanni Mortoni, Cantuariensi archiepiscopo et cardinali ac tum  
 5 quoque Angliae cancellario, viro, mi Petre (nam Moro cognita sum narraturus), non auctoritate magis quam prudentia ac virtute venerabili. Etenim statura ei medioeris erat nec aetati quamquam serae cedens; vultus quem revereare, non horreas, in congressu non  
 10 difficilis, serius tamen et gravis; libido erat asperius interdum compellando supplicantes experiri, sed sine noxa, quid ingenii, quam animi praesentiam quisque prae se ferret, qua velut cognata sibi virtute, modo abesset impudentia, delectabatur et ut idoneam ad res  
 15 gerendas amplectebatur; sermo politus et efficax; iuris magna peritia; ingenium incomparabile; memoria ad prodigium usque excellens. Haec enim natura egregia discendo atque exercendo provexit. Huius consiliis rex plurimum fidere, multum res publica  
 20 niti, cum ego aderam, videbatur; quippe qui a prima fere iuventa protinus a schola coniectus in aulam, maximis in negotiis per omnem versatus aetatem ac variis fortunae aestibus assidue iactatus prudentiam rerum, quae sic recepta non facile elabatur, multis  
 25 magnisque cum periculis didicerat. Forte fortuna, cum die quodam in eius mensa essem, laicus quidam legum vestratium peritus aderat. Is nescio unde nactus occasionem coepit accurate laudare rigidam illam iustitiam, quae tum illic exercebatur in fures,  
 30 quos passim narrabat suspendi nonnunquam viginti in una cruce; atque eo vehementius dicebat se mirari, cum tam pauci elaborerentur supplicio, quo malo fato fieret, uti tam multi tamen ubique grassarentur. Tum  
 [biiijb] ego (ausus enim sum libere apud cardi- | nalem  
 35 loqui) “Nihil mireris”, inquam, “nam haec punitio

furum et supra iustum est et non ex usu publico. Est enim ad vindicanda furta nimis atrox nec tamen ad refrenenda sufficiens. Quippe neque furtum simplex tam ingens factum est, ut capite debeat plecti, neque  
 5 ulla poena est tanta, ut ab latrociniis cohibeat eos, qui nullam aliam artem quaerendi victus habent. Itaque hac in re non vos modo, sed bona pars huius orbis imitari videtur malos praeceptores, qui discipulos verberant libentius quam docent. Decernuntur enim  
 10 furanti gravia atque horrenda supplicia, cum potius multo fuerit providendum, uti aliquis esset proventus vitae, ne cuiquam tam dira sit furandi primum, dehinc pereundi necessitas." — "Est", inquit ille, "satis hoc provisum; sunt artes mechanicae, est agric-  
 15 colatio: ex his tueri vitam liceat, ni sponte mali esse mallent." "At non sic evades", inquam. "Nam primum omittamus eos, qui saepe vel ab externis bellis vel civilibus mutili redeunt domum, ut nuper apud vos e Cornubiensi proelio et non ita pridem  
 20 e Gallico, qui vel rei publicae impendunt membra vel regi, quos neque pristinas artes exercere debilitas patitur neque aetas novam discere: hos, inquam, omittamus, quando bella per intermissas vices commeant. Ea contemplemur, quae nullo die non  
 25 accidunt. Tantus est ergo nobilium numerus, qui non ipsi modo degant otiosi tanquam fuci laboribus aliorum, quos, puta, suorum praediorum colonos, augendis redditibus ad vivum usque radunt (nam eam solam frugalitatem novere homines alioquin  
 30 ad mendicitatem usque prodigi), verum immensam quoque otiosorum stipatorum turbam circumferunt, qui nullam unquam quaerendi victus artem didicere. Hi, simulatque herus obiit aut ipsi aegrotaverint, eiciuntur ilico. Nam et otiosos libentius quam aegrotos alunt,  
 35 et saepe morientis heres non protinus alendae sufficit

paternae familiae. Interim illi esuriunt strenue, nisi  
 strenue latrocinentur. Nam quid faciant, si quidem,  
 ubi errando paululum vestes ac valetudinem attrivere,  
 morbo iam squalidos atque obsitos pannis neque  
 5 generosi dignantur accipere neque audent rustici non  
 ignari eum, qui molliter educatus in otio ac deliciis  
 solitus sit, accinctus acinace ac caetra, totam viciniam  
 [cja] vultu nebulonico despiciere et contemnere | omnes  
 prae se, haud quaquam idoneum fore, qui cum ligone  
 10 ac marra, maligna mercede ac victu parco, fideliter  
 inserviat pauperi!" Ad haec ille "Atqui nobis", in-  
 quit, "hoc hominum genus in primis fovendum est.  
 In his enim, utpote hominibus animi magis excelsi  
 ac generosioris, quam sunt opifices aut agricolae,  
 15 consistunt vires ac robur exercitus, si quando sit  
 confligendum bello." "Profecto", inquam ego, "eadem  
 opera dicas licet belli gratia fovendos esse fures,  
 quibus haud dubie nunquam carebitis, dum habebitis  
 hos. Quin neque latrones sunt instrenui milites neque  
 20 milites ignavissimi latronum: adeo inter has artes  
 belle convenit. At hoc vitium tamen frequens est  
 vobis non proprium; est enim omnium fere gentium  
 commune. Nam Gallias infestat alia praeterea pestis  
 pestilentior: tota patria stipendiariis in pace quoque  
 25 (si illa pax est) oppleta atque obsessa militibus eadem  
 persuasione inductis, qua vos otiosos hic ministros  
 alendos esse censuistis, nempe quod morosophis visum  
 est in eo sitam esse publicam salutem, si in promptu  
 semper adsit validum firmumque praesidium, maxime  
 30 veteranorum; neque enim confidunt inexercitatis quic-  
 quam, ut vel ideo quaerendum eis bellum sit, ne  
 imperitos habeant milites, et homines iugulandi gratis,  
 ne, ut habet facete Sallustius, manus aut animus in-  
 cipiatur per otium torpescere. At quam sit perniciosum  
 35 huius modi beluas alere, et Gallia suo malo didicit, et

Romanorum et Carthaginiensium ac Syrorum tum multarum gentium exempla declarant, quorum omnium non imperium modo sed agros quoque atque adeo urbes ipsas parati ipsorum exercitus aliis atque aliis  
 5 occasionibus everterunt; quam vero non magnopere necessarium, vel hinc elucescit, quod ne Galli quidem milites armis ab unguiculis exercitatissimi cum evocatis comparati vestris admodum saepe glorientur superiores sese discessisse, ut ne quid dicam amplius, ne praesenti-  
 10 bus videar adblandiri vobis. Sed nec vestri illi vel opifices urbici vel rudes atque agrestes agricolae otiosos generosorum stipatores creduntur valde pertimescere nisi aut hi, quibus ad vires atque audaciam corpus contigit ineptius aut quorum animi vis inopia  
 15 rei familiaris infringitur: adeo periculum nullum est, [e]b) ne quorum valida et robusta corpora | (neque enim nisi selectos dignantur generosi corrumpere) nunc vel elanguescunt otio vel negotiis prope muliebribus emolliuntur, iidem bonis artibus instructi ad vitam et  
 20 virilibus exercitati laboribus effeminentur. Certe, utcumque sese haec habet res, illud mihi nequaquam videtur publicae rei conducere: in eventum belli, quod nunquam habetis, nisi cum vultis, infinitam eius generis turbam alere, quod infestat pacem, cuius tanto  
 25 maior haberi ratio quam belli debeat. Neque haec tamen sola est furandi necessitas: est alia magis, quantum credo, peculiaris vobis." "Quaenam est ea?" inquit cardinalis. "Oves", inquam, "vestrae, quae tam mites esse tamque exiguo solent ali, nunc, uti fertur,  
 30 tam edaces atque indomitae esse coeperunt, ut homines devorent ipsos, agros, domos, oppida vastent ac depopulentur. Nempe quibuscumque regni partibus nascitur lana tenuior atque ideo pretiosior, ibi nobiles et generosi atque adeo abbates aliquot, sancti viri,  
 35 non his contenti redditibus fructibusque annuis, qui

maioribus suis solebant ex praediis crescere, nec habentes satis, quod otiose ac laute viventes nihil in publicum prosint, nisi etiam obsint, arvo nihil relinquunt, omnia claudunt pascuis, demoliuntur domos, 5 diruunt oppida templo dumtaxat stabulandis ovibus relicto, et, tanquam parum soli perderent apud vos ferarum saltus ac vivaria, illi boni viri habitationes omnes et quidquid usquam est culti, vertunt in solitudinem. Ergo ut unus helluo, inexplebilis ac dira 10 pestis patriae, continuatis agris aliquot milia iugerum uno circumdet saepto, eiciuntur coloni quidam suis; etiam aut circumscripti fraude aut vi oppressi exuuntur aut fatigati iniuriis adiguntur ad venditionem. Itaque quoquo pacto emigrant miseri, viri, mulieres, mariti, 15 uxores, orbi, viduae, parentes cum parvis liberis et numerosa magis quam divite familia, ut multis opus habet manibus res rustica; emigrant, inquam, e notis atque adsuetis laribus nec inveniunt, quo se recipiant. Supellectilem omnem haud magno vendibilem, etiam 20 si manere possit emptorem, cum extrudi necesse est, minimo venum dant; id cum brevi errando insumpserint, quid restat aliud denique quam uti furentur et pendeant, iuste scilicet, aut vagentur atque mendicent, quamquam tum quoque velut erroneas coniciantur in carcerem, 25 [eija] quod otiosi ob- | ambulent, quorum operam nemo est qui conducat, cum illi cupidissime offerant? Nam rusticae rei, cui adsueverunt, nihil est quod agatur, ubi nihil seritur, si quidem unus opilio atque bubulcus sufficit ei terrae depascendae pecoribus, in cuius cultum, 30 ut sementi faciendae sufficeret, multae poscebantur manus. Atque hac ratione fit, ut multis in locis annona multo sit carior. Quin lanarum quoque adeo increvit pretium, ut a tenuioribus, qui pannos inde solent apud vos conficere, prorsus emi non possint 35 atque ea ratione plures ab opere ablegantur in otium.

Nam post aucta pascua infinitam ovium vim absumpsit  
 tabes velut eorum cupiditatem ulciscente Deo immissa  
 in oves lue, quam in ipsorum capita contortam esse  
 fuerat iustus. Quodsi maxime increseat ovium numerus,  
 5 pretio nihil decrescit tamen, quod earum, si monopolium  
 appellari non potest, quod non unus vendit, certe  
 oligopolium est. Reciderunt enim fere in manus  
 paucorum eorundemque divitum, quos nulla necessitas  
 urget ante vendendi quam libet, nec ante libet quam  
 10 liceat quantilibet.

Iam cetera quoque pecorum genera ut aequae cara  
 sint, eadem ratio est atque hoc etiam amplius, quod  
 dirutis villis atque imminuta re rustica non sint qui  
 feturam curent. Neque enim divites illi ut ovium  
 15 sic etiam armentorum fetus educant, sed aliunde macra  
 empta vili, posteaquam suis pascuis pinguerint, magno  
 revendunt. Ideoque, sicuti reor, nondum sentitur  
 totum huius rei incommodum. Nempe adhuc his  
 modo locis reddunt cara, ubi vendunt; ceterum ubi  
 20 aliquamdiu celerius extulerint illinc, quam nasci possint,  
 tum demum ibi quoque paulatim decrescente copia,  
 ubi coemuntur, necesse est sic insigni laboretur inopia.  
 Ita qua re vel maxime felix haec vestra videbatur  
 insula, iam ipsam paucorum improba cupiditas vertit  
 25 in perniciem. Nam haec annonae caritas in causa  
 est, cur quisque quam possit plurimos e familia  
 dimittat: quo, quaeso, nisi mendicatum aut, quod  
 generosis animis persuadeas facilius, latrocinatum?

Quid quod ad miseram hanc egestatem atque in-  
 30 opiam adiungitur importuna luxuries? Nam et ministris  
 nobilium et opificibus et ipsis propemodum rusticis  
 et omnibus denique ordinibus multum est insolentis  
 [eijb] apparatus in vestibus, nimius in victu | luxus. Iam  
 ganea, lustra, lupanar et aliud lupanar tabernae  
 35 vinariae, cervisiariae, postremo tot improbi ludi: alea,

charta, fritillus, pila, sphaera, discus: an non haec, celeriter exhausta pecunia, recta suos mystas mittunt aliquo latrocinatum? Has perniciosas pestes eicite; statuite, ut villas atque oppida rustica aut hi restituant,  
 5 qui diruere, aut ea cedant reposituris atque aedificare volentibus! Refrenate coemptiones istas divitum ac velut monopolii exercendi licentiam! Pauciores alantur otio; reddatur agricolatio; lanificium instauretur, ut sit honestum negotium, quo se utiliter exerceat otiosa  
 10 ista turba, vel quos hactenus inopia fures fecit vel qui nunc erronei aut otiosi sunt ministri, fures nimirum utrique futuri! Certe nisi his malis medemini, frustra iactetis exercitam in vindicanda furta iustitiam, nempe speciosam magis quam aut iustam aut utilem. Si  
 15 quidem cum pessime sinitis educari et mores paulatim ab teneris annis corrumpi, puniendos videlicet tum demum, cum ea flagitia viri designent, quorum spem de se perpetuam a pueritia usque praebuerant: quid aliud, quaeso, quam facitis fures et iidem  
 20 plectitis?"

Iam me haec loquente iuris ille consultus interim se ad dicendum composuerat ac statuerat secum modo illo solempni disputantium uti, qui diligentius repetunt quam respondent: adeo bonam partem laudis ponunt  
 25 in memoria. "Belle", inquit, "dixisti profecto, cum sis videlicet hospes, qui magis audire his de rebus aliquid potueris quam exacte quicquam cognoscere, id quod ego paucis efficiam perspicuum. Nam primum ordine recensebo, quae tu dixisti; deinde ostendam,  
 30 quibus in rebus imposuit tibi nostrarum rerum ignoratio; postremo rationes tuas omnes diluam atque dissolvam. Igitur ut a primo quod sum pollicitus exordiar, quattuor mihi visus es —" "Tace!" inquit cardinalis, "nam haud responsurus paucis videris, qui sic incipias. Quamobrem  
 35 levabimus in praesenti te hac respondendi molestia

servaturi tamen integrum id munus tibi in proximum congressum vestrum, quem, nisi quid impediatur aut te aut Raphaellem hunc, crastinus dies velim referat. Sed interim abs te, mi Raphael, perquam libenter  
 5 audierim, quare tu furtum putes ultimo supplicio non  
 [ciija] puni- | endum quamque aliam poenam ipse statuas, quae magis conducat in publicum; nam tolerandum ne tu quidem sentis. At si nunc per mortem quoque tamen in furtum ruitur, proposita semel vitae securitate  
 10 quae vis, quis metus posset abstertere maleficos, qui mitigatione supplicii velut praemio quodam ad maleficium se invitatos interpretarentur?" "Omnino mihi videtur", inquam, "pater benignissime, homini vitam eripi propter ereptam pecuniam prorsus iniquum esse; si quidem cum humana vita ne omnibus quidem  
 15 fortunae possessionibus paria fieri posse arbitror. Quodsi laesam iustitiam, si leges violatas hac rependi poena dicant, haud pecuniam, quidni merito summum illud ius summa vocetur iniuria? Nam neque legum probanda  
 20 sunt tam Manliana imperia, ut, sicubi in levissimis parum obtemperetur, ilico stringant gladium, neque tam stoica scita, ut omnia peccata adeo existiment paria, ut nihil iudicent interesse, occidatne aliquis hominem an nummum ei surripiat, inter quae, si quid-  
 25 quid aequitas valet, nihil omnino simile aut affine. Deus vetuit occidi quemquam, et nos tam facile occidimus ob ademptam pecuniolam? Quodsi quis interpretetur illo Dei iussu interdictam necis potestatem, nisi quatenus humana lex declaret occidendum: quid  
 30 obstat, quominus homines eodem modo constituent inter se, quatenus stuprum admittendum sit, adulterandum, peierandum? Si quidem cum Deus non alienae modo, verum etiam suae cuique mortis ius ademerit, si hominum inter se consensus de mutua caede certis  
 35 placitis consentientium adeo debet valere, ut illius



praecepti vinculis eximat suos satellites, qui sine ullo exemplo Dei eos interemerint, quos humana sanctio iussit occidi: an non hoc pacto praeceptum illud Dei tantum iuris est habiturum, quantum humana iura  
 5 permiserint? Ac fiet nimirum, ut ad eundem modum omnibus in rebus statuunt homines, quatenus divina mandata conveniat observari! Denique lex Mosaica quamquam inclemens et aspera, nempe in servos et quidem obstinatos lata tamen pecunia furtum, haud  
 10 morte multavit. Ne putemus Deum in nova lege clementiae, qua pater imperat filiis, maiorem indulsisse nobis invicem saeviendi licentiam!

[ciijb] Haec sunt, | cur non licere putem. Quantum vero sit absurdum atque etiam perniciosum rei publicae  
 15 furem atque homicidam ex aequo puniri, nemo est, opinor, qui nesciat. Nempe cum latro conspiciat non minus imminere discriminis dumtaxat furti damnato, quam si praeterea convincatur homicidii, hac una cogitatione impellitur in caedem eius, quem alioqui  
 20 fuerat tantum spoliaturus; quippe, praeterquam quod deprehenso nihil sit plus periculi, est etiam in caede securitas maior et maior celandi spes sublato facinoris indice. Itaque dum fures nimis atrociter studemus perterrefacere, in bonorum incitamus perniciem. Iam  
 25 quod quaeri solet, quae punitio possit esse commodior, hoc meo iudicio haud paulo facilius est repertu, quam quae possit esse deterior. Cur enim dubitemus eam viam utilem esse castigandis sceleribus, quam scimus olim tam diu placuisse Romanis administrandae rei publicae  
 30 peritissimis? Nempe hi magnorum facinorum convictos in lapidicinas atque fodienda metalla damnabant perpetuis adservandos vinculis. Quamquam ego, quod ad hanc rem attinet, nullius institutum gentis magis probo quam id, quod, interea dum peregrinabar, in  
 35 Perside observatum apud vulgo dictos Polyleritas ad-

notavi, populum neque exiguum neque imprudenter  
 institutum et, nisi quod tributum quotannis Persarum  
 pendit regi, cetera liberum ac suis permissum legibus.  
 Ceterum quoniam longe ab mari montibus fere circum-  
 5 dati et suae terrae nulla in re maligne contenti  
 fructibus neque adeunt alios saepe neque adeuntur,  
 tamen ex vetusto more gentis neque fines prorogare  
 student, et quos habent ab omni facile iniuria et  
 montes tuentur et pensio, quam rerum potienti per-  
 10 solvunt, immunes prorsus ab militia haud perinde  
 splendide atque commode felicesque magis quam  
 nobiles aut clari degunt, quippe ne nomine quidem,  
 opinor, praeterquam conterminis admodum satis noti.  
 Ergo apud hos furti qui peraguntur quod sustulere do-  
 15 mino reddunt, non, quod alibi fieri solet, principi, utpote  
 cui tantum iuris esse censent in rem furtivam quantum  
 ipsi furi; sin res perierit, pretio ex bonis furum  
 confecto ac persoluto, tum reliquo uxoribus eorum  
 atque liberis integro ipsi damnantur in opera, ac nisi  
 20 atrociter commissum furtum est, neque clauduntur  
 [ciiiija] ergastulo neque gestant compedes, sed | liberi ac  
 soluti in publicis occupantur operibus. Detrectantes  
 ac languidius gerentes sese non tam vinculis coercent  
 quam excitant verberibus; strenuam navantes operam  
 25 absunt a contumeliis; noctu tamen nominatim censiti  
 cubiculis includuntur. Praeter assiduum laborem nihil  
 incommodi est in vita; aluntur enim haud duriter:  
 qui enim publicae rei serviunt e publico, alibi aliter.  
 Si quidem alicubi quod impenditur in eos, ex eleemosyna  
 30 conligitur, atque ea via quamquam incerta tamen, ut  
 est ille populus misericors, nulla reperitur uberior;  
 alibi redditus quidam publici ad id destinantur. Est  
 ubi certum in eos usus tributum viritim conferunt.  
 Quin aliquot in locis nullum publicum opus faciunt,  
 35 sed ut privatus quisque eget mercennariis, ita illorum

cuiuspiam in eum diem operam stata mercede conduit apud forum, paulo minoris quam quanti liberam fuerat conducturus; praeterea fas est servilem ignaviam flagris corripere. Sic fit, uti nunquam opere careant et  
 5 praeter victum aliquid quoque die ab singulis publico inferatur aerario. Vno quodam colore vestiuntur et omnes et soli capillo non abrasso, verum paulo supra auriculas attonso, è quarum altera paululum praescinditur. Cibum cuique ab amicis dari potumque ac  
 10 sui coloris vestem licet; pecuniam datam esse danti pariter atque accipienti capitale, neque minus periculosum etiam homini libero quacumque de causa nummum a damnato recepisse et servos item (sic enim damnatos vocant) arma contingere. Suos quaeque regio propria  
 15 distinguit nota, quam abiecisse capitale est ut vel extra suos conspicui fines vel cum alterius regionis servo quicquam esse conlocutum. At neque tutior fugae meditatio quam ipsa est fuga: quin conscium talis fuisse consilii in servo nex est, in libero servitus;  
 20 contra indici praemia decreta sunt: libero pecunia, servo libertas, utrique vero venia atque impunitas conscientiae, ne quando persequi malum consilium quam poenitere sit tutius.

Huius rei haec lex atque hic ordo est, quem dixi;  
 25 qui quantum habeat humanitatis et commodi, facile patet, quando sic irascitur, ut vitia perimat servatis hominibus atque ita tractatis, ut bonos esse necesse sit et quantum ante damni dederunt, tantum reliqua vita resarciant. Porro ne ad pristinos relabantur  
 30 mores, adeo nullus est metus, ut viatores quoque, [ciii]b] quibus iter aliquo in- | stitutum est, non aliis viae ducibus sese tutiores arbitrentur quam servis illis, ad quamque regionem subinde commutatis. Nempe ad  
 35 importunum: manus inermes, pecunia tantum sceleris

index, deprehenso parata vindicta neque spes ulla  
prorsus fugiendi quoquam. Quo enim pacto falleret  
ac tegeret fugam homo nulla vestium parte populo  
similis, nisi abeat nudus? Quin sic quoque fugientem  
5 proderet auricula. Atne inito saltem consilio coniurent  
in rem publicam? Id demum scilicet periculum est!  
Quasi in tantam venire spem ulla possit vicinia non  
tentatis ac sollicitatis ante multarum regionum serviciis,  
quae tantum absunt a facultate conspirandi, ut ne  
10 convenire quidem et conloqui aut salutare se mutuo  
liceat, ut credantur interim id consilium intrepide  
creditori suis, quod reticentibus periculosum, prodentibus  
maximo esse bono sciant, cum contra nemo sit prorsus  
exspes oboediendo ac praeferendo bonamque de se  
15 praebendo spem emendationis in posterum vitae posse  
his modis fieri, ut libertatem aliquando recuperet, quippe  
nullo non anno restitutis aliquot commendatione  
patientiae!”

Haec cum dixissem atque adiecissem nihil mihi  
20 videri causae, quare non hic modus haberi vel in  
Anglia possit multo maiore cum fructu quam illa  
iustitia, quam iuris ille peritus tantopere laudaverat,  
sub haec ille, nempe iure consultus, “Nunquam”,  
inquit, “istud sic stabiliri queat in Anglia, ut non  
25 in summum discrimen adducat rem publicam.” Et simul  
haec dicens commovit caput ac distorsit labrum atque  
ita conticuit. Et omnes qui aderant pedibus in eius  
ibant sententiam. Tum cardinalis “Non est”, inquit,  
“proclive divinare, commodene an secus res cessura  
30 sit nullo prorsus facto periculo. Verum si pronuntiata  
mortis sententia differri executionem iubeat princeps  
atque hunc experiatur morem cohibitis asylo-  
rum privilegiis, tum vero, si res comprobetur eventu esse  
utilis, rectum fuerit eam stabiliri; alioqui tunc quoque  
35 adficere supplicio eos, qui sunt ante damnati, neque

minus e re publica fuerit neque magis iniustum,  
quam si nunc idem fieret, nec ullum interea nasci  
[dja] ex ea re potest periculum. Quin mihi certe videntur  
errones quoque ad eundem modum non pessime  
5 tractari, in quos hactenus tam multis editis legibus  
nihil promovimus tamen.” Haec ubi dixit cardinalis,  
quae me narrante contempserant omnes, eadem nemo  
non certatim laudibus est prosecutus, maxime tamen  
illud de erronibus, quoniam hoc ab ipso adiectum est.  
10 Nescio, an quae sunt secuta silere praestiterit: erant  
enim ridicula; sed narrabo tamen: nam non erant  
mala et aliquid ad hanc rem pertinebant. Astabat  
forte parasitus quidam, qui videri volebat imitari  
morionem, sed ita simulabat, ut propior vero esset,  
15 tam frigidis dictis captans risum, ut ipse saepius  
quam dicta sua rideretur. Excidebant homini tamen  
interdum quaedam adeo non absurda, ut fidem adagio  
facerent crebro iactu iaci aliquando Venerem. Is ergo  
dicente quodam e convivis iam meo sermone bene  
20 provisum esse furibus atque a cardinale etiam cautum  
de erronibus, restare nunc, uti his praeterea consuleretur  
publicitus, quos ad egestatem morbus aut senectus  
impulisset atque ad labores, unde vivi possit, reddidisset  
impotes, “Sine”, inquit, “me: nam ego et hoc recte  
25 ut fiat videro. Etenim hoc genus hominum misere  
cupio aliquo e conspectu amoliri meo: ita me male  
vexarunt saepe, cum querulis illis opplorationibus  
flagitarent pecuniam, quas nunquam tamen tam commode  
potuerunt occinere, ut nummum a me extorquerent,  
30 quippe semper alterum evenit, ut aut non libeat dare  
aut ne liceat quidem, quando nihil est quod detur.  
Itaque nunc coeperunt sapere; nam ne perdant operam,  
ubi me praeterire vident, praeterrmittunt taciti: ita  
nihil a me sperant amplius, non hercule magis quam  
35 si essem sacerdos. Sed illos ego mendicos omnes

lata lege distribui ac dispartiri iubeo in Benedictinorum coenobia et fieri laicos ut vocant monachos; mulieres moniales esse impero.” Surrisit cardinalis et approbat ioco, ceteri etiam serio. Ceterum theologus quidam  
 5 frater hoc dicto in sacerdotes ac monachos adeo est exhilaratus, ut iam ipse quoque coepit ludere, homo alioqui prope ad torvitatem gravis. “At ne sic quidem”, inquit, “extricaberis a mendicis, nisi nobis quoque [djb] pro- | spexeris fratribus.” “Atqui”, inquit parasitus,  
 10 “hoc iam curatum est. Nam cardinalis egregie prospexit vobis, cum statueret de coercendis atque opere exercendis erroribus; nam vos estis erronei maximi.” Hoc quoque dictum, cum coniectis in cardinalem oculis eum viderent non abnuere, coeperunt omnes  
 15 non inlibenter arripere excepto fratre. Nam is (neque equidem miror) tali perfusus aceto sic indignatus est atque incanduit, ut nec a conviciis quidem potuerit temperare: hominem vocavit nebulonem, detractorem, susurronem et filium perditionis minas  
 20 interim terribiles citans e scriptura sacra. Iam scurra serio scurrari coepit et erat plane in sua palaestra. “Noli”, inquit, “irasci, bone frater; scriptum est: In patientia vestra possidebitis animas vestras.” Rursum frater (referam enim ipsius verba) “Non irascor”,  
 25 inquit, “furcifer, vel saltem non pecco. Nam psalmista dicit: Irascimini et nolite peccare.” Admonitus deinde frater a cardinale suaviter, ut suos adfectus comperceret, “Non, domine”, inquit, “ego loquor nisi ex bono zelo, sicut debeo. Nam viri sancti habuerunt  
 30 bonum zelum; unde dicitur: Zelus domus tuae comedit me. Et canitur in ecclesiis:

Irisores Helizei,

Dum conscendit domum Dei,

Zelus calvi sentiunt —

35 sicut fortasse sentiet iste derisor, scurra, ribaldus.”

“Facis”, inquit cardinalis, “bono fortassis adfectu, sed mihi videris facturus nescio an sanctius, certe sapientius, si te ita compares, ne cum homine stulto et ridiculo ridiculum tibi certamen instituas.” “Non,  
 5 domine”, inquit, “non facerem sapientius. Nam Solomon ipse sapientissimus dicit: Responde stulto secundum stultitiam eius: sicut ego nunc facio et demonstro ei foveam, in quam cadet, nisi bene percaveat. Nam si multi inrisores Helizei, qui erat tantum unus calvus,  
 10 senserunt zelus calvi, quanto magis sentiet unus derisor multorum fratrum, in quibus sunt multi calvi! Et etiam habemus bullam papalem, per quam omnes qui derident nos sunt excommunicati.” Cardinalis ubi vidit nullum fieri finem, nutu ablegato parasito  
 15 atque aliam in rem commodam verso sermone paulo post surgit e mensa atque audiendis clientum negotiis dedit se nosque dimisit.

En, mi More, quam longo te sermone oneravi; quod tam diu facere plane puduisset me, nisi tu et  
 20 cupide flagitasses et sic videreris audire, tanquam [dija] nolles quicquam eius confabula- | tionis omitti, quae quamquam aliquanto perstrictius narranda tamen mihi fuit omnino propter eorum iudicium, qui, quae me dicente spreverant, eadem rursus e vestigio non  
 25 improbante cardinale etiam ipsi comprobarunt usque adeo adsentantes ei, ut parasiti quoque eius inventis, quae dominus per iocum non aspernabatur, adblandirentur et serio propemodam admitterent: ut hinc possis aestimare, quanti me ac mea consilia aulici  
 30 forent existimaturi.’

‘Profecto, mi Raphael’, inquam, ‘magna me adfecisti voluptate: ita sunt abs te dicta prudenter simul et lepide omnia; praeterea visus mihi interim sum non solum in patria versari, verum etiam repuerascere  
 35 quodammodo iucunda recordatione cardinalis illius,

in cuius aula puer sum educatus: cuius viri memoriae quod tu tam impense faves, non credas, mi Raphael, quanto mihi sis effectus hoc nomine carior, cum esses alioqui carissimus. Ceterum non possum adhuc ullo  
 5 pacto meam demutare sententiam, quin te plane putem, si animum inducas tuum, uti ne ab aulis principum abhorreas, in publicum posse te tuis consiliis plurimum boni conferre; quare nihil magis incumbit tuo, hoc est boni viri, officio. Si quidem  
 10 cum tuus censeat Plato res publicas ita demum futuras esse felices, si aut regnent philosophi aut reges philosophentur: quam procul aberit felicitas, si philosophi regibus nec dignentur saltem suum impartiri consilium?

15 'Non sunt', inquit ille, 'tam ingrati, quin id libenter facerent, immo multis libris editis iam fecerunt, si hi, qui rerum potiuntur, essent parati bene consultis parere. Sed bene haud dubie praevidit Plato, nisi reges philosophentur ipsi, nunquam futurum, ut per-  
 20 versis opinionibus a pueris imbuti atque infecti penitus philosophantium comprobent consilia, quod ipse quoque experiebatur apud Dionysium. An non me putas, si apud aliquem regum decreta sana proponerem et  
 25 aut eiciendum aut habendum ludibrio?

Age finge me apud regem esse Gallorum atque in eius considerare consilio, dum in secretissimo secessu, praesidente rege ipso, in corona prudentissimorum hominum magnis agitur studiis, quibus artibus ac  
 30 machinamentis Mediolanum retineat ac fugitivam illam Neapolim ad se retrahat, postea vero evertat Venetos ac totam Italiam subiciat sibi, deinde Flandros, Brabantos, totam postremo Burgundiam suae faciat dicionis atque  
 35 invasit. Hic dum alius suadet feriendum cum Venetis



foedus tantisper duraturum, dum ipsis fuerit commo-  
 [dijb] dum, | cum illis communicandum consilium, quin  
 deponendam quoque apud eosdem aliquam praedae  
 partem, quam rebus ex sententia peractis repetat;  
 5 dum alius consulit conducendos Germanos, alius  
 pecunia demulcendos Helvetios, alius adversum numen  
 imperatoriae maiestatis auro velut anathemate propitian-  
 dum; dum alii videtur cum Arragonum rege com-  
 ponendas esse res et alieno Navariae regno velut  
 10 pacis auctoramento cedendum, alius interim censet  
 Castelliae principem aliqua spe adfinitatis inretiendum  
 atque aulicos nobiles aliquot in suam factionem certa  
 pensione esse pertrahendos; dum maximus omnium  
 nodus occurrit, quid statuendum interim de Anglia sit:  
 15 ceterum de pace tractandum tamen (et constringenda  
 firmissimis vinculis semper infirma societas), amici  
 vocentur, suscipiantur ut inimici, habendos igitur paratos  
 velut in statione Scotos ad omnem intentos occasionem,  
 si quid se commoveant Angli, protinus immittendos,  
 20 ad haec fovendum exsulem nobilem aliquem occulte  
 (namque id aperte ne fiat prohibent foedera), qui id  
 regnum sibi deberi contendat, ut ea velut ansa con-  
 tineat suspectum sibi principem — : hic, inquam, in tanto  
 rerum molimine, tot egregiis viris ad bellum sua  
 25 certatim consilia conferentibus si ego homuncio  
 surgam ac verti iubeam vela, omittendam Italiam  
 censeam et domi dicam esse manendum, unum Galliae  
 regnum fere maius esse, quam ut commode possit  
 ab uno administrari, ne sibi putet rex de aliis ad-  
 30 iciendis esse cogitandum; tum si illis proponerem  
 decreta Achiorum, populi Vtopiensium insulae ad  
 Euronoton oppositi (qui cum olim bellum gessissent,  
 ut regi suo aliud obtinerent regnum, quod adfinitatis  
 antiquae causa sibi contendebat hereditate deberi,  
 35 consecuti tandem id, ubi viderunt nihil sibi minus

esse molestiae in retinendo, quam in quaerendo  
 pertulerunt, verum assidua pullulare semina vel in-  
 ternae rebellionis vel externae incursionis in deditos,  
 ita semper aut pro illis aut contra pugnandum, nun-  
 5 quam dari facultatem dimittendi exercitus, compilari  
 interim se, efferri foras pecuniam, alienae gloriolae  
 [diija] suum impendi sanguinem, pacem | nihilo tutiorem  
 domi, corruptos bello mores, imbibitam latrocinandi  
 libidinem, confirmatam caedibus audaciam, leges esse  
 10 contemptui, quod rex in duorum curam regnorum  
 distractus minus in utrumvis animum posset inten-  
 dere, cum viderent alioqui tantis malis nullum finem  
 fore, inito tandem consilio regi suo humanissime  
 fecerunt optionem retinendi utrius regni vellet, nam  
 15 utriusque non fore potestatem, se plures esse quam  
 qui a dimidiato possint rege gubernari, cum nemo  
 sit libenter admissurus mulionem sibi cum alio com-  
 munem: ita coactus est ille bonus princeps novo  
 regno cuiusdam ex amicis relicto, qui brevi etiam post  
 20 eiectus est, antiquo esse contentus); praeterea si  
 ostenderem omnes hos conatus bellorum, quibus tot  
 nationes eius causa tumultuarentur, cum thesauros  
 eius exhausissent ac destruxissent populum, aliqua  
 tandem fortuna frustra cessuros tamen, proinde avitum  
 25 regnum coleret, ornaret, quantum posset, et faceret  
 quam florentissimum, amet suos et ametur a suis,  
 cum his una vivat imperetque suaviter atque alia  
 regna valere sinat, quando id quod nunc ei contigisset  
 satis amplum superque esset —: hanc orationem quibus  
 30 auribus, mi More, putas excipiendam? 'Profecto non  
 valde pronis', inquam. 'Pergamus ergo', inquit. 'Si  
 consiliariis cum rege quopiam tractantibus et com-  
 miniscentibus, quibus technis ei queant coacervare  
 thesauros, dum unus intendendam consulit aestimationem  
 35 monetae, cum ipsi sit eroganda pecunia, deiciendam

rursus infra iustum, cum fuerit corroganda, uti et  
 multum aeris parvo dissolvat et pro parvo multum  
 recipiat; dum alius suadet, ut bellum simulet atque  
 eo praetextu coacta pecunia, cum visum erit, faciat  
 5 pacem sanctis caeremoniis, quo plebeculae oculis fiat  
 praestigium, miseratus videlicet humanum sanguinem  
 princeps pius; dum alius ei suggerit in mentem  
 antiquas quasdam et tineis adesas leges longa dissue-  
 tudine antiquatas, quas, quod nemo latas meminisset,  
 10 omnes sint transgressi, earum ergo multas iubet  
 exigi, nullum uberiores proventum esse, nullum  
 magis honorificum, utpote qui iustitiae prae se personam  
 [dij] ferat; dum ab alio ad- | monetur, uti sub magnis  
 multis multa prohibeat, maxime talia, quae ne fiant  
 15 in rem sit populi, post pecunia cum illis dispenset,  
 quorum commodis obstat interdictum, sic et a populo  
 gratiam iniri et duplex adferri compendium, vel dum  
 hi multantur, quos quaestus cupiditas pellexit in  
 casses, vel dum aliis vendit privilegia tanto pluris,  
 20 quanto scilicet fuerit melior princeps, utpote qui  
 gravatim quicquam contra populi commodum privato  
 cuiquam indulgeat et ob id non nisi magno pretio;  
 dum alius ei persuadet obstringendos sibi iudices,  
 qui quavis in re pro regio iure disceptent, accersendos  
 25 praeterea in palatium atque invitandos, uti coram se  
 de suis rebus disserant, ita nullam causam eius tam  
 aperte iniquam fore, in qua non aliquis eorum vel  
 contradicendi studio vel pudore dicendi eadem vel  
 quo gratiam ineant apud eum, aliquam reperiant  
 30 rimam, qua possit intendi calumnia, sic dum iudicibus  
 diversa sentientibus res per se clarissima disputatur  
 et veritas in quaestionem venit, ansam commodam  
 regi dari pro suo commodo ius interpretandi, ceteros  
 aut pudore accessuros aut metu, sic intrepide  
 35 fertur postea pro tribunali sententia, neque enim

deesse praetextus potest pronuntianti pro principe,  
 nempe cui satis est aut aequitatem a sua parte esse  
 aut verba legis aut contortum scripti sensum aut, quae  
 legibus denique omnibus praeponderat apud religiosos  
 5 iudices, principis indisputabilem praerogativam; dum  
 omnes in Crassiano illo consentiunt atque conspirant  
 nullam auri vim satis esse principi, cui sit alendus  
 exercitus, praeterea nihil iniuste regem facere, ut  
 maxime etiam velit, posse, quippe omnia omnium eius  
 10 esse ut homines etiam ipsos, tantum vero cuique esse  
 proprium, quantum regis benignitas ei non ademerit,  
 quod ipsum, ut quam minimum sit, principis multum  
 referre, ut cuius tutamentum in eo situm sit, ne  
 populus divitiis aut libertate lasciviat, quod hae res  
 15 minus patienter ferant dura atque iniusta imperia,  
 cum contra egestas atque inopia retundat animos ac  
 patientes reddat adimatque pressis generosos rebellandi  
 spiritus —: hic si ego rursus adsurgens contendam  
 haec consilia omnia regi et inhonesta esse et perniciosa,  
 20 cuius non honor modo, sed securitas quoque in populi  
 [diiiija] magis opi- | bus sita sit quam suis; quos si ostendam  
 regem sibi deligere sua causa, non regis, videlicet  
 uti eius labore ac studio ipsi commode vivant tutique  
 ab iniuriis, eoque magis ad principem eam pertinere  
 25 curam, ut populo bene sit suo quam ut sibi, non  
 aliter ac pastoris officium est oves potius quam semet  
 pascere, quatenus opilio est (nam quod populi ege-  
 statem censeant praesidium esse, longissime aberrare eos  
 ipsa res docet; nempe ubi plus rixarum comperias  
 30 quam inter mendicos? Quis intentius mutationi rerum  
 studet, quam cui minime placet praesens vitae status,  
 aut cui denique audacior impetus ad conturbanda  
 omnia spe alicunde lucrandi, quam cui iam nihil est,  
 quod possit perdere? Quodsi rex aliquis adeo aut  
 35 contemptus esset aut invisus suis, ut aliter eos con-

tinere in officio non possit nisi contumeliis, compilatione  
 et sectione grassetur eosque redigat ad mendicitatem,  
 praestiterit illi profecto regno se abdicare quam his  
 retinere artibus, quibus quamquam imperii nomen  
 5 retineat, certe amittit maiestatem: neque enim regiae  
 dignitatis est imperium in mendicos exercere, sed  
 in opulentos potius atque felices, quod ipsum sentit  
 certe vir erecti ac sublimis animi Fabricius, cum  
 responderet malle se imperare divitibus quam divitem  
 10 esse, et profecto unum aliquem voluptate ac deliciis  
 fluere gementibus undique ac lamentantibus aliis, hoc  
 non est regni sed carceris esse custodem; denique  
 ut imperitissimus medicus est, qui morbum nescit  
 nisi morbo curare, ita qui vitam civium non novit  
 15 alia via corrigere quam ademptis vitae commodis, is  
 se nescire fateatur imperare liberis; quin aut inertiam  
 potius mutet suam aut superbiam: nam his fere vitiis  
 accidet, ut populus eum vel contemnat vel habeat  
 odio; vivat innocuus de suo, sumptus ad reditus  
 20 accomodat, refrenet maleficia et recta institutione  
 suorum praeveniat potius quam sinat increscere, quae  
 deinde puniat; leges abrogatas consuetudine haud  
 temere revocet, praesertim quae diu desitae nunquam  
 desideratae sunt, neque unquam commisi nomine  
 25 eiusmodi quicquam capiat, quale privatum quempiam  
 iudex velut iniquum ac vafrum non pateretur accipere);  
 hic si proponerem illis Macarensium legem, qui et  
 ipsi non longe admodum absunt ab Vtopia, quorum rex  
 quo primum die auspicatur imperium, magnis adhibitis  
 30 sacrificiis iuriurando astringitur nunquam se uno  
 tempore supra mille auri pondo in thesauris habiturum  
 aut argenti quantum eius auri pretium aequet (hanc  
 legem ferunt ab optimo quodam rege institutam, cui  
 maiori curae fuit patriae commodum quam divitiae  
 35 [diiijb] suae, velut | obicem acervandae pecuniae tantae,

quanta faceret inopiam eius in populo; nempe eum thesaurum videbat suffecturum, sive regi adversus rebelles sive regno adversus hostium incursiones esset conflagendum, ceterum minorem esse, quam ut animos  
 5 faciat invadendi aliena, quae potissima condendae legis causa fuit, proxima, quod sic prospectum paravit, ne desit pecunia, quae in cottidiana civium commutatione versetur, et cum regi necesse est erogare, quidquid thesauro supra legitimum accrevit modum, non quaesitum  
 10 censuit occasiones iniuriae: talis rex et malis erit formidini et a bonis amabitur!); haec ergo atque eiusmodi si ingererem apud homines in contrariam partem vehementer inclinatos —: quam surdis essem narraturus fabulam!

15 'Surdissimis', inquam, 'haud dubie, neque hercule miror, neque mihi videntur, ut vera dicam, huiusmodi sermones ingerendi aut talia danda consilia, quae certus sis nunquam admissum iri. Quid enim prodesse possit aut quomodo in illorum pectus influere  
 20 sermo tam insolens, quorum praeoccupavit animos atque insedit penitus diversa persuasio? Apud amiculos in familiari conloquio non insuavis est haec philosophia scholastica; ceterum in consiliis principum, ubi res magnae magna auctoritate aguntur, non est his rebus  
 25 locus.' 'Hoc est', inquit ille, 'quod dicebam non esse apud principes locum philosophiae.' 'Inmo', inquam, 'est verum non huic scholasticae, quae quidvis putet ubivis convenire; sed est alia philosophia civilior, quae suam novit scaenam eique sit accommodans, in  
 30 ea fabula, quae in manibus est, suas partes concinne et cum decoro tutatur: hac utendum est tibi. Alioqui dum agitur quaequam Plauti comoedia nugantibus inter se vernulis, si tu in proscaenium prodeas habitu philosophico et recenseas ex Octavia locum, in quo  
 35 Seneca disputat cum Nerone, nonne praestiterit egisse

mutam personam quam aliena recitando talem fecisse tragicomoediam? Corrumperis enim perverterisque praesentem fabulam, dum diversa permisces, etiam si quae tu adfers meliora fuerint. Quaecumque fabula  
 5 in manu est, eam age quam potes optime neque  
 [eja] ideo totam perturbes, quod | tibi in mentem venit  
 alterius, quae sit lepidior! Sic est in re publica, sic  
 in consultationibus principum. Si radicitus evelli  
 non possint opiniones pravae neque receptis usu  
 10 vitiis mederi queas ex animi tui sententia, non ideo  
 tamen deserenda res publica est et in tempestate  
 navis destituenda, quoniam ventos inhibere non possis,  
 at neque insuetus et insolens sermo inculcandus, quem  
 scias apud diversa persuasos pondus non habiturum,  
 15 sed obliquo ductu conandum est atque adnitendum  
 tibi, uti pro tua virili omnia tractes commode et  
 quod in bonum nequis vertere efficias saltem ut sit  
 quam minime malum. Nam ut omnia bona sint,  
 fieri non potest, nisi omnes boni sint, quod ad aliquot  
 20 abhinc annos adhuc non exspecto.'

'Hac', inquit, 'arte nihil fieret aliud, quam ne,  
 dum aliorum furori mederi studeo, ipse cum  
 illis insaniam. Nam si vera loqui volo, talia loquar  
 necesse est; ceterum falsa loqui sitne philosophi,  
 25 nescio: certe non est meum. Quamquam ille meus  
 sermo ut fuerit fortasse ingratus illis atque molestus,  
 ita non video, cur videri debeat usque ad ineptias  
 insolens. Quodsi aut ea dicerem, quae fingit Plato  
 in sua Re publica, aut ea, quae faciunt Vtopienses in  
 30 sua, haec quamquam essent, ut certe sunt, meliora,  
 tamen aliena videri possint, quod hic singulorum  
 privatae sunt possessiones, illic omnia sunt communia.  
 Mea vero oratio, nisi quod ad eos, qui statuissent  
 secum ruere diversa via praecipites, iucundus esse  
 35 non potest, qui revocet ac praemonstret pericula,

alioqui quid habuit, quod non ubivis dici vel con-  
 veniat vel oporteat? Equidem si omittenda sunt omnia  
 tanquam insolentia atque absurda, quaecumque perversi  
 mores hominum fecerunt ut videri possint aliena,  
 5 dissimulemus oportet apud Christianos pleraque omnia,  
 quae Christus docuit ac dissimulare usque adeo  
 vetuit, ut ea quoque, quae ipse in aures insusurasset,  
 suis palam in tectis iusserit praedicari. Quorum  
 maxima pars ab istis moribus longe est alienior,  
 10 quam mea fuit oratio, nisi quod contionatores, homines  
 callidi, tuum illud consilium secuti puto, quando  
 mores suos homines ad Christi normam gravatim  
 paterentur aptari, doctrinam eius velut regulam plum-  
 [ejb] beam | accommodaverunt ad mores, ut aliquo saltem  
 15 pacto coniungerentur scilicet; qua re nihil video quid  
 profecerint, nisi ut securius liceat esse malos. Atque  
 ipse profecto tantundem proficiam in consiliis prin-  
 cipum: nam aut diversa sentiam, quod perinde fuerit  
 ac si nihil sentiam, aut eadem et ipsorum adiutor  
 20 sim, ut inquit Micio Terentianus, insaniae. Nam  
 obliquus ille ductus tuus non video quid sibi velit,  
 quo censes admitendum, si non possint omnia reddi  
 bona, tamen ut tractentur commode fiantque, quoad  
 licet, quam minime mala. Quippe non est ibi dissimu-  
 25 landi locus nec licet connivere: approbanda sunt  
 aperte pessima consilia et decretis pestilentissimis  
 subscribendum est; speculatoris vice fuerit ac paene  
 proditoris etiam, qui improbe consulta maligne lauda-  
 verit. Porro nihil occurrit, in quo prodesse quicquam  
 30 possis in eos delatus collegas, qui vel optimum virum  
 facilius corruperint, quam ipsi corrigantur, quorum  
 perversa consuetudine vel depravaberis vel ipse integer  
 atque innocens alienae malitiae stultitiaeque praetexeris:  
 tantum abest, ut aliquid possis in melius obliquo illo  
 35 ductu convertere. Quam ob rem pulcherrima simili-



tudine declarat Plato, cur merito sapientes abstineant  
 a capescenda re publica: quippe cum populum videant  
 in plateas effusum assiduis imbris perfundi nec  
 persuadere queant illis, ut se subducant pluviae  
 5 tectaque subeant, gnari nihil profecturos sese, si  
 exeant, quam ut una compluantur, semet intra tecta  
 continent habentes satis, quando alienae stultitiae  
 non possunt mederi, si ipsi saltem sint in tuto.  
 Quamquam profecto, mi More (ut ea vere dicam, quae  
 10 meus animus fert) mihi videtur, ubicumque privatae  
 sunt possessiones, ubi omnes omnia pecuniis metiuntur,  
 ibi vix unquam posse fieri, ut cum re publica aut  
 iuste agatur aut prospere, nisi vel ibi sentias agi  
 iuste, ubi optima quaeque perveniunt ad pessimos,  
 15 vel ibi feliciter, ubi omnia dividuntur in paucissimos  
 nec illos habitos undecumque commode ceteris vero  
 plane miseris. Quam ob rem cum apud animum  
 [eija] meum reputo prudentissima atque sanctissi- | ma  
 instituta Vtopiensium, apud quos tam paucis legibus  
 20 tam commode res administrantur, ut et virtuti pretium  
 sit et tamen aequatis rebus omnia abundant omnibus,  
 tum, ubi his eorum moribus ex adverso comparo tot  
 nationes alias semper ordinantes nec ullam satis  
 ordinatam unquam earum omnium, in quibus, quod  
 25 quisque nactus fuerit, suum vocat privatum, quorum  
 tam multae in dies conditae leges non sufficiunt, vel  
 ut consequatur quisquam vel ut tueatur vel ut satis  
 internoscat ab alieno illud, quod suum invicem quisque  
 privatum nominat, id quod facile indicant infinita  
 30 illa tam assidue nascentia quam nunquam finienda  
 litigia: haec, inquam, dum apud me considero,  
 aequior Platoni fio minusque demiror dedignatum  
 illis leges ferre ullas, qui recusabant eas, quibus ex  
 aequo omnes omnia partirentur commoda. Si quidem  
 35 facile praevideat homo prudentissimus unam atque

unicam illam esse viam ad salutem publicam, si rerum indicatur aequalitas, quae nescio an unquam possit observari, ubi sua sunt singulorum propria. Nam cum certis titulis quisque quantum potest ad se convertit, 5 quantacumque fuerit rerum copia, eam omnem pauci inter se partiti reliquis relinquunt inopiam, fereque accidit, ut alteri sint alterorum sorte dignissimi, cum illi sint rapaces, improbi atque inutiles, contra hi modesti viri ac simplices et cottidiana industria in 10 publicum quam in semet benigniores. Adeo mihi certe persuadeo res aequabili ac iusta aliqua ratione distribui aut feliciter agi cum rebus mortalium nisi sublata prorsus proprietate non posse, sed manente illa mansuram semper apud multo maximam multoque 15 optimam hominum partem egestatis et aerumnarum anxiam atque inevitabilem sarcinam; quam ut fateor levare aliquantulum posse, sic tolli plane contendo non posse. Nempe si statuatur, ne quis supra certum agri modum possideat et uti sit legitimus cuique 20 census pecuniae, si fuerit legibus quibusdam cautum, ut neque sit princeps nimium potens neque populus [eijb] nimis insolens, | tum magistratus ne ambientur ne dentur venum aut sumptus in illis fieri sit necesse (alioqui et occasio datur per fraudem ac rapinas 25 sarciendae pecuniae, et fit necessitas eis muneribus praeficiendi divites, quae potius fuerant administranda prudentibus): talibus, inquam, legibus, quemadmodum aegra assiduis solent fomentis fulciri corpora deploratae valetudinis, ita haec quoque mala leniri queant ac 30 mitigari; ut sanentur vero atque in bonum redeant habitum, nulla omnino spes est, dum sua cuique sunt propria. Quin dum unius partis curae studes, aliarum vulnus exasperaveris: ita mutuo nascitur ex alterius medela alterius morbus, quando nihil sic adici cuiquam 35 potest, ut non idem adimatur alii.'

'At mihi', inquam, 'contra videtur ibi nunquam  
 commode vivi posse, ubi omnia sint communia. Nam  
 quo pacto suppetat copia rerum quolibet ab labore  
 subducente se, utpote quem neque sui quaestus  
 5 urget ratio et alienae industriae fiducia reddit segnem?  
 At cum et stimulentur inopia neque quod quisquam  
 fuerit nactus, id pro suo tueri ulla possit lege, an  
 non necesse est perpetua caede ac seditione laboretur?  
 Sublata praesertim auctoritate ac reverentia magi-  
 10 stratum, cui quis esse locus possit apud homines  
 tales, quos inter nullum discrimen est, ne comminisci  
 quidem queo.' 'Non miror', inquit, 'sic videri tibi,  
 quippe cui eius imago rei aut nulla succurrit aut  
 falsa. Verum si in Vtopia fuisses mecum moresque  
 15 eorum atque instituta vidisses praesens, ut ego feci,  
 qui plus annis quinque ibi vixi neque unquam voluissem  
 inde discedere, nisi ut novum illum orbem proderem,  
 tum plane faterere populum recte institutum nusquam  
 alibi te vidisse quam illic.' 'Atqui profecto', inquit  
 20 Petrus Aegidius, 'aegre persuadeas mihi melius in-  
 stitutum populum in novo illo quam in hoc noto  
 nobis orbe reperiri, ut in quo neque deteriora ingenia  
 et vetustiores opinor esse quam in illo res publicas  
 et in quibus plurima ad vitam commoda longus  
 25 invenit usus, ut ne adiciam apud nos casu reperta  
 quaedam, quibus excogitandis nullum potuisset in-  
 genium sufficere.' 'Quod ad vetustatem', inquit ille,  
 'rerum attinet publicarum, tum pronuntiare posses  
 [leijja] rectius, | si historias illius orbis perlegisses: quibus  
 30 si fides haberi debet, prius apud eos erant urbes  
 quam homines apud nos; iam vero quidquid hactenus  
 vel ingenium invenit vel casus reperit, hoc utrobique  
 potuit exstitisse. Ceterum ego certe puto: ut illis  
 praestemus ingenio, studio tamen atque industria  
 35 longe a tergo relinquitur. Nam, ut ipsorum habent

annales, ante appulsum illuc nostrum de rebus nostris,  
 quos illi vocant ultraaequinoctiales, nihil unquam  
 quicquam audierant, nisi quod olim annis abhinc  
 ducentis supra mille navis quaedam apud insulam  
 5 Vtopiam naufragio periit, quam tempestas eo detulerat:  
 eiecti sunt in litus Romani quidam atque Aegyptii,  
 qui postea nunquam inde discessere. Hanc unam  
 occasionem vide quam commodam illis sua fecit  
 industria! Nihil artis erat intra Romanum imperium,  
 10 unde possit aliquis esse usus, quod non illi aut ab  
 expositis hospitibus didicerint aut acceptis quaerendi  
 seminibus adinvenerint: tanto bono fuit illis aliquos  
 hinc semel illuc esse delatos. At si qua similis fortuna  
 quempiam antehac illinc huc perpulerit, tam penitus  
 15 hoc oblitteratum est, quam istud quoque forsitan excidet  
 posteris me aliquando illic fuisse. Et ut illi uno  
 statim congressu quidquid a nobis commode inventum  
 est fecerunt suum, sic diu futurum puto, priusquam  
 nos accipiamus quicquam, quod apud illos melius  
 20 quam nobis est institutum. Quod unum maxime esse  
 reor in causa, cur, cum neque ingenio neque opibus  
 inferiores simus eis, ipsorum tamen res quam nostra  
 prudentius administretur et felicius efflorescat.' 'Ergo,  
 mi Raphael', inquam, 'quaeso te atque obsecro, describe  
 25 nobis insulam nec velis esse brevis, sed explices  
 ordine agros, fluvios, urbes, homines, mores, instituta,  
 leges ac denique omnia, quae nos putes velle cogno-  
 scere, putabis autem velle, quidquid adhuc nescimus.'  
 'Nihil', inquit, 'faciam libentius: nam haec in promptu  
 30 habeo. Sed res otium postcit.' 'Eamus ergo', inquam,  
 'intro pransum; mox tempus nostro arbitrato sumemus.'  
 'Fiat', inquit.

Ita ingressi prandimus; pransi in eundem reversi  
 locum in eodem sedili consedimus, atque iussis ministris,  
 35 [eijjb] ne quis interpellaret, ego ac Petrus Aegidi- |

us hortamur Raphaelem, ut praestet, quod erat pollicitus. Is ergo ubi nos vidit intentos atque avidos audiendi, cum paulisper tacitus et cogitabundus adsedisset, hunc in modum exorsus est.

5

Primi libri finis.      Sequitur secundus.

---

RAPHAELIS HYTHLODEI SERMO  
de optimo rei publicae statu  
per Thomam Morum liber secundus.

Vtopiensium insula in media sua parte (nam  
10 hac latissima est) milia passuum ducenta porrigitur  
magnumque per insulae spatium non multo angustior  
fines versus paulatim utrimque tenuatur. Hi velut  
circumducti circino quingentorum ambitu milium in-  
sulam totam in lunae speciem renascentis effigiant;  
15 cuius cornua fretum interfluens milibus passuum plus  
minus undecim dirimit ac per ingens inane diffusum  
circumiectu undique terrae prohibitis ventis vasti in  
morem lacus stagnans magis quam saeviens omnem  
prope eius terrae alvum pro portu facit magnoque  
20 hominum usu naves quaqua versus transmittit. Fauces  
hinc vadis, inde saxis formidolosae. In medio ferme  
interstitio una rupes eminent eaque innoxia, cui in-  
aedificatam turrin praesidio tenent; ceterae latentes  
et insidiosae. Canales solis ipsis noti; atque ideo  
25 non temere accidit, uti exterus quisquam hunc in  
sinum nisi Vtopiano duce penetret, ut in quem vix  
ipsis tutus ingressus est nisi signis quibusdam e  
litore viam regentibus. His in diversa translatis

loca hostium quamlibet numerosam classem facile in perniciem traherent.

Ab altera parte non infrequentes portus. At nusquam descensus in terram non ita natura munitus  
 5 [eiiija] aut arte, quin in- | gentes copiae paucis inde queant  
 propugnatoribus arceri. Ceterum, uti fertur utique ipsa loci facies prae se fert, ea tellus olim non ambiebatur mari. Sed Vtopus, cuius utpote victoris nomen refert insula (nam ante id temporis Abraxa  
 10 dicebatur) quique rudem atque agrestem turbam ad id, quo nunc ceteros prope mortales antecellit, cultus humanitatisque produxit, primo protinus appulsu victoria potitus passuum milia quindecim, qua parte tellus continenti adhaesit, exscindendum curavit  
 15 ac mare circum terram duxit. Cumque ad id operis non incolas modo coegisset, ne contumeliae loco laborem ducerent, sed suos praeterea milites omnes adiungeret, in tantam hominum multitudinem opere distributo, incredibili celeritate res perfecta  
 20 finitimos, qui initio vanitatem incepti riserant, admiratione successus ac terrore perculerit.

Insula civitates habet quattuor et quinquaginta, spatiosas omnes et magnificas, lingua, moribus, institutis, legibus prorsus iisdem: idem situs omnium  
 25 eadem ubique, quatenus per locum licet, rerum facies. Harum quae proximae inter se sunt milia quattuor ac viginti separant. Nulla rursus est tam deserta, e qua non ad aliam urbem pedibus queat unius itinere diei perveniri. Cives quaque ex urbe terni senes ac  
 30 rerum periti tractatum de rebus insulae communibus quotannis conveniunt Amaurotum. Nam ea urbs, quod tanquam in umbilico terrae sita maxime iacet omnium partium legis opportuna, prima princepsque habetur.

Agri ita commode civitatibus adsignati sunt, ut  
 35 ab nulla parte minus soli quam duodecim passuum milia

una quaevis habeat, ab aliqua multo etiam amplius, videlicet qua parte longius urbes inter se disiunguntur. Nulli urbi cupido promovendorum finium; quippe quos habent agricolas magis eorum se quam dominos putant. Habent ruri per omnes agros commode dispositas domos rusticis instrumentis instructas: hae habitantur civibus per vices eo commigrantibus. Nulla familia rustica in viris mulieribusque pauciores habet quam quadraginta praeter duos ascripticios servos; quibus pater materque familias graves ac [eiiijb] maturi praeficiuntur et | singulis tricenis familiis phylarchus unus. E quaque familia viginti quotannis in urbem remigrant: hi qui biennium ruri complevere. In horum locum totidem recentes ex urbe surrogantur, ut ab his, qui annum ibi fuere atque ideo rusticarum peritiores rerum, instituantur alios anno sequente docturi, ne, si pariter omnes ibi novi agricolationisque rudes essent, aliquid in annona per imperitiam peccaretur. Is innovandorum agricolarum mos etsi sollemnis sit, ne quisquam invitus asperiores vitam cogatur continuare diutius, multi tamen, quos rusticae rei studium natura delectat, plures sibi annos impetrant.

Agricolae terram colunt, nutriunt animalia, ligna comparant atque in urbem, qua commodum est, terra marive convehunt. Pullorum infinitam educant multitudinem mirabili artificio. Neque enim incubant ova gallinae; sed magnum eorum numerum calore quodam aequabili foventes animant educantque. Hi simulatque e testa prodire, homines vice matrum comitantur et agnoscunt. Equos alunt perquam paucos nec nisi ferocientes neque alium in usum quam exercendae rebus equestribus iuventuti. Nam omnem seu colendi seu vehendi laborem boves obeunt; quos ut fatentur equis impetu cedere, sic patientia vincere nec tot obnoxios morbis putant, ad haec minore impendio et

operae et sumptus ali ac denique laboribus emeritos in cibum tandem usui esse.

Semente in solum panem utuntur. Nam aut uvarum vinum bibunt aut pomorum pirorumve aut  
 5 denique aquam nonnunquam meram, saepe etiam qua mel aut glycyrrizam incoxerint, cuius haud exiguam habent copiam. Cum exploratum habeant (habent enim certissimum), quantum annonae consumat urbs et circumiectus urbi conventus, tamen multo amplius  
 10 et sementis faciunt et pecudum educant, quam quod in suos usus sufficiat, reliquum impartituri finitimis. Quibuscumque rebus opus est, quae res ruri non habentur, eam supellectilem omnem ab urbe petunt et sine ulla rerum commutatione a magistratibus  
 15 urbanis nullo negotio consequuntur. Nam illi singulo quoque mense plerique ad festum diem conveniunt. [f] Cum | frumentandi dies instat, magistratibus urbanis agricolarum phylarchi denuntiant, quantum civium numerum ad se mitti conveniat; quae multitudo  
 20 frumentatorum cum ad ipsum diem opportune adsit, uno prope sereno die tota frumentatione defunguntur.

#### De urbibus ac nominatim de Amauroto.

Urbium qui unam norit omnes noverit: ita sunt inter se, quatenus loci natura non obstat, omnino  
 25 similes. Depingam igitur unam quampiam, neque enim admodum refert quam. Sed quam potius quam Amaurotum, qua nec ulla dignior est, quippe cui senatus gratiam reliquae deferunt, nec ulla mihi notior, ut in qua annos quinque perpetuos vixerim?

30 Situm est igitur Amaurotum in leni deiectu montis, figura fere quadrata. Nam latitudo eius paulo infra collis incepta verticem milibus passuum duobus ad flumen Anydrum pertinet, secundum ripam aliquanto longior. Oritur Anydrus milibus octoginta supra



Amaurotum modico fonte, sed aliorum occurſu fluminum  
 atque in his duorum etiam mediocrium auctus ante  
 urbem ipſam quingentos in latum paſſus extenditur;  
 mox adhuc amplior ſexaginta milia prolapſus excipitur  
 5 ab oceano. Hoc toto ſpatio, quod urbem ac mare  
 interiacet, ac ſupra urbem quoque aliquot milia ſex  
 horas perpetuas influens aeſtus ac refluus alternat  
 celeri flumine. Cum ſeſe pelagus infert triginta in  
 longum milia, totum Anydri alveum ſuis occupat  
 10 undis profligato retrorſum fluvio, tum aliquanto ultra  
 liquorem eius ſalsugine corrumpit, dehinc paulatim  
 dulceſcens amnis ſincerus urbem perlabitur ac refugi-  
 entem viciffim purus et incorruptus ad ipſas prope  
 fauces inſequitur. Vrbs adverſae fluminis ripae non  
 15 pilis ac ſublicibus ligneis, ſed ex opere lapideo egregie  
 arcuato ponte commiſſa eſt ab ea parte, quae longiſſime  
 diſtat a mari, quo naſes totum id latus urbis poſſint  
 inoffenſe praetervehi. Habent alium praeterea gurgitem,  
 haud magnum quidem illum, ſed perquam placidum  
 20 ac iucundum. Nam ex eodem ſcaturiens monte, in  
 [fj<sup>b</sup>] quo civitas | conlocatur, mediam illam per devexa  
 perfluens Anydro miſcetur. Eius fluvii caput fontemque,  
 quod paulo extra urbem naſcitur, munimentis amplexi  
 Amaurotani iunxerunt oppido, ne, ſi qua viſ hoſtium  
 25 ingruat, intercipi atque averti aqua neve corrumpi  
 queat. Inde canalibus coctilibus diſverſim ad inferiores  
 urbis partes aqua dirivatur; id ſicubi locus fieri vetat,  
 cisternis capacibus conlecta pluvia tantundem uſus  
 adfert.

30 Murus altus ac latus oppidum cingit, turribus ac  
 propugnaculis frequens; arida foſſa, ſed alta lataque  
 ac veprium ſaepibus impedita tribus ab lateribus  
 circumdat moenia, quarto flumen ipſum pro foſſa  
 eſt. Plateae cum ad vecturam tum adverſus ventos  
 35 deſcriptae commode; aedificia neutiquam ſordida.

quorum longa et totum per vicum perpetua series  
 adversa domorum fronte conspicitur. Has vicorum  
 frontes via distinguit pedes triginti lata. Posterioribus  
 aedium partibus, quanta est vici longitudo, hortus  
 5 adiacet latus et vicorum tergis undique circumsaeptus.

Nulla domus est, quae non ut ostium in plateam,  
 ita posticum in hortum habeat. Quin bifores quoque  
 facili tractu manus apertiles ac dein sua sponte  
 coeuntes quemvis intromittunt: ita nihil usquam  
 10 privati est; nam domos ipsas uno quoque decennio  
 sorte commutant. Hos hortos magni faciunt; in his  
 vineas, fructus, herbas, flores habent tanto nitore  
 cultuque, ut nihil fructuosius usquam viderim, nihil  
 elegantius, qua in re studium eorum non ipsa voluptas  
 15 modo, sed vicorum quoque invicem de suo cuiusque  
 horti cultu certamen accendit; et certe non aliud  
 quicquam temere urbe tota reperias sive ad usum  
 civium sive ad voluptatem commodius, eoque nullius  
 rei quam huiusmodi hortorum maiorem habuisse curam  
 20 videtur is, qui condidit.

Nam totam hanc urbis figuram iam ab initio  
 descriptam ab ipso Vtopo ferunt. Sed ornatum ceterum-  
 que cultum, quibus unius aetatem hominis haud  
 suffecturam vidit, posteris adiciendum reliquit. Itaque  
 25 scriptum in annalibus habent, quos ab capta usque  
 insula mille septingentorum ac sexaginta annorum  
 complectentes historiam diligenter et religiose per-  
 scriptos adservant, aedes initio humiles ac veluti  
 casas et tuguria fuisse quolibet ligno temere factas,  
 30 [fija] parietes obductos luto; culmina in aciem fasti-  
 giata stramentis operuerant. At nunc omnis domus  
 visenda forma tabulatorum trium; parietum facies aut  
 silice aut lapide duro aut denique coctili constructae,  
 in alveum introrsus congesto rudere; tecta in planum  
 35 subducta, quae sementis quibusdam insternunt, nullius

impendii, sed ea temperatura, quae nec igni obnoxia sit et tolerandis tempestatum iniuriis plumbum superet. Ventos e fenestris vitro (nam eius ibi creberrimus usus est) expellunt, interim etiam lino tenui, quod  
 5 perlucido oleo aut sucino perlinunt, gemino nimirum commodo, siquidem ad eum modum fit, ut et plus lucis transmittat et ventorum minus admittat.

### De magistratibus.

Triginta quaeque familiae magistratum sibi quot-  
 10 annis eligunt, quem sua prisca lingua syphograntum vocant, recentiore phylarchum. Syphograntis decem cum suis familiis traniborus olim, nunc protophylarchus dictus praeficitur. Demum syphogranti omnes, qui sunt ducenti, iurati lecturos sese quem maxime censent  
 15 utilem suffragiis occultis renuntiant principem, unum videlicet ex his quattuor, quos eis populus nominavit. Nam a quaque urbis quarta parte selectus unus commendatur senatui. Principis magistratus perpetuus in omnem illius vitam, nisi tyrannidis adfectatae  
 20 suspicio impediatur. Traniboros quotannis eligunt, ceterum haud temere commutant. Reliqui magistratus omnes annui. Tranibori tertio quoque die, interdum, si res postulat, saepius in consilium cum principe veniunt, de re publica consultant, controversias  
 25 privatorum, si quae sunt, quae perquam paucae sunt, mature dirimunt. Syphograntos semper in senatum duos asciscunt atque omni die diversos; cautumque, ut ne quid ratum sit, quod ad rem publicam pertineat, de quo non tribus in senatu diebus ante agitatum  
 30 quam decretum sit. Extra senatum aut comitia publica de rebus communibus inire consilia capitale habetur. Haec eo ferunt instituta, ne proclive esset coniuratione principis ac traniborum oppresso per tyrannidem populo statum rei publicae mutare. Atque

ideo quidquid magni momenti iudicatur ad syphogran-  
 torum comitia defertur, qui cum suis familiis com-  
 municata re post inter se consultant ac suum con-  
 [fijb] silium | renuntiant senatui. Interdum ad totius  
 5 insulae consilium res defertur. Quin id quoque moris  
 habet senatus, ut nihil quo die primum proponitur,  
 eodem disputetur, sed in sequentem senatum differatur,  
 ne quis, ubi quod in buccam primum venerit temere  
 effutierit, ea potius excogitet postea, quibus decreta  
 10 tueatur sua, quam quae ex rei publicae usu sint  
 malitque salutis publicae quam opinionis de se iacturam  
 facere perverso quodam ac praepostero pudore, ne  
 initio parum prospexisse videatur, cui prospiciendum  
 initio fuit, ut consulto potius quam cito loqueretur.

15

## De artificiiis.

Ars una est omnibus viris mulieribusque pro-  
 miscua: agricultura, cuius nemo est expers. Hac  
 pueritia erudiuntur omnes partim in schola traditis  
 praeceptis, partim in agros viciniore urbi quasi per  
 20 ludum educti, non intuentes modo, sed per exer-  
 citandi corporis occasionem tractantes etiam. Praeter  
 agriculturam, quae est omnibus, ut dixi, communis,  
 quilibet unam quampiam tanquam suam docetur; ea  
 est fere aut lanificium aut operandi lini studium aut  
 25 caementariorum aut fabri seu ferrarii seu materiarii  
 artificium. Neque enim aliud est opificium ullum, quod  
 numerum aliquem dictu dignum occupet illic. Nam  
 vestes, quarum, nisi quod habitu sexus discernitur et  
 caelibatus a coniugio, una per totam insulam forma est  
 30 eademque per omne aevum perpetua nec ad oculum  
 indecora et ad corporis motum habilis, tum ad frigoris  
 aestusque rationem apposita, eas, inquam, quaeque sibi  
 familia conficit. Sed ex aliis illis artibus unusquisque  
 aliquam discit, nec viri modo, sed mulieres etiam;

ceterum hae velut imbeciliores leviora tractant: lanam fere linumque operantur; viris artes reliquae magis laboriosae mandantur. Maxima ex parte quisque in patris artibus educatur: nam eo plerique natura  
 5 feruntur. Quodsi quem animus alio trahat, in eius opificii, cuius capitur studio, familiam quampiam adoptione traducitur cura non a patre modo eius, sed magistratibus etiam praestita, ut gravi atque honesto  
 [fii]a] patrifamilias mancipetur. Quin, | si quis unam  
 10 perdoctus artem aliam praeterea cupiverit, eodem modo permittitur. Vtramque nactus utram velit exercet, nisi alterutra civitas magis egeat.

Syphograntorum praecipuum ac prope unicum negotium est curare ac prospicere, ne quisquam desideat  
 15 otiosus, sed uti suae quisque arti sedulo incumbat nec ab summo mane tamen ad multam usque noctem perpetuo labore velut iumenta fatigatus. Nam ea plus quam servilis aerumna est; quae tamen ubique fere opificum vita est exceptis Vtopiensibus, qui, cum  
 20 in horas viginti quattuor aequales diem connumerata nocte dividant, sex dumtaxat operi deputant: tres ante meridiem, a quibus prandium ineunt; atque a prandio duas postmeridianas horas cum interquierint, tres deinde rursus labori datas cena claudunt. Cum primam  
 25 horam a meridie numerent, sub octavam cubitum eunt; horas octo somnus vindicat.

Quidquid inter operis horas ac somni cibique medium esset, id suo cuiusque arbitrio permittitur, non quo per luxum aut segnitiam abutatur, sed quod  
 30 ab opificio suo liberum ex animi sententia in aliud quippiam studii bene conlocet. Has intercapedines plerique impendunt litteris. Solemne est enim publicas cottidie lectiones haberi antelucanis horis, quibus ut intersint, ii dumtaxat adiguntur, qui ad litteras nomi-  
 35 natim selecti sunt; ceterum ex omni ordine, mares

simul ac feminae, multitudo maxima ad audiendas  
 lectiones alii alias, prout cuiusque fert natura, confluit.  
 Hoc ipsum tempus tamen si quis arti suae malit  
 insumere, quod multis usu venit, quorum animus in  
 5 nullius contemplatione disciplinae consurgit, haud  
 prohibetur, quin laudatur quoque ut utilis rei publicae.  
 Super cenam tum unam horam ludendo producunt,  
 aestate in hortis, hieme in aulis illis communibus, in  
 quibus comedunt. Ibi aut musicen exercent aut se  
 10 sermone recreant. Aleam atque id genus ineptos ac  
 perniciosos ludos ne cognoscunt quidem; ceterum duos  
 habent in usu ludos latruncolorum ludo non dissimiles:  
 alterum numerorum pugnam, in qua numerus numerum  
 [fijj] praedatur, alterum in quo conlata acie cum | virtu-  
 15 tibus vitia conflagunt. Quo in ludo perquam scite  
 ostenditur et vitiorum inter se dissidium et adversus  
 virtutes concordia, item quae vitia quibus se virtutibus  
 opponant, quibus viribus aperte oppugnent, quibus  
 machinamentis ab obliquo adoriantur, quo praesidio  
 20 virtutes vitiorum vires infringant, quibus artibus  
 eorum conatus eludant, quibus denique modis alterutra  
 pars victoriae compos fiat.

Sed hoc loco, ne quid erretis, quiddam pressius  
 intuendum est. Etenim quod sex dumtaxat horas in  
 25 opere sunt, fieri fortasse potest, ut inopiam aliquam  
 putes necessariarum rerum sequi. Quod tam longe abest,  
 ut accidat, ut id temporis ad omnium rerum copiam,  
 quae quidem ad vitae vel necessitatem requirantur  
 vel commoditatem, non sufficiat modo, sed supersit  
 30 etiam; id quod vos quoque intelligetis, si vobiscum  
 reputetis, apud alias gentes quam magna populi pars  
 iners degit: primum mulieres fere omnes, totius  
 summae dimidium, aut sicubi mulieres negotiosae  
 sunt, ibi, ut plurimum, earum vice viri stertunt; ad  
 35 haec sacerdotum ac religiosorum quos vocant quanta

quamque otiosa turba; adice divites omnes, maxime praediorum dominos, quos vulgo generosos appellant ac nobiles; his adnumera ipsorum famulicium, totam videlicet illam caetratorum nebulonum conluviem;

5 robustos denique ac valentes mendicos adiunge morbum quempiam praetexentes inertiae: multo certe pauciores esse, quam putaras, invenies eos, quorum labore constant haec omnia, quibus mortales utuntur. Expende nunc tecum ex his ipsis, quam pauci in necessariis opificiis versantur, siquidem, ubi omnia pecuniis metimur,

10 multas artes necesse est exerceri inanes prorsus ac superfluas, luxus tantum ac libidinis ministras. Nam haec ipsa multitudo, quae nunc operatur, si partiretur in tam paucas artes, quam paucas commodus naturae

15 usus postulat, in tanta rerum abundantia, quantam nunc esse necesse sit, pretia nimirum viliora forent, quam ut artifices inde vitam tueri suam possent. At si isti omnes, quos nunc inertes artes dstringunt, ac tota insuper otio ac desidia languescens turba, quorum

20 unus quisvis earum rerum, quae aliorum laboribus suppeditantur, quantum duo earundem operatores consumit, in opera universi atque eadem utilia collocarentur, facile animadvertis, quantulum temporis ad suppeditanda omnia, quae vel necessitatis ratio

25 vel commoditatis efflagitet, (adde voluptatis etiam, [fiii]a] quae quidem vera sit ac | naturalis) abunde satis superque foret; atque id ipsum in Vtopia res ipsa perspicuum facit. Nam illic in tota urbe cum adiacente vicinia vix homines quingenti ex omni virorum

30 ac mulierum numero, quorum aetas ac robur operi sufficit. vacatio permittitur. In his syphogranti, quamquam leges eos labore solverunt, ipsi tamen sese non eximunt, quo facilius exemplo suo reliquos ad labores invitent. Eadem immunitate gaudent hi, quos com-

35 mendatione sacerdotum persuasus populus occultis

syphograntorum suffragiis ad perdiscendas disciplinas perpetuam vacationem indulget. Quorum si quis conceptam de se spem fefellerit, ad opifices retruditur; contraque non rarerent usu venit, ut mechanicus  
 5 quispiam subcisivas illas horas tam naviter impendat litteris, tantum diligentia proficiat, ut opificio suo exemptus in litteratorum classem provehatur. Ex hoc litteratorum ordine legati, sacerdotes, tranibori atque ipse denique deligitur princeps, quem illi prisca ipsorum  
 10 lingua barzanem, recentiore ad eum appellant. Reliqua fere multitudo omnis cum neque otiosa sit nec inutilibus opificiis occupata, proclivis aestimatio est, quam paucae horae quantum boni operis pariant.

Ad ea quae commemoravi hoc praeterea facilitatis  
 15 accedit, quod in necessariis plerisque artibus minore opera quam aliae gentes opus habent. Nam primum aedificiorum aut structura aut refectio ideo tam multorum assiduam ubique requirit operam, quod quae pater aedificavit heres parum frugi paulatim delabi sinit:  
 20 ita quod minimo tueri potuit, successor eius de integro impendio magno cogitur instaurare; quin frequenter etiam quae domus alii ingenti sumptu stetit, hanc alius delicato animo contemnit eaque neglecta atque ideo brevi conlapsa aliam alibi impensis non minoribus  
 25 exstruit. At apud Vtopienses compositis rebus omnibus et constituta re publica rarissime accedit, uti nova conlocandis aedibus area deligatur; et non modo remedium celeriter praesentibus vitiis adhibetur, sed etiam imminentibus occurritur. Ita fit, ut minimo  
 30 labore diutissime perdurent aedificia et id genus opifices vix habeant interdum quod agant, nisi quod materiam dolare domi et lapides interim quadrare atque aptare iubentur, quo, si quod opus accadat, maturius possit exurgere. Iam in vestibibus vide, quam  
 35 pauci operis egeant. Primum dum in opere sunt, corio



neglectim aut pellibus amiciuntur, quae in septennium  
durent. Cum procedunt in publicum, superinduunt  
[<sup>iiiiijb</sup>] chlamydem vestem, quae rudio- | res illas vestes  
contegat; eius per totam insulam unus color est atque  
5 is nativus. Itaque lanei panni non modo multo minus  
quam usquam alibi sufficit, verum is ipse quoque  
multo minoris impendii est. At lini minor est labor  
eoque usus crebrior; sed in lineo solus candor, in  
laneo sola mundities conspicitur, nullum tenuioris fili  
10 pretium est. Itaque fit, ut, cum alibi nusquam uni  
homini quattuor aut quinque togae laneae diversis  
coloribus ac totidem sericiae tunicae sufficiant, delicatio-  
ribus paulo ne decem quidem, ibi una quisque con-  
tensus sit plerumque in biennium. Quippe nec causa  
15 est ulla, cur plures adfectet, quas consecutus neque  
adversus frigus esset munitior neque vestitu videretur  
vel pilo cultior. Quamobrem, cum et omnes utilibus  
sese artibus exercent et ipsarum etiam opera pauciora  
sufficiant, fit nimirum, ut abundante rerum omnium  
20 copia interdum in reficiendas, si quae detritae sunt,  
vias publicas immensam multitudinem educant, persaepe  
etiam, cum nec talis cuiuspiam operis usus occurrat,  
pauciores horas operandi publice denuntient: neque  
enim supervacaneo labore cives invites exercent  
25 magistratus, quandoquidem eius rei publicae institutio  
hunc unum scopum in primis respicit, ut, quoad per  
publicas necessitates licet, quam plurimum temporis  
ab servitio corporis ad animi libertatem cultumque  
civibus universis adseratur. In eo enim sitam vitae  
30 felicitatem putant.

#### De commerciis mutuis.

Sed iam quo pacto sese mutuo cives utantur,  
quae populi inter se commercia quaeque sit distri-  
buendarum rerum forma, videtur explicandum. Cum

igitur ex familiis constet civitas, familias, ut plurimum, cognationes efficiunt. Nam feminae, ubi maturuerint, conlocatae maritis in ipsorum domicilia concedunt; et masculi filii ac deinceps nepotes in familia permanent  
 5 et parentum antiquissimo parent, nisi prae senecta mente parum valuerit: tunc enim aetate proximus ei sufficitur. Verum ne civitas aut fieri infrequentior aut ultra modum possit increscere, cavetur, ne ulla  
 [gr]a familia, quarum | milia sex quaeque civitas excepto  
 10 conventu complectitur, pauciores quam decem pluresve quam sedecim puberes habeat (impuberum enim nullus praefiniri numerus potest); hic modus facile servatur transcriptis his in rariores familias, qui in plenioribus excrescunt.

15 At si quando in totum plus iusto abundaverit, aliarum urbium suarum infrequentiam sarciant. Si forte per totam insulam plus aequo moles intumuerit, tum ex qualibet urbe descriptis civibus in continente proximo, ubicumque indigenis agri multum superest  
 20 et cultu vacat, coloniam suis ipsorum legibus propagant ascitis una terrae indigenis, si convivere secum velint. Cum volentibus coniuncti in idem vitae institutum eosdemque mores facile coalescunt idque utriusque populi bono: efficiunt enim suis institutis, ut ea terra  
 25 utrisque abunda sit, quae alteris ante parca ac maligna videbatur. Renuentes ipsorum legibus vivere propellunt his finibus, quos sibi ipsi describunt. Adversus repugnantes bello configunt. Nam eam iustissimam belli causam ducunt, cum populus quispiam eius soli,  
 30 quo ipse non utitur, sed velut inane ac vacuum possidet, aliis tamen, qui ex naturae praescripto inde nutrirī debeant, usum ac possessionem interdicat. Si quando ullas ex suis urbibus aliquis casus eousque imminuerit, ut ex aliis insulae partibus servato suo  
 35 cuiusque urbis modo resarciri non possint, quod bis

dumtaxat ab omni aevo pestis grassante saevitia fertur contigisse, remigrantibus e colonia civibus replentur. Perire enim colonias potius patiuntur quam ullam ex insulanis urbibus imminui.

5 Sed ad convictum civium revertor. Antiquissimus, ut dixi, praeest familiae; ministri sunt uxores maritis et liberi parentibus atque in summo minores natu maioribus. Civitas omnis in quattuor aequales partes dividitur; in medio cuiusque partis forum est omnium  
10 rerum. Eo in certas domos opera cuiusque familiae convehuntur, atque in horrea singulae seorsum species distributae sunt. Ab his quilibet pater familias quibus ipse sui que opus habent petit ac sine pecunia, sine omni prorsus hostimento quidquid petierit aufert.  
15 [sjb] Quare enim negetur | quicquam, cum et omnium rerum abunde satis sit nec timor ullus subsit, ne quisquam plus quam sit opus flagitare velit? Nam cur supervacua petiturus putetur is, qui certum habeat nihil sibi unquam defuturum? Nempe avidum ac  
20 rapacem aut timor carendi facit in omni animantium genere aut in homine sola reddit superbia, quae gloriae sibi ducit superflua rerum ostentatione ceteros antecellere: quod vitii genus in Vtopiensium institutis nullum omnino locum habet.

25 Adiuncta sunt foris, quae commemoravi, fora cibaria, in quae non olera modo fructusque et panes comportantur, sed pisces praeterea carnesque extra urbem locis appositis, ubi fluento tabum ac sordes eluant pecudes occisas depuratasque manibus famulorum.  
30 Nam neque suos cives patiuntur adsuescere laniatu animalium, cuius usu clementiam, humanissimum naturae nostrae adfectum, paulatim deperire putant, neque sordidum quicquam atque immundum, cuius putretudine corruptus aer morbum posset invehere,  
35 perferri in urbem sinunt.

Habet praeterea quilibet vicus aulas quasdam  
 capaces aequali ab sese invicem intervallo distantes,  
 nomine quamque suo cognitae. Has colunt syphogranti.  
 Quarum unicuique triginta familiae, videlicet ab utroque  
 5 latere quindecim, sunt ascriptae cibum ibi sumpturae.  
 Obsonatores cuiusque aulae certa hora conveniunt in  
 forum ac relato suorum numero cibum petunt. Sed  
 prima ratio aegrotorum habetur, qui in publicis hospitiiis  
 curantur. Nam quattuor habent in ambitu civitatis  
 10 hospitia, paulo extra muros, tam capacia, ut totidem  
 oppidulis aequari possint, tum ut neque aegrotorum  
 numerus quamlibet magnus anguste conlocaretur et  
 per hoc incommode, tum quo hi qui tali morbo  
 tenerentur, cuius contagio solet ab alio ad alium serpere,  
 15 longius aliorum coetu semoveri possint. Haec hospitia  
 ita sunt instructa atque omnibus rebus, quae ad  
 salutem conferant, referta, tum tam tenera ac sedula  
 cura adhibetur, tam assidua medicorum peritissimorum  
 praesentia, ut cum illuc nemo mittatur invitus, nemo  
 20 tamen fere in tota urbe sit, qui adversa valetudine  
 [gija] laborans non | ibi decumbere quam domi suae  
 praeferat.

Cum aegrotorum obsonator cibos ex medicorum  
 praescripto receperit, deinceps optima quaeque inter  
 25 aulas aequabiliter pro suo cuiusque numero distri-  
 buuntur, nisi quod principis, pontificis et traniborum  
 respectus habetur ac legatorum etiam et exterorum  
 omnium, si qui sunt, qui pauci ac raro sunt; sed  
 his quoque, cum adsunt, domicilia certa atque instructa  
 30 parantur. Ad has aulas prandii cenaque statis horis  
 tota syphograntia convenit aeneae tubae clangore  
 commonefacta, nisi qui aut in hospitiiis aut domi  
 decumbunt, quamquam nemo prohibetur, postquam  
 aulis est satis factum, e foro domum cibum petere;  
 35 sciunt enim neminem id temere facere, nam etsi domi

prandere nulli vetitum sit, nemo tamen hoc libenter facit, cum neque honestum habeatur et stultum sit deterioris parandi prandii sumere laborem, cum lautum atque opiperum praesto apud aulam tam propinquam  
 5 sit. In hac aula ministeria omnia, in quibus paulo plus sordis aut laboris est, obeunt servi; ceterum coquendi parandique cibi officium et totius denique instruendi convivii solae mulieres exercent, cuiusque videlicet familiae per vices.

10 Tribus pluribusve mensis pro numero convivarum discumbitur: viri ad parietem, feminae exterius conlocantur, ut, si quid his subiti oboriatu mali, quod uterum gerentibus interdum solet accidere, imper-  
 turbatis ordinibus exsurgant atque inde ad nutrices  
 15 abeant. Sedent illae quidem seorsum cum lactantibus in cenaculo quodam ad id destinato nunquam sine foco atque aqua munda nec absque cunis interim, ut et reclinare liceat infantulos et ad ignem, cum velint, exemptos fasciis libertate ac ludo reficere. Suae  
 20 quaeque suboli nutrix est, nisi aut mors aut morbus impediat. Id cum accidit uxores syphograntorum prope nutricem quaerunt; nec id difficile est: nam quae id praestare possunt nulli officio sese offerunt libentius, quoniam et omnes eam misericordiam laude  
 25 prosequuntur et qui educatur nutricem parentis agnoscit loco.

In antro nutricum consistunt pueri omnes, qui primum lustrum non explevere; ceteri impuberes, quo in numero ducunt, quicumque sexus alterius utrius  
 30 intra nubiles annos sunt, aut ministrant discumbentibus aut, qui per aetatem nondum valent, astant tamen atque id summo cum silentio; utriusque quod a sedentibus porrigitur eo vescuntur nec aliud discretum prandendi tempus habent. In medio primae mensae,  
 35 [gijb] qui summus locus est et cui (nam ea | mensa

suprema in parte cenaculi transversa est) totus conventus conspicitur, syphograntus cum uxore considet. His adiunguntur duo ex natu maximis; sedent enim per omnes mensas quaterni. At si templum in ea  
5 syphograntia situm est, sacerdos eiusque uxor ita cum syphogranto sedent, ut praesideant. Ab utraque parte conlocantur iuniores, post senes rursus, atque hoc pacto per totam domum et aequales inter se iunguntur et dissimilibus tamen immiscentur: quod  
10 ideo ferunt institutum, ut senum gravitas ac reverentia, cum nihil ita in mensa fieri dicive potest, ut eos ab omni parte vicinos effugiat, iuniores ab improba verborum gestuumque licentia cohibeat. Ciborum fercula non a primo loco deinceps apponuntur; sed  
15 senioribus primum omnibus, quorum insignes loci sunt, optimus quisque cibus infertur; deinde reliquis aequaliter ministratur. At senes lautitias suas, quarum non tanta erat copia, ut posset totam per domum adfatim distribui, pro suo arbitratu circum-  
20 sedentibus impartiantur: sic et maioribus natu suos servatur honor et commodi tantundem tamen ad omnes pervenit.

Omne prandium cenamque ab aliqua lectione auspicantur, quae ad mores faciat, sed brevi tamen,  
25 ne fastidio sit. Ab hac seniores honestos sermones, sed neque tristes nec infacetos ingerunt. At nec longis logis totum occupant prandium; quin audiunt libenter iuvenes quoque: adeo de industria provocant, quo et indolis cuiusque et ingenii per convivii libertatem prodentis sese capiant experimentum. Prandia breviscula sunt, cenae largiores, quod labor illa, has somnus et nocturna quies excipit, quam illi ad salubrem concoctionem magis efficacem putant. Nulla cena sine musica transigitur, nec ullis  
35 caret secunda mensa bellariis; odores incendunt et

unguenta spargunt nihilque non faciunt, quod exhilarare convivas possit. Sunt enim hanc in partem aliquanto procliviores, ut nullum voluptatis genus, ex quo nihil sequatur incommodi, censeant interdictum.

5 Hoc pacto igitur in urbe convivunt; at ruri qui longius ab sese dissiti sunt, omnes domi quisque suae [grija] comedunt. Nulli enim familiae quicquam ad victum deest, quippe a quibus id totum venit, quo vescantur urbici.

10 De peregrinatione Vtopiensium.

At si quos aut amicorum alia in urbe commorantium aut ipsius etiam videndi loci desiderium ceperit, a sypograntis ac traniboris suis veniam facile impetrant, nisi si quis usus impediat. Mittitur  
15 ergo simul numerus aliquis cum epistula principis, quae et datam peregrinandi copiam testatur et reditus diem praescribit. Vehiculum datur cum servo publico, qui agat boves et curet; ceterum nisi mulieres in coetu habeant, vehiculum velut onus et impedimentum  
20 remittitur. Toto itinere cum nihil secum efferant, nihil deficit tamen: ubique enim domi sunt. Si quo in loco diutius uno die commorentur, suam ibi quisque artem exercet, atque ab artis eiusdem opificibus humanissime tractantur.

25 Si semet auctore quisquam extra suos fines vagetur, deprehensus sine principis diplomate, contumeliose habitus pro fugitivo reducitur, castigatus acriter; idem ausus denuo servitute plectitur. Quodsi quem libido incessat per suae civitatis agros palandi venia patris  
30 et consentiente coniuge, non prohibetur; sed in quodcumque rus pervenerit, nullus ante cibus datur, quam ante meridianum operis pensum aut quantum ante cenam ibi laborari solet absolverit: hac lege quovis intra suae urbis fines ire licet. Erit enim non minus

utilis urbi, quam si in urbe esset. Iam videtis, quam nulla sit usquam otiandi licentia, nullus inertiae praetextus. Nulla taberna vinaria, nulla cervisiaria, nusquam lupanar, nulla corruptelae occasio, nullae  
 5 latebrae, conciliabulum nullum: sed omnium praesentes oculi necessitatem aut consueti laboris aut otii non inhonesti faciunt. Quem populi morem necesse est omnium rerum copiam sequi, atque ea cum aequabiliter ad omnes perveniat, fit nimirum, ut inops esse  
 10 nemo aut mendicus possit.

In senatu Mentirano, quem, uti dixi, terni quotannis omni ex urbe frequentant, ubi primum constiterit, quae res quoque loco abundet, rursus cuius  
 [giiij] alicubi malignior proventus fuerit, alterius inopiam al-  
 15 terius profinus ubertas explet; atque id gratuito faciunt nihil vicissim ab his recipientes, quibus donant. Sed quae de suis rebus unicuique urbi dederint nihil ab ea repetentes, ab alia, cui nihil impenderunt, quibus egent accipiunt. Ita tota insula velut una familia est.

20 At postquam satis provisum ipsis est, quod non antea factum censent, quam in biennium propter anni sequentis eventum prospexerint, tum ex his quae supersunt magnam vim frumenti, mellis, lanae, lini, ligni, cocci et conchyliorum, vellerum, cerae, sebi,  
 25 corii, ad haec animalium quoque in alias regiones exportant; quarum rerum omnium septimam partem inopibus eius regionis dono dant, reliquam pretio mediocri venditant, quo ex commercio non eas modo merces, quibus domi egent (nam id fere nihil est  
 30 praeter ferrum), sed argenti atque auri praeterea magnam vim in patriam reportant. Cuius rei diutina consuetudine supra quam credi possit ubique iam earum rerum copia abundant. Itaque nunc parum  
 35 multoque maximam partem habeant in nominibus, in



quibus tamen faciendis non privatorum unquam, sed  
 confectis ex more instrumentis publicam urbem fidem  
 sequuntur. Civitas, ubi solutionis dies advenerit, a priva-  
 tis debitoribus exigit creditum atque in aerarium redigit  
 5 eiusque pecuniae, quoad ab Vtopiensibus repetatur, usura  
 fruitur. Illi maximam partem nunquam repetunt. Nam  
 quae res apud se nullum habet usum, eam ab his  
 auferre, quibus usui est, haud aequum censent. Ceterum  
 si res ita poscat, ut eius aliquam partem alii populo  
 10 mutuum daturi sint, tum demum poscunt, aut cum  
 bellum gerendum est, quam in rem unam totum illum  
 thesaurum quem habent domi servant, uti aut extremis  
 in periculis aut in subitis praesidio sit, potissimum  
 15 obiciunt discrimini, immodico stipendio conducant,  
 gnari multitudine pecuniae hostes ipsos plerumque  
 mercabiles et vel proditione vel infestis etiam signis  
 inter se committi. Hanc ob causam inaestimabilem  
 thesaurum servant, at non ut thesaurum tamen, sed ita  
 20 habent, quomodo me narrare profecto deterret pudor  
 metuentem, ne fides oratio non sit habitura; quod  
 [giiija] eo iustius vereor, quo magis mihi sum conscius, |  
 nisi vidissem praesens, quam aegre potuissem ipse  
 perduci, ut alteri idem recensenti crederem. Necessè  
 25 est enim fere, quam quidque est ab eorum qui  
 audiunt moribus alienum, tam idem procul illis abesse  
 a fide, quamquam prudens rerum aestimator minus  
 fortasse mirabitur, cum reliqua eorum instituta tam  
 longe a nostris differant, si argenti quoque atque auri  
 30 usus ad ipsorum potius quam ad nostri moris rationem  
 accommodetur. Nempe cum pecunia non utantur ipsi,  
 sed in eum servant eventum, qui ut potest usu venire,  
 ita fieri potest ut nunquam incidat, interim aurum  
 argentumque, unde ea fit, sic apud se habent, ut ab  
 35 nullo pluris aestimetur, quam rerum ipsarum natura

meretur: qua quis non videt quam longe infra ferrum sunt, ut sine quo non hercle magis quam absque igni atque aqua vivere mortales queant, cum interim auro argentoque nullum usum, quo non facile careamus, 5 natura tribuerit, nisi hominum stultitia pretium raritati fecisset, quin contra velut parens indulgentissima optima quaeque in propatulo posuerit ut aerem, aquam ac tellurem ipsam, longissime vero vana ac nihil profutura semoverit! Ergo haec metalla si apud eos 10 in turrim aliquam abstruderentur, princeps ac senatus in suspicionem venire possent, ut est vulgi stulta sollertia, ne deluso per technam populo ipsi aliquo inde commodo fruerentur. Porro si phialas inde aliaque id genus opera fabri excusa conficerent, si 15 quando incidisset occasio, ut conflanda sint rursus atque in militum eroganda stipendium, vident nimirum fore, ut aegre patiantur avelli, quae semel in deliciis habere coepissent. His rebus uti occurrant, excogitare quandam rationem ut reliquis ipsorum institutis consentaneam, ita ab nostris, apud quos aurum tanti fit 20 ac tam diligenter conditur, longissime abhorrentem eoque nisi peritis non credibilem. Nam cum in fictilibus e terra vitroque, elegantissimis quidem illis, sed vilibus tamen, edant bibantque, ex auro atque 25 argento non in communibus aulis modo, sed in privatis etiam domibus matellas passim ac sordidissima quaeque vasa conficiunt; ad haec catenas et crassas compedes, quibus coercent servos, iisdem ex metallis operantur; postremo quoscumque aliquod crimen in- 30 famas facit, ab horum auribus anuli dependent aurei, digitos aurum cingit, aurea torques ambit collum, et caput denique auro vincitur. Ita omnibus curant modis, uti apud se aurum argentumque in ignominia sint. Atque hoc pacto fit, ut haec metalla, quae 35 ceterae gentes non minus fere dolenter ac viscera

sua distrahi patiuntur, apud Vtopienses, si semel omnia res postularet efferri, nemo sibi iacturam unius fecisse assis videretur. |

[giiijb] Margaritas praeterea legunt in litoribus, quin in  
 5 rupibus quibusdam adamantes ac pyropos quoque, neque tamen quaerunt, sed oblatos casu perpoliunt. His ornant infantulos; qui ut primis pueritiae annis talibus ornamentis gloriantur ac superbiunt, sicubi plusculum accrevit aetatis, cum animadvertunt eiusmodi  
 10 nugis non nisi pueros uti, nullo parentum monitu, sed suomet ipsorum pudore deponunt, non aliter ac nostri pueri, cum grandescunt, nuces, bullas et pupas abiciunt.

Itaque haec tam diversa ab reliquis gentibus instituta quam diversas itidem animorum adfectiones  
 15 pariant, nunquam aequae mihi atque in Anemoliorum legatis inclaruit. Venerunt hi Amaurotum, dum ego aderam, et, quoniam magnis de rebus tractatum veniebant, adventum eorum terni illi cives ex qualibet urbe praevenierant. Sed omnes finitimarum gentium  
 20 legati, qui eo ante appulerant, quibus Vtopiensium perspecti mores erant, apud quos sumptuoso vestitui nihil honoris haberi intellegebant, sericum contemptui esse, aurum etiam infame sciebant, cultu quam poterant modestissimo venire consueverant. At Anemolii, quod  
 25 longius aberant ac minus cum illis commercii habuerant, cum accepissent eodem omnes eoque rudi corporis cultu esse, persuasi non habere eos, quo non utebantur, ipsi etiam superbi magis quam sapientes decreverunt apparatus elegantia deos quosdam repraesentare et  
 30 miserorum oculos Vtopiensium ornatus sui splendore praestringere. Itaque ingressi sunt legati tres cum comitibus centum, omnes vestitu versicolori, plerique serico, legati ipsi (nam domi nobiles erant) amictu aureo, magnis torquibus et inauribus aureis, ad haec  
 35 anulis aureis in manibus, monilibus insuper appensis

in pilleo, quae margaritis ac gemmis adfulgebant, omnibus postremo rebus ornati, quae apud Vtopienses aut servorum supplicia aut infamium dedecora aut puerorum nugamenta fuere. Itaque operae pretium  
 5 erat videre, quo pacto cristas erexerint, ubi suum ornatum cum Vtopiensium vestitu (nam in plateis sese populus effuderat) contulere; contraque non minus erat voluptatis considerare, quam longe sua eos spes  
 [hja] exspectatioque fefellerat quamque longe ab ea |  
 10 existimatione aberant, quam se consecuturos putaverant. Nempe Vtopiensium oculis omnium exceptis praeterquam paucis, qui alias gentes aliqua idonea de causa inviserant, totus ille splendor apparatus pudendus videbatur, et infimum quemque pro dominis reverenter  
 15 salutantes legatos ipsos ex aurearum usu catenarum pro servis habitos sine ullo prorsus honore praetermiserunt. Quin pueros quoque vidisses, qui gemmas ac margaritas abiecerant, ubi in legatorum pilleis adfixas conspexerunt, compellere matrem ac latus fodere:  
 20 "En, mater, quam magnus nebulo margaritis adhuc et gemmulis utitur, ac si esset puerulus!" At parens, serio etiam illa, "Tace", inquit, "fili; est, opinor, quispiam e morionibus legatorum." Alii catenas illas aureas reprehendere utpote nullius usus quippe tam  
 25 graciles, ut eas facile servus infringere, tam laxas rursus, uti, cum fuerit libitum, possit excutere et solutus ac liber quovis aufugere. Verum legati, postquam ibi unum atque alterum diem versati tantam auri vim in tanta vilitate conspexerunt nec in minore  
 30 contumelia quam apud se honore habitam vidissent, ad haec in unius fugitivi servi catenas compedesque plus auri atque argenti congestum, quam totus ipsorum trium apparatus constiterat, subsidentibus pennis omnem illum cultum, quo sese tam adroganter extulerant,  
 35 pudefacti seposuerunt, maxime vero postquam famili-

arius cum Vtopiensibus conlocuti mores eorum atque  
 opiniones didicere: mirantur illi siquidem quenquam  
 esse mortalium, quem exiguae gemmulae aut lapilli  
 dubius oblectet fulgor, cui quidem stellam aliquam  
 5 atque ipsum denique solem liceat intueri, aut quen-  
 quam tam insanum esse, ut nobilior ipse sibi ob  
 tenuioris lanae filum videatur, si quidem hanc ipsam,  
 quantumvis tenui filo sit, ovis olim gestavit nec  
 aliud tamen interim quam ovis fuit; mirantur item  
 10 aurum suapte natura tam inutile nunc ubique gentium  
 aestimari tanti, ut homo ipse, per quem atque adeo  
 in cuius usum id pretii obtinuit, minoris multo  
 quam aurum ipsum aestimetur usque adeo, ut plum-  
 beus quispiam et cui non plus ingenii sit quam  
 15 stipiti nec minus etiam improbus quam stultus multos  
 [hjb] tamen et sa- | pientes et bonos viros in servitute habeat  
 ob id dumtaxat, quod ei magnus contigit aureorum  
 numismatum cumulus: quem si qua fortuna aut ali-  
 qua legum stropha, quae nihil minus quam fortuna  
 20 ipsa summis ima permiscet, ab hero illo ad abiectis-  
 simum totius familiae suae nebulonem transtulerit,  
 fit pimirum paulo post, ut in famuli sui famulicium  
 concedat velut appendix additamentumque numismatum;  
 ceterum multo magis eorum mirantur ac detestantur  
 25 insaniam, qui divitibus illis, quibus neque debent  
 quicquam neque sunt obnoxii, nullo alio respectu,  
 quam quod divites sunt, honores tantum non divinos  
 impendunt, idque cum eos tam sordidos atque avaros  
 cognoscunt, ut habeant certo certius ex tanto num-  
 30 morum cumulo viventibus illis ne unum quidem num-  
 mulum unquam ad se venturum.

Has atque huiusmodi opiniones partim ex edu-  
 catione conceperunt in ea educti re publica, cuius  
 instituta longissime ab his stultitiae generibus absunt,  
 35 partim ex doctrina et litteris. Nam etsi haud multi

cuiusque urbis sunt, qui ceteris exonerati laboribus soli disciplinae deputantur, hi videlicet, in quibus a pueritia egregiam indolem, eximium ingenium atque animum ad bonas artes propensum deprehendere, 5 tamen omnes pueri litteris imbuuntur, et populi bona pars, viri feminaeque, per totam vitam horas illas, quas ab operibus liberas diximus, in litteris conlocant.

Disciplinas ipsorum lingua perdiscunt: est enim neque verborum inops nec insuavis auditu, nec ulla 10 fidelior animi interpretis est; eadem fere, nisi quod ubique corruptior, alibi aliter, magnam eius orbis plagam pervagatur.

Ex omnibus his philosophis, quorum nomina in hoc noto nobis orbe celebria, ante nostrum adventum 15 ne fama quidem cuiusquam eo pervenerat; et tamen in musica dialecticaque ac numerandi et metiendi scientia eadem fere quae nostri illi veteres invenere. Ceterum ut antiquos omnibus prope rebus exaequant, ita nuperorum inventis dialecticorum longe sunt im- 20 pares. Nam ne ullam quidem regulam invenerunt earum, quas de restrictionibus, amplificationibus ac suppositionibus acutissime excogitatis in parvis logicalibus passim hic ediscunt pueri. Porro secundas intensiones tam longe abest ut investigare suffecerint, 25 ut nec hominem ipsum in communi quem vocant, ut scitis, plane colosseum et quovis gigante maiorem, tum a nobis praeterea digito demonstratum, nemo tamen eorum videre potuerit.

At sunt in astrorum cursu et caelestium orbium 30 [hija] motu peritissimi. | Quin instrumenta quoque diversis figuris sollerter excogitarunt, quibus solis ac lunae et ceterorum item astrorum, quae in ipsorum horizonte visuntur, motiones ac situs exactissime comprehensos habent; ceterum amicitias atque errantium dissidia 35 siderum ac totam denique illam ex astris divinandi

imposturam ne somniant quidem. Imbres, ventos ac ceteras tempestatum vicissitudines signis quibusdam longo prospectis usu praesentiunt. Sed de causis earum rerum omnium et de fluxu maris eiusque  
 5 salsitate et in summa de caeli mundique origine ac natura partim eadem quae veteres philosophi nostri disserunt, partim, ut illi inter se dissident, ita hi quoque, dum novas rerum rationes adferunt, ab omnibus illis dissentiunt nec inter se tamen usque quaque  
 10 conveniunt.

In ea philosophiae parte, qua de moribus agitur, eadem illis disputantur quae nobis: de bonis animi quaerunt et corporis et externis, tum utrum boni nomen omnibus his an solis animi dotibus conveniat;  
 15 de virtute disserunt ac voluptate; sed omnium prima est ac princeps controversia, quam in re, una pluribusve, sitam hominis felicitatem putent. At hac in re propensiores aequo videntur in factionem voluptatis adsertricem, ut qua vel totam vel potissimam felicitatis humanae partem definiant. Et quo magis mireris: a religione quoque, quae gravis et severa est fereque tristis et rigida, petunt tamen sententiae tam delicatae patrocinium. Neque enim de felicitate disceptant unquam, quin principia quaedam ex religione deprompta cum philosophia, quae rationibus  
 25 utitur, coniungant, sine quibus ad verae felicitatis investigationem mancam atque imbecillam per se rationem putant.

Ea principia sunt huiusmodi: animam esse immortalem ac Dei beneficentia ad felicitatem natam,  
 30 virtutibus ac benefactis nostris praemia post hanc vitam, flagitiis destinata supplicia. Haec tametsi religionis sint, ratione tamen censent ad ea credenda et concedenda perducere; quibus e medio sublatis sine  
 35 ulla cunctatione pronuntiant neminem esse tam stupi-

dum, qui non sentiat petendam sibi per fas ac nefas voluptatem, hoc tantum caveret, ne minor voluptas obstet maiori aut eam persequatur, quam invicem retaliat dolor. Nam virtutem asperam ac difficilem  
 5 sequi ac non abigere modo suavitate vitae, sed dolorem etiam sponte perpeti, cuius nullum exspectes fructum (quis enim potest esse fructus, si post mortem nihil adsequeris, cum hanc vitam totam insuaviter, hoc est misere, traduxeris?), id vero dementissimum  
 10 ferunt.

Nunc vero non in omni voluptate felicitatem, sed  
 [Hijb] in bona atque honesta sitam putant: ad eam | enim  
 velut ad summum bonum naturam nostram ab ipsa  
 virtute pertrahi, cui soli adversa factio felicitatem  
 15 tribuit. Nempe virtutem definiunt: secundum naturam vivere, ad id si quidem a Deo institutos esse nos; eum vero naturae ductum sequi, quisquis in appetendis fugiendisque rebus obtemperat rationi. Rationem porro mortales primum omnium in amorem ac venera-  
 20 tionem divinae maiestatis incendere, cui debemus et quod sumus et quod compotes esse felicitatis possumus; secundum id commonet atque excitat nos, ut vitam quam licet minime anxiam ac maxime laetam ducamus ipsi ceterisque omnibus ad idem  
 25 obtinendum adiutores nos pro naturae societate praebemus. Neque enim quisquam unquam fuit tam tristis ac rigidus adsecla virtutis et osor voluptatis, qui ita labores, vigiliis et squalores indicat tibi, ut non idem aliorum inopiam atque incommoda levare  
 30 te pro tua virili iubeat et id laudandum humanitatis nomine censeat hominem homini saluti ac solacio esse. Si humanum est maxime (qua virtute nulla est homini magis propria) aliorum mitigare molestiam et sublata tristitia vitam iucunditati, hoc est voluptati,  
 35 reddere, quidni natura quemque instiget, ut sibimet



idem praestet? Nam aut mala est vita iucunda, id est voluptaria: quod si est, non solum neminem ad eam debes adiutare, sed omnibus utpote noxiam ac mortiferam, quantum potes, adimere; aut si conciliare  
 5 aliis eam ut bonam non licet modo, sed etiam debes, cur non tibi in primis ipsi, cui non minus propitium esse te quam aliis decet? Neque enim cum te natura moneat, uti in alios bonus sis, eadem te rursus iubet in temet saevum atque inclementem esse.

10 Vitam ergo iucundam, inquiunt, id est voluptatem tanquam operationum omnium finem ipsa nobis natura praescribit, ex cuius praescripto vivere virtutem definiunt. At cum natura mortales invitet ad hilarioris vitae mutuum subsidium (quod certe merito facit,  
 15 neque enim tam supra generis humani sortem quisquam est, ut solus naturae curae sit, quae universos ex aequo fovet, quos eiusdem formae communione [hijja] complectitur), | eadem te nimirum iubet etiam atque etiam observare, ne sic tuis commodis obse-  
 20 cundes, ut aliorum procures incommoda. Servanda igitur censent non inita solum inter privatos pacta, sed publicas etiam leges, quas aut bonus princeps iuste promulgavit aut populus nec tyrannide nec dolo circumscriptus de partiendis vitae commodis, hoc est  
 25 materia voluptatis, communi consensu sanxit. His inoffensis legibus tuum curare commodum prudentia est, publicum praeterea pietatis; sed alienam voluptatem praereptum ire, dum consequare tuam, ea vero iniuria est; contra tibi aliquid ipsi demere, quod addas aliis,  
 30 id demum est humanitatis ac benignitatis officium, quod ipsum nunquam tantum aufert commodi, quantum refert. Nam et beneficiorum vicissitudine pensatur, et ipsa benefacti conscientia ac recordatio caritatis eorum et benevolentiae, quibus benefeceris, plus voluptatis  
 35 adfert animo, quam fuisset illa corporis, qua abstinuisti;

postremo, quod facile persuadet animo libenter ad-  
 sentienti religio, brevis et exiguae voluptatis vicem  
 ingenti ac nunquam interituro gaudio rependit Deus.  
 Itaque hoc pacto censent et excussa sedulo et per-  
 5 pensa re omnes actiones nostras atque in his virtutes  
 etiam ipsas voluptatem tandem velut finem felici-  
 tatemque respicere.

Voluptatem appellant omnem corporis animive  
 motum statumque, in quo versari natura duce delectet.  
 10 Appetitionem naturae non temere addunt. Nam ut  
 quidquid natura iucundum est, ad quod neque per  
 iniuriam tenditur nec iucundius aliud amittitur nec  
 labor succedit, non sensus modo, sed recta quoque  
 ratio persequitur, ita quae praeter naturam dulcia  
 15 sibi mortales vanissima conspiratione confingunt, tan-  
 quam in ipsis esset perinde res ac vocabula com-  
 mutare, ea omnia statuunt adeo nihil ad felicitatem  
 facere, ut plurimum officiant etiam vel eo, quod  
 quibus semel insederunt, ne veris ac genuinis oblecta-  
 20 mentis usquam vacet locus, totum prorsus animum  
 falsa voluptatis opinione praeoccupant. Sunt enim  
 perquam multa, quae, cum suapte natura nihil con-  
 [hiijb] tineant | suavitatis, immo bona pars amaritudinis  
 etiam plurimum, perversa tum improbarum cupidi-  
 25 tatum inlecebra non pro summis tantum voluptatibus  
 habeantur, verum etiam inter praecipuas vitae causas  
 numerentur. In hoc adulterinae voluptatis genere eos  
 conlocant, quos ante memoravi, qui quo meliorem  
 togam habent, eo sibi meliores ipsi videntur; qua  
 30 una in re bis errant. Neque enim minus falsi sunt,  
 quod meliorem putant togam suam quam quod se. Cur  
 enim, si vestis usum spectes, tenuioris fili lana praestet  
 crassiori? At illi tamen, tanquam natura, non errore  
 praecellerent, attollunt cristas et sibimet quoque pretii  
 35 credunt inde non nihil accedere eoque honorem, quem

vilius vestiti sperare non essent ausi, elegantiori togae  
 velut suo iure exigunt et praetermissi neglegentius  
 indignantur. At hoc ipsum quoque, vanis et nihil  
 profuturis honoribus adfici, an non eiusdem inscitiae  
 5 est? Nam quid naturalis et verae voluptatis adfert  
 nudatus alterius vertex aut curvati poplites? Hocine  
 tuorum poplitum dolori medebitur? Aut tui capitis  
 phrenesim levabit? In hac fucatae voluptatis opinione  
 sibi blandiuntur ac plaudunt, quod eiusmodi maioribus  
 10 nasci contigerit, quorum longa series dives (neque  
 enim nunc aliud est nobilitas) habita sit praesertim  
 in praediis, nec pilo quidem minus sibi nobiles videntur,  
 etiamsi maiores nihil inde reliquerint aut relictum  
 ipsi obligurierint. His adnumerant eos, qui gemmis  
 15 ac lapillis, ut dixi, capiuntur ac dii quodammodo sibi  
 videntur facti, si quando eximium aliquem conse-  
 quantur eius praesertim generis, quod sua tempestate  
 maximo apud suos aestimetur: neque enim apud  
 omnes neque omni tempore eadem genera sunt in  
 20 pretio. Sed nec nisi exemptum auro ac nudum com-  
 parant, immo ne sic quidem nisi adiurato venditore  
 et praestanti cautionem veram gemmam ac lapidem  
 verum esse: tam solliciti sunt, ne oculis eorum veri  
 loco adulterinus imponat. Spectaturo tibi cur minus  
 25 praebeat oblectamenti facticius, quem tuus oculus non  
 [hiiija] discernit a | vero? Vterque ex aequo valere debet  
 tibi non minus hercle quam caeco! Quid? hi qui  
 superfluas opes adservant, ut nullo acervi usu, sed  
 sola contemplatione delectentur, num veram percipi-  
 30 unt an falsa potius voluptate luduntur? Aut hi qui  
 diverso vitio aurum, quo nunquam sint usuri, fortasse  
 nec visuri amplius abscondunt et solliciti, ne perdant,  
 perdunt? Quid enim aliud est usibus demptum tuis  
 et omnium fortasse mortalium telluri reddere? Et tu  
 35 tamen abstruso thesauro velut animi iam securus

laetitia gestis? Quem si quis furto sustulerit, cuius tu ignarus furci decem post annis obieris, toto illo decennio, quo subtractae pecuniae superfuisti, quid tua rettulit surreptum an salvum fuisse? Vtroque certe  
5 modo tantundem usus ad te pervenit.

Ad has tam ineptas laetitias aleatores, quorum insaniam auditu, non usu cognovere, venatores praeterea atque aucupes adiungunt. Nam quid habet, inquit, voluptatis talos in alveum proicere, quod  
10 totiens fecisti, ut si quid voluptatis inesset, oriri tamen potuisset ex frequenti usu satietas? Aut quae suavitas esse potest ac non fastidium potius in audiendo latratu atque ululatu canum? Aut qui maior voluptatis sensus est, cum leporem canis insequitur, quam cum canis  
15 canem? Nempe idem utrobique agitur: accurritur enim, si te cursus oblectet; at si te caedis spes, laniatus exspectatio sub oculis peragendi retinet, misericordiam potius movere debet spectare lepusculum a cane, imbecillum a validiore, fugacem ac  
20 timidum a feroce, innoxium denique a crudeli discerptum. Itaque Vtopienses totum hoc venandi exercitium ut rem liberis indignam in lanios, quam artem per servos obire eos supra diximus, reiecerunt; infimam enim eius partem esse venationem statuunt, reliquas  
25 eius partes et utiliores et honestiores, ut quae et multo magis conservant et animalia necessitatis duntaxat gratia perimant, cum venator ab miseri animalculi [hiii]b] caede ac laniatu nihil | nisi voluptatem petat, quam spectandae necis libidinem in ipsis etiam bestiis  
30 aut ab animi crudelis adfectu censent exoriri aut in crudelitatem denique assiduo tam efferae voluptatis usu defluere. Haec igitur et quidquid est eiusmodi (sunt enim innumera), quamquam pro voluptatibus mortalium vulgus habeat, illi tamen, cum natura nihil  
35 insit suave, plane statuunt cum vera voluptate nihil

habere commercii. Nam quod vulgo sensum iucunditate perfundunt, quod voluptatis opus videtur, nihil de sententia decedunt; non enim ipsius rei natura, sed ipsorum perversa consuetudo in causa est. cuius  
 5 vitio fit, ut amara pro dulcibus amplectantur, non  
 • aliter ac mulieres gravidæ picem ac sebum corrupto gustu melle mellitius arbitrantur. Nec cuiusquam tamen aut morbo aut consuetudine depravatum iudicium mutare naturam ut non aliarum rerum, ita nec  
 10 voluptatis potest.

Voluptatum, quas veras fatentur, species diversas faciunt; si quidem alias animo, corpori alias tribuunt. Animo dant intellectum eamque dulcedinem, quam veri contemplatio pepererit. Ad haec suavis additur  
 15 bene actae vitae memoria et spes non dubia futuri boni.

Corporis voluptatem in duas partiuntur formas, quarum prima sit ea, quae sensum perspicua suavitate perfundit, quod alias earum instauratione partium fit,  
 20 quas insitus nobis calor exhauserit (nam haec cibo potuque redduntur), alias dum egeruntur illa, quorum copia corpus exuberat: haec suggeritur, dum excrementis intestina purgamus aut opera liberis datur aut ullius prurigo partis frictu scalptuve lenitur. Interdum  
 25 vero voluptas oritur nec redditura quicquam, quod membra nostra desiderent, nec ademptura, quo laborent, ceterum quae sensus nostros tamen vi quadem occulta, sed inlustri motu titillet adficiatque et in se convertat, qualis ex musica nascitur. Alteram corporeae voluptatis  
 30 formam eam volunt esse, quae in quieto atque aequabili corporis statu consistat; id est nimirum sua cuiusque nullo interpellata malo sanitas: haec si quidem, si nihil eam doloris oppugnet, per se ipsa delectat, etiam  
 [i]ja] si nulla extrinsecus | adhibita voluptate moveatur.  
 35 Quamquam enim sese minus effert minusque offert

sensui quam tumida illa edendi bibendique libido,  
 nihilo tamen secius multi eam statuunt voluptatem  
 maximam, omnes fere Vtopienses magnam et velut  
 fundamentum omnium ac basim fatentur, ut quae vel  
 5 sola placidam et optabilem vitae condicionem reddat  
 et qua sublata nullius usquam reliquus sit cuiquam  
 voluptati locus. Nam dolore prorsus vacare, nisi adsit  
 sanitas, stuporem certe, non voluptatem vocant. Iam  
 dudum explosum est apud eos decretum illorum, qui  
 10 stabilem et tranquillam sanitatem (nam haec quoque  
 quaestio naviter apud eos agitata est) ideo non habendam  
 pro voluptate censebant, quod praesentem non  
 posse dicerent nisi motu quopiam extrario sentiri.  
 Verum contra nunc in hoc prope universi conspirant:  
 15 sanitatem vel in primis voluptati esse. Etenim cum  
 in morbo, inquit, dolor sit, qui voluptati implacabilis  
 hostis est, non aliter ac sanitati morbus, quid-  
 ni vicissim insit sanitatis tranquillitati voluptas? Nihil  
 enim ad hanc rem referre putant, seu morbus dolor  
 20 esse seu morbo dolor inesse dicatur, tantundem enim  
 utroque modo effici. Quippe si sanitas aut voluptas  
 ipsa sit aut necessario voluptatem pariat, velut calor  
 igne gignitur, nimirum utrobique efficitur, ut quibus  
 immota sanitas adest, his voluptas abesse non possit.  
 25 Praeterea dum vescimur, inquit, quid aliud quam  
 sanitas, quae labefactari coeperat, adversus esuriem  
 cibo commilitone depugnat? In qua dum paulatim  
 invalescit ille ipse profectus ad solitum vigorem,  
 suggerit illam, qua si creficimur, voluptatem. Sanitas  
 30 ergo quae in conflictu laetatur, eadem non gaudebit  
 adepta victoriam, sed pristinum robur, quod solum  
 toto conflictu petiverat, tandem feliciter adsecuta  
 protinus obstupescet nec bona sua cognoscet atque  
 35 est, id vero perquam procul a vero putant. Quis

enim vigilans, inquit, sanum esse se non sentit, nisi qui non est? Quemve tantus aut stupor aut lethargus adstringit, ut sanitatem non iucundam sibi [i]b] fateatur ac delectabilem? At de- | lectatio quid aliud  
5 quam alio nomine voluptas est?

Amplectuntur ergo in primis animi voluptates; eas enim primas omnium principesque ducunt, quarum potissimam partem censent ab exercitio virtutum bonaeque vitae conscientia proficisci. Earum voluptatum, quas corpus suggerit, palmam sanitati deferunt. Nam edendi bibendique suavitatem et quidquid eandem oblectamenti rationem habet appetenda quidem, sed non nisi sanitatis gratia statuunt. Neque enim per se iucunda esse talia, sed quatenus adversae valetudini clanculum surreptenti resistunt, ideoque sapienti sicuti magis deprecandos morbos quam optandam medicinam et dolores profligandos potius quam asciscenda solacia, ita hoc quoque voluptatis genere non egere quam deleniri praestiterit; quo voluptatis genere  
10 si quisquam se beatum putet, is necesse est fateatur se tum demum fore felicissimum, si ea vita contigerit, quae in perpetua fame, situ, pruritu, esu, potatione, scalptu frictuque traducatur: quae quam non foeda solum, sed misera etiam sit, quis non videt? Infimae  
15 profecto omnium hae voluptates sunt, ut minime sincere; neque enim unquam subeunt nisi contrariis coniunctae doloribus; nempe cum edendi voluptate copulatur esuries idque non satis aequa lege. Nam ut vehementior, ita longior quoque dolor est, quippe  
20 et ante voluptatem nascitur et nisi voluptate una commoriente non exstinguitur. Huiusmodi ergo voluptates, nisi quatenus expetit necessitas, haud magni habendas putant. Gaudent tamen etiam his gratique agnoscunt naturae parentis indulgentiam, quae fetus  
25 suos ad id, quod necessitatis causa tam assidue faciun-

dum erat, etiam blandissima suavitate pelliciat. Quanto enim in taedio vivendum erat, si ut ceterae aegritudines, quae nos infestant rarius, ita hi quoque cottidiani famis ac sitis morbi venenis ac pharmacis amarissimis essent abigendi. At formam, vires, agilitatem, haec ut propria iucundaque naturae dona libenter fovent. Quin eas quoque voluptates, quae per aures, oculos ac nares admittuntur, quas natura proprias ac peculi-ares esse homini voluit (neque enim aliud animantium  
 10 [iija] ge- | nus aut mundi formam pulchritudinemque suspicit aut odorum nisi ad cibi discrimen ulla commovetur gratia neque consonas inter se discordesque sonorum distantias internoscit), et has, inquam, ut iucunda quaedam vitae condimenta persequuntur. In  
 15 omnibus autem hunc habent modum, ne maiorem minor impediatur neu dolorem aliquando voluptas pariat, quod necessario sequi censent, si inhonesta sit. At certe formae decus contemnere, vires deterere, agilitatem in pigritiam vertere, corpus exhaustire ieiuniis, sanitati iniuriam facere et cetera naturae blandimenta respuere, nisi quis haec sua commoda neglegat, dum aliorum publicave ardentius procurat, cuius laboris vice maiorem a Deo voluptatem exspectet, alioquin ob inanem virtutis umbram nullius bono semet ad-  
 20 fligere, vel quo adversa ferre minus moleste possit nunquam fortasse ventura: hoc vero putant esse dementissimum animique et in se crudelis et erga naturam ingratisissimi, cui, tanquam debere quicquam dedignetur, omnibus eius beneficiis renuntiat.

30 Haec est eorum de virtute ac voluptate sententia, qua, nisi sanctius aliquid inspiret homini caelitus immissa religio, nullam investigari credunt humana ratione veriolem; qua in re rectene an secus sentiant, excutere nos neque tempus patitur neque necesse est,  
 35 quippe qui narranda eorum instituta, non etiam tuenda



suscepimus. Ceterum hoc mihi certe persuadeo, utut sese habeant haec decreta, nusquam neque praestantiorum populum neque feliciorum esse rem publicam.

Corpore sunt agili vegetoque virium amplius,  
 5 quam statura promittat, nec ea tamen improcera. et cum neque solo sint usque quaque fertili nec admodum salubri caelo, adversus aerem ita sese temperantia victus muniunt, terrae sic medentur industria, ut nusquam gentium sit frugis pecorisque  
 10 proventus uberior aut hominum vivaciora corpora paucioribusque morbis obnoxia. Itaque non ea modo, quae vulgo faciunt agricolae, diligenter ibi  
 [iij] administrata | conspicias, ut terram natura maligniorem arte atque opera iuvent, sed populi manibus  
 15 alibi radicitus evulsam silvam alibi consitam videas; qua in re habita est non ubertatis, sed vecturae ratio, ut essent ligna aut mari aut fluviis aut urbibus ipsis viciniora; minore enim cum labore terrestri itinere fruges quam ligna longius adferunt. Gens facilis ac  
 20 faceta, sollers, otio gaudens, corporis laborum, cum est usus, satis patiens, ceterum alias haud quamquam sane appetens, animi studiis infatigata.

Qui cum a nobis accepissent de litteris et disciplina Graecorum (nam in Latinis praeter historias ac poetas  
 25 nihil erat, quod videbantur magnopere probaturi), mirum quanto studio contenderunt, ut eas liceret ipsis nostra interpretatione perdiscere. Coepimus ergo legere, magis adeo primum, ne recusare laborem videremur, quam quod fructum eius aliquem speraremus. At ubi  
 30 paululum processimus, ipsorum diligentia fecit, ut nostram haud frustra impendendam animo statim praecipere: si quidem litterarum formas tam facile imitari, verba tam expedite pronuntiare, tam celeriter mandare memoriae et tanta cum fide reddere  
 35 coeperunt, ut nobis miraculi esset loco, nisi quod

pleraque pars eorum, qui non sua solum sponte accensi,  
 verum senatus quoque decreto iussi ista sibi discenda  
 sumpserunt, e numero scholasticorum selectissimis  
 ingeniis et matura aetate fuerunt. Itaque minus quam  
 5 triennio nihil erat in lingua, quod requirerent bonos  
 auctores, nisi obstet libri menda, inoffense perlegerent.  
 Eas litteras, ut equidem conicio, ob id quoque facilius  
 adripuerunt, quod nonnihil illis essent cognatae. Suspicio  
 enim eam gentem a Graecis originem duxisse, propterea  
 10 quod sermo illorum cetera fere Persicus nonnulla Graeci  
 sermonis vestigia servet in urbium ac magistratuum  
 vocabulis. Habent ex me (nam librorum sarcinam  
 mediocrem loco mercium quarto navigaturus in navem  
 conieci, quod mecum plane decreveram nunquam potius  
 15 redire quam cito): Platonis opera pleraque, Aristotelis  
 plura, Theophrastum item de plantis, sed pluribus,  
 [iii]a] quod doleo, in locis mutilum. In librum enim, dum |  
 navigabamus, neglegentius habitum cercopithecus in-  
 ciderat, qui lasciviens ac ludibundus paginas aliquot  
 20 hinc atque inde evulsas laceravit. Ex his qui scripsere  
 grammaticam, Lascarem habent tantum; Theodorum  
 enim non advexi mecum nec dictionarium aliquem  
 praeter Hesychium ac Dioscoridem. Plutarchi libellos  
 habent carissimos et Luciani quoque facetiis ac lepore  
 25 capiuntur. Ex poetis habent Aristophanem, Homerum  
 atque Euripidem; tum Sophoclem minusculis Aldi  
 formulis; ex historicis Thucydidem atque Horodotum  
 nec non Herodianum. Quin in re medica quoque  
 sodalis meus Tricius Apinatus advexerat secum parva  
 30 quaedam Hippocratis opuscula ac Microtechnen Galeni;  
 quos libros magno in pretio habent, si quidem, etsi  
 omnium fere gentium re medica minime egent, nus-  
 quam tamen in maiore honore est vel eo ipso, quod  
 eius cognitionem numerant inter pulcherrimas atque  
 35 utilissimas partes philosophiae, cuius ope philosophiae

dum naturae secreta scrutantur, videntur sibi non solum admirabilem inde voluptatem percipere, sed apud auctorem quoque eius atque opificem summam inire gratiam, quem ceterorum more artificum arbitrantur  
 5 mundi huius visendam machinam homini, quem solum tantae rei capacem fecit, exposuisse spectandam eoque cario-  
 rem habere curiosum ac sollicitum inspectorem operisque sui admiratorem quam eum, qui vel animal  
 10 expers mentis tantum ac tam mirabile spectaculum stupidus immotusque neglexerit. Vtopiensium itaque  
 exercitata litteris ingenia mire valent ad inventiones artium, quae faciant aliquid ad commodae vitae compen-  
 dia. Sed duas tamen debent nobis: chalcographorum et  
 faciendae chartae, nec solis tamen nobis, sed sibi  
 15 quoque bonam eius partem. Nam cum ostenderemus eis libris chartaceis impressas ab Aldo litteras et de  
 chartae faciendae materia ac litteras imprimendi facultate loqueremur aliquid magis quam explicarem  
 (neque enim quisquam erat nostrum, qui alterutram  
 20 calleret), ipsi statim acutissime coniecerunt rem et, cum  
 [iij<sup>o</sup>] ante pellibus, corticibus ac papyro tantum scriberent, |  
 iam chartam ilico facere et litteras imprimere tenta-  
 runt; quae cum primo non satis procederent, eadem  
 saepius experiendo brevi sunt utrumque consecuti  
 25 tantumque effecerunt, ut, si essent codices, Graecorum exemplaria librorum deesse non possent. At nunc  
 nihil habent amplius, quam a me commemoratum est; id vero quod habent impressis iam libris in multa  
 exemplariorum milia propagavere. Quisquis eo spectandi  
 30 gratia venerit, quem insignis aliqua dos ingenii aut longa peregrinatione usum multarum cognitio terrarum  
 commendet, quo nomine gratus fuit noster appulsus, pronis animis excipitur; quippe libenter audiunt, quid  
 ubique terrarum geratur. Ceterum mercandi gratia  
 35 non admodum frequenter appellitur. Quid enim

ferrent nisi aut ferrum aut, quod quisque referre  
 mallet, aurum argentumve? Tum quae ex ipsis ex-  
 portanda sint, ea consultius putant ab se efferri quam  
 ab aliis illinc peti, quo et exteris undique gentes  
 5 exploratiores habeant neque maritimarum rerum usum  
 ac peritiam oblitum eant.

### De servis.

Pro servis neque bello captos habent nisi ab ipsis  
 gesto neque servorum filios neque denique quemquam,  
 10 quem apud alias gentes servientem possent comparare,  
 sed aut si cuius apud se flagitium in servitium ver-  
 titur aut quos apud exteris urbes, quod genus multo  
 frequentius est, admissum facinus destinavit supplicio.  
 Eorum enim multos interdum aestimatos vili, saepius  
 15 etiam gratis impetratos auferunt. Haec servorum  
 genera non in opere solum perpetuo, verum etiam  
 in vinculis habent, sed suos durius, quos eo deplora-  
 tiores ac deteriora meritis exempla censent, quod  
 tam praeclara educatione ad virtutem egregie instructi  
 20 contineri tamen a scelere non potuerint. Aliud ser-  
 vorum genus est, cum alterius populi mediastinus  
 quispiam laboriosus ac pauper elegerit apud eos sua  
 sponte servire; hos honeste tractant ac, nisi quod  
 laboris utpote consuetis imponitur plusculum, non  
 25 multo minus clementer ac cives habent; volentem  
 [iii] dis- | cedere, quod non saepe fit, neque retinent  
 invitum neque inanem dimittunt.

Aegrotantes, ut dixi, magno cum adfectu curant  
 nihilque prorsus omittunt, quo sanitati eos vel medicinae  
 30 vel victus observatione restituant; quin insanabili  
 morbo laborantes adsidendo, conloquendo, adhibendo  
 demum quae possunt levamenta solantur. Ceterum  
 si non immedicabilis modo morbus sit, verum etiam  
 perpetuo vexet atque discruciet, tum sacerdotes ac

magistratus hortantur hominem, quandoquidem omnibus  
 vitae muniis impar, aliis molestus ac sibi gravis morti  
 iam suae supervivat, ne secum statuat pestem diutius  
 ac luem alere neve, cum tormentum ei vita sit, mori  
 5 dubitet, quin bona spe fretus acerba illa vita velut  
 carcere atque aculeo vel ipse semet eximat vel ab  
 aliis eripi se sua voluntate patiat; hoc illum, cum  
 non commoda, sed supplicium abrupturus morte sit.  
 prudenter facturum, quoniam vero sacerdotum in ea  
 10 re consiliis, id est interpretum Dei, sit obsecurus,  
 etiam pie sancteque facturum. Haec quibus per-  
 suaserint aut inedia sponte vitam finiunt aut sopiti  
 sine mortis sensu solvuntur. Invitum vero neminem  
 tollunt nec officii erga eum quicquam imminuunt.  
 15 Persuastos hoc pacto defungi honorificum; alioqui qui  
 mortem sibi consciverit causa non probata sacerdotibus  
 et senatui, hunc neque terra neque igne dignantur;  
 sed in paludem aliquam turpiter insepultus abicitur.

Femina non ante annum duodevicesimum nubit,  
 20 mas non nisi expletis quattuor etiam amplius. Ante  
 coniugium mas aut femina si vincatur furtivae  
 libidinis, graviter in eum eamve animadvertitur  
 coniugioque illis in totum interdicitur, nisi venia  
 principis noxam remiserit; sed et pater et mater  
 25 familias, cuius in domo admissum flagitium est, tanquam  
 suas partes parum diligenter tutati magni obiacent  
 infamiae. Id facinus ideo tam severe vindicant, quod  
 futurum prospiciunt, ut rari in coniugalem amorem  
 coalescerent, in quo aetatem omnem cum uno videant  
 30 [iiijb] exigendam et perferendas in- | super quas ea res  
 adfert molestias, nisi a vago concubitu diligenter arcean-  
 tur. Porro in deligendis coniugibus ineptissimum ritum,  
 uti nobis visum est, apprimeque ridiculum illi serio ac  
 severe observant. Mulierem enim, seu virgo seu vidua  
 35 sit, gravis et honesta matrona proco nudam exhibet ac

probus aliquis vir vicissim nudum puellae procum  
sistit. Hunc morem cum velut ineptum ridentes  
improbaremus, illi contra ceterarum omnium gentium  
insignem demirari stultitiam, qui cum in eculeo  
5 comparando, ubi de paucis agitur nummis, tam cauti  
sint, ut quamvis fere nudum nisi detracta sella tamen  
omnibusque revulsis ephippiis recusent emere, ne  
sub illis operculis ulcus aliquod delitesceret, in  
deligenda coniuge, qua ex re aut voluptas aut nausea  
10 sit totam per vitam comitatura, tam neglegenter agant,  
ut reliquo corpore vestibis obvoluto totam mulierem  
vix ab unius palmae spatio (nihil enim praeter vultum  
visitur) aestiment adiungantque sibi non absque magno,  
si quid offendat postea, male cohaerendi periculo.  
15 Nam neque omnes tam sapientes sunt, ut solos mores  
respiciant, et in ipsorum quoque sapientum coniugiis  
ad animi virtutes nonnihil additamenti corporis etiam  
dotes adiciunt; certe tam foeda deformitas latere sub  
illis potest involucris, ut alienare prorsus animum ab  
20 uxore queat, cum corpore iam seiungi non liceat;  
qualis deformitas si quo casu contingat post contractas  
nuptias, suam quisque sortem necesse est ferat, ante  
vero, ne quis capiatur insidiis, legibus caveri debet,  
idque tanto maiore studio fuit curandum, quod et  
25 soli illarum orbis plagarum singulis sunt contenti  
coniugibus et matrimonium ibi haud saepe aliter  
quam morte solvitur, nisi adulterium in causa fuerit  
aut morum non ferenda molestia. Nempe alterutri  
sic offenso facta ab senatu coniugis mutandi venia,  
30 alter infamem simul ac caelebem perpetuo vitam ducit.  
Alioqui invitam coniugem, cuius nulla sit noxa, repu-  
diare, quod corporis obtigerit calamitas, id vero nullo  
pacto ferunt; nam et crudele iudicant tum quenquam  
deseri, cum maxime eget solacio, et senectuti, cum  
35 [kja] | et morbos adferat et morbus ipsa sit, incertam

atque infirmam fidem fore. Ceterum accidit interdum, ut, cum non satis inter se coniugum conveniant mores, repertis utrique aliis, quibuscum sperent se suavius esse victuros, amborum sponte separati nova  
5 matrimonia contrahant, haud absque senatus auctoritate tamen, qui nisi causa per se atque uxores suas diligenter cognita divortia non admittit; immo ne sic quidem facile, quod rem minime utilem sciunt firmandae coniugum caritati facilem novarum nuptiarum spem  
10 esse propositam. Temeratores coniugii gravissima servitute plectuntur et, si neuter erat caelebs, iniuriam passi, velint modo, repudiatis adulteris coniugio inter se ipsi iunguntur, alioqui quibus videbitur. At si laesorum alteruter erga tam male merentem coniugem  
15 in amore persistat, tamen uti coniugii lege non prohibetur, si velit in opera damnatum sequi, acciditque interdum, ut alterius paenitentia, alterius officiosa sedulitas miserationem commovens principi libertatem rursus impetret. Ceterum ad scelus iam relapso nex  
20 infligitur.

Ceteris facinoribus nullam certam poenam lex ulla praestituit, sed, ut quodque atrox aut contra visum est, ita supplicium senatus decrevit. Vxores mariti castigant et parentes liberos, nisi quid tam ingens  
25 admiserint, ut id publice puniri morum intersit; sed fere gravissima quaeque scelera servitutis incommodo puniuntur, id si quidem et sceleratis non minus triste et rei publicae magis commodum arbitrantur, quam si mactare noxios et protinus amoliri festinent. Nam  
30 et labore quam nece magis prosunt et exemplo diutius alios a simili flagitio deterrent. Quodsi sic habiti rebellent atque recalcitrent, tum demum, velut indomitae beluae, quas coercere carcer et catena non potest, trucidantur. At patientibus non adimitur omnis  
35 omnino spes: quippe longis domiti malis si eam

poenitentiam prae se ferant, quae peccatum testetur magis eis displicere quam poenam, principis interdum praerogativa, interdum suffragiis populi aut mitigatur servitus aut remittitur.

5 [kjb] Sollicitasse ad suprum nihilo minus quam stuprasse periculi est, in omni si quidem flagitio certum destinatumque conatum aequant facto; neque enim id quod defuit ei putant prodesse debere, per quem non stetit, quominus nihil defuerit.

10 Moriones in deliciis habentur; quos ut adfecisse contumelia magno in probro est, ita voluptatem abstultitia capere non vetant, si quidem id morionibus ipsis maximo esse bono censent. Cuius qui tam severus ac tristis est, ut nullum neque factum neque dictum  
15 rideat, ei tutandum non credunt veriti, ne non satis indulgenter curetur ab eo, cui non modo nulli usui, sed ne oblectamento quidem, qua sola dote valet, futurus esset.

Inridere deformem ac mutilum turpe ac deforme  
20 non ei qui ridetur habetur, sed inrisori, qui cuiquam, quod in eius potestate non erat, ut fugeret, id vitii loco stulte exprobet. Vt enim formam naturalem non tueri segnibus atque inertibus ducunt, sic adiuventum ab fucis quaerere infamis apud illis insolentia est.  
25 Vsu enim ipsi sentiunt, quam non ullum formae decus uxores aequae ac morum probitas et reverentia commendat maritis. Nam ut forma nonnulli sola capiuntur, ita nemo nisi virtute atque obsequio retinetur.

Non poenis tantum deterrent a flagitiis, sed propositis quoque honoribus ad virtutes invitant ideoque  
30 statuas viris insignibus et de re publica praeclare meritis in foro conlocant in rerum bene gestarum memoriam, simul ut ipsorum posteris maiorum suorum gloria calcar et incitamentum ad virtutem sit.

35 Qui magistratum ambierit, exspes omnium redditur.



Convivunt amabiliter, quippe nec magistratus ullus insolens aut terribilis est: patres appellantur et exhibent; iisdem defertur, ut debet, ab volentibus honor, non ab invitis exigitur. Ne principem quidem ipsum  
 5 vestis aut diadema, sed gestatus frumenti manipulus discernit, ut pontificis insigne est praelatus cereus.

Leges habent perquam paucas; sufficiunt enim sic institutis paucissimae. Quin hoc in primis apud alios improbant populos, quod legum interpretumque  
 10 [kija] volumina non infinita sufficiunt. Ipsi vero censent iniquissimum ullos homines his obligari legibus, quae aut numerosiores sint, quam ut perlegi queant, aut obscuriores, quam ut a quovis possint intellegi. Porro causidicos, qui causas tractent callide ac leges vafre  
 15 disputent, prorsus omnes excludunt. Censent enim ex usu esse, ut suam quisque causam agat eademque referat iudici, quae narraturus patrono fuerat: sic et minus ambagum fore et facilius elici veritatem, dum eo dicente, quem nullus patronus fucum docuit, iudex  
 20 sollerter expendit singula et contra versutorum calumnias simplicioribus ingeniis opitulatur. Haec apud alias gentes in tanto perplexissimarum acervo legum difficile est observari; ceterum apud eos unusquisque est legis peritus. Nam et sunt, ut dixi, paucissimae,  
 25 et interpretationum praeterea ut quaeque est maxime crassa, ita maxime aequam censent. Nempe cum omnes leges, inquit, ea tantum causa promulgentur, ut ab his quisque sui commonefiat officii, subtilior interpretatio paucissimos admonet (pauci enim sunt,  
 30 qui adsequantur), cum interim simplicior ac magis obvius legum sensus omnibus in aperto sit. Alioqui, quod ad vulgus attinet, cuius et maximus est numerus et maxime eget admonitu, quid referat, utrum legem omnino non condas an conditam in talem interpreteris  
 35 sententiam, quam nisi magno ingenio et longa dispu-

tatione nemo possit eruere, ad quam investigandam neque crassum vulgi iudicium queat attingere neque vita in comparando victu occupata sufficere?

His eorum virtutibus incitati finitimi, qui quidem  
 5 liberi sunt et suae spontis (multos enim ipsi iam olim tyrannide liberaverunt), magistratus sibi ab illis, alii quotannis, alii in lustrum, impetrant, quos defunctos imperio cum honore ac laude reducunt, novos secum  
 10 optime profecto ac saluberrime rei publicae suae consulunt: cuius et salus et perniciis cum ab moribus magistratuum pendeat, quosnam potuissent elegisse prudentius, quam qui neque ullo pretio queant ab honesto deduci, utpote quod brevi sit remigraturis  
 15 [kijb] inutile, | neque, ignoti civibus, aut pravo cuiusquam studio aut simultate flecti, quae duo mala, adfectus atque avaritiae, sicubi incubuere iudiciis, ilico iustitiam omnem, fortissimum rei publicae nervum, dissolvunt? Hos Vtopiani populos, quibus qui imperent ab ipsis  
 20 petuntur, appellant socios, ceteros, quos beneficiis auxerunt, amicos vocant.

Foedera, quae reliquae inter se gentes totiens ineunt, frangunt ac renovant, ipsi nulla cum gente feriunt. Quorsum enim foedus, inquit, quasi non hominem  
 25 homini satis natura conciliet? Quam qui contempserit, hunc verba scilicet putes curaturum? In hanc sententiam eo vel maxime trahuntur, quod in illis terrarum plagis foedera pactaque principum solent parum bona fide servari. Etenim in Europa idque his potissimum  
 30 partibus, quas Christi fides et religio possidet, sancta est et inviolabilis ubique maiestas foederum, partim ipsa iustitia et bonitate principum, partim summorum reverentia metuque pontificum, qui ut nihil in se recipiunt ipsi, quod non religiosissime praestant, ita  
 35 ceteros omnes principes iubent, ut pollicitis omnibus

modis immorentur, tergiversantes vero pastorali censura et severitate compellunt; imerito sane censent turpissimam rem videri, si illorum foederibus absit fides, qui peculiari nomine fideles appellantur. At in illo novo  
 5 orbe terrarum, quem circulus aequator vix tam longe ab hoc nostro orbe semovet quam vita moresque dissident, foederum nulla fiducia est, quorum ut quodque plurimis ac sanctissimis caerimoniis innodatum fuerit, ita citissime solvitur inventa facile in verbis  
 10 calumnia, quae sic interim de industria dictant callide, ut nunquam tam firmis astringi vinculis queant, quin elabantur aliqua foedusque et fidem pariter eludant; quam vafriciem, immo quam fraudem dolumque si privatorum deprehenderent intervenisse contractui,  
 15 magno supercilio rem sacrilegam et furca dignam clamitarent hi nimirum ipsi, qui eius consilii principibus dati semet glorientur auctores. Quo fit, ut iustitia tota videatur aut non nisi plebea virtus et humilis  
 [kijja] quaeque longo intervallo sub- | sidat infra regale  
 20 fastigium aut uti saltem duae sint, quarum altera vulgus deceat, pedestris et humirepa, neve usquam saepta transilire queat multis undique restricta vinculis, altera principum virtus, quae sicuti sit quam illa popularis augustior, sic est etiam longo intervallo  
 25 liberior, ut cui non liceat nisi quod non libeat.

Hos mores, ut dixi, principum illic foedera tam male servantium puto in causa esse, ne ulla feriant Vtopienses mutaturi fortasse sententiam, si hic viverent. Quamquam illis videtur, ut optime servantur, male  
 30 tamen inolevisse foederis omnino sancienti consuetudinem, qua fit, ut, perinde ac si populum populo, quos exiguo spatio collis tantum aut rivus discriminat, nulla naturae societas copularet, hostes atque inimicos invicem sese natos putent meritoque in mutuum  
 35 grassari perniciem, nisi foedera prohibeant, quin his

ipsis quoque initis non amicitiam coalescere, sed manere praedandi licentiam, quatenus per imprudentiam dictandi foederis nihil, quod prohibeat, satis caute comprehensum in pactis est. At illi contra censent  
 5 neminem pro inimico habendum, a quo nihil iniuriae profectum est: naturae consortium foederis vice esse et satius valentiusque homines invicem benevolentia quam pactis, animo quam verbis connecti.

### De re militari.

10 Bellum, utpote rem plane beluinam nec ulli tamen beluarum formae in tam assiduo atque homini est usu, summopere abominantur contraque morem gentium ferme omnium nihil aequè ducunt inglorium atque  
 15 sese disciplina exercent neque id viri modo, sed feminae quoque statis diebus, ne ad bellum sint, cum exigat usus, inhabiles, non temere capessunt tamen, nisi quo aut suos fines tueantur aut amicorum terris infusos hostes propulsent aut populum quempiam  
 20 tyrannide pressum miserati (quod humanitatis gratia faciunt) suis viribus tyranni iugo et servitute liberent. Quamquam auxilium gratificantur amicis non semper quidem, quo se defendant, sed interdum quoque inlatas retalient atque ulciscantur iniurias. Verum id ita  
 25 demum faciunt, si re adhuc integra consulantur ipsi et probata causa repetitis ac non redditis rebus belli auctores inferendi sint; quod non tunc solum decernunt, quotiens hostili incursu abacta est praeda, verum tum quoque multo infestius, cum eorum negotiatores  
 30 usquam gentium vel iniquarum praetextu legum vel sinistra derivatione bonarum iniustam subeunt iustitiae colore calumniam. Nec alia fuit eius origo belli, quod pro Nephelogetis adversus Alaopolitas paulo ante nostram memoriam Vtopienses gessere, quam

apud Alaopolitas Nephelogetarum mercatoribus inlata  
 praetextu iuris, ut visum est ipsis, iniuria. Certe sive  
 illud ius sive ea iniuria fuit, bello tam atroci est  
 vindicata, cum ad proprias utriusque partis vires  
 5 odiaque circumiectarum etiam gentium studia atque  
 opes adiungerentur, ut florentissimis populorum aliis  
 concussis, aliis vehementer adflictis orientia ex malis  
 mala Alaopolitarum servitus demum ac deditio finierit,  
 qua in Nephelogetarum (neque enim sibi certabant  
 10 Vtopienses) potestatem concessere, gentis florentibus  
 Alaopolitarum rebus haud quaquam cum illis con-  
 ferendae. Tam acriter Vtopienses amicorum etiam  
 in pecuniis iniuriam persequuntur, suas ipsorum non  
 item: qui sicubi circumscripti bonis excidant, modo  
 15 corporibus absit vis, hactenus irascuntur, uti, quoad  
 satisfactio fiat, eius commercio gentis abstineant; non  
 quod minoris sibi curae cives quam socii sint, sed  
 horum tamen pecuniam intercipi aegrius quam suam  
 ferunt propterea, quod amicorum negotiatores, quoniam  
 20 de suo perdunt privato, grave vulnus ex iactura  
 sentiunt, at ipsorum civibus nihil ni fide publica  
 perit, praeterea quod abundabat domi ac veluti  
 supererat (alioqui non emittendum foras), quo fit, uti  
 intertrimentum citra cuiusquam sensum accidat. Quo  
 25 circa nimis crudele censent id damnum multorum  
 ulcisci mortibus, cuius damni incommodum nemo  
 ipsorum aut vita aut victu persentiscat. Ceterum si  
 quis suorum usquam per iniuriam debilitetur aut  
 [kiiija] occidat, sive id publico factum consi- | lio sive  
 30 privato sit, per legatos re comperta nisi deditis noxiis  
 placari non possunt, quin ilico bellum denuntient.  
 Noxae deditos aut morte aut servitio puniunt.

Cruentae victoriae non piget modo eos, sed pudet  
 quoque reputantes incitiam esse quamlibet pretiosas  
 35 merces nimio emisse; arte doloque victos, oppressos

hostes impendio gloriantur triumphumque ob eam rem publicitus agunt et velut re strenue gesta trophaeum erigunt; tunc enim demum viriliter sese iactant et cum virtute gessisse, quotiens ita vicerint, quomodo  
 5 nullum animal praeter hominem potuit, id est ingenii viribus. Nam corporis, inquiunt, ursi, leones, apri, lupi, canes ceteraeque beluae dimicant, quarum ut pleraque nos robore ac ferocia vincunt, ita cunctae ingenio et ratione superantur.

10 Hoc unum illi in bello spectant, uti id obtineant, quod si fuissent ante consecuti, bellum non fuerant inlaturi, aut, si id res vetet, tam severam ab his vindictam expetunt, quibus factum imputant, ut idem ausuros in posterum terror absterreat. Hos propositi  
 15 sui scopos destinant, quos mature petunt, at ita tamen, uti prior vitandi periculi cura quam laudis aut famae consequendae sit. Itaque protinus indicto bello schedulas ipsorum publico signo roboratas locis maxime conspicuis hosticae terrae clam uno tempore multas  
 20 appendi procurant, quibus ingentia pollicentur praemia, si quis principem adversarium sustulerit, deinde minora, quamquam illa quoque egregia, decernunt pro singulis eorum capitibus, quorum nomina in iisdem litteris proscribunt; hi sunt, quos secundum  
 25 principem ipsum auctores initi adversus se consilii ducunt. Quidquid percussori praefiniunt, hoc geminant ei, qui vivum e proscriptis aliquem ad se perduxerit, cum ipsos quoque proscriptos praemiis iisdem, addita etiam impunitate contra socios invitant. Itaque fit  
 30 celeriter, ut et ceteros mortales suspectos habeant et sibi invicem ipsi neque fidentes satis neque fidi sint maximoque in metu et non minore periculo versentur. Nam saepenumero constat evenisse, uti bona pars eorum et princeps in primis ipse ab his pro-  
 35 [kiiii]b] derentur, in quibus maximam spem reposuerunt.

Tam facile quodvis in facinus impellunt munera: quibus illi nullum exhibent modum, sed memores, in quantum discrimen hortantur, operam dant, uti periculi magnitudo beneficiorum mole compensetur, 5 eoque non immensam modo auri vim, sed praedia quoque magni reditus in locis apud amicos tutissimis propria ac perpetua pollicentur et summa cum fide praestant. Hunc licitandi mercandique hostis morem apud alios improbatum velut animi degeneris crudele 10 facinus illi magnae sibi laudi ducunt tanquam prudentes, qui maximis hoc pacto bellis sine ullo prorsus proelio defungantur, humanique ac misericordes etiam, qui paucorum nece noxiorum numerosas innocentium vitas redimant, qui pugnando fuerint occubaturi, partim 15 e suis partim ex hostibus, quorum turbam vulgusque non minus ferme quam suos miserantur gnari non sua sponte eos bellum capessere, sed principum ad id furis agi. Si res hoc pacto non procedat, dissidiorum semina iaciunt aluntque fratre principis aut aliquo 20 e nobilibus in spem potiundi regni perducto. Si factiones internae languerint, finitimas hostibus gentes excitant committuntque eruto vetusto quopiam titulo, quales nunquam regibus desunt.

Suas ad bellum opes polliciti pecuniam adfluenter 25 suggerunt, cives parcissime, quos tum unice habent caros tantique sese mutuo faciunt, ut neminem sint e suis cum adverso principe libenter commutaturi. At aurum argentumque, quoniam unum hunc in usum 30 omne servant, haud gravatim erogant, utpote non minus commode victuri, etiamsi universum impen-derent. Quin praeter domesticas divitias est illis foris quoque infinitus thesaurus, quo plurimae gentes, uti ante dixi, in ipsorum aere sunt. Ita milites undique conductos ad bellum mittunt, praesertim ex 35 Zapoletis.

Hic populus quingentis passuum milibus ab Vtopia distat orientem solem versus, horridus, agrestis, ferox; silvas montesque asperos, quibus sunt innutriti, praeferunt. Dura gens, aestus, frigoris et laboris patiens, 5 deliciarum expers omnium neque agriculturae studens [Ija] et cum aedi- | ficiorum tum vestitus indiligens; pecorum dumtaxat curam habent. Magna ex parte venatu et raptu vivunt. Ad solum bellum nati, cuius gerendi facultatem studiose quaerunt, repertam cupide 10 amplectuntur et magno numero egressi cuiusvis requirenti milites vili semet offerunt. Hanc unam vitae artem noverunt, qua mors quaeritur. Sub quibus merent, acriter pro his et incorrupta fide dimicant. Verum in nullum certum diem sese obstringunt, sed 15 ea lege in partes veniunt, ut postero die vel ab hostibus oblato maiore stipendio sint staturi; iidem perendie rursus invitati plusculo remigrant. Rarum oritur bellum, in quo non bona pars illorum in utroque sint exercitu. Itaque accidit cottidie, ut sanguinis 20 necessitudine coniuncti, qui et iisdem in partibus conducti familiarissime semet invicem utebantur, paulo post in contrarias distracti copias hostiliter concurrant et infestis animis, obliti generis, immemores amicitiae mutuo sese confodiant nulla alia causa in mutuam 25 incitati perniciem, quam quod a diversis principibus exigua pecuniola conducti, cuius tam exactam habent rationem, ut ad diurnum stipendium unius accessione assis facile ad commutandas partes impellantur. Ita celeriter imbiberunt avaritiam, quae tamen nulli est 30 eis usui. Nam quae sanguine quaerunt, protinus per luxum et eum tamen miserum consumunt.

Hic populus Vtopiensibus adversus quosvis mortales militat, quod tanti ab his eorum conducatur opera, quanti nusquam alibi; Vtopienses siquidem ut bonos 35 quaerunt, quibus utantur, ita hos quoque homines



pessimos, quibus abutantur. Quos, cum usus postulat,  
 magnis impulsos pollicitationibus maximis obiciunt  
 periculis, unde plerumque magna pars nunquam ad  
 exigenda promissa revertitur. Superstitibus quae  
 5 sunt polliciti bona fide persolvunt, quo ad similes  
 ausus incendantur. Neque enim pensi quicquam habent,  
 quam multos ex eis perdant, rati de genere humano  
 maximam merituos gratiam se, si tota illa conluvie  
 populi tam taetri ac nefarii orbem terrarum purgare  
 10 possent.

Secundum hos eorum copiis utuntur, pro quibus  
 [lj<sup>b</sup>] arma capiunt, deinde au- | xiliaribus ceterorum  
 amicorum turmis; postremo suos cives adiungunt, e  
 quibus aliquem virtutis probatae virum totius exer-  
 15 citus summae praeficiunt. Huic duos ita substituunt,  
 uti eo incolumi ambo privati sint, capto aut interempto  
 alter e duobus velut hereditate succedat eique ex  
 eventu tertius, ne, ut sunt bellorum sortes variae,  
 periclitante duce totus perturbetur exercitus. E quaque  
 20 civitate delectus exercetur ex his, qui sponte nomen  
 profitentur; neque enim invitus quisquam foras in  
 militiam truditur, quod persuasum habeant, si quis  
 sit natura timidior, non ipsum modo nihil facturum  
 strenue, sed metum etiam comitibus incussurum.  
 25 Ceterum si quod bellum ingruat in patriam, ignavos  
 huiusmodi, modo valeant corpore, in naves mixtos  
 melioribus conlocant aut in moenibus sparsim dis-  
 ponunt, unde non sit refugiendi locus. Ita suorum  
 pudor, hostis in manibus atque adempta fugae spes  
 30 timorem obruunt, et saepe extrema necessitas in  
 virtutem vertitur. At sicuti ad externum bellum ex  
 ipsis nemo protrahitur nolens, ita feminas volentes in  
 militiam comitari maritos adeo non prohibent, ut  
 exhortentur etiam et laudibus incitent; profectas cum  
 35 suo quamque viro pariter in acie constituunt, tum

sui quemque liberi, adfines, cognati circumstant, ut hi de proximo sint mutuo sibi subsidio, quos maxime ad ferendas invicem suppetias natura stimulat. In maximo probro est coniunx absque coniuge redux aut  
 5 amisso parente reversus filius. Quo fit, uti, si ad ipsorum manus ventum sit, modo persistent hostes, longo et lugubri proelio ad interuicem usque decernatur. Nempe ut omnibus curant modis, ne ipsis dimicare necesse sit, modo bello possint vicaria  
 10 conductitiorum manu defungi, ita, cum vitari non potest, quin ipsi ineant pugnam, tam intrepide capessunt, quam, quoad licuit, prudenter detrectabant; nec tam primo ferociunt impetu, quam mora sensim et duratione inualescunt, tam affirmatis animis, ut interimi  
 15 citius quam averti queant. Quippe victus illa securitas, quae cuique domi est, ademptaque de posteris anxia [lija] cogitandi cura (nam haec sollicitudo generosos ubique spiritus frangit) sublimem et vinci dedignantem facit  
 20 praebet; postremo rectae opinioniones, quibus et doctrina et bonis rei publicae institutis imbuti a pueris sunt, virtutem addunt, qua neque tam vilem habent vitam, ut temere prodigant, neque tam improbe caram, ut, cum honestas ponendam suadeat, avare turpiterque  
 25 retineant. Dum ubique pugna maxima fervet, lectissimi iuvenes coniurati devotique ducem sibi deposcunt adversum: hunc aperte invadunt, hunc ex insidiis adoriuntur; idem eminus, idem comminus petitur longoque ac perpetuo cuneo summissis assidue in  
 30 fatigatorum locum recentibus oppugnatur. Raroque accidit, ni sibi fuga prospiciat, ut non intereat aut vivus in hostium potestatem veniat.

Si ab ipsis victoria sit, haudquaquam caede grassantur: fugatos enim comprehendunt quam occi-  
 35 dunt libentius. Neque unquam ita persequuntur

fugientes, ut non unam interim sub signis instructam  
 aciem retineant, adeo nisi ceteris superati partibus  
 postrema acie sua victoriam adepti sint, elabi potius  
 hostes universos sinant, quam insequi fugientes per-  
 5 turbatis suorum ordinibus insuescant memores sibimet  
 haud semel usu venisse, ut mole totius exercitus  
 victa profligataque, cum hostes victoria gestientes  
 hac atque illac abeuntes persequerentur, pauci ipsorum  
 in subsidiis conlocati, ad occasiones intenti, dispersos  
 10 ac palantes illos et praesumpta securitate negligentem  
 de repente adorti totius eventum proelii mutaverunt  
 extortaque e manibus iam certa et indubitata victoria  
 victi victores invicem vicerunt.

Haud facile dictu est, astutiores instruendis insidiis  
 15 an cautiores ad vitandas sient: fugam parare credas,  
 cum nihil minus in animo habent; contra, cum id  
 consilii capiunt, nihil minus cogitare putes. Nam si  
 nimium sese sentiunt aut numero aut loco premi,  
 tunc aut noctu agmine silente castra movent aut  
 20 aliquo stratagemate eludunt aut interdiu ita sensim  
 sese referunt tali servato ordine, ut non minus periculi  
 sit cedentes quam instantes adoriri. |

[Hija] Castra diligentissime communiunt fossa praealta  
 lataque, terra quae egeritur introrsum reiecta. Nec  
 25 in eam rem opera mediastinorum utuntur; ipsorum  
 manibus militum res agitur, totusque exercitus in  
 opere est exceptis qui pro vallo in armis ad subitos  
 casus excubant. Itaque tam multis adnitentibus magna  
 multumque amplexa loci munimenta omni fide citius  
 30 perficiunt.

Armis utuntur ad excipiendos ictus firmis nec  
 ad motum gestumve quemlibet ineptis, adeo ut ne  
 natando quidem molesta sentiant. Nam armati natare  
 inter militaris disciplinae rudimenta consuescunt.  
 35 Tela sunt eminus sagittae, quas acerrime simul et

certissime iaculantur non pedites modo, sed ex equis etiam; comminus vero non gladii, sed secures vel acie letales vel pondere, seu caesim seu punctim feriant. Machinas excogitant sollertissime, factas  
 5 accuratissime celant, ne ante proditae, quam res postulet, ludibrio magis quam usui sint; in quibus fabricandis hoc in primis respiciunt, uti vectu faciles et habiles circumactu sint.

Initas cum hostibus indutias tam sancte observant,  
 10 ut ne lacessiti quidem violent. Hostilem terram non depopulantur neque segetes exurunt; immo ne hominum equorumve pedibus conterantur, quantum fieri potest, provident rati in ipsorum usus crescere. Inermem neminem laedunt, nisi idem speculator sit. Deditas  
 15 urbes tuentur; at nec expugnatas diripiunt, sed per quos deditio est impedita, eos enecant ceteris defensoribus in servitute addictis. Imbellem turbam omnem relinquunt intactam. Si quos deditionem suasisse compererint, his e damnatorum bonis aliquam  
 20 partem impartiunt; reliqua sectione auxiliares donant: nam ipsorum nemo quicquam de praeda cupit. Ceterum confecto bello non amicis impensas, in quos insumpsere, sed victis imputant exiguntque eo nomine partim pecuniam, quam in similes bellorum usus reservant,  
 25 partim praedia, quae sint ipsis apud eos perpetua non exigui census.

Huiusmodi redditus nunc apud multas gentes habent,  
 [liija] qui | variis ex causis paulatim nati supra septin-  
 30 genta ducatorum milia in singulos annos excrevere, in quos e suis civibus aliquos emittunt quaestorum nomine, qui magnifice vivant personamque magnatum illic prae se ferant; at multum tamen superest, quod inferatur aerario, nisi malint eidem genti credere, quod saepe tantisper faciunt, quoad uti necesse sit.  
 35 Vixque accidit unquam, ut totum reposcant. Ex his

praediis partem adsignant illis, qui ipsorum hortatu tale discrimen adeunt, quale ante monstravi.

Si quis princeps armis adversus eos sumptis eorum dicionem paret invadere, magnis ilico viribus  
 5 extra suos fines occurrunt. Nam neque temere in suis terris bellum gerunt, neque ulla necessitas tanta est, ut eos cogat aliena auxilia in insulam suam admittere.

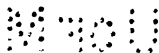
### De religionibus Vtopiensium.

Religiones sunt non per insulam modo, verum  
 10 singulas etiam urbes variae aliis solem, lunam aliis, aliis aliud errantium siderum Dei vice venerantibus. Sunt quibus homo quispiam, cuius olim aut virtus aut gloria enituit, non pro Deo tantum, sed pro summo etiam Deo suspicitur. At multo maxima pars eademque  
 15 longe prudentior nihil horum, sed unum quoddam numen putant incognitum, aeternum, immensum, inexplicabile, quod supra mentis humanae captum sit per mundum hunc universum virtute non mole diffusum: hunc parentem vocant. Origines, auctus,  
 20 progressus, vices finesque rerum omnium huic acceptos uni referunt nec divinos honores alii praeterea ulli applicant. Quin ceteris quoque omnibus quamquam diversa credentibus hoc tamen cum istis convenit, quod esse quidem unum censent summum, cui et  
 25 universitatis opificium et providentia debeatur, eumque communiter omnes patria lingua Mythram appellant; sed eo dissentiunt, quod idem alius apud alios habetur, autumante quoque, quidquid id sit, quod ipse summum ducit, eandem illam prorsus esse naturam, cuius  
 30 unius numini ac maiestati rerum omnium summa [liijb] omnium | consensu gentium tribuitur.

Ceterum paulatim omnes ab ea superstitionum varietate desciscunt atque in unam illam coalescunt religionem, quae reliquas ratione videtur ante-

cellere. Neque dubium est, quin ceterae iam pridem evanuisent, nisi, quidquid improspere cuiquam inter mutandae religionis consilia fors obiecisset, non id accidisse casu, sed caelitus immissum inter-  
 5 pretaretur timor tanquam numine, cuius relinquebatur cultus, impium contra se propositum vindicante. At posteaquam acceperunt a nobis Christi nomen, doctrinam, mores, miracula nec minus mirandam tot martyrum constantiam, quorum sponte fusus sanguis tam numerosas  
 10 gentes in suam sectam longe lateque traduxit, non credas, quam pronis in eam adfectibus etiam ipsi concesserint, sive hoc secretius inspirante Deo sive quod eadem visa est haeresi proxima, quae est apud ipsos potissima, quamquam hoc quoque fuisse  
 15 non paulum momenti crediderim, quod Christo communem suorum victum audierant placuisse et apud germanissimos Christianorum conventus adhuc in usu esse. Certe, quoquo id momento accidit, haud pauci nostram in religionem coierunt lymphaque sacra sunt  
 20 abluti. Verum quoniam in nobis quattuor (totidem enim dumtaxat supereramus, nam duo fati concesserant) nemo, id quod doleo, sacerdos erat, ceteris initiati ea tamen adhuc sacramenta desiderant, quae apud nos non nisi sacerdotes conferunt. Intellegunt  
 25 tamen optantque ita ut nihil vehementius; quin hoc quoque sedulo iam inter se disputant, an sine Christiani pontificis missu quisquam e suo numero delectus sacerdotii consequatur characterem; et electuri sane videbantur, verum cum ego discederem, nondum  
 30 elegerant.

Quin hi quoque religioni christianae qui non adstant, neminem tamen absterrent, nullum oppugnant imbutum, nisi quod unus e nostro coeto me praesente coercitus est. Is cum recens ablutus nobis  
 35 contra suadentibus de Christi cultu publice maiore



studio quam prudentia dissereret, usque adeo coepit  
 incalescere, ut iam non nostra modo sacra ceteris  
 1 [liiija] anteferet, | sed reliqua protinus universa damnaret,  
 profana ipsa, cultores impios ac sacrilegos aeterno  
 5 plectendos igni vociferaretur. Talia diu contionantem  
 comprehendunt ac reum non spretae religionis, sed  
 excitati in populo tumultus agunt peraguntque, dam-  
 natum exsilio multant, si quidem hoc inter antiquissima  
 instituta numerant, ne sua cuiquam religio fraudi sit.  
 10 Vtopus enim iam inde ab initio, cum accepisset in-  
 colas ante suum adventum de religionibus inter se  
 assidue dimicasse atque animadvertasset eam rem,  
 quod in commune dissidentes singulae pro patria  
 sectae pugnabant, occasionem praestitisse sibi vincen-  
 15 darum omnium, adeptus victoriam sanxit, uti quam  
 cuique religionem libeat sequi liceat, ut vero alios  
 quoque in suam traducat, hactenus niti possit,  
 uti placide ac modeste suam rationibus astruat,  
 non ut acerbe ceteras destruat; si suadendo non  
 20 persuadeat, neque vim ullam adhibeat et conviciis  
 temperet: petulantius hac de re contententem exsilio  
 aut servitute multant. Haec Vtopus instituit non  
 respectu pacis modo, quam assiduo certamine, inex-  
 piabili odio funditus vidit everti, sed quod arbitratus  
 25 est, uti sic decerneretur, ipsius etiam religionis inter-  
 esse, de qua nihil est ausus temere definire velut  
 incertum habens, an varium ac multiplicem expetens  
 cultum Deus aliud inspiret alii; certe vi ac minis  
 exigere, ut quod tu verum credis idem omnibus  
 30 videatur, hoc vero et insolens et ineptum censuit.  
 Tum, si maxime una vera sit, ceterae omnes vanae,  
 facile tamen praevидit, modo cum ratione ac modestia  
 res agatur, futurum denique, ut ipsa per se veri vis  
 emergat aliquando atque emineat; sin armis et tumultu  
 35 certetur, ut sint pessimi quique maxime pervicaces,

optimam ac sanctissimam religionem ob vanissimas  
 inter se superstitiones ut segetes inter spinas ac  
 frutices obrutum iri. Itaque hanc totam rem in medio  
 posuit et quod credendum putaret liberum cuique  
 5 reliquit, nisi quod sancte ac severe vetuit, ne quis  
 usque adeo ab humanae naturae dignitate degeneret,  
 ut animas quoque interire cum corpore aut mundum  
 temere ferri sublata providentia putet. Atque ideo  
 post hanc vitam supplicia vitiiis decreta, virtuti praemia  
 10 constituta credunt; contra sentientem ne in homi-  
 [iiiijb] num | quidem ducunt numero, ut qui sublimem  
 animae suae naturam ad pecuni corpusculi vilitatem  
 deiecerit: tantum abest, ut inter cives ponant, quorum  
 instituta moresque, si per metum liceat, omnes flocci  
 15 facturus sit. Cui enim dubium esse potest, quin is  
 publicas patriae leges aut arte clam eludere aut vi  
 nitatur infringere, dum suae privatim cupiditati ser-  
 viat, cui nullus ultra leges metus, nihil ultra corpus  
 spei superest amplius? Quam ob rem sic animato  
 20 nullus communicatur honor, nullus magistratus com-  
 mittitur; nulli publico muneri praeficitur: ita passim  
 velut inertis ac iacentis naturae despicitur. Ceterum  
 nullo adficiunt supplicio, quod persuasum habeant,  
 nulli hoc in manu esse, ut quidquid libet sentiat,  
 25 sed nec minis adigunt ullis, animum ut dissimulet  
 suum, nec fucos admittunt et mendacia, quae velut  
 proxima fraudi mirum quam habent invisa. Verum  
 ne pro sua disputet sententia, prohibent atque id  
 dumtaxat apud vulgus. Nam alioqui apud sacer-  
 30 dotes gravesque viros seorsum non sinunt modo, sed  
 hortantur quoque confisi fore, ut ea tandem vesania  
 rationi cedat.

Sunt et alii nec hi sane pauci, nempe improhibiti  
 veluti neque ratione penitus pro se carentes neque  
 35 mali, qui vitio longe diverso brutorum quoque aeternas



esse animas opinantur, at nostris tamen neque dignitate comparandas neque ad aequam natas felicitatem. Hominum enim cuncti fere tam immensam fore beatitudinem pro certo atque explorato habent, ut morbum  
 5 lamententur omnium, mortem vero nullius, nisi quem vident anxie e vita invitumque divelli. Nempe hoc pro pessimo habent augurio, tanquam anima exspes ac male conscia occulto quopiam imminentis poenae praesagio reformidet exitum. Ad hoc haudquaquam  
 10 gratum Deo eius putant adventum fore, qui, cum sit accersitus, non accurrit libens, sed invitus ac detrectans pertrahitur. Hoc igitur mortis genus qui intuentur horrent itaque defunctos maesti ac silentes efferunt precatique propitium manibus Deum, uti eorum cle-  
 15 menter infirmitatibus ignoscat, terra cadaver obruunt. Contra quicumque alacriter ac pleni bona spe deces-  
 1mja] serint, hos | nemo luget, sed cantu prosecuti funus, animas Deo magno commendantes adfectu corpora tandem reverenter magis quam dolenter concremant  
 20 columnamque loco insculptis defuncti titulis erigunt. Domum reversi mores actaque eius recensent, nec ulla vitae pars aut saepius aut libentius quam laetus tractatur interitus.

Hanc probitatis memoriam et vivis efficacissima  
 25 rentur incitamenta virtutum et gratissimum defunctis cultum putant, quos interesse quoque de se sermonibus opinantur quamquam, ut est hebes mortalium acies, invisibiles. Nam neque felicium sorti conveniat libertate carere migrandi quo velint, et ingratorum fuerit prorsus  
 30 abiecisse desiderium amicos invisendi suos, quibus eos, dum viverent, mutuus amor caritasque devinerat, quae quidem bonis viris ut cetera bona adaucta post fata potius quam imminuta coniectant. Mortuos ergo versari inter viventes credunt dictorum factorumque  
 35 spectatores eoque res agendas fidentius aggrediuntur

talibus velut freti praesidibus, et ab inhonesto secreto deterret eos credita maiorum praesentia.

Auguria ceterasque superstitionis vanae divinationes, quarum apud alias gentes magna est observatio, 5 negligunt prorsus atque inrident. Miracula vero, quae nullo naturae proveniunt adminiculo, velut praesentis opera testesque numinis venerantur; qualia et ibi frequenter exstare ferunt et magnis interdum ac dubiis in rebus publica supplicatione certa cum fiducia pro- 10 curant impetrantque.

Gratum Deo cultum putant naturae contemplationem laudemque ab ea. Sunt tamen hique haud sane pauci, qui religione ducti litteras negligunt, nulli rerum cognitioni student neque otio prorsus ulli vacant: 15 negotiis tantum bonisque in ceteros officiis statuunt futuram post fata felicitatem promoveri. Itaque alii aegrotis inserviunt, alii vias reficiunt, purgant fossas, pontes reparant, caespites, harenam, lapides effodiunt, arbores demoliuntur ac dissecant bigisque 20 ligna, fruges, item alia in urbes important nec in publicum modo, sed privatim quoque ministros ac plus quam servos agunt. Nam quidquid usquam [mjb] operis est asperum, difficile, sor- | didum, a quo plerosque labor, fastidium, desperatio deterreat, hoc 25 illi sibi totum libentes hilaresque desumunt; ceteris otium procurant, ipsi perpetuo in opere ac labore versantur nec imputant tamen nec aliorum sugillant vitam nec suam efferunt. Hi quo magis sese servos exhibent, eo maiore apud omnes in honore sunt. 30 Eorum tamen haereses duae sunt: altera caelebum, qui non venere modo in totum abstinent, sed carni-um esu quoque, quidam animalium etiam omnium, reiectisque penitus tanquam noxiis vitae praesentis voluptatibus futurae dumtaxat per vigili- ac sudores inhiant 35 eius propediem obtinendae spe alacres interim vege-

- tique; altera laboris haud minus appetens coniugium praefert, ut cuius nec aspernantur solacium et opus naturae debere se et patriae liberos putant. Nullam voluptatem refugiunt, quae nihil eos ab labore demoretur.
- 5 Carnes quadrupedum vel eo nomine diligunt, quod tali cibo se validiores ad opus quodque censeant. Hos Vtopiani prudentiores, at illos sanctiores reputant. Quos quod caelibatum anteferunt matrimonio asperamque vitam placidae anteponunt, si rationibus niterentur.
- 10 iniriderent; nunc vero, cum se fateantur religione duci, suspiciunt ac reverentur. Nihil enim sollicitius observant, quam ne temere quicquam ulla de religione pronuntient. Huius modi ergo sunt, quos illi peculiari nomine sua lingua Buthrescas vocant, quod verbum
- 15 Latine religiosos licet interpretari.

Sacerdotes habent eximia sanctitate eoque admodum paucos. Neque enim plus quam tredecim in singulis habent urbibus pari templorum numero, nisi cum itur ad bellum. Tunc enim septem ex illis cum

20 exercitu profectis totidem sufficiuntur interim; sed illi reversi, suum quisque locum recuperat; qui supersunt, hi, quoad decedentibus illis ordine succedunt, comites interea sunt pontificis. Nam unus reliquis praeficitur. Eliguntur a populo idque ceterorum ritu

25 magistratum occultis ad studia vitanda suffragiis; electi a suo collegio consecrantur. Hi rebus divinis [mija] praesunt, religiones curant ac morum veluti censores sunt; magnoque pudori ducitur ab his quenquam tanquam vitae parum probatae accersi compellarive.

30 Ceterum ut hortari atque admonere illorum est, ita coercere atque in facinorosos animadvertere principis atque aliorum est magistratum, nisi quod sacris interdiciunt quos improbe malos comperiunt. Nec ullum fere supplicium est, quod horreant magis. Nam et

35 summa percelluntur infamia et occulto religionis metu

lacerantur ne corporibus quidem diu futuris in tuto, quippe, ni properam poenitentiam sacerdotibus approbent, comprehensi impietatis poenam senatui persolvunt.

Pueritia iuventusque ab illis eruditur, nec prior  
 5 litterarum cura quam morum ac virtutis habetur; namque summam adhibent industriam, ut bonas protinus opiniones et conservandae ipsorum rei publicae utiles teneris adhuc et sequacibus puerorum animis instillent; quae ubi pueris penitus insiderint, viros per totam  
 10 vitam comitantur magnamque ad tuendam publicae rei statum, qui non nisi vitiis dilabatur, quae ex perversis nascuntur opinionibus, adferunt utilitatem.

Sacerdotibus, ni feminae sint (nam neque ille sexus excluditur, sed rarius et non nisi vidua natuque  
 15 grandis eligitur), uxores sunt popularium selectissimae. Neque enim ulli apud Vtopienses magistratui maior habetur honor, usque adeo, ut, si quid etiam flagitii admiserint, nulli publico iudicio subsint: Deo tantum ac sibi relinquuntur. Neque enim fas putant illum  
 20 quantumvis scelestum mortali manu contingere, qui Deo tam singulari modo velut anathema dedicatus est. Qui mos illis facilius est observatu, quod sacerdotes et tam pauci et tanta cum cura deliguntur. Nam neque temere accidit, ut qui ex bonis optimus ad  
 25 tantam dignitatem solius respectu virtutis evehitur in corruptelam et vitium degeneret, et, si iam maxime contingeret, ut est mortalium natura mutabilis, tamen, qua sunt paucitate nec ulla praeter honorem potestate praediti, ad publicam certe perniciem nihil magni ab  
 30 his momenti pertimescendum sit. Quos ideo tam [mijb] raros atque in- | frequentes habent, ne dignitas ordinis, quem nunc tanta veneratione prosequuntur, communicato cum multis honore vilesceret, praesertim cum difficile putent frequentes invenire tam bonos, ut  
 35 ei sint dignitati pares, ad quam gerendam non sufficit

mediocribus esse virtutibus. Nec eorum aestimatio apud suos magis quam apud exteras etiam gentes habetur, quod inde facile patet, unde etiam natum puto. Nempe decernentibus proelio copiis seorsum  
 5 illi non admodum procul considunt in genibus sacras induti vestes; tensis ad caelum palmis primum omnium pacem, proxime suis victoriam, sed neutri cruentam parti comprecantur; vincentibus suis decurrunt in aciem saevientesque in profligatos inhihent: vidisse  
 10 tantum atque appellasse praesentes ad vitam satis; diffluentium contactus vestium reliquas quoque fortunas ab omni bellorum iniuria defendit. Qua ex re apud omnes undique gentes tanta illis veneratio, tantum verae maiestatis accessit, ut saepe ab hostibus non minus  
 15 salutis ad cives reportarint, quam ab ipsis ad hostes attulissent, si quidem aliquando constat inclinata suorum acie, desperatis rebus, cum ipsi in fugam verterentur, hostes in caedem ac praedam ruerent, inter-ventu sacerdotum interpellatam stragem ac diremptis  
 20 invicem copiis pacem aequis conditionibus esse compositam atque constitutam. Neque enim unquam fuit ulla gens tam fera, crudelis ac barbara, apud quos ipsorum corpus non sacrosanctum atque inviolabile sit habitum.

25 Festos celebrant initialem atque ultimum cuiusque mensis diem et anni item, quem in menses partiuntur circuitu lunae finitos, ut solis ambitus annum circinat. Primos quosque dies Cynemernos, postremos ipsorum lingua Trapemernos appellant, quae vocabula perinde  
 30 sonant, ac si primifesti et finifesti vocentur.

Delubra visuntur egregia, utpote non operosa modo, sed, quod erat in tanta ipsorum paucitate necessarium, immensi etiam populi capacia. Sunt tamen omnia subobscura, nec id aedificandi inscitia factum, sed  
 35 consilio sacerdotum ferunt, quod immodicam lucem

[mii] cogitationes disper- | gere, parciore ac velut dubia  
 conligi animos et intendi religionem putant. Quae  
 quoniam non est ibi apud omnes eadem et universae  
 tamen eius formae quamquam variae ac multiplices  
 5 in divinae naturae cultum velut in unum finem diversa  
 via commigrant, idcirco nihil in templis visitur audi-  
 turve, quod non quadrare ad cunctas in commune  
 videatur. Si quod proprium sit cuiusquam sectae  
 sacrum, id intra domesticos quisque parietes curat,  
 10 publica tali peragunt ordine, qui nulli prorsus ex  
 privatis deroget. Itaque nulla deorum effigies in  
 templo conspicitur, quo liberum cuique sit, qua forma  
 Deum velit e summa religione concipere; nullum  
 peculiare Dei nomen invocant, sed Mythrae dum-  
 15 taxat, quo vocabulo cuncti in unam divinae maiestatis  
 naturam, quaecumque sit illa, conspirant; nullae con-  
 cipiuntur preces, quas non pronuntiare quivis inoffensa  
 sua secta possit. Ad templum ergo in finifestis diebus  
 vespere conveniunt adhuc ieiuni, acturi Deo de anno  
 20 menseve, cuius id festum postremus dies est, prospere  
 acto gratias; postero die (nam is primifestus est)  
 mane ad templa confluitur, ut insequentis anni men-  
 sive, quem ab illo auspicaturi festo sint, faustum  
 felicemque successum comprecantur. At in finifestis,  
 25 antea quam templum petunt, uxores domi ad virorum  
 pedes, liberi ad parentum provoluti peccasse fatentur  
 sese aut admissio aliquo aut officio indiligenter obito  
 veniamque errati precantur. Ita, si qua se nubecula  
 domesticae simultatis offuderat, tali satisfactione dis-  
 30 cutitur, uti animo puro ac sereno sacrificiis intersint.  
 Nam interesse turbido religio est; eoque odii iraeve  
 in quemquam sibi conscii nisi reconciliati ac defaecatis  
 adfectibus ad sacrificia non ingerunt sese vindictae  
 celeris magnaevae metu. Eo cum veniunt, viri in  
 35 dextram delubri partem, feminae seorsum in sinistram

commeant. Tum ita se collocant, ut cuiusque domus  
 masculi ante patrem familias consideant, feminarum  
 mater familias agmen claudat. Ita prospicitur, uti  
 omnes omnium gestus foris ab his observentur, quorum  
 5 auctoritate domi ac disciplina reguntur; quin hoc  
 miijb] quoque sedu- | lo cavent, uti iunior ibi passim cum  
 seniore copuletur, ne pueri pueris crediti id temporis  
 puerilibus transigant ineptiis, in quo deberent maxime  
 religiosum erga superos metum, maximum ac prope  
 10 unicum virtutibus incitamentum concipere. Nullum  
 animal in sacrificiis mactant nec sanguine rentur ac  
 caedibus divinam gaudere clementiam, qui vitam ani-  
 mantibus ideo est elargitus, ut viverent. Tus in-  
 cendunt et alia item odoramenta; ad haec cereos  
 15 numerosos praeferunt, non quod haec nesciant nihil  
 ad divinam conferre naturam, quippe ut nec ipsas  
 hominum preces, sed et innoxium colendi genus placet,  
 et his odoribus luminibusque ac ceteris etiam cae-  
 rimoniis nescio quomodo sese sentiunt homines erigi  
 20 atque in Dei cultum animo alacriore consurgere.  
 Candidis in templo vestibus amicitur populus; sacer-  
 dos versicolores induitur et opere et forma mirabiles,  
 materia non perinde pretiosa: neque enim auro  
 intextae aut raris coagmentatae lapidibus, sed diversis  
 25 avium plumis tam scite tantoque artificio laboratae  
 sunt, ut operis pretium nullius aestimatio materiae  
 fuerit aequatura. Ad hoc in illis volucrum pennis  
 plumisque et certis earum ordinibus, quibus in sacer-  
 dotis veste discriminantur, arcana quaedam dicunt con-  
 30 tineri mysteria, quorum interpretatione cognita, quae  
 per sacrificos diligenter traditur, divinorum in se  
 beneficiorum suaeque vicissim pietatis in Deum ac-  
 mutui quoque inter se officii admoneantur.

Cum primum sacerdos ita ornatus ex adyto sese  
 35 offert, cuncti protinus in terram venerabundi procumbunt

tam alto ab omni parte silentio, ut ipsa rei facies  
 terrorem quendam velut praesentis cuiuspiam numinis  
 incutiat. Tellure paulim morati dato ab sacerdote  
 signo erigunt sese. Tum laudes Deo canunt, quas  
 5 musicis instrumentis interstingunt, aliis magna ex  
 parte formis, quam quae nostro visuntur orbe. Ex  
 illis pleraque sicuti, quae nobis in usu sunt, multum  
 suavitate vincunt, ita quaedam nostris ne conferenda  
 quidem sint. Verum una in re haud dubie longo  
 10 nos intervallo praecellunt: quod omnis eorum musica,  
 sive quae personatur organis, sive quam voce modu-  
 lantur humana, ita naturales adfectus imitatur et  
 exprimit, ita sonus accommodatur ad rem, seu depre-  
 [miii]a] cantis oratio sit seu laeta, placabilis, turbida, lu-  
 15 gubris, irata, ita rei sensum quendam melodiae forma  
 repraesentat, ut animos auditorum mirum in modum  
 adficiat, penetret, incendat. Solemnes ad ultimum  
 conceptis verbis preces sacerdos pariter populusque  
 20 percensent ita compositas, ut quae simul cuncti reci-  
 tant, privatim quisque ad semet referat. In his Deum  
 et creationis et gubernationis et ceterorum praeterea  
 bonorum omnium quilibet recognoscit auctorem, tot  
 ob recepta beneficia gratias agit, nominatim vero,  
 quod Deo propitio in eam rem publicam inciderit,  
 25 quae sit felicissima, eam religionem sortitus sit, quam  
 speret esse verissimam. Qua in re si quid erret aut si  
 quid sit alterutra melius et quod Deus magis approbet,  
 orare se, eius bonitas efficiat, hoc ut ipse cognoscat:  
 paratum enim sequi se, quaqua versus ab eo ducatur;  
 30 sin et haec rei publicae forma sit optima et sua  
 religio rectissima, tum, uti et ipsi constantiam tribuat  
 et ceteros mortales omneis ad eadem instituta vivendi, in  
 eandem de Deo opinionem perducat, nisi per inscrutabilem  
 eius voluntatem etiam sit, quod in hac religionum  
 35 varietate delectet. Denique precatur, ut facile defunc-



tum exitu ad se recipiat; quam cito serove praefinire quidem non audere se, quamquam, quoad inoffensa eius maiestate fiat, multo magis ipsi futurum cordi sit difficillima morte obita ad Deum pervadere quam ab  
 5 eo diutius prosperrimo vitae cursu distineri. Hac preedicta rursus in terram proni pauloque post erecti discedunt pransum et, quod superest diei, ludis et exercitio militaris disciplinae percurrunt.

---

Descripsi vobis, quam potui verissime, eius formam  
 10 rei publicae, quam ego certe non optimam tantum, sed solam etiam censeo, quae sibi suo iure possit rei publicae vindicare vocabulum. Si quidem alibi de publico loquentes ubique commodo privatum curant, hic ubi nihil privati est, serio publicum negotium  
 15 agunt, certe utrobique merito. Nam alibi quotus quisque est qui nesciat, nisi quid seorsum prospiciat sibi, quantumvis florente re publica semet tamen fame periturum? Eoque necessitas urget, ut sui potius quam populi, id est aliorum, habendam sibi rationem  
 20 censeat. Contra hic, ubi omnia omnium sunt, nemo [iiii] dubitat, curetur modo, ut plena sint horrea publica, quicquam privati cuiquam non defuturum. Neque enim maligna rerum distributio est neque inops neque mendicus ibi quisquam, et cum nemo quicquam  
 25 habeat, omnes tamen divites sunt. Nam quid ditius esse potest quam adempta prorsus omni sollicitudine laeto ac tranquillo animo vivere, non de suo victu trepidum, non uxoris querula flagitatione vexatum, non paupertatem filio metuentem, non de filiae dote  
 30 anxium, sed de suo suorumque omnium, uxoris, filiorum, nepotum, pronepotum, abnepotum et quam longam posterorum seriem suorum generosi praesumunt victu esse ac felicitate securum? Quid, quod nihilo minus

his prospicitur, qui nunc impotes olim laboraverunt  
 quam his, qui nunc laborant? Hic aliquis velim cum  
 hac aequitate audeat aliarum iustitiam gentium com-  
 parare, apud quas dispeream si ullum prorsus comperio  
 5 iustitiae aequitatisque vestigium! Nam quae haec  
 iustitia est, ut nobilis quispiam aut aurifex aut  
 faenerator aut denique alius quisquam eorum, qui aut  
 omnino nihil agunt, aut id quod agunt eius generis  
 est, ut non sit rei publicae magnopere necessarium,  
 10 lautam ac splendidam vitam vel ex otio vel super-  
 vacuo negotio consequatur, cum interim mediastinus,  
 auriga, faber, agricola tanto tamque assiduo labore,  
 quam vix iumenta sustineant, tam necessario, ut sine  
 eo ne unum quidem annum possit ulla durare res  
 15 publica, victum tamen adeo malignum parant, vitam  
 adeo miseram ducunt, ut longe potior videri possit  
 condicio iumentorum, quibus nec tam perpetuus labor  
 nec victus multo deterior est et ipsis etiam suavior  
 nec ullus interim de futuro timor? At hos et labor  
 20 sterilis atque infructuosus in praesenti stimulat et  
 inopis recordatio senectutis occidit, quippe quibus  
 parcior est diurna merces, quam ut eidem possit diei  
 sufficere: tantum abest, ut excrescat et supersit ali-  
 quid, quod cottidie queat in senectutis usum reponi!  
 25 An non haec iniqua est et ingrata res publica, quae  
 generosis, ut vocant, et aurificibus et id genus reliquis  
 aut otiosis aut tantum adulatoribus et inanium volupta-  
 tum artificibus tanta munera prodigit, agricolis contra  
 carbonariis, mediastinis, aurigis et fabris, sine quibus  
 30 nulla omnino res publica esset, nihil benigne prospicit.  
 sed eorum florentis aetatis abusa laboribus annis  
 [mva] tandem ac morbo graves, omnium | rerum indigos  
 tot vigiliarum immemor, tot ac tantorum oblita bene-  
 ficiorum miserrima morte repensat ingratisissima? Quid,  
 35 quod ex diurno pauperum demenso divites cottidie

aliquid non modo privata fraude, sed publicis etiam legibus abradunt? Ita quod antea videbatur iniustum, optime de re publica meritis pessimam referre gratiam, hoc isti depravatum etiam fecerunt tum provulgata  
 5 lege iustitiam! Itaque omnes has quae hodie usquam florent res publicas animo intuenti ac versanti mihi nihil, sic me amet Deus, occurrit aliud quam quaedam conspiratio divitum de suis commodis rei publicae nomine tituloque tractantium. Commiscenturque et  
 10 excogitant omnes modos atque artes, quibus, quae malis artibus ipsi congesserunt, ea primum ut absque perdendi metu retineant, post hoc ut pauperum omnium opera ac laboribus quam minimo sibi redimant eisque abutantur. Haec machinamenta ubi semel divites  
 15 publico nomine, hoc est etiam pauperum, decreverunt observari, iam leges fiunt. At homines deterrimi cum inexplebili cupiditate, quae fuerant omnibus suffectura, ea omnia inter se partiverunt, quam longe tamen ab Vtopiensium rei publicae felicitate absunt, e qua  
 20 cum ipso usu sublata penitus omni aviditate pecuniae quanta moles molestiarum recisa, quanta scelerum seges radicitus evulsa est! Quis enim nescit fraudes, furta, rapinas, rixas, tumultus, iurgia, seditiones, caedes, prodiones, veneficia cottidianis vindicata potius quam  
 25 refrenata suppliciis interempta pecunia commori, ad haec metum, sollicitudinem, curas, labores, vigilias eodem momento quo pecunia perituras? Quin paupertas ipsa, quae sola pecuniis visa est indigere, pecunia prorsus undique sublata protinus etiam ipsa  
 30 decresceret. Id quo fiat inlustrius, revolve in animo tecum annum aliquem sterilem atque infecundum, in quo multa hominum milia fames abstulerit: contendo plane in fine illius penuriae excussis divitum horreis tantum frugum potuisse reperiri, quantum si fuisset  
 35 inter eos distributum, quos macies ac tabes absumpsit,

illam caeli solique parcitatem nemo omnino sensisset. Tam facile victus parari posset, nisi beata illa pecunia, [mvb] quae prae- | clare scilicet inventa est, ut aditus ad victum per eam patesceret, sola nobis ad victum viam  
5 intercluderet. Sentiunt ista, non dubito, etiam divites nec ignorant, quanto potior esset illa condicio nulla re necessaria carere quam multis abundare superfluis, tam numerosis eripi malis quam magnis obsideri divitiis. Neque mihi quidem dubitare subit, quin vel  
10 sui cuiusque commodi ratio vel Christi servatoris auctoritas, qui neque pro tanta sapientia potuit ignorare, quid optimum esset, neque qua erat bonitate id consulere, quod non optimum sciret, totum orbem facile in huius rei publicae leges iam dudum  
15 traxisset, nisi una tantum belua, omnium princeps parensque pestium, superbia, reluctaretur. Haec non suis commodis prosperitatem, sed ex alienis metitur incommodis. Haec ne dea quidem fieri vellet nullis relictis miseris, quibus imperare atque insultare possit,  
20 quorum miseriis praefulgeat ipsius comparata felicitas, quorum suis explicatis opibus angat atque incendat inopiam. Haec Averni serpens mortalium pererrans pectora, ne meliorem vitae capessant viam, velut remora retrahit ac remoratur. Quae quoniam pressius  
25 hominibus infixata est, quam ut facile possit evelli, hanc rei publicae formam, quam omnibus libenter optarim, Vtopiensibus saltem contigisse gaudeo, qui ea vitae sunt instituta secuti, quibus rei publicae fundamenta iecerunt non modo felicissime, verum  
30 etiam, quantum humana praesagire coniectura contigit, aeternum duratura. Exstirpatis enim domi cum ceteris vitiis ambitionis et factionum radicibus nihil impendet periculi, ne domestico dissidio laboretur, quae res una multarum urbium egregie munitas opes pessum-  
35 dedit. At salva domi concordia et salubribus institutis

non omnium finitimum invidia principum, quae saepius id iam olim semper reverberata tentavit, concutere illud imperium aut commovere queat.

Haec ubi Raphael recensuit, quamquam haud  
 5 pauca mihi succurrebant, quae in eius populi moribus legibusque perquam absurde videbantur instituta, non solum de belli gerendi ratione et rebus divinis ac  
 [mvja] religione aliisque insuper eorum institutis, | sed in eo quoque ipso maxime, quod maximum totius institutionis  
 10 fundamentum est, vita scilicet victuque communi sine ullo pecuniae commercio, qua una re funditus evertitur omnis nobilitas, magnificentia, splendor, maiestas, vera, ut publica est opinio, decora atque ornamenta rei publicae, tamen, quoniam defessum  
 15 narrando sciebam neque mihi satis exploratum erat, possetne ferre, ut contra suam sententiam sentiretur, praesertim quod recordabar eo nomine quosdam ab illo reprehensos, quasi vererentur, ne non satis putarentur sapere, nisi aliquid invenirent, in quo vellicare  
 20 aliorum inventa possent, idcirco et illorum institutione et ipsius oratione laudata manu apprehendens intro cenatum duco praefatus tamen aliud nobis tempus iisdem de rebus altius cogitandi atque uberius cum eo conferendi fore. Quod utinam aliquando contin-  
 25 geret! Interea quemadmodum haud possum omnibus adsentiri, quae dicta sunt alioqui ab homine citra controversiam eruditissimo simul et rerum humanarum peritissimo, ita facile confiteor permulta esse in Vtopiensium re publica, quae in nostris civitatibus  
 30 optarim verius quam sperarim.

Finis.

Sermonis postmeridiani Raphaelis Hythlodei de legibus et institutis Vtopiensis insulae paucis adhuc cognitae per clarissimum et eruditissimum virum D. Thomam Morum civem et vicecomitem Londiniensem finis.



---

Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg, e. G. m. b. H., Dessau.

---

WVU



THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

~~MAR 05 1990~~

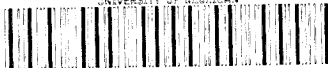
MAR 01 RECD

~~MAR 04 1990~~

MAR 01 RECD



UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 01458 9678

